

Aus dem Institut für Veterinär-
Epidemiologie und Biometrie
des Fachbereichs Veterinärmedizin
der Freien Universität Berlin



**Untersuchung der Arbeitsumstände
und Zufriedenheit nicht-kurativ tätiger
Tiermediziner*innen in Deutschland (2018)**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Veterinärmedizin
an der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
Maren Charlotte Ewert
Tierärztin aus Ravensburg

Berlin 2021
Journal-Nr.: 4251

Aus dem Institut für Veterinär-
Epidemiologie und Biometrie
des Fachbereichs Veterinärmedizin
der Freien Universität Berlin

**Untersuchung der Arbeitsumstände
und Zufriedenheit nicht-kurativ tätiger
Tiermediziner*innen in Deutschland (2018)**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Veterinärmedizin
an der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
Maren Charlotte Ewert
Tierärztin aus Ravensburg

Berlin 2021
Journal-Nr.: 4251

Gedruckt mit Genehmigung
des Fachbereichs Veterinärmedizin
der Freien Universität Berlin

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Zentek
Erster Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Marcus Doherr
Zweite Gutachterin: Univ.-Prof. Dr. Mahtab Bahramsoltani
Dritter Gutachter: Prof. Dr. Franz Josef Conraths

Deskriptoren

- veterinary medicine
- veterinary practice
- survey
- data collection
- surveying
- work satisfaction
- attitudes to work
- working conditions

Tag der Promotion: 08. März 2021

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Literaturübersicht	4
2.1	Die Tierärzt*innenschaft Deutschlands	4
2.1.1	Zusammensetzung der Tierärzt*innenschaft Deutschlands.....	4
2.1.2	Berufsfelder	6
2.1.3	Berufswunsch Tiermediziner*in	10
2.2	Entwicklung der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innenschaft.....	13
2.2.1	Personelle Entwicklung der nicht-kurativen Berufsfelder.....	13
2.2.2	Berufsfeldwechsel.....	14
2.2.3	Herausforderungen der nicht-kurativen Berufsfelder.....	14
2.2.4	Feminisierung des Berufes.....	15
2.3	Arbeitsbedingungen	16
2.3.1	Gesetzliche Vorgaben.....	16
2.3.2	Arbeitsbedingungen in der Tiermedizin	17
2.4	Zufriedenheit	18
2.4.1	Arbeitszufriedenheit	18
2.4.2	Lebenszufriedenheit.....	19
2.4.3	Zufriedenheit der Tiermediziner*innen.....	20
2.5	Gesundheit.....	21
2.5.1	Schlaf und Erholung.....	22
2.5.2	Gesundheit der Tiermediziner*innen	23
3.	Material und Methoden.....	25
3.1	Datenerhebung	25
3.1.1	Fragebogenerstellung	25
3.1.2	Expert*innenworkshop	26
3.1.3	LimeSurvey.....	27
3.1.4	Laufzeit und Umsetzung	27

Verzeichnisse

3.1.5	Umfrageaufrufe.....	27
3.2	Datenauswertung	28
3.2.1	Programme.....	28
3.2.2	Rücklauf und Kriterien für Gültigkeit	29
3.2.3	Auswertungsgrundsätze.....	30
3.2.4	Weitere verwendete Datensätze	32
3.2.5	Statistische Auswertungen und Darstellung.....	32
4.	Ergebnisse	35
4.1	Umfrageteilnehmende	35
4.2	Berufliche Entwicklung	38
4.2.1	Studium der Veterinärmedizin	38
4.2.2	Frühere und zusätzliche kurative Arbeit.....	39
4.2.3	Wechsel in ein nicht-kuratives Berufsfeld	40
4.2.4	Wiederwahl.....	42
4.3	Arbeitsumstände und -bedingungen	42
4.3.1	Arbeitszeit.....	42
4.3.2	Einkommen.....	49
4.3.3	Arbeitsstelle	53
4.3.4	Führungsposition	56
4.4	Arbeitszufriedenheit.....	59
4.4.1	Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit.....	59
4.4.2	Einfluss von Arbeitszeit und Einkommen auf die Arbeitszufriedenheit	62
4.5	Lebensumstände und Lebenszufriedenheit.....	63
4.5.1	Gesundheit und Schlaf.....	63
4.5.2	Kinder und Tiere	64
4.5.3	Lebenszufriedenheit.....	66
4.6	Zusammenhang von Arbeits- und Lebenszufriedenheit.....	69
4.6.1	Einflussfaktoren auf die Arbeitszufriedenheit	70

Verzeichnisse

4.6.2	Einflussfaktoren auf die Lebenszufriedenheit.....	70
4.6.3	Korrelation von Arbeits- und Lebenszufriedenheit.....	71
5.	Diskussion.....	80
5.1	Umfrageteilnehmende	80
5.2	Berufliche Entwicklung	81
5.3	Arbeits- und Lebensumstände	85
5.4	Zufriedenheit	93
5.5	Fazit.....	96
6.	Zusammenfassung.....	99
7.	Summary	101
	Literaturverzeichnis	103
	Anhang	XII
	Umfrage und deskriptive Darstellung der Ergebnisse.....	XII
	Anmerkungen der Umfrageteilnehmenden	LXXI
	Internetauftritt.....	LXXVII
	Umfrageaufrufe	LXXVIII
	Bewerber*innen für den Studiengang Veterinärmedizin (1995/96 – 2019/20) LXXXI	
	Publikationen	LXXXII
	Danksagung.....	LXXXIV
	Selbstständigkeitserklärung.....	LXXXV

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Anzahl der praktizierenden und nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Deutschland von 2001 bis 2018 nach Geschlecht (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018).	5
Abb. 2:	Gruppierung der Tierärzt*innenschaft Deutschlands in kurativ und nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen (links) und die Aufteilung der nicht-kurativ Tätigen in verschiedene Berufsfelder (rechts)	7
Abb. 3:	Bewerber*innen um einen Studienplatz (Hochschulstart 2020) und Studienanfänger*innen (Bundestierärztekammer e.V. 2019) im Fach Veterinärmedizin von 1995 bis 2019	10
Abb. 4:	Bewerber*innen um einen Studienplatz (Hochschulstart 2020) und Studienanfänger*innen (Bundestierärztekammer e.V. 2019) im Fach Veterinärmedizin nach Geschlecht von 2006 bis 2019	12
Abb. 5:	Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in Deutschland von 2001 bis 2018 nach Berufsgruppe	13
Abb. 6:	Modell zur Auswirkung von Belastung und Erholung	22
Abb. 7:	Die Spitze des Eisberges; Übersetzung des Modells nach Bartram und Boniwell (2007) durch die Autorin.	24
Abb. 8:	Schema der Ein- und Ausschlusskriterien	29
Abb. 9:	Berufsziel einer kurativen Karriere zu Beginn und am Ende des Studiums nach Berufsgruppe	39
Abb. 10:	Wichtigkeit einzelner Kriterien für den Wechsel aus der praktischen Tätigkeit in ein nicht-kuratives Berufsfeld	41
Abb. 11:	Zustimmung zu Aussagen über die Wiederwahl von Arbeitsstelle, Berufsfeld und Studium	42
Abb. 12:	Stundenlohn Vollzeit tätiger Tierärzt*innen (Wochenarbeitszeit ≥ 40 Stunden) in Abhängigkeit von Berufserfahrung und Tätigkeitsfeld	51
Abb. 13:	Wichtigkeit verschiedener Charakteristika der Arbeitsstelle	55
Abb. 14:	Führungsposition nach Geschlecht und Altersgruppe	57
Abb. 15:	Wunsch nach einer Führungsposition bzw. Zufriedenheit mit der eigenen Führungsposition	58
Abb. 16:	Arbeitszufriedenheit nach Berufsgruppen	61
Abb. 17:	Zufriedenheit mit der Arbeitszeit und der Arbeit im Allgemeinen von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Abhängigkeit von der Wochenarbeitszeit	62
Abb. 18:	Zufriedenheit mit dem Einkommen und der Arbeit im Allgemeinen von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Abhängigkeit vom Brutto-Jahreseinkommen	63

Verzeichnisse

Abb. 19: Vergleich der Anteile nicht-kurativ tätiger Tierärzt*innen mit Kindern nach Berufsgruppe und Geschlecht.....	65
Abb. 20: Lebenszufriedenheit (Teil 1) - Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens.....	67
Abb. 21: Lebenszufriedenheit (Teil 2) - Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens.....	68
Abb. 22: Lebenszufriedenheit - Zufriedenheit mit dem bisherigen Leben.....	69
Abb. 23: Strukturgleichungsmodell (SEM) zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für die nicht-kurativ tätige Tierärzt*innenschaft.....	72
Abb. 24: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tierärztinnen (weiblich).....	73
Abb. 25: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tierärzte (männlich)....	74
Abb. 26: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung.....	75
Abb. 27: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in Instituten/Untersuchungsämtern.....	76
Abb. 28: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen.....	77
Abb. 29: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie.....	78
Abb. 30: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in sonstigen Berufsfeldern.....	79
Abb. 31: Das Nadelöhr-Modell: Wege in eine nicht-kurative Karriere.....	82

Verzeichnisse

Abb. 32: Bildschirmaufnahme der Internetseite http://zufriedenheit-tieraerzte.de/	LXXVII
Abb. 33: Umfrageaufruf des Deutschen Tierärzteblattes	LXXVIII
Abb. 34: Umfrageaufruf, welcher den Landestierärztekammern für die Weitergabe an ihre Mitglieder zur Verfügung gestellt wurde.....	LXXIX
Abb. 35: Umfrageaufruf durch vetconsult.....	LXXX
Abb. 36: Poster zum Thema „Arbeitszufriedenheit und -bedingungen nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen in Deutschland“ für die DACH-Epidemiologie Tagung 2019	LXXXIII

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Gruppierung der abgefragten Berufsfelder	30
Tab. 2:	Berechnung des Brutto-Stundenlohns	31
Tab. 3:	Umfrageteilnehmende der Studie (Oktober bis Dezember 2018) nach Berufsfeld	36
Tab. 4:	Umfrageteilnehmende der Studie (Oktober bis Dezember 2018) nach Geschlecht, Alter und Bundesland	37
Tab. 5:	Anteil Vollzeit arbeitender nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen	44
Tab. 6:	Tatsächliche Wochenarbeitszeit	46
Tab. 7:	Überstunden pro Woche nach Geschlecht und Berufsgruppe	47
Tab. 8:	Häufigkeit von Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit	48
Tab. 9:	Brutto-Stundenlohn [€] Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen aller Berufsgruppen.....	50
Tab. 10:	Brutto-Stundenlohn [€] Teilzeit tätiger Tiermediziner*innen (Wochenarbeitszeit < 40 Stunden) aller Berufsgruppen	53
Tab. 11:	Arbeitsverhältnis und Befristung der Arbeitsstelle nach Berufsgruppe	54
Tab. 12:	Arbeitszufriedenheit – Vergleich der durchschnittlichen Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit.....	59
Tab. 13:	Schlafdauer	64
Tab. 14:	Kontakt zu Tieren	66
Tab. 15:	Durchschnittlicher Brutto-Stundenlohn [€] Vollzeit tätiger Tierärzt*innen.....	90
Tab. 16:	Tätigkeitsbereich nach Berufsgruppe.....	XIV
Tab. 17:	Prozentuale Aufteilung der Arbeitszeit und des Einkommens bei Umfrageteilnehmenden mit verschiedenen Tätigkeitsbereichen	XV
Tab. 18:	Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt <i>Arbeitstätigkeit</i>	XVI
Tab. 19:	Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt <i>Kolleg*innen</i>	XVII
Tab. 20:	Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt <i>Entwicklungsmöglichkeiten</i>	XVIII
Tab. 21:	Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt <i>Einkommen</i>	XIX
Tab. 22:	Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt <i>Vorgesetzte*r</i>	XX
Tab. 23:	Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt <i>Arbeitszeiten</i>	XXI
Tab. 24:	Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt <i>Job Allgemein</i>	XXII
Tab. 25:	Arbeitszufriedenheit - Durchschnittswerte der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen	XXIII
Tab. 26:	Durchschnittliche Arbeitszufriedenheit	XXIV
Tab. 27:	Mehrfachvergleich der Durchschnittswerte der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit	XXV

Verzeichnisse

Tab. 28:	Fortsetzung: Mehrfachvergleich der Durchschnittswerte der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit	XXVI
Tab. 29:	Wichtigkeit einzelner Charakteristika der Arbeitsstelle für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen	XXVIII
Tab. 30:	Berufsziel einer kurativen Karriere	XXIX
Tab. 31:	Zustimmung zu Aussagen über die Wiederwahl von Arbeitsstelle, Berufsfeld und Studium	XXX
Tab. 32:	Alter der Umfrageteilnehmenden	XXXI
Tab. 33:	Beruflicher Werdegang	XXXII
Tab. 34:	Anzahl der Wechsel der Arbeitsstellen	XXXII
Tab. 35:	Betriebsart des letzten kurativen Arbeitsortes von aktuell ausschließlich nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe	XXXIII
Tab. 36:	Behandelte Tierarten bei der letzten kurativen Arbeitsstelle von aktuell ausschließlich nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe	XXXIV
Tab. 37:	Beschäftigungsverhältnis bei der letzten kurativen Arbeitsstelle von aktuell ausschließlich nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe	XXXIV
Tab. 38:	Zeit der ausschließlich praktischen Tätigkeit	XXXV
Tab. 39:	P-Werte des Mehrfachvergleiches der Zeit der ausschließlich praktischen Tätigkeit	XXXVI
Tab. 40:	Betriebsart des kurativen Arbeitsortes von aktuell sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe ...	XXXVI
Tab. 41:	Behandelte Tierarten bei der kurativen Arbeitsstelle von aktuell sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe	XXXVII
Tab. 42:	Beschäftigungsverhältnis bei der kurativen Arbeitsstelle von aktuell sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe	XXXVII
Tab. 43:	Wichtigkeit einzelner Kriterien für den Wechsel aus der praktischen Tätigkeit in ein nicht-kuratives Berufsfeld	XXXIX
Tab. 44:	Anzahl der Arbeitsstellen	XXXIX
Tab. 45:	Umfrageteilnehmende der Studie (Oktober bis Dezember 2018) aus dem Bereich der Privatwirtschaft/Industrie	XLI
Tab. 46:	Anzahl der Mitarbeitenden im Unternehmen/Institut	XLII
Tab. 47:	Titel/Qualifikationen	XLIII
Tab. 48:	Tiermediziner*in als Vorgesetzte*r	XLIV
Tab. 49:	Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in Führungspositionen..	XLIV
Tab. 50:	Wunsch nach einer Führungsposition	XLV

Verzeichnisse

Tab. 51: Anzahl unterstellter Mitarbeitenden.....	XLVI
Tab. 52: Zufriedenheit mit der eigenen Führungsposition.....	XLVI
Tab. 53: Arbeitsplatzgestaltung nach Berufsgruppe.....	XLVII
Tab. 54: Anteil der Mütter und Väter.....	XLVIII
Tab. 55: Anzahl der Kinder.....	XLVIII
Tab. 56: Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes.....	XLIX
Tab. 57: Schlaf pro Nacht.....	XLIX
Tab. 58: Einfacher Arbeitsweg in Minuten.....	L
Tab. 59: Ort der Arbeitsstelle.....	LI
Tab. 60: Lebenszufriedenheit nach Geschlecht.....	LII
Tab. 61: Lebenszufriedenheit nach Tätigkeitsfeld.....	LIII
Tab. 62: P-Werte des Mehrfachvergleiches der Zufriedenheitswerte mit verschiedenen Aspekten des Lebens.....	LIV
Tab. 63: Inanspruchnahme privater Unterstützungsmöglichkeiten.....	LV
Tab. 64: Beeinflussung des Lebens durch die Arbeit.....	LVI
Tab. 65: Fehltag aufgrund von Krankheit pro Jahr nach Geschlecht und Berufsgruppe.....	LVII
Tab. 66: Zufriedenheit mit dem bisherige Leben nach Geschlecht.....	LVIII
Tab. 67: Zufriedenheit mit dem bisherige Leben nach Tätigkeitsfeld.....	LIX
Tab. 68: Arbeitszeitstunden pro Woche nach Geschlecht und Berufsgruppe	LX
Tab. 69: P-Werte des Mehrfachvergleiches der Arbeitszeit Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen.....	LXI
Tab. 70: Arbeitstage pro Woche nach Geschlecht und Beschäftigung in Vollzeit bzw. Teilzeit.....	LXI
Tab. 71: Umgang mit Überstunden nach Berufsgruppe.....	LXII
Tab. 72: Arbeitszeitmodelle nach Berufsgruppe.....	LXIII
Tab. 73: Häufigkeit von Dienstreisen nach Berufsgruppe.....	LXV
Tab. 74: Durchschnittliche Anzahl an Dienstreisetagen pro Jahr.....	LXV
Tab. 75: Urlaubstage pro Jahr nach Geschlecht und Berufsgruppe.....	LXVI
Tab. 76: Brutto-Jahreseinkommen [€] nach Berufsgruppe und Geschlecht	LXVII
Tab. 77: P-Werte des Mehrfachvergleiches des Stundenlohns Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen.....	LXVIII
Tab. 78: Anteil des persönlichen Einkommens am Haushaltseinkommen	LXVIII
Tab. 79: Rücklauf nach Berufsgruppe.....	LXIX
Tab. 80: Anzahl der Bewerber*innen, Zahl der Studienplätze und Anzahl der Bewerber*innen je Studienplatz für das Studium der Veterinärmedizin für die Wintersemester 1995/96 bis 2019/20.....	LXXXI

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ArbZG	Arbeitszeitgesetz
BO LTK BW	Berufsordnung der Landestierärztekammer Baden-Württemberg
BO LTK HE	Berufsordnung der Landestierärztekammer Hessen
BO LTK RLP	Berufsordnung der Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz
BO LTK SN	Berufsordnung der Sächsischen Landestierärztekammer
BO LTK TH	Berufsordnung der Landestierärztekammer Thüringen
BO TK BE	Berufsordnung der Tierärztekammer Berlin
BO TK NI	Berufsordnung der Tierärztekammer Niedersachsen
BO TK ST	Berufsordnung der Tierärztekammer Sachsen-Anhalt
BO TK WL	Berufsordnung der Tierärztekammer Westfalen-Lippe
BTÄO	Bundes-Tierärzteordnung
k. A.	keine Angabe
LStH	Amtliches Lohnsteuer-Handbuch
M, \emptyset	Arithmetischer Mittelwert
MiLoV	Mindestlohnanpassungsverordnung
MWU	Mann-Whitney-U-Test
o. J.	ohne Jahr
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (engl. <i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>)
SD, Std.-Abw.	Standardabweichung
SEM	Strukturgleichungsmodell (engl. <i>Structural Equation Model</i>)
SOEP	Sozio-ökonomisches Panel
SWB	subjektives Wohlbefinden (engl. <i>subjective well-being</i>)
Tab.	Tabelle
Z	Median (Zentralwert)

Definitionen

Arbeitszufriedenheit: „Affektive (emotionale) Reaktion einer Person gegenüber ihrer Arbeitstätigkeit, die aus dem Vergleich der eigentlichen Arbeitssituation mit den Wünschen und Erwartungen an die Arbeitstätigkeit resultiert“ (Ganter (2009) übersetzt nach Cranny et al. (1992)).

Feminisierung: Begriff der Sozialwissenschaften zur Beschreibung einer grundlegenden Veränderung des Verhältnisses der Geschlechter innerhalb einer Population/Beschäftigung durch Zunahme des weiblichen Bevölkerungsanteils / der Zahl weiblicher Beschäftigter (Bolton und Muzio 2008; Forster 2007; Leibniz-Institut für Deutsche Sprache 2020).

One-Health-Konzept: Konzept zur Entwicklung und Durchführung von Programmen, Richtlinien und Forschungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Dabei arbeiten verschiedene Arbeitsbereiche zusammen, insbesondere die Human- und die Tiermedizin mit Fokus auf Lebensmittelsicherheit, Zoonosebekämpfung und Antibiotikaresistenz (WHO 2017).

Kurativ tätig: Kurativ tätig sind Tiermediziner*innen, die in Kliniken oder Praxen arbeiten und Tiere untersuchen, Befunde erheben, Krankheiten diagnostizieren, Therapiemaßnahmen festlegen und tiermedizinische Behandlungen und Eingriffe durchführen (Bundesagentur für Arbeit 2020). Kurativ tätige Tierärzt*innen werden häufig als praktisch tätig bzw. als Praktiker*innen bezeichnet.

Nicht-kurativ tätig: Tiermediziner*innen, die nicht-kurativ tätig sind, arbeiten in Berufsfeldern außerhalb der kurativen Praxis/Klinik.

Vertragliche Stunden / Normalarbeitszeit: Durch (Tarif-)Verhandlungen festgesetzte Stundenanzahl in der Vereinbarung zwischen Arbeitgeber*in und Arbeitnehmer*in (Alter 2006).

Bezahlte Stunden: Die vertraglichen Stunden und die bezahlten Überstunden, inklusive Urlaub, Krankheit und Feiertage (Alter 2006).

Tatsächlich geleistete Stunden: Stundenanzahl, die sich aus der Summe von Normalarbeitszeit und allen Überstunden zusammensetzt, inklusive der Zeit, die man auch ohne Arbeit am Arbeitsplatz verbringt, kurzen Ruhezeiten und der Zeit für die Arbeitsvorbereitung (Alter 2006).

1. Einleitung

Unsere Arbeitszufriedenheit beeinflusst unsere Lebenszufriedenheit maßgeblich (Argyle & Martin, 1991). Die emotionale Reaktion auf die Kongruenz bzw. Divergenz zwischen Erwartungen, Bedürfnissen und Wünschen in Bezug auf die Arbeitstätigkeit mit der Realität definiert die Arbeitszufriedenheit (Cranny et al. (1992) übersetzt nach Ganter (2009)). Eine vorhandene Diskrepanz resultiert in verminderter Arbeitszufriedenheit und kann die Lebenszufriedenheit entscheidend beeinträchtigen. Work-Life-Balance, Familienfreundlichkeit und Selbstverwirklichung gewinnen immer mehr an Stellenwert. Der Wertewandel der Gesellschaft findet auch in der Tiermedizin statt, insbesondere in Bezug auf die Neuordnung der Prioritäten im Gleichgewicht zwischen Beruf und Privatleben (Cennamo und Gardner 2008; Kersebohm 2018). Auch die Tierärzt*innenschaft selbst verändert sich durch die zunehmende Feminisierung (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018; Kostelnik et al. 2010). Die damit verbundenen Anforderungsänderungen an die Arbeitswelt beeinflussen den Berufsstand und stellen Arbeitnehmende, Arbeitgebende und die Berufspolitik vor neue Herausforderungen.

Die Möglichkeiten und Perspektiven nach einem abgeschlossenen Studium der Veterinärmedizin sind zahlreich und die Tierärzt*innenschaft ist dementsprechend divers. Neben der Tätigkeit als Praktiker*in gibt es viele weitere Karrieremöglichkeiten. Ein Drittel der Tierärzt*innen in Deutschland arbeitet in nicht-kurativen Berufsfeldern, wie z. B. in der Veterinärverwaltung, in Instituten und Untersuchungsämtern, Universitäten und Hochschulen, in der Privatwirtschaft und Industrie, in der Bundeswehr sowie in der Landwirtschaft (Bundestierärztekammer e.V., 2019). In berufspolitischen Diskussionen wird diese Diversität des Berufsstandes und eine ausgewogene Interessensvertretung derzeit verstärkt thematisiert.

*„Wir müssen aufhören zu denken, dass die einzige Möglichkeit, ein ‚echter‘ Tierarzt oder eine ‚echte‘ Tierärztin zu sein ist, als Kliniker*in zu arbeiten. Diese starre Denkweise schadet den Absolvierenden, die den Ausstieg aus der klinischen Praxis als eine Art Versagen ansehen könnten“,*

sagt der Tierarzt und Business-Coach Nelson-Pratt (2018)¹ über die Zukunft der Tiermedizin. Sollte es nicht im Sinne der Tierärzt*innenschaft sein, eine Einheit der unterschiedlichen Berufsfelder sowie eine gegenseitige Wertschätzung

¹ Übersetzung durch die Autorin; Original von (Nelson-Pratt 2018): "We must stop considering that the only way to be a 'real' vet is to be a clinician. This fixed mindset is damaging to our recent graduates who may think leaving clinical practice is some kind of failure."

1. Einleitung

zu fördern? Interdisziplinäre Zusammenarbeit, verstärkte Einflussnahme im politischen Raum, Verbesserungen im Bereich des Tierschutzes und Förderung des One-Health-Konzeptes² sind nur Beispiele möglicher positiver Entwicklungen. Vermehrte Berührungspunkte zwischen den Berufsfeldern, ein stärkerer Zusammenhalt und bessere Kommunikation innerhalb der Tierärzt*innenschaft könnten diese Entwicklungen deutschlandweit und global vorantreiben. Eine gesteigerte gegenseitige Wertschätzung innerhalb des Berufsstandes könnte einen ersten Schritt zur stärkeren Verbundenheit der Berufsfelder darstellen.

„[Unser] Berufsstand ist viel zu klein, um sich auseinanderdividieren zu lassen und erst recht [dazu], sich selber auseinander zu dividieren“,

betonte Dr. Steidl, LTK-Präsident Baden-Württemberg, bei der Eröffnungsrede des Leipziger Tierärztekongresses 2020.

Das Berufsleben vieler kurativ tätiger Tiermediziner*innen wird von langen Arbeitszeiten, schlechter Bezahlung und einer vergleichsweise geringen Zufriedenheit in verschiedenen Bereichen geprägt. Die Arbeits- und Lebenszufriedenheit sowie die Arbeitsbedingungen der Praktiker*innen in Deutschland wurden in der Dissertation von Dr. J. Kersebohm (2018) untersucht. Kurativ tätige Tiermediziner*innen machen jedoch nur zwei Drittel der Tierärzt*innen in Deutschland aus, es ist daher nicht möglich, Aussagen über die gesamte Tierärzt*innenschaft zu treffen. Bisher gibt es jedoch keine Veröffentlichungen über die berufliche und private Situation von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Deutschland, die über subjektive Schilderungen hinausgehen. Aus diesem Grund wird das Arbeitsumfeld und die Arbeitsbedingungen der nicht-kurativ tätigen Veterinärmediziner*innen nun erstmalig untersucht und es werden verschiedene Aspekte ihrer Arbeits- und Lebenszufriedenheit analysiert. Zusammen mit den Ergebnissen der Studie von Dr. J. Kersebohm (2018) wird ein Überblick über die Situation in Deutschland herausgearbeitet, um zukünftig ein ganzheitliches Bild der Tierärzt*innenschaft betrachten zu können. Ziel ist es, das Bewusstsein sowohl für die Diversität als auch für die Gemeinsamkeiten des Berufsstandes zu fördern.

In dieser Studie wird (a) der Status Quo der Arbeitsbedingungen und des -umfeldes für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen analysiert und ausgewertet. Eine Gegenüberstellung mit der Situation der Praktiker*innen und vergleichbaren Gruppen innerhalb der deutschen Bevölkerung soll Probleme aufzeigen, um die Voraussetzung für eine Verbesserung der Arbeitszufriedenheit zu schaffen. Die Hypothese, dass (b) nur Wenige das Studium der Veterinärmedizin aufgenommen haben, um in einem nicht-kurativen Berufsfeld zu arbeiten, wird

² Definition One-Health-Konzept auf S. XI

1. Einleitung

getestet. Der Zeitpunkt der Entscheidung für eine nicht-kurative Karriere (c) wird untersucht sowie (d) die Gründe für einen Wechsel bei vorheriger kurativer Tätigkeit analysiert. Es wird der Frage nachgegangen, ob die Anforderungen der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen an ihren Arbeitsplatz und ihre Prioritäten vergleichbar sind mit denen der Praktiker*innen und wie sich diese Anforderungen und Prioritäten in Bezug auf Geschlecht und Berufsfeld unterscheiden. Die These, dass (e) nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen besser geregelte Arbeitszeiten und mehr Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben als ihre kurativ tätigen Kolleg*innen, wird überprüft. Es wird untersucht, ob (f) ein Unterschied im Einkommen zwischen den verschiedenen Berufsfeldern der Tiermedizin besteht und ob es (g) geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bezahlung gibt. Des Weiteren werden die Arbeits- und Lebenszufriedenheit sowie deren Korrelation (h) analysiert und die Annahme getestet, dass (i) sich Tiermediziner*innen in den verschiedenen Berufsfeldern in der Bewertung der Wichtigkeit einzelner Aspekte des Arbeitsumfeldes für die persönliche Zufriedenheit unterscheiden.

2. Literaturübersicht

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die verschiedenen Berufsfelder der Tiermedizin und die Zusammensetzung der Tierärzt*innenschaft Deutschlands, dabei wird verstärkt auf nicht-kurative Berufsfelder eingegangen. Des Weiteren wird der aktuelle Stand der Forschung zu den Themen Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Zufriedenheit beleuchtet, der Fokus liegt hierbei auf der Situation der Tiermediziner*innen in Deutschland.

2.1 Die Tierärzt*innenschaft Deutschlands

Im Folgenden wird die Zusammensetzung der Tierärzt*innenschaft dargestellt, eine Übersicht über die verschiedenen Berufsfelder und ihre Entwicklung gegeben und Motivation der Veterinärmedizin-Studierenden, dieses Studium aufzunehmen, analysiert.

2.1.1 Zusammensetzung der Tierärzt*innenschaft Deutschlands

In Deutschland gab es im Jahr 2018 31.725 berufstätige Tiermediziner*innen³, von ihnen waren 21.217 kurativ⁴ (67 %) und 10.508 nicht-kurativ⁵ tätig (33 %; Abb. 1, S. 5). Es arbeiteten 20.917 Tierärztinnen in Deutschland, davon waren 13.779 praktizierend (66 %) und 7.138 nicht-kurativ tätig (34 %). Die Tierärzte machten mit 10.808 Personen 34 % der Tierärzt*innenschaft Deutschlands aus, von ihnen waren 7.438 praktizierend (69 %) und 3.370 nicht-kurativ tätig (31 %) (Bundestierärztekammer e.V. 2019).

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Zusammensetzung der Tierärzt*innenschaft deutlich verändert. Im Jahr 2001 wurden 21.960 berufstätige Veterinärmediziner*innen erfasst (Frauenanteil 43 %), bis zum Jahr 2018 ist der Berufsstand insgesamt um 45 % gewachsen, die Anzahl der Frauen im selben Zeitraum stieg dabei um 124 % (Abb. 1).

2.1.1.1 Kurativ tätige Tiermediziner*innen

Die praktizierenden Tierärzt*innen bilden die größte Gruppe der berufstätigen Veterinärmediziner*innen. Ihre Zahl stieg von 2001 bis 2018 um 48 % mit einem Anstieg der kurativ tätigen Frauen um 126 % (Abb. 1)

³ Stand 2018; Bei der Berechnung der berufstätigen Tiermediziner*innen in Deutschland wurden die berufs-fremd tätigen Tiermediziner*innen, abweichend von der Statistik der (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018), inkludiert.

⁴ Tiermediziner*innen, die in Kliniken oder Praxen arbeiten, häufig auch als praktisch tätig bzw. als Praktiker*innen bezeichnet (s. Definitionen S. XI).

⁵ Tiermediziner*innen, die in Berufsfeldern außerhalb der kurativen Praxis/Klinik arbeiten (s. Definitionen S. XI).

2. Literaturübersicht

2.1.1.2 Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen

Die nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen bilden mit einer Gesamtzahl von 10.508 Personen ebenfalls einen großen Anteil (33 %) der Tierärzt*innenschaft in Deutschland (Stand 2018). Bei den nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen ist seit 2001 ein Anstieg der Gesamtzahl um 38 % und der Frauenanzahl um 120 % zu verzeichnen (Abb. 1).

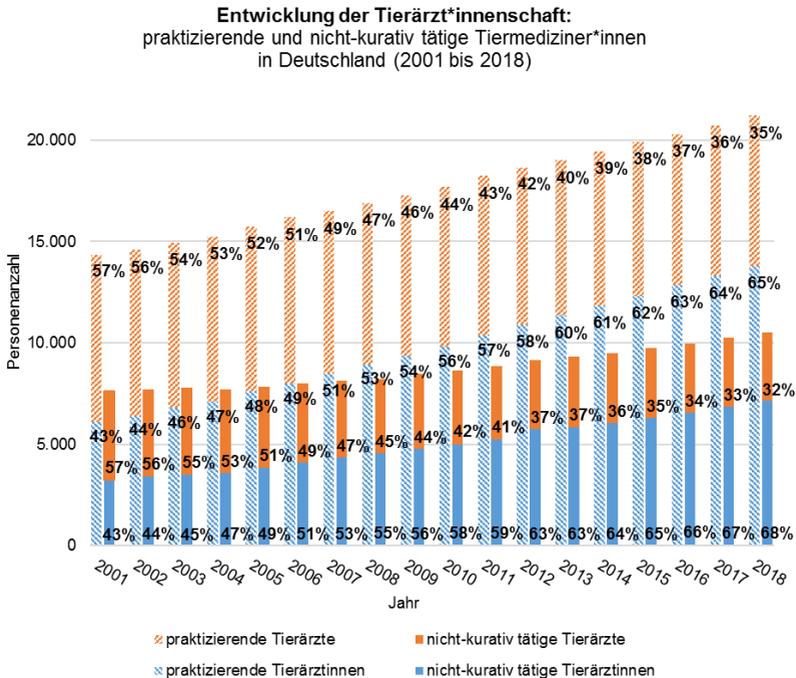


Abb. 1: Anzahl der praktizierenden und nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Deutschland von 2001 bis 2018 nach Geschlecht (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018)⁶.

⁶ Aufgrund fehlender Daten zur Anzahl der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen im Jahr 2005 wurde eine Interpolation vorgenommen.

2.1.2 Berufsfelder

In der Bundes-Tierärzteordnung (BTÄO) wird der Beruf der Tierärztin und des Tierarztes definiert, als Berufung

„Leiden und Krankheiten der Tiere zu verhüten, zu lindern und zu heilen, zur Erhaltung und Entwicklung eines leistungsfähigen Tierbestandes beizutragen, den Menschen vor Gefahren und Schädigungen durch Tierkrankheiten sowie durch Lebensmittel und Erzeugnisse tierischer Herkunft zu schützen und auf eine Steigerung der Güte von Lebensmitteln tierischer Herkunft hinzuwirken“ (§1 (1) BTÄO).

Die Berufsordnungen der Landestierärztekammern (BO LTK) ergänzen, dass es die Aufgabe der Tierärzt*innen ist, zur

„Entwicklung und Erhaltung gesunder Tiere in allen Haltungsformen beizutragen und [...] zum Schutz von Mensch, Tier und Umwelt die Qualität und Sicherheit sowohl von Tieren als auch nicht von Tieren stammender Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sowie die Qualität und Sicherheit von Arzneimitteln und von Futtermitteln zu gewährleisten“

(§1 (2, 3) BO LTK BW; §2 (2, 3) BO TK BE; §3 (2, 3) BO LTK HE; §2 (2, 3) BO TK NI; §2 (2, 3) BO LTK RLP; §2 (2, 3) BO LTK SN; §2 (2, 3) BO TK ST; §2 (2, 3) BO LTK TH; §1 (3) BO TK WL).

Um diesen vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, ist eine Spezialisierung auf einzelne Aufgabengebiete notwendig. Aus diesem Grund teilt sich die Tierärzt*innenschaft in verschiedene Berufsfelder auf. Die markanteste Unterteilung besteht zwischen kurativ tätigen Tierärzt*innen (auch Praktiker*innen oder praktizierende Tiermediziner*innen genannt), die in Kliniken oder Praxen arbeiten, und nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen, welche außerhalb der kurativen Praxis/Klinik arbeiten (s. Definitionen S. XI). Praktiker*innen arbeiten mit verschiedenen Tierarten, in unterschiedlichen Praxis- oder Klinikmodellen und teilweise in hoch spezialisierten Fachgebieten. Diese Differenzierung innerhalb der praktisch tätigen Tierärzt*innenschaft wurde in der Studie von Kerseboom (2018) behandelt und wird im Zuge der Fokussierung dieser Arbeit auf nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen nicht berücksichtigt. Die weitere Unterteilung innerhalb der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innenschaft wird im Folgenden weitergehend spezifiziert (Abb. 2, S. 7; Kapitel 2.1.2.2 bis 2.1.2.4). Dabei ist festzuhalten, dass es zwischen den Tätigkeitsfeldern im Verlauf von Karrieren durchaus Wechsel sowie Doppelanstellungen gibt.

Aufteilung der Tierärzt*innenschaft Deutschlands nach Berufsfeldern

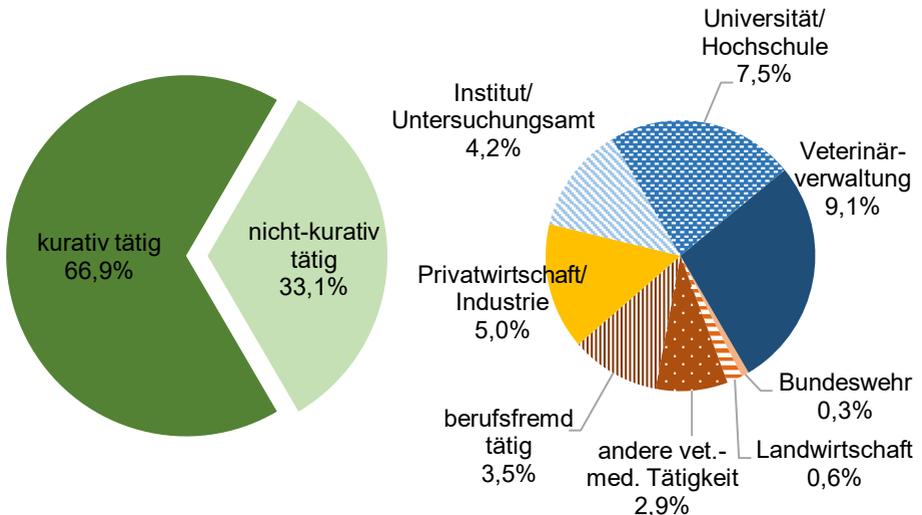


Abb. 2: Gruppierung der Tierärzt*innenschaft Deutschlands in kurativ und nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen (links) und die Aufteilung der nicht-kurativ Tätigen in verschiedene Berufsfelder (rechts) (Bundestierärztekammer e.V. 2019).

2.1.2.1 Kurativ tätige Tiermediziner*innen

Die praktizierenden Tiermediziner*innen stellen mit über 21.000 Personen den größten Anteil (67 %) der berufstätigen Tierärzt*innenschaft in Deutschland dar (Abb. 2 links) (Bundestierärztekammer e.V. 2019). Die in Praxen und Kliniken tätigen Tierärzt*innen sind selbstständig oder angestellt. Eine Verschiebung des Verhältnisses zwischen Angestellten und Selbstständigen fand in den letzten zwei Jahrzehnten zugunsten der Angestellten statt. Im Jahr 2001 machten die niedergelassenen Tierärzt*innen noch 72 % der Praktiker*innen aus, bis 2018 verminderte sich der Anteil auf 57 % (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018).

Praktisch tätige Tierärzt*innen „untersuchen Tiere, erheben Befunde, diagnostizieren Krankheiten, legen Therapiemaßnahmen fest und führen tiermedizinische Behandlungen und Eingriffe durch“ (Bundesagentur für Arbeit 2020).

2.1.2.2 Tiermediziner*innen im öffentlichen Dienst

Unter Tiermediziner*innen im öffentlichen Dienst fasst man beamtete und angestellte Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung, in Instituten/Untersuchungsämtern und in Universitäten/Hochschulen zusammen. Sie bilden mit 21 % nach den Praktiker*innen die zweitgrößte Gruppe der Tierärzt*innenschaft Deutschlands (Abb. 2 rechts) (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018).

Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung

Das Veterinärwesen ist Teil des öffentlichen Dienstes der Bundesrepublik Deutschland. Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung sind auf Bundes-, Landes- oder Kreis-/Gemeindeebene angestellt. In Deutschland arbeiteten im Jahr 2018 1.101 beamtete und 1.703 angestellte Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung sowie 82 Referendar*innen (Bundestierärztekammer e.V. 2019). Dies entsprach 9 % der berufstätigen Tierärzt*innenschaft Deutschlands (Abb. 2 rechts). Die Voraussetzungen für eine Laufbahn im höheren tierärztlichen Dienst sowie für eine Verbeamtung sind bundeslandspezifisch geregelt (Bundesverband der beamteten Tierärzte e.V. 2018).

Das Aufgabengebiet ist vielfältig. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Tierschutz, Prävention und Bekämpfung von Tierseuchen, Überwachung des Arzneimittelverkehrs und Verbraucherschutz, u. a. durch Gewährleistung von Lebensmittelsicherheit und -qualität. Die Anwendung nationaler und internationaler Rechts- und Verwaltungsvorschriften ist Grundlage für die Tätigkeiten in der Veterinärverwaltung (Bundestierärztekammer e.V. 2020; Neuling 2020).

Tiermediziner*innen in Instituten und Untersuchungsämtern

Tiermediziner*innen in Bundesämtern und -instituten, in Landesuntersuchungsämtern, beim Tiergesundheitsdienst und in anderen Einrichtungen der Länder und des Bundes sind u. a. für die Tiergesundheit, den Schutz vor Infektionskrankheiten, Tierseuchen und Zoonosen sowie für die Sicherheit von Lebensmitteln tierischer Herkunft zuständig. Das oberste Ziel ist der Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2020; Friedrich-Loeffler-Institut 2020). Im Jahr 2018 arbeiteten in Deutschland 190 beamtete und 1.152 angestellte Tiermediziner*innen in diesem Bereich (Abb. 2 rechts) (Bundestierärztekammer e.V. 2019).

Tiermediziner*innen an Universitäten und Hochschulen

Die Arbeit von Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen kann untergliedert werden in Lehre, Forschung und klinische Tätigkeit. Die wissenschaftlichen Aufgaben können sowohl theoretischer als auch klinisch-angewandter Natur sein und umfassen z. B. die Planung, Durchführung und Auswertung von Forschungsprojekten und die Publikation der Ergebnisse. Des Weiteren sind die Mitarbeitenden der Universitäten/Hochschulen für die Ausbildung der Studierenden zuständig. An veterinärmedizinischen Bildungsstätten wird zudem die Patientenversorgung in den Kliniken gewährleistet (Bundestierärztekammer e.V. 2020).

An den tiermedizinischen Bildungsstätten in Deutschland arbeiten 186 beamtete und 1.234 angestellte Tierärzt*innen. An anderen Fachbereichen, Hochschulen und Universitäten in Deutschland waren 56 beamtete und 894 angestellte Tiermediziner*innen im Jahr 2018 beschäftigt (Abb. 2 rechts) (Bundestierärztekammer e.V. 2019).

2.1.2.3 Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft und Industrie

In der Privatwirtschaft und Industrie sind Tiermediziner*innen in vielen verschiedenen Bereichen vertreten. Sie finden sich in der pharmazeutischen Industrie, der Fleischwaren- und Lebensmittelindustrie, der Futtermittelindustrie sowie in weiteren Bereichen des Industrie- und Dienstleistungssektors. Die Aufgabengebiete sind sehr divers und umfassen u. a. Entwicklung, Produktion, Vertrieb, Management und Beratung (Bundestierärztekammer e.V. 2020; Reimold 2020). Im Jahr 2018 arbeiteten in der Privatwirtschaft und Industrie 1.589 Tiermediziner*innen, dies entsprach 5 % der berufstätigen Tierärzt*innenschaft Deutschlands (Abb. 2 rechts) (Bundestierärztekammer e.V. 2019).

2.1.2.4 Tiermediziner*innen in sonstigen Bereichen

Tiermediziner*innen sind zudem in der Bundeswehr (94 Personen im Jahr 2018), der Landwirtschaft (196 Personen) sowie in anderen tierärztlichen (909 Personen) oder berufsfremden (1.122 Personen) Bereichen tätig (Abb. 2 rechts) (Bundestierärztekammer e.V. 2019). Dazu gehören beispielsweise Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit, die Arbeit in Beratungsfirmen, Zoologischen Gärten und im Bereich der Versuchstierkunde (Bundestierärztekammer e.V. 2017).

2.1.3 Berufswunsch Tiermediziner*in

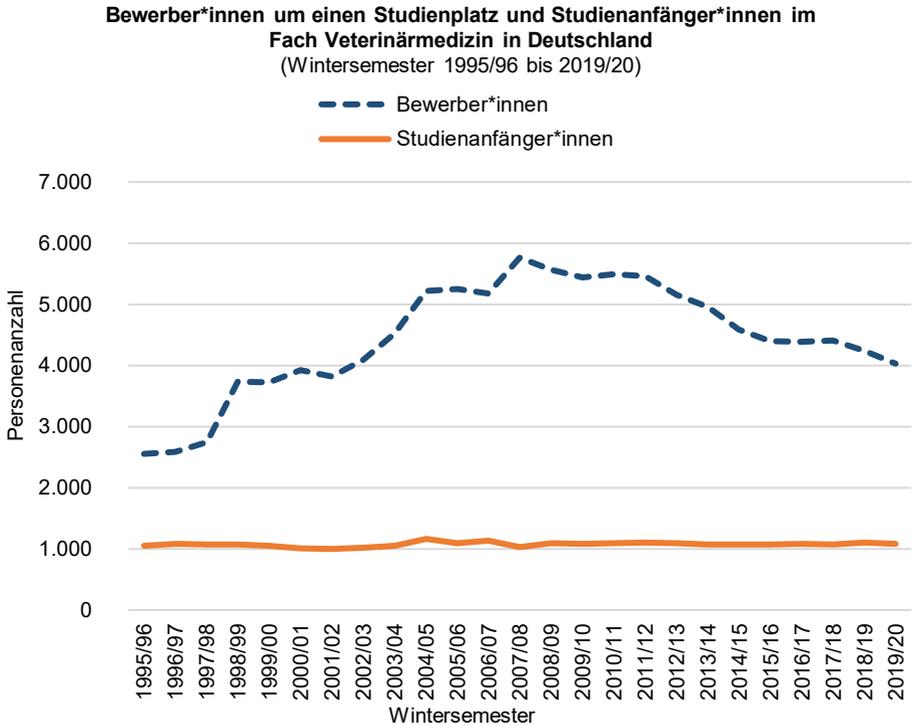


Abb. 3: Bewerber*innen um einen Studienplatz (Hochschulstart 2020)⁷ und Studienanfänger*innen (Bundestierärztekammer e.V. 2019) im Fach Veterinärmedizin von 1995 bis 2019.

Die Anzahl der Bewerber*innen für den Studiengang Tiermedizin der letzten 25 Jahre schwankt zwischen 2.554 und 5.762 Bewerber*innen, wobei die Anzahl seit 2010 rückläufig ist (Hochschulstart 2020). Die Zahl der Studienplätze bzw. der Studienanfänger*innen in Deutschland liegt dabei relativ konstant zwischen 999 und 1.163 (Abb. 3). Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen hat sich dabei seit 2006 kaum verändert. Der Frauenanteil bei den Bewerber*innen lag durchgehend zwischen 84 und 86 % (Abb. 4, S. 10). Der Anteil der Studienanfängerinnen differiert im Mittel um 1,3 % vom Anteil der Bewerberinnen (Bundestierärztekammer e.V. 2019; Hochschulstart 2020).

⁷ Von Hochschulstart (2020) zur Verfügung gestellte Daten befinden sich im Anhang: Tab. 80, S. LXXXI.

2. Literaturübersicht

Die meisten Studierenden beginnen das Studium der Veterinärmedizin mit dem Ziel, kurativ tätig zu werden (Hare 2001). Tierliebe, eigene Haustiere und Kontakt zu einem tierärztlichen Vorbild sind die wichtigsten Gründe für die Wahl des Studienfaches (Baumgärtel 2016; Kostelnik et al. 2010; Tomlin et al. 2010). Bei den Motivationsgründen stellten Amass et al. (2011) keine Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Studierenden fest. Andrews (2009) forderte daher eine proaktive Rekrutierung von Schüler*innen mit Interesse an nicht-kurativen Berufsfeldern, um dem wachsenden Bedarf des Marktes gerecht zu werden (s. Kapitel 2.2.3).

Die Entscheidung zum Tiermedizinstudium fällt bei fast der Hälfte der Studierenden bereits in der Mittelstufe oder früher (Baumgärtel 2016). Derzeit betrachten die meisten Schüler*innen den Beruf jedoch als ein eng begrenztes Berufsfeld mit einem einspurigen Karriereweg (Alder 2007). Durch Vorlesungen zu unterschiedlichen Berufsfeldern während des Studiums können Interessensverschiebungen bei den Studierenden bewirkt werden (Fish und Griffith 2014). Auch Praktika in den verschiedenen Berufsfeldern steigern die Bereitschaft, alternative Karrierewege in Betracht zu ziehen (Hare 2001). Studierende, die sich für eine nicht-kurative Karriere interessieren, brauchen gezielte Beratung, um fundierte Entscheidungen diesbezüglich treffen zu können (McGregor und Fraser 2006).

2. Literaturübersicht

Bewerber*innen um einen Studienplatz und Studienanfänger*innen nach Geschlecht im Fach Veterinärmedizin in Deutschland (Wintersemester 2006/07 bis 2018/19)

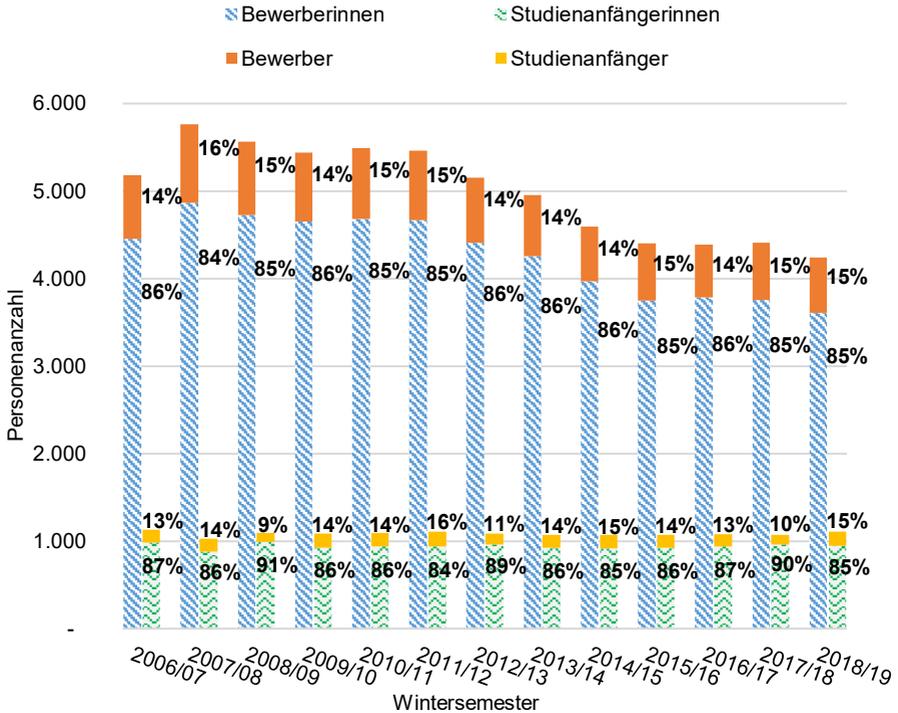


Abb. 4: Bewerber*innen um einen Studienplatz (Hochschulstart 2020)⁸ und Studienanfänger*innen (Bundestierärztekammer e.V. 2019) im Fach Veterinärmedizin nach Geschlecht von 2006 bis 2019.

⁸ Von Hochschulstart (2020) zur Verfügung gestellte Daten befinden sich im Anhang: Tab. 80, S. LXXXI

2.2 Entwicklung der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innenschaft

Im Folgenden wird die Entwicklung der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innenschaft näher analysiert. Betrachtet werden die Verteilung der Tiermediziner*innen auf die verschiedenen Berufsfelder und Veränderungen während des vergangenen Jahrzehnts. Es werden Berufswegwechsel mit Fokus auf den Wechsel von der kurativen Arbeit in ein nicht-kuratives Berufsfeld dargestellt und Herausforderungen für den nicht-kurativ tätigen Anteil des Berufsstandes aufgezeigt.

2.2.1 Personelle Entwicklung der nicht-kurativen Berufsfelder

Die Gesamtzahl der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen ist seit 2006 um 31 % gestiegen (Abb. 1). Die Berufsgruppen *Sonstiges* (42 %), *Privatwirtschaft/Industrie* (33 %) und *Veterinärverwaltung* (33 %) erfuhren dabei den stärksten Anstieg (Abb. 5).

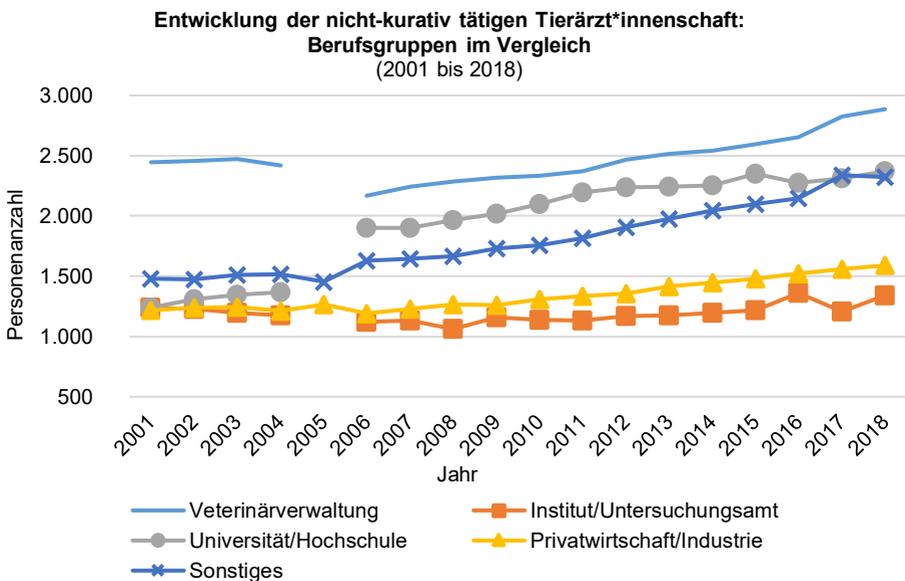


Abb. 5: Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in Deutschland von 2001 bis 2018 nach Berufsgruppe (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018). Durch eine Umstellung der Systematik der Deutschen Tierärztedatei im Jahr 2005 fehlen die entsprechenden Werte aus diesem Jahr und eine verminderte Vergleichbarkeit der Daten von 2001 bis 2004 mit den Daten ab 2006 ist anzunehmen.

2.2.2 Berufsfeldwechsel

Im Jahr 2018 gaben 33 % der Tiermediziner*innen in Europa und 27 % in Deutschland an, ihr Berufsfeld innerhalb der Tiermedizin gewechselt zu haben. Auch konnten sich 36 % der in Europa bzw. 30 % der in Deutschland arbeitenden Tiermediziner*innen einen Berufsfeldwechsel innerhalb der nächsten 5 Jahre vorstellen, 32 % in Europa sowie 25 % in Deutschland konnten sich sogar vorstellen, ihren Beruf gänzlich zu verlassen (FVE 2019).

Die meisten nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen waren zuvor in einer Praxis oder Klinik kurativ tätig (Limb 2018; Murray et al. 2005). Osborne (2012) identifizierte, dass Tierärzt*innen in Kanada die klinische Tätigkeit verlassen, weil sie es wollen, nicht weil sie es müssen. Vorrangige Gründe sind der Wunsch nach neuen Herausforderungen oder einem neuen Lebensstil sowie gesundheitlich bedingte Veränderungen im Leben (Hare 2001; Limb 2018). Motivator für einen Wechsel war zudem die Arbeitsbelastung, z. B. durch Notdienste (Osborne 2012; Villarroel et al. 2010).

Von den Berufsfeldwechselnden verlassen Frauen die kurative Tätigkeit durchschnittlich nach 6,5 Jahren und Männer nach durchschnittlich 8 Jahren. Eine Verbesserung der Arbeitszeiten und eine erhöhte Flexibilität sind Frauen wichtiger als ihren männlichen Kollegen (Limb 2018).

2.2.3 Herausforderungen der nicht-kurativen Berufsfelder

Das Bild der Öffentlichkeit von der Tiermedizin ist fokussiert auf den Bereich, mit dem der Großteil der Menschen in Kontakt kommt: die Tierärztin oder der Tierarzt in der Klinik oder Praxis, stets bereit, den Tieren zu helfen. Dieses Bild wird zusätzlich durch Fernsehserien und andere Medien beeinflusst (Held 2020; Schraven 2016). Die Realität jedoch ist, dass Tierärzt*innen auch außerhalb der kurativen Praxis oder Klinik arbeiten – sie sind essenziell u. a. für die Lebensmittelproduktion, das Gesundheitssystem, die Ausbildung zukünftiger Tiermediziner*innen und den Tierschutz. Allen (2016) fordert daher die Besetzung von mehr öffentlichkeitswirksamen Positionen in der Politik mit Tiermediziner*innen.

In der Forschung besteht großer Bedarf an (tier-)ärztlichen Forschenden. Ein Grund für diesen Mangel wird u. a. in der Feminisierung der Berufsstände gesehen (NRC 2005; Rosol et al. 2009; Schafer 2010; Schultze et al. 2008). Dieser Aspekt wird in Kapitel 2.2.4 „Feminisierung des Berufes“ weitergehend analysiert. Zudem wächst das (tier-)medizinische Wissen stets weiter und stellt die Lehre vor die immer größere Herausforderung eine adäquate und umfassende Ausbildung zu gewährleisten (Schafer 2010). Die unvollständige Vorstellung vom tiermedizinischen Beruf in der Gesellschaft könnte dazu beitragen, dass

die meisten Tiermedizinierenden das Studium mit dem Ziel beginnen, später in der Praxis oder Klinik zu arbeiten (Hesse 2014). Breitgefächerte Ausbildungsinitiativen sollen angestrebt werden, um gezielter Studierende zu rekrutieren und eine realitätsnahe Vorstellung vom Beruf der Tierärztin oder des Tierarztes zu vermitteln (Andrews 2009). Des Weiteren soll eine bessere Vorbereitung auf alle tiermedizinischen Berufsfelder im Studium gewährleistet werden (Allen 2016; Atchison 2009; Gibbs und Anderson 2009).

2.2.4 Feminisierung des Berufes

Feminisierung ist ein Begriff der Sozialwissenschaften zur Beschreibung einer grundlegenden Veränderung des Verhältnisses der Geschlechter innerhalb einer Population durch Zunahme des weiblichen Bevölkerungsanteils (Bolton und Muzio 2008; Forster 2007; Leibniz-Institut für Deutsche Sprache 2020). Diese Veränderung findet auch in der Tiermedizin seit Jahrzehnten statt, der Frauenanteil nimmt seit Jahrzehnten stetig zu (s. Kapitel 2.1, Abb. 1, S. 5).

Durch die geschlechtsspezifische Erziehung ergeben sich unterschiedliche Wertauffassungen und Persönlichkeitsfacetten (Heisig 2019), doch eine Fokussierung auf stereotypisch *weibliche* und *männliche* Attribute kann den geschlechtsspezifisch verstärkten bzw. verminderten Eintritt in Berufe nicht grundsätzlich erklären (Reskin und Roos 2009; Smith 2006; Valian 1999). Anscheinend ist der Beruf der Tierärztin bzw. des Tierarztes für Frauen attraktiver als für Männer; der Anteil männlicher Bewerber für einen Studienplatz der Tiermedizin liegt seit 2006 durchschnittlich bei 14,5 % (Hochschulstart 2020) (s. Kapitel 2.1.3, Abb. 4, S. 12). Smith (2006) sieht den Grund hierfür in der mangelhaften finanziellen Wirtschaftlichkeit des Berufes. Auch ein möglicherweise abschreckendes Image durch einen mehr und mehr weiblich geprägten Berufsstand ist ein möglicher Einfluss (Smith 2002).

In Europa sind 58 % und in Deutschland sogar 66 % der Tierärzt*innen weiblich (Bundestierärztekammer e.V. 2019; FVE 2019), dennoch finden europaweit sowie international Benachteiligungen von Frauen im tiermedizinischen Umfeld statt (Begeny et al. 2020; Britton 2000; Edmunds et al. 2016; Kersebohm 2018; Lincoln 2010; Schafer 2010; Slater und Slater 2000; Smith 2002; 2006).

Der bestehende Mangel an ärztlichen und tierärztlichen Forscher*innen wird u. a. auf die Feminisierung der Berufsstände zurückgeführt (NRC 2005; Rosol et al. 2009; Schafer 2010; Schultze et al. 2008). Kostelnik et al. (2010) sehen die Feminisierung zudem als großen Faktor für den Nachwuchsmangel in der Nutztiermedizin an. Im Großtierbereich sowie in der Wissenschaft und Forschung empfinden viele Frauen, dass mehr Leistung und Durchsetzungsvermögen nötig sind, um vor Kundschaft und Kolleg*innen als gleichwertig zu gelten (Maurer 1997; Smith 2006).

2. Literaturübersicht

Es findet eine anhaltende Entfremdung von Medizinerinnen von einer dauerhaften Karriere in der Forschung statt (Schafer 2010). An Forschungsuniversitäten in den USA sinkt die Anzahl der Frauen in Fakultätspositionen mit steigendem Ansehen einer Universität (Wilson 2004), die Ungleichheit der Geschlechter wird durch diese vertikale Schichtung verstärkt. Männer besetzen überwiegend Führungspositionen, während sich Frauen vermehrt in hierarchisch niedrigeren Positionen finden, woraus u. a. Verdienstunterschiede resultieren (Bolton und Muzio 2008). Zudem kommen Frauen in der Universitätslaufbahn langsamer voran als Männer (Goulden et al. 2011). Nach umfassender Literaturrecherche sehen Edmunds et al. (2016) die Gründe für das Defizit an Forscherinnen u. a. in einem Mangel an entsprechenden Rollenbildern und Mentor*innen für Frauen sowie in Diskriminierung und Voreingenommenheit. Nachdem Mediziner*innen und Tiermediziner*innen in der Forschung dringend benötigt werden, empfiehlt Schafer (2010) eine Anpassung der bisherigen Strukturen. Da eine Berufslaufbahn in der Forschung bisher von den meisten Frauen als wenig aussichtsreiche Karriere betrachtet wird, müsse seiner Meinung nach auf die sozialen und demographischen Veränderungen reagiert werden.

2.3 Arbeitsbedingungen

Arbeitsbedingungen sind der Umstand, unter dem Arbeit stattfindet (Duden online 2020). Der rechtliche Rahmen wird dabei durch Gesetze, Tarif- und Arbeitsverträge vorgegeben. Unter den Begriff Arbeitsbedingungen fallen viele Aspekte des Arbeitsumfeldes: die Arbeitszeit, das Einkommen, die Urlaubs- und Freizeitregelungen, die Gestaltung und Lage des Arbeitsplatzes, das Arbeitsverhältnis (selbstständig, angestellt, beamtet) sowie das Anstellungsverhältnis (unbefristet, befristet), die Arbeitsplatzsicherheit, die Supervision, das Kollegium, das Beförderungs- und Belohnungsmanagement, Sozialleistungen, der betriebliche Gesundheitsschutz und vieles andere mehr. In diesem Kapitel wird der Fokus besonders auf den rechtlichen Rahmen und die Situation der Tierärzt*innen in Bezug auf die Arbeitszeit und das Einkommen gelegt.

2.3.1 Gesetzliche Vorgaben

Das Arbeitszeitgesetz der Bundesrepublik Deutschland legt fest, dass die werktägliche Arbeitszeit von Angestellten acht Stunden nicht überschreiten darf. Mit Ausgleichsmaßnahmen ist dies auf zehn Stunden verlängerbar, wenn über sechs Monate eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von acht Stunden nicht überschritten wird (§ 3 ArbZG). Eine Verlängerung über die zehn Stunden hinaus ist u. a. möglich, wenn regelmäßig und erheblichem Umfang Bereitschaftsdienste geleistet werden (§ 7 (1) ArbZG). Im Falle einer Verlängerung auf über zwölf Stunden schließt sich eine Ruhezeit von mindestens elf Stunden an (§ 7

2. Literaturübersicht

(9) ArbZG). Auch bei Nachtarbeit gilt eine Begrenzung der werktäglichen Arbeitszeiten auf acht Stunden, bei einer Verlängerung auf zehn Stunden muss ein Ausgleich innerhalb eines Monats erfolgen (§ 6 (2) ArbZG). Für Arbeitsstunden während der Nachtzeit muss den Arbeitnehmer*innen eine angemessene Anzahl bezahlter freier Tage oder ein angemessener Zuschlag auf das Entgelt gewährt werden (§ 6 (5) ArbZG). Diese Regelungen dienen dazu, die Gesundheit und Sicherheit der Arbeitnehmer*innen zu erhalten (§ 1 ArbZG).

Die bezahlte Wochenarbeitszeit von vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer*innen in Deutschland beträgt durchschnittlich 35,5 Stunden (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019). Im Jahr 2018, zum Zeitpunkt der Datenerhebung dieser Studie, betrug der Mindestlohn 8,84 € pro Arbeitszeitstunde⁹.

2.3.2 Arbeitsbedingungen in der Tiermedizin

Studien über die Arbeitsbedingungen praktizierender Tiermediziner*innen in Deutschland stellten lange Arbeitszeiten und geringes Einkommen fest (Friedrich 2007; Kersebohm 2018). Niedergelassene praktizierende Tierärztinnen arbeiten im Median 45 Stunden pro Woche und ihre männlichen niedergelassenen Kollegen 55 Stunden. Angestellte Tierärztinnen haben ebenfalls eine tatsächliche Arbeitszeit¹⁰ von 45 Wochenstunden, bei den angestellten Tierärzten beläuft sich der Median auf 50 Stunden, in Teilzeit Arbeitende sind bei den Berechnungen inkludiert (Kersebohm 2018). Damit arbeiten selbstständige sowie angestellte praktizierende Tierärzt*innen in Deutschland statistisch signifikant mehr Wochenstunden als selbstständige Akademiker*innen bzw. hochqualifizierte Angestellte in Deutschland (Kersebohm 2018). Zu den nicht-kurativ tätigen Kolleg*innen gibt es in Deutschland dahingehend noch keine aussagekräftigen Informationen. In Kanada ermittelte Osborne (2009) eine durchschnittliche Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche¹¹ bei nicht-kurativen Tiermediziner*innen und Doherty (2015) eine durchschnittliche Arbeitszeit von 33,2 bis 40,7 Stunden pro Woche je nach Berufsfeld. Dabei haben Tierärzt*innen in Universitäten/Colleges und in der Industrie/Pharmazie die höchste Stundenanzahl (Doherty 2015).

Für praktizierende Tierärzt*innen in Deutschland gibt es keine Tarifverträge, sondern nur von verschiedenen Verbänden zur Verfügung gestellte Gehaltsempfehlungen. Die Bundestierärztekammer e.V. (2018) empfiehlt ein Minimum von 3.657 € brutto monatlich nach Ablauf der Probezeit und bezieht sich damit

⁹ Mindestlohnanpassungsverordnung (MiLoV): Verordnung zur Anpassung der Höhe des Mindestlohns vom 15. November 2016 (Bundesgesetzblatt 2016 Teil I Nr. 54)

¹⁰ Tatsächlich geleistete Stunden: Normalarbeitszeit zuzüglich aller Überstunden, inkl. Zeit am Arbeitsplatz auch ohne Arbeit, kurzen Ruhezeiten und der Zeit für die Arbeitsvorbereitung (Definitionen s. S. XI).

¹¹ Doherty (2015) und Osborne (2009) erfassten die Arbeitszeit in Stunden pro Jahr (Umrechnungsfaktor 52).

2. Literaturübersicht

auf die Entgeltgruppe E13 Stufe 1 des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD) für eine 40-Stunden-Woche (Stundenlohn 21,02 €¹²). Der Bundesverband praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) (2017) fordert für eine 40-Stunden-Woche mindestens 2.860 € brutto monatlich im zweiten halben Jahr (Stundenlohn 16,44 €¹²) und der Bund angestellter Tierärzte e.V. (BaT) (2018) mindestens 3.870 € pro Monat (Stundenlohn 22,24 €¹³). Kersebohm (2018) analysierte den (Brutto-)Stundenlohn vollzeittätiger Praktiker*innen in Deutschland und stellte fest, dass niedergelassene Tierärztinnen durchschnittlich 19,23 € und Tierärzte 25,64 € pro Stunde verdienen. Angestellte Tierärztinnen erhalten einen Stundenlohn von 13,08 € und angestellte Tierärzte verdienen 14,13 € pro Stunde.

Die Besoldung für angestellte Tierärzt*innen im öffentlichen Dienst erfolgt nach dem TVöD ab E13/E14 und für Beamt*innen gemäß der Besoldungstabelle ab A13. Für andere nicht-kurative Berufsfelder in Deutschland liegen keine näheren Informationen vor.

2.4 Zufriedenheit

Zufriedenheit ist die Übereinstimmung einer bestimmten Erwartung mit dem tatsächlichen Erlebnis und wird durch die individuelle Persönlichkeit, die Umwelt und die Interaktion mit der Umwelt beeinflusst (Warr 2011). Sowohl Psycholog*innen als auch Ökonom*innen forschen zur Zufriedenheit, diese wird durch viele Faktoren beeinflusst und liefert aufschlussreiche Erkenntnisse über eine Gesellschaft oder ein Unternehmen.

2.4.1 Arbeitszufriedenheit

Arbeitszufriedenheit ist die

„affektive (emotionale) Reaktion einer Person gegenüber ihrer Arbeitstätigkeit, die aus dem Vergleich der eigentlichen Arbeitssituation mit den Wünschen und Erwartungen an die Arbeitstätigkeit resultiert“ (Ganter (2009) übersetzt nach Cranny et al. (1992)).

Arbeitszufriedenheit ist somit subjektiv und an die individuelle Persönlichkeit gebunden, enthält jedoch viele Informationen, die zum besseren Verständnis der Arbeitnehmer*innen genutzt werden können, z. B. in Bezug auf Arbeitsmarktmobilität (Freeman 1978). Auch können Arbeitsbedingungen, individuelle Persönlichkeit und Arbeitsleistung dadurch verknüpft werden (Bakker 2015).

¹² LStH 2018 Richtlinie 3b (2) 8: Wochenfaktor 4,35

¹³ Berechnung durch die Autorin mit dem Wochenfaktor 4,35 aus der LStH 2018 Richtlinie 3b (2) 8 zur besseren Vergleichbarkeit; Angaben des Bund angestellter Tierärzte e.V. (BaT) (2018): 22,50 € Stundenlohn.

2. Literaturübersicht

Die durchschnittliche Arbeitszeit pro Jahr beträgt in Deutschland 1.853 Stunden¹⁴, die durchschnittliche arbeitende Person verbringt demnach 21 % ihrer jährlichen Lebenszeit bei der Arbeit. Der Arbeitsplatz ist somit ein wichtiger Faktor für die allgemeine Gesundheit und das Wohlbefinden (WHO 2010).

Nach Halkos und Bousinakis (2010) wird die Produktivität durch Stress und Zufriedenheit stark beeinflusst. Erhöhter Stress führt zu einer verringerten Produktivität und erhöhte Zufriedenheit zu einer erhöhten Produktivität. Arbeitszufriedenheit ist somit negativ korreliert mit Arbeitsstress, welcher durch eine hohe Anzahl von Arbeitsstunden steigt (Trimpop et al. 2000). Locke (1976) stellte jedoch eine reziproke Beziehung zwischen Zufriedenheit und Produktivität fest. Nicht die Zufriedenheit führt also zur Produktivität, sondern die Produktivität führt zur Zufriedenheit. Er sieht darin eine Möglichkeit zur Steigerung der Zufriedenheit durch Boni und Beförderungen. Wichtig ist dabei v. a. ein faires und regelmäßige Beförderungsmanagement (Freeman 1978; Halkos und Bousinakis 2010; Hooi 2012; Kosteas 2009; Warr 2011). Die Arbeitszufriedenheit ist abhängig von den Arbeitsbedingungen (Brown et al. 1998; Hogan 2005; Leblebici 2012). Faktoren, welche die Arbeitszufriedenheit positiv beeinflussen, sind zunehmendes Alter (Hulin und Smith 1965; Rukh et al. 2015; Saleh und Otis 1964) sowie Arbeitserfahrung (Gill et al. 2012; Halkos und Bousinakis 2010; Kumar und Giri 2009; Rukh et al. 2015), höhere Bezahlung (Arnolds und Boshoff 2001; Blanchflower und Oswald 1999; Hulin und Smith 1965; Roeser et al. 2013; Rukh et al. 2015), Arbeitsplatzsicherheit (Blanchflower und Oswald 1999; Padkapayeva et al. 2018; Rukh et al. 2015; Warr 2011), gerechte Aufteilung der Arbeitsbelastung zwischen Mitarbeitenden (Inegbedion et al. 2020; Liu und Lo 2018), kurze Arbeitswege (Blanchflower und Oswald 1999; Halkos und Bousinakis 2010) und gute Beziehungen zu den Vorgesetzten (Brown et al. 1998; Hogan 2005; Leblebici 2012; Rukh et al. 2015). Warr (2011) zählt überschaubare Arbeitsbelastung und Ziele, eine von der Organisation und der Gesellschaft geschätzte Tätigkeit, positive Kontakte mit anderen Menschen, Selbstverwirklichung, autonome und kreative Handlungsspielräume sowie Sinnhaftigkeit der Arbeitsaufgaben ebenfalls zu den Faktoren, die grundlegend für das Glück und damit die Zufriedenheit am Arbeitsplatz sind.

2.4.2 Lebenszufriedenheit

Die kognitive Ebene des emotionalen Wohlbefindens, in der Fachliteratur auch *subjective well-being* (SWB) genannt, entspricht der Lebenszufriedenheit (Diener 2000). Diese Lebenszufriedenheit ist laut Bartram und Boniwell (2007)

¹⁴ (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019): Im Jahr 2018 betrug die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit vollzeit- und teilzeitbeschäftigter Arbeitnehmer*innen in Deutschland 35,5 Stunden; LStH 2018 Richtlinie 3b (2) 8: Wochenfaktor 4,35.

2. Literaturübersicht

die Basis für eine gute psychische Gesundheit. Das SWB wird maßgeblich bestimmt durch den genetischen Ausgangspunkt einer Person (Bartram und Boniwell 2007; Clark et al. 2008), durch ihre Lebensumstände und durch Faktoren, über die individuell bestimmt werden kann, wie z. B. eine positive Grundeinstellung und das Setzen und Verfolgen sinnvoller Ziele (Bartram und Boniwell 2007). Auch große Lebensereignisse, wie z. B. Heiraten, Familienzuwachs oder Arbeitslosigkeit beeinflussen die Lebenszufriedenheit (Anusic et al. 2014). Des Weiteren zeigten Headey et al. (2013) auf, dass Entscheidungen in Bezug auf Lebensziele und persönliche Werte, soziale Kontakte, die Persönlichkeit des Partners und eine gesunde Lebensführung das SWB beeinflussen. Bartram und Boniwell (2007) sehen einen Zusammenhang zwischen der persönlichen Zufriedenheit, Engagement, Hoffnung, Selbstwertgefühl, Beharrlichkeit und Optimismus.

Arbeit ist eine zentrale Komponente der allgemeinen Lebenszufriedenheit (Argyle und Martin 1991); darin unterscheiden sich Frauen und Männer nicht (Padkapayeva et al. 2018). Arbeitszeiten und Work-Live-Balance beeinflussen das SWB (Headey et al. 2013) und auch das Einkommen hat Auswirkungen auf die Lebenszufriedenheit durch den direkten Bezug zum Lebensstandard (Roeser et al. 2013).

2.4.3 Zufriedenheit der Tiermediziner*innen

Die meisten Tierärzt*innen sind sehr zufrieden mit ihrer Tätigkeit (Friedrich und Schäffer 2008; Fritschi et al. 2009; Heath 2002; Kersebohm 2018), doch viele berichten über Stress am Arbeitsplatz (Gardner und Hini 2006; Geuenich 2011; Heath 2002). Gardner und Hini (2006) identifizierten u.a. Arbeitszeit, Bezahlung, Kundenkontakt und die Notwendigkeit der stetigen Weiterbildung als Stressoren für Tierärzt*innen. Geuenich (2011) ermittelte neben der Arbeitszeit auch die Unzufriedenheit mit dem Einkommen und die mangelhafte Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Gründe für eine erhöhte berufliche Belastung bei Tierärzt*innen in Deutschland.

Kersebohm (2018) untersuchte die Arbeits- und Lebenszufriedenheit von Praktiker*innen in Deutschland. Am wenigsten zufrieden ist die Berufsgruppe der kurativ tätigen Tierärzt*innen mit ihrer Arbeitszeit, aber auch die Zufriedenheit mit der Bezahlung ist sehr gering, beides wirkt sich negativ auf die allgemeine Zufriedenheit aus. Die Zufriedenheit mit dem Gehalt ist laut der Untersuchung die wichtigste Einflussgröße auf die Arbeitszufriedenheit, abgesehen von der Zufriedenheit mit den Vorgesetzten, welche bei angestellten Tierärztinnen am einflussreichsten ist. Gutes Arbeitsklima, angemessenes Einkommen und ausreichend Urlaub/Freizeit sind die Arbeitsplatzcharakteristika, die angestellten Praktiker*innen am wichtigsten sind (Kersebohm 2018).

2. Literaturübersicht

Des Weiteren erfasste Kersebohm (2018), dass die Zufriedenheit mit dem Familienleben und der Freizeit den größten Einfluss auf die Lebenszufriedenheit der Praktiker*innen hat. Besonders niedrig ist jedoch die Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie mit dem persönlichen Einkommen. Dabei sind niedergelassene Tiermediziner*innen zufriedener mit ihrem Leben als angestellte. In Gegenüberstellung mit einer vergleichbaren Gruppe der deutschen Bevölkerung zeigt sich, dass angestellte Tiermediziner*innen in fast allen Bereichen, ausgenommen ihrer Gesundheit, unabhängig vom Geschlecht statistisch signifikant unzufriedener sind. Auch Niedergelassene sind unzufriedener mit ihrer Arbeit, ihrem Einkommen, ihrer Freizeit, ihrem Familienleben und Lebensstandard als die Vergleichsgruppe (Kersebohm 2018).

2.5 Gesundheit

„Die Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“ (WHO 1947).

Das körperliche, geistige und soziale Wohlergehen fördert die Gesundheit. Wohlbefinden ist „der aktive Prozess des Bewusstwerdens und der Entscheidungen für eine erfolgreiche Existenz, sowohl als Individuen in der Gesellschaft als auch in der Arbeitsumgebung" (American Veterinary Medical Association (AVMA) 2020)¹⁵. Im folgenden Kapitel wird auf die Auswirkungen von Schlaf und Erholung auf das Wohlbefinden und auf die Gesundheit von Tierärzt*innen eingegangen.

¹⁵ Übersetzung durch die Autorin; Originaltext der Internetseite der American Veterinary Medical Association (AVMA) (2020): "The AVMA [...] defines wellness as an active process of becoming aware of and making choices toward a successful existence both as individuals within society and within the work environment."

2.5.1 Schlaf und Erholung

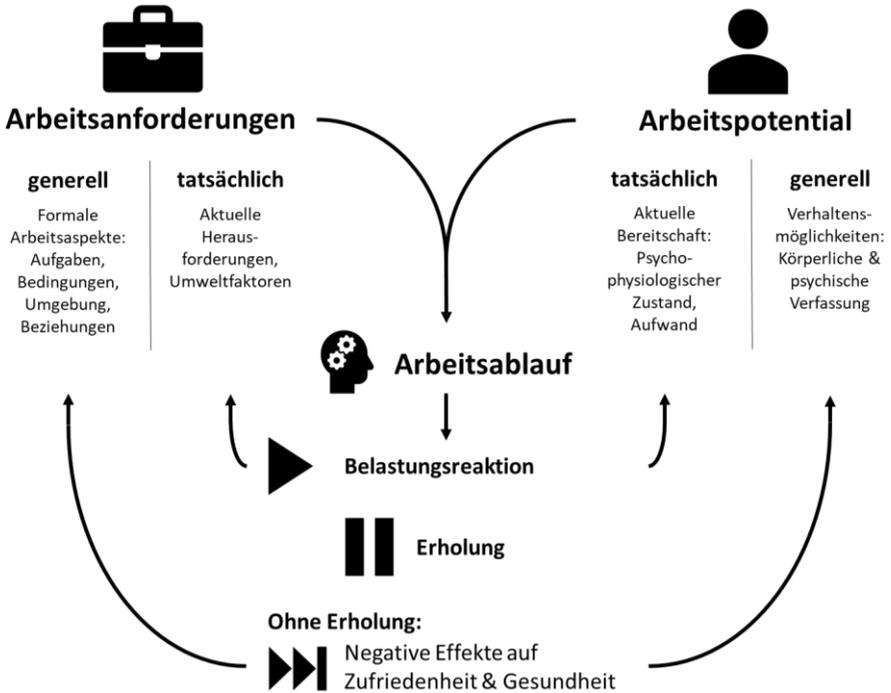


Abb. 6: Modell zur Auswirkung von Belastung und Erholung; Interpretierte Darstellung und Übersetzung des Effort-Recovery Modells nach Meijman und Mulder (1998) durch die Autorin.

Die Auswirkungen von Arbeitsbelastung auf die Gesundheit von Arbeitenden wurden von Meijman und Mulder (1998) untersucht (Abb. 6). Die Arbeitsanforderungen beinhalten das Niveau der Arbeitsaufgaben und Umweltfaktoren. Das Arbeitspotential ist zusammengesetzt aus der persönlichen Arbeitsbereitschaft und den Verhaltensmöglichkeiten. Zusammen mit dem persönlichen Entscheidungsspielraum bestimmen diese Faktoren den Arbeitsablauf. Der Prozess ist reversibel, nach einer Erholungsphase kann sich das System wieder stabilisieren. Kommt es jedoch zu einer Unterbrechung während der Erholung oder zu einer extrem überhöhten Belastung, wirkt sich dies als negatives Feedback auf Arbeitspotential und -anforderungen aus. Letzteres resultiert aus einer Adaption der Akzeptanz einzelner Arbeitsaspekte.

Arbeitsbedingungen können die Gesundheit, den Schlaf und die Lebenszufriedenheit beeinflussen (Akerstedt et al. 2002; Klösch et al. 2010). Personen, die

2. Literaturübersicht

über wenig Schlaf klagen, bringen dies mit schlechter Leistung und verminderter Lebensqualität in Verbindung (Groeger et al. 2004). Roeser et al. (2013) analysierten, dass Frauen eine längere Schlafdauer pro Nacht (Median: unter der Woche 7,05 h, Wochenende 8,33 h) haben als Männer (Median: unter der Woche 6,79 h, Wochenende 7,99 h). Sie wiesen nach, dass das Arbeitszeitmodell keinen signifikanten Einfluss auf die Schlafdauer, jedoch auf die Zufriedenheit mit dem Schlaf, mit der Gesundheit und mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit hat. Eine hohe Variabilität der Arbeitszeit muss sich nicht zwingend negativ auf Gesundheit und Zufriedenheit auswirken, sondern nur, wenn sie dem*der Arbeitenden fremdverordnet wird und nicht autonom gestaltet werden kann (Glaser und Palm 2016; Janssen und Nachreiner 2004; Roeser et al. 2013). Selbiges gilt für die Häufigkeit von Schlafproblemen (Costa et al. 2004; Janssen und Nachreiner 2004), da die Beständigkeit des Rhythmus der Arbeitszeiten negativ mit dem Auftreten von Schlafstörungen korreliert (Giebel et al. 2008). Giebel et al. (2008) zeigten auf, dass die Position der Arbeitszeit im Tagesverlauf ebenfalls einen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden hat. Durch die zirkadiane Periodik unterliegt jeder Mensch regelmäßigen Schwankungen. Schlaf- und Gesundheitsproblemen kann somit durch autonome Einteilung von Beginn und Dauer der Arbeitszeit nach persönlicher Präferenz durch den*die Arbeitnehmer*in vorgebeugt werden (Janssen und Nachreiner 2004; Joyce et al. 2010). Jedoch sind bei regelmäßigen Arbeitszeiten die täglichen physiologischen Abläufe geregelter und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird unterstützt (Roeser et al. 2013).

2.5.2 Gesundheit der Tiermediziner*innen

Die Zufriedenheit mit der Gesundheit ist bei deutschen Praktiker*innen sehr hoch. Angestellte Tiermediziner*innen waren sogar zufriedener mit ihrer Gesundheit als eine vergleichbare Gruppe der deutschen Bevölkerung. Sie sind jedoch statistisch signifikant unzufriedener mit ihrem Schlaf als die Vergleichsgruppe (Kersebohm 2018).

Praktische Tiermediziner*innen sind Gesundheitsrisiken ausgesetzt, dazu gehören neben Arbeits-, Verkehrs- und Wegeunfällen, Haut- und Atemwegserkrankungen, auch die Risiken, die durch erhebliche Stressbelastung entstehen (Gardner und Hini 2006; Heath 2002). Den Konsum von Nikotin, Alkohol und Medikamenten im Zusammenhang mit Stress und Demoralisierung bei kurativ und nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen untersuchten Harling et al. (2007). Je mehr Arbeitsstunden geleistet wurden, desto belasteter sind die Veterinärmediziner*innen und desto häufiger wurde ein Rauschkonsum praktiziert. Hauptbelastungsfaktoren sind der Umgang mit schwierigen Kunden, Arbeiten unter Zeitdruck, häufige Überstunden sowie Bereitschafts- und Wochenend-

2. Literaturübersicht

dienste. Angestellte sind von Demoralisierung stärker betroffen als Selbstständige, sowie jüngere Tiermediziner*innen mehr als ältere. Nachgewiesen wurde jedoch, dass ältere Tiermediziner*innen mehr und häufiger Alkohol konsumieren, gleiches gilt für Selbstständige. Kurativ tätige Tiermediziner*innen sind nach Harling et al. (2009) stärker psychosozialen Stress ausgesetzt als ihre nicht-kurativ tätigen Kolleg*innen.

Insgesamt leiden Tiermediziner*innen häufiger an Depressionen, Angstzuständen, Stress und Burnout als die allgemeine Bevölkerung (Bartram et al. 2009; Hatch et al. 2011). Agerbo et al. (2007) bestätigten den Zusammenhang zwischen Suizid und Beruf, besonders im Bereich der Gesundheitsberufe inklusive der Tiermedizin. Dabei ist Suizid nur die Spitze des Eisberges, darunter befinden sich Suizid-Versuche, Selbstverletzungen und Personen, die von unterschiedlichen Graden von Depressionen betroffen sind (Abb. 7) (Geulayov et al. 2018). Der Berufsstand der Veterinärmediziner*innen hat höhere Suizidrate im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung (Bartram und Baldwin 2010; Faragher 2008; Hem et al. 2005; Mellanby 2005). Doch die eigene Einschätzung von Tierärzt*innen weicht deutlich vom wissenschaftlichen Stand des Suizidrisikos des Berufsstandes ab und lässt auf ein unzureichendes Bewusstsein der Problematik schließen (Skipper und Williams 2012). Arbeitsbedingte Stressfaktoren, die Einstellung zu Tod und Euthanasie sowie der Zugang zu und Wissen über entsprechende Medikamente und die Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen und Suizid können sich, nach Bartram und Baldwin (2008; 2010), auf die Erhöhung des Suizidrisikos des Berufsstandes auswirken. Cake et al. (2015) warnten jedoch davor, psychische Erkrankungen durch beruflichen Stress in der Tiermedizin als unausweichlichen Teil des Berufes darzustellen.

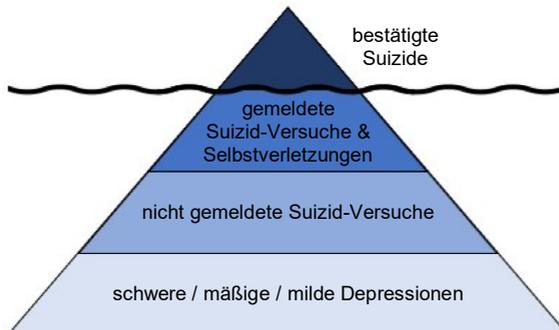


Abb. 7: Die Spitze des Eisberges; Übersetzung des Modells nach Bartram und Boniwell (2007) durch die Autorin.

3. Material und Methoden

Im Folgenden wird das Design dieser Studie, die Methodik der Datenerhebung und das Vorgehen bei der Datenauswertung erläutert.

3.1 Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte Umfrage-basiert auf der Grundlage eines Online-Fragebogens. Der Prozess der Datenerhebung wird im Folgenden von der Fragebogenerstellung über die Veranstaltung eines Expert*innenworkshops bis hin zur Durchführung der Umfrage dargestellt.

3.1.1 Fragebogenerstellung

Die zentralen Fragestellungen der Studie wurden nach aktuellem Forschungsstand definiert und Schwerpunkte erarbeitet. Da sich die Bezeichnung „primär nicht-tierärztlich Tätige“ in vorhergegangenen Studien als unpräzise herausgestellt hat (Geuenich 2011), wurde bei dieser Studie die Bezeichnung „nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen“ zur Ansprache der Zielpopulation gewählt. Der Fragenkatalog wurde in einigen Bereichen in Anlehnung an bestehende Umfragen erstellt. Die Umfrage, durchgeführt im Rahmen der Dissertation von Kerseboom (2018), die Umfrage aus der Dissertation von Dr. Bettina Friedrich (2007) und die jährlich erfolgende deutschlandweite Umfrage durch die Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (TNS Infratest Sozialforschung GmbH 2016) wurden analysiert und spezifische Fragen extrahiert und zum Teil angepasst, um direkte Vergleichbarkeiten zu gewährleisten.

Der Fragebogen ist in sechs Themenblöcke unterteilt:

A. Tierärztliche Tätigkeit:

17 Fragen über Approbation, Anzahl und Art der Arbeitsstelle(n) und nach den kurativen und/oder nicht-kurativen Anteilen der Arbeitstätigkeit.

B. Arbeitszufriedenheit:

10 Fragen zur Zufriedenheit mit der Arbeitstätigkeit, den Arbeitskolleg*innen, den Entwicklungsmöglichkeiten, dem Einkommen, den Vorgesetzten, der Arbeitszeit und der Arbeit im Allgemeinen, sowie zur Wichtigkeit einzelner Charakteristika des Arbeitsplatzes.

C. Arbeitsumstände und demographische Angaben:

34 Fragen über persönliche Angaben zu Alter, Geschlecht, Wohnort, beruflichem Werdegang, früheren oder zusätzlich zur nicht-kurativen Arbeit ausgeführten kurativen Arbeit, zu Gründen für den Wechsel zur nicht-kurativen Arbeit, sowie zum Berufsfeld. Des Weiteren werden Fragen zum Anstellungsverhältnis, zur Größe des Unternehmens/der Institution,

3. Material und Methoden

Führungsposition und Zufriedenheit mit derselben sowie zu Kindern, Gesundheit und Schlaf gestellt.

D. Bereichs- und Lebenszufriedenheit:

5 Fragen zur Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Lebens, wie zum Beispiel Gesundheit, Wohnung, Familienleben, Lebensstandard und der Vereinbarkeit von Privat-/Familienleben und Beruf.

E. Arbeitsbedingungen:

14 Fragen zur Erfassung von Arbeitszeit, Arbeitszeitmodell, Überstundenregelung, Dienstreisen und Brutto-Jahreseinkommen.

F. Fragebogenteil für ausschließlich kurativ tätige Tiermediziner*innen:

16 Fragen zu demographischen Daten und Arbeitssituation.

Der Fragebogen umfasst insgesamt 96 Fragen. Die vollständige Umfrage befindet sich im Anhang ab S. XII.

3.1.2 Expert*innenworkshop

Um die Fragen auf Sinnhaftigkeit und Anwendbarkeit auf die vielen unterschiedlichen nicht-kurativen Berufsfelder in der Veterinärmedizin zu prüfen, wurde ein Expert*innenworkshop an der Freien Universität Berlin durchgeführt. Am 13. Juli 2018 trafen sich Tiermediziner*innen aus unterschiedlichen nicht-kurativen Berufsgruppen, sowie Expert*innen der Fragebogenerstellung und Statistik. Anwesend waren Dr. Timo Lorenz, Psychologe mit Expertise auf den Gebieten Arbeits-, Sozial-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie, Alina Küper, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Institutes für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie des Fachbereiches Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin mit Erfahrung im Bereich der Fragebogenerstellung, Prof. Dr. med. vet. Norbert Mencke, zu diesem Zeitpunkt Head of Animal Expertise Center & Veterinary Services, Bayer Animal Health, Dr. med. vet. Jutta Klasen, Fachbereichsleiterin im Umweltbundesamt in Dessau, PD Dr. med. vet. Nicolai Denzin, Mitarbeiter am Institut für Epidemiologie (IfE) des Friedrich-Loeffler-Institutes, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI), Univ.-Prof. Dr. med. vet. Marcus Doherr, Leiter des Institutes für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie des Fachbereiches Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, und Maren Ewert, Doktorandin am Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie des Fachbereiches Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin. Zudem fand eine Besprechung des Fragebogens via Telefonkonferenz mit Dr. med. vet. Roger Battenfeld, Geschäftsführer der Tierärztekammer Berlin, statt.

3.1.3 LimeSurvey

Für die Erstellung eines benutzerfreundlichen Online-Fragebogens wurde die Open Source Umfragen-Applikation LimeSurvey der Firma LimeSurvey GmbH in der Version 2.56.1+161118 benutzt. Die Software ist auf einem geschützten Server des Fachbereiches Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin installiert und somit vor unbefugten Zugriffen gesichert. Durch die Verwendung dieser Applikation bei der Erstellung der Umfrage konnte der Fragebogen zeitbegrenzt online zur Verfügung gestellt, sowie die Ergebnisse exportiert und zur späteren Auswertung und zur nachhaltigen Datensicherung offline zugriffssicher gespeichert werden.

3.1.4 Laufzeit und Umsetzung

Die Umfrage stand vom 26. September 2018 bis zum 31. Dezember 2018 online zur Verfügung, pro IP-Adresse war die Umfrage einmalig ausfüllbar. Der Zugang zum Fragebogen wurde über Internetseite <http://zufriedenheit-tieraerzte.de/> gewährleistet. Die Internetseite wurde zu diesem Zweck im August 2018 mit Content Management System WordPress 4.9.8 erstellt (s. Anhang: Abb. 32, S. LXXVII).

Alle Teilnehmer*innen stimmten durch ihre Teilnahme an der Studie zu, dass die Daten zu den angegebenen Zwecken der Studienauswertung genutzt werden dürfen. Die Daten wurden zugriffssicher gespeichert, ausschließlich für den Zweck der Studie ausgewertet und werden im Rahmen entstehender Analysen anonymisiert veröffentlicht.

3.1.5 Umfrageaufrufe

Verbreitet wurde der Umfrageaufruf mit der Adresse der Website und einem QR-Code über das Deutsche Tierärzteblatt der Bundestierärztekammer (10/2018, S. 1372; s. Anhang: Abb. 33, S. LXXVIII). Die Landestierärztekammern Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen machten ihre Mitglieder via E-Mail-Verteiler, über Rundbriefe und/oder Hinweise auf ihren Internetseiten auf die Umfrage aufmerksam. Das Anschreiben, das den Landestierärztekammern zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt wurde, befindet sich im Anhang (Abb. 34, S. LXXIX). Das Magazin Vetconsult veröffentlichte ebenfalls einen Aufruf zur Teilnahme an der Umfrage (s. Anhang: Abb. 35, S. LXXX).

3.2 Datenauswertung

Zur Datenanalyse wurden die folgenden Programme, Kriterien und Auswertungsgrundsätze verwendet. Zusätzliche verwendete Datensätze und die Methoden der statistischen Auswertung werden erläutert.

3.2.1 Programme

Für die Datenauswertung wurden die ausgefüllten Fragebögen nach Abschluss der Umfrage aus LimeSurvey im Exportformat Microsoft Excel und als SAV-Datei exportiert. Für die statistische Auswertung wurden die Statistiksoftware IBM SPSS Statistics 25 von der Firma International Business Machines Corporation (IBM) und die Statistiksoftware Stata 15 MP von der Firma Stata Corp verwendet. Des Weiteren wurden die Visualisierungs-Software Tableau 2019.2 von Tableau Software Inc., das Tabellenkalkulationsprogramm Excel 2019 und das Präsentationsprogramm PowerPoint 2019 von Microsoft zur graphischen Darstellung genutzt.

3.2.2 Rücklauf und Kriterien für Gültigkeit

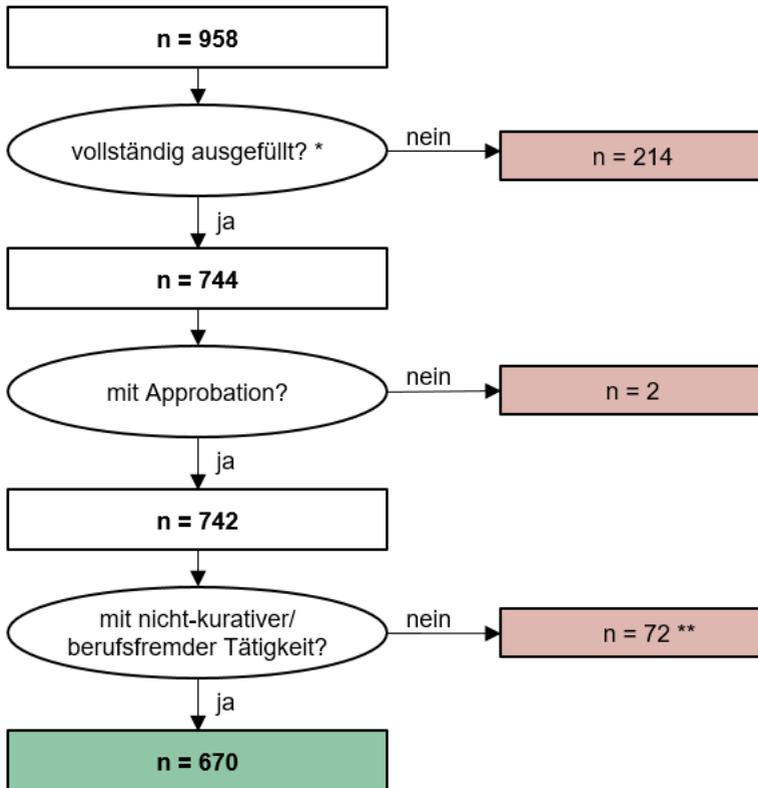


Abb. 8: Schema der Ein- und Ausschlusskriterien

* vollständig ausgefüllt: alle Pflichtfragen beantwortet und Umfrage auf der letzten Seite abgesendet

** Praktiker*innen: ausschließlich kurativ tätig ohne nicht-kurative/berufsfremde Tätigkeit

An der Umfrage nahmen insgesamt 958 Personen teil, alle Datensätze wurden auf Vollständigkeit geprüft. Die Kriterien im Fließschema (Abb. 8) wurden für die Überprüfung auf Gültigkeit angewendet, dementsprechend wurden 670 Datensätze in die Auswertung inkludiert.

Weitergehend wurden die Daten auf grundsätzliche Plausibilität geprüft. Im Rahmen dieser Überprüfung wurden unplausible Daten einzelner Items ausgeschlossen. Dies war bei den Items *Berufsfeld* (1 Antwort), *aktuelle Arbeitsstelle seit [Jahreszahl]* (15 Antworten), *nicht-kurativ tätig seit [Jahreszahl]* (1 Antwort),

3. Material und Methoden

Anzahl Urlaubstage (12 Antworten), Umgang mit Überstunden (7 Antworten) und Brutto-Jahreseinkommen bzw. Stundenlohn (40 Antworten) der Fall. Zudem wurden Antworten bei den Items Ort der früheren/zusätzlichen kurativen Tätigkeit (8 Antworten), Arbeitsstunden pro Woche (1 Antwort) sowie anteilige Arbeitszeit bzw. anteiliges Einkommen der nicht-kurativen Tätigkeit bei einer Tätigkeit mit kurativem und nicht-kurativem Anteil (3 Antworten) ausgeschlossen.

Offensichtliche Eingabefehler bei der Jahreszahleingabe in den Items Geburtsjahr und Approbationsjahr wurden korrigiert (z. B. 1088 in 1988). Bei Items mit der Freiantwort-Option Sonstiges wurden eindeutig zuordenbare Antworten den vorhandenen Antwortoptionen zugewiesen.

3.2.3 Auswertungsgrundsätze

Für eine verbesserte statistische Auswertung wurde eine Gruppierung der tierärztlichen nicht-kurativen Berufsfelder wie folgt vorgenommen:

Tab. 1: Gruppierung der abgefragten Berufsfelder in fünf zusammenfassende Berufsgruppen.

Berufsgruppen	n
1. Veterinärverwaltung	221
Veterinärverwaltung	220
Referendar*in	1
2. Institut/Untersuchungsamt	96
Institut/Untersuchungsamt	96
3. Universität/Hochschule	98
Veterinärmedizinische Bildungsstätte	57
andere Universität oder Hochschule	41
4. Privatwirtschaft/Industrie	116
Privatwirtschaft/Industrie	116
5. Sonstiges	139
Bundeswehr	7
Landwirtschaft	8
andere tiermedizinische Tätigkeit	50
berufsfremd tätig	35
in mehreren Berufsfeldern tätig	39
	670

3. Material und Methoden

Diese Gruppierung, in Anlehnung an die Aufteilung der Bundestierärztekammer e.V. (2001-2018), Fish und Griffith (2014) und die FVE (2019), liegt allen Auswertungen nach Berufsgruppen zugrunde.

Die heterogene Gruppe der Tiermediziner*innen mit berufsfremder Tätigkeit wurde aufgrund des Innehabens einer Approbation und der Zahlung von Beiträgen an die Tierärztekammer in die Studie einbezogen und zur Berufsgruppe *Sonstiges* gezählt. Abweichend von der Bundestierärztekammer e.V. (2001-2018) wurden sie in dieser Studie der Summe der berufstätigen Tierärzt*innen-schaft Deutschlands zugerechnet.

Vollzeit Arbeitende wurden als Personen definiert, welche ≥ 40 Stunden pro Woche arbeiten. Die Tagesarbeitsstunden wurden berechnet, indem die durchschnittlichen, tatsächlichen Wochenstunden durch die Arbeitstage pro Woche dividiert wurden.

Zur Berechnung des Einkommens wurde der Brutto-Jahresverdienst (vor Abzug von Steuern und Sozialversicherung und inklusive des 13. Monatsgehalmes, Boni, Weihnachtsgeld etc.) abgefragt. Der Stundenlohn wurde unter Berücksichtigung des Umgangs mit Überstunden mit den folgenden Formeln berechnet:

Tab. 2: Berechnung des Brutto-Stundenlohns [€] unter Einbeziehung des Ausgleiches der Überstunden.

Umgang mit Überstunden	Berechnung des Brutto-Stundenlohns [€]
abgefeiert (Freizeitausgleich)	$\text{Brutto-Jahresverdienst [€]} / (\text{vereinbarte/geplante Wochenarbeitszeit [Stunden]} \times 52,14 [\text{durchschnittliche Wochenanzahl pro Jahr}])$
bezahlt	$\text{Brutto-Jahresverdienst [€]} / (\text{tatsächliche Wochenarbeitszeit [Stunden]} \times 52,14 [\text{durchschnittliche Wochenanzahl pro Jahr}])$
gar nicht abgegolten	$\text{Brutto-Jahresverdienst [€]} / (\text{tatsächliche Wochenarbeitszeit [Stunden]} \times 52,14 [\text{durchschnittliche Wochenanzahl pro Jahr}])$
teils/teils	$\text{Brutto-Jahresverdienst [€]} / (((\text{tatsächliche Wochenarbeitszeit [Stunden]} + \text{vereinbarte/geplante Wochenarbeitszeit [Stunden]}) / 2) \times 52,14 [\text{durchschnittliche Wochenanzahl pro Jahr}])$

3. Material und Methoden

Der Mindestlohn betrug zum Zeitpunkt der Umfrage 8,84 € pro Arbeitszeitstunde¹⁶ und wird als gesetzlicher Orientierungswert bei der Auswertung verwendet.

Eine Differenzierung in kurativ und nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen erfolgte im ersten Abschnitt des Fragebogens automatisiert durch entsprechend gesetzte Bedingungen. Ausschließlich kurativ tätige Tierärzt*innen wurden dementsprechend zu einer kurzen Umfrage weitergeleitet und füllten nicht den gesamten Fragebogen aus.

3.2.4 Weitere verwendete Datensätze

Für weitere Auswertungen lagen zudem der vollständige Datensatz der Umfrageergebnisse aus der Dissertation von Kersebohm (2018) sowie ein Auszug aus dem Datensatz der jährlich erfolgenden deutschlandweiten Umfrage des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) aus dem Jahr 2015 (TNS Infratest Sozialforschung GmbH 2016) vor. Beide Datensätze wurden zur Verfügung gestellt durch das Institut für Biometrie und Epidemiologie des Fachbereiches Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin.

Für den direkten Vergleich der Bewertung verschiedener Aspekte der Lebenszufriedenheit wurde bei beiden Datensätzen eine Umcodierung der Skalen von 0 bis 10 in 1 bis 11 vorgenommen, um die quantitative Gegenüberstellung zu ermöglichen.

3.2.5 Statistische Auswertungen und Darstellung

Alle metrischen Daten wurden mit der Statistiksoftware SPSS auf Normalverteilung geprüft. Dazu fand eine visuelle Überprüfung (Histogramm und Q-Q-Plot) statt und der Test auf Normalverteilung nach Kolmogorov-Smirnov mit Signifikanzkorrektur nach Lilliefors wurde verwendet. Es wurde bei keiner Variablen im Datensatz eine Normalverteilung bestätigt. Deskriptive Statistiken wurden für alle relevanten Variablen erstellt und beinhalten je nach Datenformat Mittelwert (M), Median/Zentralwert (Z), Minimum (min.), Maximum (max.), Standard-Abweichung (SD). Für die deskriptive Statistik wurden die Antwort-Häufigkeiten und die Verteilung dieser Häufigkeiten in verschiedenen Subgruppen einander gegenübergestellt. Korrelationen wurden nach Spearman-Rho berechnet.

Da bei keiner Variablen des Datensatzes eine Normalverteilung vorliegt, wurde zur Prüfung signifikanter Unterschiede zwischen Subgruppen das nicht-para-

¹⁶ Mindestlohnanpassungsverordnung (MiLoV): Verordnung zur Anpassung der Höhe des Mindestlohns vom 15. November 2016 (Bundesgesetzblatt 2016 Teil I Nr. 54)

3. Material und Methoden

metrische Verfahren des Mann-Whitney-U-Tests (MWU) verwendet. Bei Mehrfachvergleichen wurde der Schwellenwert für signifikante p-Werte durch die post-hoc-Korrektur nach Bonferroni angepasst, um einer Alphafehlerkumulierung entgegenzuwirken

Items mit Likert-Skalen werden als gestapelte Balkendiagramme auf einer Skala von -100 bis 100 Gantt-Prozent dargestellt, die Gesamtlänge der Balken entspricht dabei 100 %. Die Balken sind an der 0 %-Linie ausgerichtet, bei Likert-Skalen mit einer geraden Anzahl an Antwortoptionen erfolgt die Ausrichtung an der Grenze zwischen negativen und positiven Antworten. Bei Likert-Skalen mit einer ungeraden Anzahl ist der Anteil neutraler Antworten an der 0 %-Marke mittig geteilt. Die Balken sind farblich aufgeteilt, wobei jeder Abschnitt in seiner Farbe einer Antwortmöglichkeit entspricht und die Länge den prozentualen Anteil der Subgruppe darstellt, die diese Antwortoption gewählt haben. Für die Kalkulation und Darstellung wurde die Software Tableau verwendet.

Für die Auswertung der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit (z. B. Zufriedenheit mit dem Einkommen, der Arbeitszeit, den Vorgesetzten; s. Anhang: Tab. 18 bis Tab. 26, S. XVI f.) wurden die Mittelwerte über die einzelnen Teilfragen zu jedem Aspekt ermittelt. Bei der Zufriedenheit mit dem Einkommen wurde die Teilfrage *übermäßig* exkludiert, um eine Verzerrung zu vermeiden. Für den direkten Vergleich wurden im Datensatz der Befragung praktisch tätiger Tierärzt*innen (Kersebohm 2018) die gleichen Berechnungen vorgenommen. Hierbei gibt es Unterschiede in der Zusammensetzung der Teilfragen bei einzelnen Aspekten. Die Zufriedenheit mit den Kolleg*innen wird ohne die Teilfrage nach der Destruktivität berechnet, bei der Zufriedenheit mit den Vorgesetzten entfällt die Teilfrage nach der Kompetenz und bei der Zufriedenheit mit dem Einkommen die Teilfrage „gut“. Für die Auswertung der Arbeitszufriedenheit insgesamt wurde aus den Mittelwerten für die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Arbeit wiederum der Durchschnitt errechnet.

3.2.5.1 Strukturgleichungsmodelle

Mit dem multivariaten Verfahren der Strukturgleichungsmodellierung werden korrelative Zusammenhänge zwischen latenten und beobachteten Variablen getestet. In Vorbereitung auf die Erstellung der Strukturgleichungsmodelle (SEM) wurden mögliche latente Variablen identifiziert. Ein konzeptionelles Modell wurde erarbeitet und beinhaltet die latenten Zielvariablen „Arbeitszufriedenheit“ und „Lebenszufriedenheit“ und die zugrundeliegenden definierten und abgefragten Faktoren. Korrelationen zwischen den Faktoren wurden durch eine Korrelationsanalyse in SPSS in der Gesamtstichprobe identifiziert, wobei eine Korrelation angenommen wurde, wenn die Korrelation nach Spearman-Rho als

3. Material und Methoden

> 0,5 detektiert wurde. Die identifizierten Korrelationen waren alle hoch signifikant (p -Wert < 0,001) und wurden als Wechselwirkung zwischen den Faktoren in das theoretische Modell aufgenommen.

In der Software Stata 15MP wurden nach dem erarbeiteten Modell SEMs für verschiedene Personengruppen berechnet. Es entstanden sieben SEMs, jeweils ein Modell für alle nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen, für weibliche nicht-kurativ Tätige, für männliche nicht-kurativ Tätige und jeweils für die Berufsfelder „Veterinärverwaltung“, „Institut/Untersuchungsamt“, „Universität/Hochschule“, „Industrie/Privatwirtschaft“ und „Sonstiges“. Die Schätzmethode „maximum likelihood; the default, with missing values (mlmv)“ wurde verwendet.

In den Modellen (s. Kapitel 4.6.3, Abb. 23 bis Abb. 30, S. 72 f.) werden beobachtete Faktoren in Rechtecken, die latenten Variablen in Ovalen und die Messfehleranteile in Kreisen dargestellt. Die Korrelationen sind auf den Verbindungslinien zwischen den Variablen angeführt. Sie wurden nach dem Rang der Korrelationsstärke zwischen den jeweiligen Faktoren mit der Arbeitszufriedenheit bzw. Lebenszufriedenheit angeordnet.

4. Ergebnisse

Die Ergebnisse der Umfrage, welche im Rahmen dieser Studie 2018 unter nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen durchgeführt wurde, werden im Folgenden dargestellt und analysiert.

4.1 Umfrageteilnehmende

Insgesamt beteiligten sich 958 Personen von September bis Dezember 2018 an der Umfrage. Nach Anwendung der Kriterien für gültige Fälle (Kapitel 3.2.2) wurden 288 Fragebögen exkludiert, somit umfasste die ausgewertete Stichprobe 670 vollständig ausgefüllte Fragebögen von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen. Insgesamt wurden die Datensätze der Fragebögen von 221 Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung, 96 in Instituten/Untersuchungsämtern, 98 an Universitäten/Hochschulen, 116 in der Privatwirtschaft/Industrie und 139 in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern ausgewertet (Tab. 3, S. 36). Die Selbsteinschätzung der eigenen Tätigkeit als nicht-kurativ war essentiell für die Teilnahme.

Beim Vergleich der Umfrageteilnehmenden mit der Zielgruppe¹⁷ ergab sich eine Rücklaufquote von 6,4 % (Tab. 3). Tiermediziner*innen aus der Veterinärverwaltung nahmen verstärkt teil (Rücklaufquote 7,7 %) und Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen am wenigsten (4,1 %). 520 Fragebögen wurden von Tierärztinnen ausgefüllt, mit 77,6 % waren Frauen damit im Vergleich zum Geschlechterverhältnis der Zielpopulation (67,9 %) leicht überrepräsentiert (Tab. 4, S. 37).

Das durchschnittliche Alter der Umfrageteilnehmenden lag bei 43,8 Jahren (Median (Z) 43,0). Die Personen im Alter von 30 - 39 Jahre hatten mit 10,1 % die stärkste Umfragebeteiligung in Bezug auf die Zielgruppe. Die Beteiligung der 60 bis 69- und über 70-Jährigen lag hingegen nur bei 3,8 bzw. 2,5 % (Tab. 4). Die höchsten Umfragebeteiligungen hatten die Bundesländer Hamburg (18,8 %), Thüringen (17,8 %) und Brandenburg (13,5 %). In den neuen Bundesländern (11,3 %) nahmen mehr Tierärzt*innen an der Umfrage teil als in den alten Bundesländern (4,7 %; Tab. 4)¹⁸.

Erreicht wurden die meisten Teilnehmenden durch Aufrufe zur Teilnahme von den Landestierärztekammern (62,4 %). Zudem wurden 19,3 % durch die Sozialen Netzwerke und 11,8 % durch das Deutsche Tierärzteblatt erstmalig auf die Umfrage aufmerksam (s. Anhang: Tab. 79, S. LXIX).

¹⁷ Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen der Tierärztestatistik 2018 der (Bundes-tierärztekammer e.V. 2019).

¹⁸ Das Bundesland Berlin wurde beim Vergleich dieser Regionen nicht berücksichtigt.

4. Ergebnisse

Tab. 3: Umfrageteilnehmende der Studie (Oktober bis Dezember 2018) nach Berufsfeld im Vergleich zur Grundgesamtheit der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Deutschland 2018 (Bundestierärztekammer e.V. 2019).

Berufsfeld	Umfrage- teilnehmende 2018		nicht-kurativ tätige Kammermitglieder 2018		Umfrage- beteiligung
	N	% w	N	% w	%
Veterinärverwaltung	220	77,3 %	2.804	65,9 %	7,8 %
Bund	8	87,5 %	44	54,5 %	18,2 %
Land	67	71,6 %	1.004	64,9 %	6,7 %
Kreis/Gemeinde	139	78,4 %	1.756	66,7 %	7,9 %
k. A.	6	100,0 %			
Referendar*in	1	100,0 %	82	87,8 %	1,2 %
Institut/Untersuchungsamt	96	72,9 %	1.342	67,0 %	7,2 %
Bundesamt/-institut	27	74,1 %	301	65,8 %	9,0 %
Landesuntersuchungsamt	43	72,1 %	476	70,0 %	9,0 %
Tiergesundheitsdienst	10	60,0 %	565	65,1 %	1,8 %
Sonstiges	10	90,0 %			
k. A.	6	66,7 %			
Veterinärmedizinische Bildungsstätte	57	80,7 %	1.420	71,3 %	4,0 %
andere Universität oder Hochschule	41	90,2 %	950	66,2 %	4,3 %
Privatwirtschaft/Industrie ¹⁹	116	75,9 %	1.589	63,6 %	7,3 %
Bundeswehr	7	100,0 %	94	63,8 %	7,4 %
Landwirtschaft	8	87,5 %	196	68,9 %	4,1 %
mit anderer vet.-med. Tätigkeit	50	78,0 %	909	72,8 %	5,5 %
berufsfremd tätig	35	82,9 %	1.122	72,1 %	3,1 %
in mehreren Berufsfeldern tätig	39	66,7 %			
Berufsgruppen (zusammengefasst)					
Veterinärverwaltung ²⁰	221	77,4 %	2.886	66,5 %	7,7 %
Institut/Untersuchungsamt	96	72,9 %	1.342	67,0 %	7,2 %
Universität/Hochschule ²¹	98	84,7 %	2.370	69,3 %	4,1 %
Privatwirtschaft/Industrie	116	75,9 %	1.589	63,6 %	7,3 %
Sonstiges ²²	139	77,7 %	2.321	71,8 %	6,0 %
	670	77,6 %	10.508	67,9 %	6,4 %

¹⁹ Die detaillierte Unterteilung des Berufsfeldes Privatwirtschaft/Industrie der Umfrage ist nicht übereinstimmend mit der Aufteilung der Statistik der Bundestierärztekammer e.V. (2019); s. Anhang: Tab. 45, S. XLI.

²⁰ Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung und Referendar*innen.

²¹ Tiermediziner*innen an veterinärmedizinischen Bildungsstätten sowie an anderen Universitäten/Hochschulen.

²² Tiermediziner*innen in der Bundeswehr, in der Landwirtschaft, mit anderen veterinärmedizinischen Tätigkeiten, mit mehreren Berufsfeldern und berufsfremd tätige Tiermediziner*innen.

4. Ergebnisse

Tab. 4: Umfrageteilnehmende der Studie (Oktober bis Dezember 2018) nach Geschlecht, Alter und Bundesland im Vergleich zur Grundgesamtheit der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Deutschland 2018 (Bundestierärztekammer e.V. 2019).

	Umfrage- teilnehmende 2018		nicht-kurativ tätige Kammermitglieder 2018		Umfrage- beteiligung
	N	% w	N	% w	%
Geschlecht					
weiblich	520		7.138		7,3 %
männlich	150		3.370		4,5 %
divers	0				
Alter²³					
≤ 29 Jahre	48	91,7 %	667	83,2 %	7,2 %
30 - 39 Jahre	213	89,7 %	2.100	83,7 %	10,1 %
40 - 49 Jahre	193	84,5 %	2.278	76,6 %	8,5 %
50 - 59 Jahre	173	59,0 %	2.533	57,3 %	6,8 %
60 - 69 Jahre	40	47,5 %	1.043	38,2 %	3,8 %
70 - 79 Jahre	3	33,3 %	122	21,3 %	2,5 %
Bundesland					
Baden-Württemberg	45	80,0 %	957	67,5 %	4,7 %
Bayern	97	70,1 %	2196	69,6 %	4,4 %
Berlin	90	85,6 %	789	70,7 %	11,4 %
Brandenburg	45	80,0 %	333	71,5 %	13,5 %
Bremen	0		43	58,1 %	0,0 %
Hamburg	25	88,0 %	133	75,9 %	18,8 %
Hessen	64	76,6 %	880	71,0 %	7,3 %
Mecklenburg-Vorpommern	16	75,0 %	313	62,6 %	5,1 %
Niedersachsen	52	80,8 %	1565	65,8 %	3,3 %
Nordrhein-Westfalen	36	75,0 %	1423	69,0 %	2,5 %
Rheinland-Pfalz	19	84,2 %	395	65,1 %	4,8 %
Saarland	1	100,0 %	44	61,4 %	2,3 %
Sachsen	65	72,3 %	587	67,8 %	11,1 %
Sachsen-Anhalt	31	74,2 %	287	56,1 %	10,8 %
Schleswig-Holstein	39	82,1 %	350	67,4 %	11,1 %
Thüringen	38	73,7 %	213	61,0 %	17,8 %
Ausland	7	57,1 %			
	670	77,6 %	10.508	67,9 %	6,4 %

²³ Bundestierärztekammer e.V. (2019): Daten exklusive Bayern, Berechnung der Anzahl nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen durch die Gesamtzahl abzüglich *Praktiker*innen* und *ohne Berufsausübung/Doktorierende*.

4.2 Berufliche Entwicklung

Im folgenden Kapitel wird die berufliche Entwicklung nicht-kurativ tätiger Tierärzt*innen und ihre Entscheidung für eine nicht-kurative Karriere analysiert. Die Einstellung der Tierärzt*innen bezüglich der Karriereplanung während des Studiums, vorangegangene oder zusätzliche praktische Tätigkeiten und eine rückblickende Einschätzung zur Wiederwahl des Berufes und der Karriere werden untersucht.

4.2.1 Studium der Veterinärmedizin

Durchschnittlich waren die nicht-kurativ tätigen Tierärztinnen bei ihrer Approbation 26,8 Jahre alt, wohingegen die Männer mit 27,6 Jahren signifikant älter waren (s. Anhang: Tab. 33, S. XXXII). Der Großteil der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen (85 %) hatte zu Beginn des Studiums das Ziel, Praktiker*in zu werden. Von denjenigen, die einer kurativen Karriere zu Studienbeginn positiv gegenüberstanden (n = 567), änderten 33 % während des Studiums ihre Meinung. Jedoch wollten auch 20 % der Tierärzt*innen, die zu anfangs keine kurative Karriere in Betracht gezogen hatten (n = 102), am Ende ihres Studiums praktizieren. Bezogen auf alle Umfrageteilnehmenden hatten am Ende des Studiums insgesamt 60 % das Ziel, Praktiker*in zu werden. Frauen und Männern unterschieden sich in ihrem Wunsch nach einer kurativen Karriere nicht signifikant voneinander, weder zu Beginn noch am Ende ihres Studiums.

Während sich die verschiedenen Berufsgruppen in ihrer Karriereplanung zu Beginn des Studiums nicht voneinander unterschieden, gab es signifikante Unterschiede zum Ende des Studiums. Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung, der Privatwirtschaft/Industrie und sonstigen Berufsfeldern waren einer kurativen Karriere zum Ende des Studiums mehr zugetan als ihre Kolleg*innen an Universitäten/Hochschulen. Zudem waren Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung zum Studienabschluss stärker an einer kurativen Karriere interessiert als Mitarbeitende an Instituten/Untersuchungsämtern (Abb. 9, S. 39).

Tierärzt*innen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren (Altersgruppen 40-49 und 50-59 Jahre; n = 191, 172) hatten zum Ende ihres Studiums häufiger das Ziel zu praktizieren als ihre jüngeren Kolleg*innen (Altersgruppen ≤ 29 und 30-39 Jahre; n = 48, 213).

4. Ergebnisse

Eine Karriere als kurativ tätige*r Tiermediziner*in ...

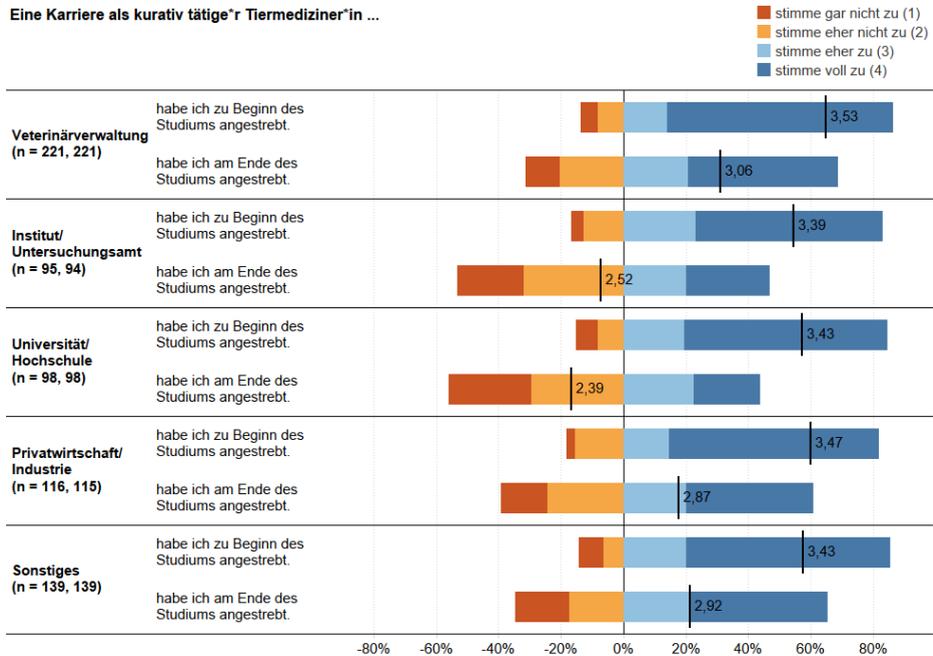


Abb. 9: Berufsziel einer kurativen Karriere zu Beginn und am Ende des Studiums nach Berufsgruppe; Mittelwert (Strich) und prozentuale Zustimmung in Gantt-Prozent (Balken) auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 4 (stimme voll zu); s. Anhang: Tab. 30, S. XXIX.

4.2.2 Frühere und zusätzliche kurative Arbeit

Von den Tiermediziner*innen, die nun ausschließlich nicht-kurativ tätig sind, waren mehr als die Hälfte der Tierärztinnen (58 %) und Tierärzte (62 %) nach ihrer Approbation kurativ tätig. Besonders in der Veterinärverwaltung (76 %), der Privatwirtschaft/Industrie (65 %) und sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (60 %) arbeiteten Tiermediziner*innen mit Erfahrungen als Praktiker*innen. In Instituten/Untersuchungsämtern (44 %) und Universitäten/Hochschulen (26 %) waren hingegen weniger Mitarbeitende zuvor kurativ tätig.

Die Tierärzt*innen, welche zuvor praktisch und nun ausschließlich nicht-kurativ tätig sind, waren in ihrer letzten kurativen Arbeitsstelle in den meisten Fällen in Praxen tätig (75,2 %). In privaten Kliniken und Universitätskliniken waren hingegen nur 13,1 % bzw. 9,7 % tätig. Die Tierärzt*innen waren zu 83,2 % angestellt und 6,9 % waren selbstständige Praktiker*innen. Der Großteil (39,5 %)

4. Ergebnisse

behandelte nur oder überwiegend Klein- und Heimtiere, einige waren Nutztierpraktiker*innen (29,7 %) oder behandelten ein gemischtes Patientenaufkommen (23,4 %), nur 6,8 % arbeiteten nur oder überwiegend mit Pferden (s. Anhang: Tab. 35 bis Tab. 37, S. XXXIII f.).

Zusätzlich zu ihrer nicht-kurativen Arbeit gingen 7,6 % der Tierärzt*innen einer kurativen Tätigkeit nach oder arbeiten in einem Bereich mit kurativem und nicht-kurativem Anteil, sie waren v. a. in sonstigen Berufsfeldern (35,3 %) und an Universitäten/Hochschulen (31,4 %) tätig (s. Anhang: Tab. 38, S. XXXV).

Tierärzt*innen, die zusätzlich zur nicht-kurativen Tätigkeit praktizierten (7,2 %), waren in ihrer kurativen Arbeitsstelle zu 68,1 % in einem angestellten Verhältnis und zu 25,5 % als niedergelassene*r Tiermediziner*in tätig. Die meisten von ihnen behandelten nur oder überwiegend Heimtiere (36,0 %) oder ein gemischtes Patientenaufkommen (26,0 %) und waren in den meisten Fällen in Praxen (41,7 %) oder sonstigen Betriebsarten (35,4 %) tätig (s. Anhang: Tab. 40 bis Tab. 42, S. XXXVI f.).

4.2.3 Wechsel in ein nicht-kuratives Berufsfeld

Tierärzt*innen, die vor ihrer jetzigen Tätigkeit ausschließlich kurativ tätig waren ($n = 402$), wechselten nach durchschnittlich 4,8 Jahren in ein nicht-kuratives Berufsfeld oder wurden zusätzlich zu ihrer praktizierenden Tätigkeit nicht-kurativ tätig, dabei unterschieden sich Frauen und Männer nicht signifikant voneinander. Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen wechselten nach der kürzesten Zeitspanne ($\bar{X} 3,4$) von einer ausschließlich kurativen Tätigkeit in ein nicht-kuratives Berufsfeld. Hier bestand jedoch kein signifikanter Unterschied mit und zwischen Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie ($\bar{X} 4,0$), Instituten/Untersuchungsämtern ($\bar{X} 4,4$) und der Veterinärverwaltung ($\bar{X} 4,8$). Lediglich Tiermediziner*innen in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern wechselten nach einer signifikant längeren Zeit ($\bar{X} 6,3$) als ihre Kolleg*innen an Universitäten/Hochschulen (Deskriptive Statistik und MWU-Signifikanzen im Anhang: Tab. 38, Tab. 39, S. XXXV).

Die Entscheidung, das Berufsfeld zu wechseln, wurde durch verschiedene Kriterien beeinflusst. Den größten Einfluss hatten die Kriterien Vereinbarkeit von Privat-/Familienleben und Beruf, Arbeitszeiten sowie Gehalt (Abb. 10, S. 41). Abgesehen von der Bezahlung waren diese Kriterien für Tierärztinnen signifikant wichtiger als für Tierärzte (MWU-Signifikanzen im Anhang: Tab. 43, S. XXXIX).

4. Ergebnisse

Wie wichtig waren die nachfolgenden Kriterien für Ihre Entscheidung das Berufsfeld zu wechseln?

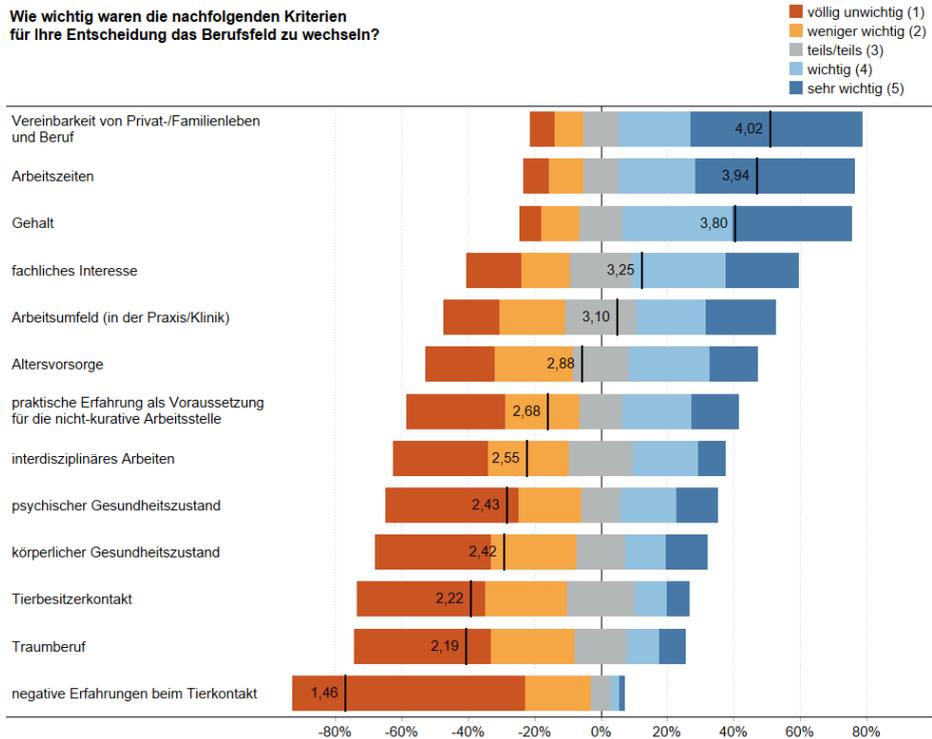


Abb. 10: Wichtigkeit einzelner Kriterien für den Wechsel aus der praktischen Tätigkeit in ein nicht-kuratives Berufsfeld auf einer Likert-Skala von 1 (völlig unwichtig) bis 5 (sehr wichtig); n min. = 377, n max. = 409; s. Anhang: Tab. 43, S. XXXIX.

Auch zwischen den Tierärzt*innen der unterschiedlichen Berufsgruppen gab es signifikante Unterschiede. So war das Gehalt für Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung und in der Privatwirtschaft/Industrie wichtiger als für ihre Kolleg*innen in Instituten/Untersuchungsämtern und an Universitäten/Hochschulen. Für diese hatte jedoch das fachliche Interesse eine größere Auswirkung auf den Berufsfeldwechsel als für die Kolleg*innen in der Veterinärverwaltung. Die praktische Erfahrung wiederum war für Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung wichtiger als für Mitarbeitende an Universitäten/Hochschulen. Des Weiteren stufen die Kolleg*innen in der Privatwirtschaft/Industrie das interdisziplinäre Arbeiten höher ein als Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung. Das Kriterium Traumberuf bewerteten Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung als wichtiger als ihre Kolleg*innen in den Instituten/Untersuchungsämtern, jedoch niedriger als Tierärzt*innen in den Universitäten/Hochschulen und in sonstigen Berufsfeldern.

4. Ergebnisse

4.2.4 Wiederwahl

Die meisten Umfrageteilnehmenden (88 %) würden ihre jetzige Arbeitsstelle noch einmal antreten und 80 % würden auch dasselbe Berufsfeld erneut wählen. Einem Neuantritt des Studiums der Veterinärmedizin standen jedoch nur 59 % positiv gegenüber (Abb. 11). Bei allen drei Aussagen gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den einzelnen Berufsgruppen.

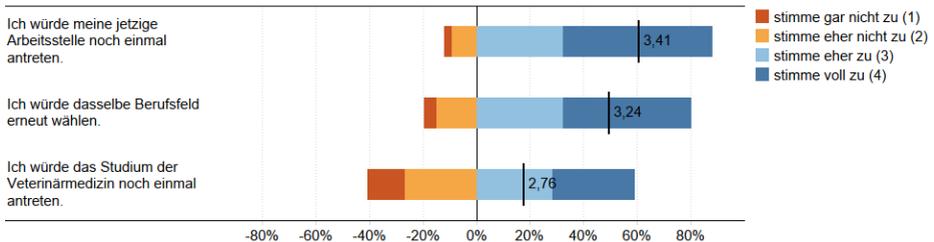


Abb. 11: Zustimmung zu Aussagen über die Wiederwahl von Arbeitsstelle, Berufsfeld und Studium; n min. = 661, n max. = 667; Mittelwert (Strich) und prozentuale Zustimmung in Gantt-Prozent (Balken) auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 4 (stimme voll zu); s. Anhang: Tab. 31, S. XXX.

4.3 Arbeitsumstände und -bedingungen

Arbeitsbedingungen wie Arbeitszeit und Einkommen wurden im Rahmen dieser Studie erstmalig für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in Deutschland erfasst und im Folgenden analysiert und dargestellt. Des Weiteren werden Beschäftigung, Arbeitsplatzgestaltung und Führungspositionen der Umfrageteilnehmenden untersucht.

4.3.1 Arbeitszeit

Im folgenden Kapitel wird die Arbeitszeit nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen analysiert. Neben der tatsächlichen Wochenarbeitszeit werden auch besondere Arbeitszeiten wie Nacht-, Wochenenddienst und Dienstreisen sowie Arbeitszeitmodelle und der Umgang mit Überstunden untersucht.

4.3.1.1 Wochen- und Tagesarbeitszeit

Die tatsächliche Wochenarbeitszeit betrug bei nicht-kurativ tätigen Tierärztinnen durchschnittlich 36,6 Stunden (Z 40,0) und bei ihren männlichen Kollegen 41,1 Stunden (Z 42,8). Tierärzte arbeiteten damit signifikant mehr Stunden pro Woche als Tierärztinnen (Tab. 6, S. 46). Bei Tiermediziner*innen mit Kindern unter 18 Jahren war der Unterschied zwischen Frauen und Männern besonders groß. So arbeiteten Väter im Durchschnitt 40,5 Stunden pro Woche (n = 68;

4. Ergebnisse

Z 42,0), wohingegen Mütter nur 33,7 Stunden arbeiteten ($n = 184$; Z 35,0). Pro Arbeitstag arbeiteten Tierärztinnen im Mittel 7,5 Stunden (Z 8,0) und Tierärzte 8,0 Stunden (Z 8,4). Mütter mit Kindern unter 18 Jahren arbeiteten mit durchschnittlich 7,0 Stunden pro Arbeitstag (Z 7,2) signifikant weniger als Väter mit 7,9 Stunden (Z 8,3; MWU p -Wert $< 0,001$).

Knapp 3 % der Umfrageteilnehmenden gaben an, im Durchschnitt mehr als 10 Stunden pro Arbeitstag zu arbeiten und bei 15 % betrug die durchschnittliche Wochenarbeitszeit mehr als 48 Stunden. Tierärzt*innen arbeiteten im Mittel an fünf Tagen pro Woche (Z 5,0), annähernd 5 % der Umfrageteilnehmenden gaben sogar an, durchschnittlich sieben Tagen in der Woche zu arbeiten (s. Anhang: Tab. 70, S. LXI).

Die meisten Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung (77 %), in Instituten/Untersuchungsämtern (80 %) und in den sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (47 %) arbeiteten mit dem Arbeitszeitmodell Gleitzeit, d. h. mit einer festgelegten Kernarbeitszeit und flexiblen Gleitphasen davor bzw. danach. Bei den Universitäts-/Hochschulmitarbeitenden waren sowohl Gleitzeit (43 %) als auch Vertrauensarbeitszeit (54 %) vielfach verwendete Arbeitszeitmodelle und bei Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie war die Vertrauensarbeitszeit (68 %) das häufigste Modell (s. Anhang: Tab. 72, S. LXIII).

4.3.1.2 Voll- und Teilzeit

Die Anteile der Tierärzt*innen, die in Vollzeit (≥ 40 Stunden pro Woche) und Teilzeit (< 40 Stunden pro Woche) arbeiten und die jeweiligen Wochenarbeitszeiten werden im Folgenden analysiert.

Anteile Voll- und Teilzeit Tätiger

Insgesamt arbeiteten 60 % der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen in Vollzeit. Während die meisten Tierärzte (80 %) in Vollzeit tätig waren, arbeiteten nur 56 % ihrer weiblichen Kolleginnen 40 Stunden oder mehr pro Woche. Der Anteil Vollzeit tätiger Personen ohne bzw. mit minderjährigen Kindern unterschied sich zwischen Frauen und Männern besonders stark. Mütter arbeiteten deutlich seltener in Vollzeit (41 %) als ihre Kolleginnen ohne minderjährige Kinder (70 %). Zwischen nicht-kurativ tätigen Tierärzten mit und ohne minderjährige Kinder bestand hingegen kaum ein Unterschied in der prozentualen Verteilung von Vollzeit und Teilzeit Beschäftigung (79 % bzw. 81 % Vollzeit tätig; Tab. 5, S. 44).

Auch zwischen den Tierärzt*innen in den verschiedenen Berufsgruppen gab es deutliche Unterschiede. Besonders groß war die Differenz bei den Mitarbeitenden an Universitäten/Hochschulen, dort sind 93 % der Tierärzte und nur 55 % der Tierärztinnen in Vollzeit beschäftigt (Tab. 5).

4. Ergebnisse

Tab. 5: Anteil Vollzeit arbeitender nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen (tatsächliche Wochenarbeitszeit \geq 40 Stunden) nach Geschlecht, Berufsgruppe, Altersgruppe und Elternstatus.

Vollzeit Tätige	weiblich		männlich	
	n	%	n	%
Berufsgruppe				
Veterinärverwaltung	95	58,3 %	40	80,0 %
Institut/Untersuchungsamt	34	49,3 %	18	69,2 %
Universität/Hochschule	45	54,9 %	13	92,9 %
Privatwirtschaft/Industrie	53	60,2 %	23	85,2 %
Sonstiges	56	53,3 %	24	77,4 %
Altersgruppe				
≤ 29	27	61,4 %	3	75,0 %
30 - 39	109	58,0 %	17	77,3 %
40 - 49	83	52,9 %	26	86,7 %
50 - 59	52	52,5 %	57	82,6 %
60 - 69	12	66,7 %	13	61,9 %
70 - 79	0		2	100,0 %
Elternstatus				
ohne Kinder \leq 18 Jahre	173	69,8 %	25	80,6 %
mit Kindern \leq 18 Jahre	94	40,9 %	92	79,3 %
	283	55,8 %	118	79,7 %

In den verschiedenen Altersgruppen unterschieden sich die Anteile zwischen Voll- und Teilzeit Arbeitenden zwischen Frauen und Männern ebenfalls. Nicht-kurativ tätige Tierärztinnen zwischen 40 und 59 Jahren hatten den höchsten Anteil (47 %) an Teilzeit Beschäftigten, wohingegen ihre männlichen Kollegen im selben Alter nur zu 16 % in Teilzeit arbeiteten. Ab einem Alter von 60 Jahren stieg der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Tierärzte (38 %) stark an, im Gegensatz dazu arbeiteten ihre weiblichen Kolleginnen über 60 Jahre wieder vermehrt in Vollzeit (67 %; Tab. 5).

4. Ergebnisse

Wochenarbeitszeit von Voll- und Teilzeit Tätigen

In Vollzeit arbeiteten nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen im Mittel 45,5 Stunden pro Woche (Z 44,0). Tierärztinnen in Vollzeit arbeiteten mit durchschnittlich 44,9 Arbeitsstunden pro Woche signifikant weniger als ihren männlichen Kollegen (Ø 46,8 Stunden; Tab. 6, S. 46).

Auch innerhalb der Berufsgruppen gab es Unterschiede, so arbeiteten Vollzeit tätige Tiermediziner*innen in allen nicht-kurativen Berufsgruppen weniger als angestellte oder selbstständige Praktiker*innen. Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen arbeiteten zudem signifikant mehr Stunden pro Woche als ihre Kolleg*innen in der Veterinärverwaltung und in Instituten/Untersuchungsämtern (MWU-Signifikanzen im Anhang: Tab. 69, S. LXI).

In Teilzeit beschäftigte, nicht-kurativ tätige Tierärztinnen arbeiteten durchschnittlich 26,1 Stunden pro Woche, wohingegen in Teilzeit tätige Tierärzte (Ø 18,8 Stunden) signifikant weniger arbeiteten (Tab. 6).

4. Ergebnisse

Tab. 6: Tatsächliche Wochenarbeitszeit von Vollzeit (≥ 40 Stunden) und Teilzeit (< 40 Stunden) tätigen Tierärzt*innen nach Geschlecht und Berufsgruppe²⁴; M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert $< 0,05$) sind hervorgehoben.

Wochenarbeitszeit	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Vollzeit (≥ 40 h/Woche)²⁵	1180	50,4	10,14	50,0	420	54,6	13,221	50,0	< 0,001
Veterinärverwaltung	95	43,6	4,50	42,0	40	44,8	6,007	42,0	0,462
Institut/Untersuchungsamt	34	42,4	3,00	41,3	18	46,1	4,918	45,0	0,003
Universität/Hochschule	45	46,7	6,46	45,0	13	51,3	9,205	50,0	0,053
Privatwirtschaft/Industrie	53	45,4	5,88	44,0	23	46,8	6,555	45,0	0,342
Sonstiges	56	47,0	7,95	45,0	24	48,2	8,894	45,0	0,664
nicht-kurativ Tätige	283	44,9	5,98	42,0	118	46,8	7,212	45,0	0,013
Selbstständige Praktiker*innen	241	52,0	11,55	50,0	176	59,4	15,258	55,0	< 0,001
Angestellte Praktiker*innen	640	52,0	10,12	50,0	119	55,2	11,015	52,0	0,001
Praktiker*innen	881	52,0	10,53	50,0	295	57,7	13,835	55,0	< 0,001
Teilzeit (< 40 h/Woche)²⁵	661	26,6	9,05	30,0	69	23,1	11,046	25,0	0,019
Veterinärverwaltung	68	27,1	10,19	30,0	10	14,4	9,223	9,0	0,001
Institut/Untersuchungsamt	35	26,1	10,28	30,0	8	16,4	11,734	9,0	0,062
Universität/Hochschule	37	27,6	9,90	30,0	1				
Privatwirtschaft/Industrie	35	26,5	8,80	30,0	4	25,3	12,816	28,0	0,947
Sonstiges	49	23,5	11,20	26,0	7	25,6	10,965	30,0	0,662
nicht-kurativ Tätige	224	26,1	10,20	30,0	30	18,8	11,440	15,5	0,002
Selbstständige Praktiker*innen	87	29,2	6,86	30,0	22	27,5	10,446	30,0	0,939
Angestellte Praktiker*innen	333	26,4	8,66	28,0	14	26,4	8,381	26,5	0,834
Praktiker*innen	420	26,9	8,39	30,0	36	27,1	9,586	30,0	0,990
nicht-kurativ Tätige gesamt	507	36,6	12,38	40,0	148	41,1	13,963	42,8	< 0,001
Praktiker*innen gesamt	1334	43,7	15,46	45,0	341	54,1	16,636	52,0	< 0,001
	1841	41,8	15,02	42,0	489	50,2	16,954	50,0	< 0,001

²⁴ Kersebohm (2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

²⁵ Die Anzahl der Umfrageteilnehmenden (n) variierte durch Praktiker*innen in anderen Arbeitspositionen (Praxisvertreter*innen o. ä.).

4. Ergebnisse

4.3.1.3 Überstunden

Bei einer tatsächlichen Arbeitszeit von durchschnittlich 37,6 Stunden (Median Z 40,0) leisteten nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen im Mittel 7,0 Überstunden pro Woche (Z 5,0). Tierärzt*innen erbrachten hierbei signifikant weniger Überstunden als ihre männlichen Kollegen (Tab. 7).

Tab. 7: Überstunden pro Woche nach Geschlecht und Berufsgruppe; Überstunden ergeben sich aus der Differenz zwischen vereinbarten/geplanten Arbeitsstunden und den tatsächlichen Arbeitswochenstunden pro Woche; M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Überstunden pro Woche	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Veterinärverwaltung	107	4,6	4,531	3,0	29	6,8	5,921	5,0	0,011
Institut/Untersuchungsamt	45	6,2	7,043	3,0	19	7,2	5,142	6,0	0,081
Universität/Hochschule	58	9,7	7,988	7,5	10	18,8	19,945	11,3	0,106
Privatwirtschaft/Industrie	60	4,9	5,002	5,0	19	8,4	6,476	7,5	0,210
Sonstiges	60	7,6	6,800	5,0	17	8,4	6,423	6,0	0,380
	330	6,6	6,357	5,0	94	8,8	9,057	6,0	0,001

Überstunden wurden bei den meisten nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen durch Freizeit ausgeglichen (60 %). Bei 22 % der Umfrageteilnehmenden wurden Überstunden gar nicht abgegolten, bei 4 % vergütet und bei 14 % wurden Überstunden teilweise vergütet oder abgefeiert. Bei Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung und in Instituten/Untersuchungsämtern überwog der Freizeitausgleich von Überstunden (71 %). An Universitäten/Hochschulen wurden Überstunden in der Regel (49 %) nicht abgegolten, ebenso wie in der Privatwirtschaft/Industrie (47 %). Vergütet wurden Überstunden am häufigsten (11 %) in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (s. Anhang: Tab. 71, S. LXII).

4.3.1.4 Besondere Arbeitszeiten (Nacht-, Wochenendarbeit und Dienstreisen), Urlaub und Krankheitstage

Nachts, nach 22:00 Uhr, arbeiteten nur wenige nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen mehrmals im Monat oder häufiger (8 %). Abends, im Zeitraum zwischen 19:00 und 22:00 Uhr arbeiteten 14 % nie und 60 % selten bei Bedarf. Samstags arbeiteten 34 % und sonntags 22 % einmal pro Monat oder häufiger (Tab. 8, S. 48).

4. Ergebnisse

Tab. 8: Häufigkeit von Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit; Abendarbeit: Arbeitszeit im Zeitraum von 19:00 Uhr bis 22:00 Uhr, Nachtarbeit: Arbeitszeit im Zeitraum von 22:00 Uhr bis 6:00 Uhr.

Arbeitshäufigkeit	abends		nachts			samstags		sonntags	
	N	%	N	%		N	%	N	%
nie	91	13,7 %	317	47,3 %	nie	90	13,4 %	177	26,4 %
selten, nur bei Bedarf	388	58,3 %	279	41,6 %	seltener als 1x im Monat	354	52,8 %	318	47,5 %
mehrmals im Monat	113	17,0 %	35	5,2 %					
wochenweise	5	0,8 %	6	0,9 %	alle 3-4 Wochen	131	19,6 %	78	11,6 %
mehrmals pro Woche	59	8,9 %	13	1,9 %	alle zwei Wochen	44	6,6 %	38	5,7 %
täglich	9	1,4 %	1	0,1 %	jede Woche	49	7,3 %	29	4,3 %
	665		670			670		670	

Ungefähr 65 % der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen waren mehr als einmal im Jahr auf einer mehrtägigen Dienstreise unterwegs, Tierärzt*innen in der Privatwirtschaft/Industrie (85 %) und an den Universitäten/Hochschulen (75 %) am häufigsten. Besonders in der Privatwirtschaft/Industrie waren Dienstreisen mehrmals im Monat (11 %) oder wöchentlich (10 %) keine Seltenheit (s. Anhang: Tab. 73, S. LXV). Besonders viele Tage waren Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie (\bar{X} 34,5 Tage, Z 14,0) und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (\bar{X} 32,1 Tage, Z 15,0) unterwegs, ihre Kolleg*innen in der Veterinärverwaltung (\bar{X} 11,3 Tage, Z 8,0), in Instituten/Untersuchungsämtern (\bar{X} 16,1 Tage, Z 7,0) und an Universitäten/Hochschule (\bar{X} 10,7 Tage, Z 8,0) hingegen an deutlich weniger Tagen pro Jahr (s. Anhang: Tab. 74, S. LXV). Tierärzt*innen, welche ausschließlich eintägige Dienstreisen unternehmen, waren von der Frage nach der durchschnittlichen Anzahl an Dienstreisetagen pro Jahr ausgeschlossen.

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen hatten durchschnittlich 27,5 Urlaubstage pro Jahr (Z 30,0) und damit signifikant mehr als angestellte Praktiker*innen (\bar{X} 23,8 Tage, Z 25,0) und niedergelassene Praktiker*innen²⁶ (\bar{X} 19,3 Tage, Z 20,0; MWU p-Werte < 0,001; s. Anhang: Tab. 75, S. LXVI). Aufgrund von Krankheit fehlten nicht-kurativ tätige Tierärztinnen im Mittel 9,2 Tage (Z 5,0) und ihre männlichen Kollegen 8,0 Tage (Z 2,0) im Jahr. Nicht-kurativ Tätige hatten damit signifikant mehr krankheitsbedingte Fehltag pro Jahr als ihr praktisch tätigen Kolleg*innen (angestellte Praktiker*innen: \bar{X} 5,7 Tage, Z 2,0; niedergelassene Praktiker*innen: \bar{X} 3,2 Tage, Z 0,0; MWU p-Werte = < 0,001; s. Anhang: Tab. 65, S. LVII).

²⁶ Kersebohm (2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

4.3.2 Einkommen

Das Brutto-Jahreseinkommen der Umfrageteilnehmenden wurde ermittelt (s. Anhang: Tab. 76, S. LXVII) und der Brutto-Stundenlohn, unter Einbeziehung der Arbeitszeit sowie des Umgangs mit Überstunden, berechnet. Im Folgenden werden diese Ergebnisse analysiert.

4.3.2.1 Stundenlohn Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen verdienten bei einer Arbeitszeit von ≥ 40 Stunden pro Woche im Durchschnitt 31,41 € brutto pro Stunde. Der Stundenlohn variierte zwischen den verschiedenen Berufsgruppen, so betrug er bei Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung durchschnittlich 30,94 € (Z 29,0), in Instituten/Untersuchungsämtern 29,92 € (Z 29,1), an Universitäten/Hochschulen 24,81 € (Z 25,1), in der Privatwirtschaft/Industrie 42,11 € (Z 37,6) und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern 27,73 € (Z 28,8).

Tiermediziner*innen in nicht-kurativen Berufsgruppen (\emptyset 31,41 €, Z 29,1) hatten einen signifikant höheren Stundenlohn als Praktiker*innen²⁷ (\emptyset 18,65 €). Besonders angestellte Praktiker*innen verdienten signifikant weniger und Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie signifikant mehr als Tierärzt*innen aller anderen Berufsgruppen. Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung erhielten signifikant mehr Gehalt als ihre Kolleg*innen an den Universitäten/Hochschulen und, ebenso wie Tierärzt*innen an Instituten/Untersuchungsämtern, signifikant mehr als angestellte (\emptyset 14,05 €, Z 14,1) und selbstständige (\emptyset 28,08 €, Z 28,1) Praktiker*innen (MWU-Signifikanzen im Anhang: Tab. 77, S. LXVIII).

4. Ergebnisse

Tab. 9: Brutto-Stundenlohn [€] Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen aller Berufsgruppen²⁷ (Wochenarbeitszeit \geq 40 Stunden); M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert $<$ 0,05) sind hervorgehoben; GPG = unbereinigter Gender Pay Gap²⁸.

	weiblich				männlich				MWU	GPG
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z		
Veterinärverwaltung	90	30,4	7,50	28,7	36	32,4	7,12	32,5	0,030	6 %
Institut/Untersuchungsamt	30	25,7	6,62	27,7	18	36,9	16,21	34,4	< 0,001	30 %
Universität/Hochschule	44	23,2	8,06	24,7	12	30,6	13,73	29,0	0,134	24 %
Privatwirtschaft/Industrie	51	36,1	14,10	34,7	22	56,1	20,60	55,2	< 0,001	36 %
Sonstiges	53	24,7	10,18	25,9	23	34,7	9,20	33,3	0,001	29 %
nicht-kurativ Tätige gesamt	268	28,7	10,58	28,0	111	38,1	16,05	34,2	< 0,001	25 %
Selbstständige Praktiker*innen	200	23,1	17,97	19,2	158	34,3	25,36	25,6	< 0,001	33 %
Angestellte Praktiker*innen	621	13,7	8,08	13,1	112	15,9	8,91	14,1	0,020	14 %
Praktiker*innen gesamt	821	16,0	12,00	13,9	270	26,7	22,16	19,2	< 0,001	40 %
	1089	19,1	12,87	16,0	381	30,0	21,19	24,7	< 0,001	36 %

Abgesehen von Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen verdienten Tierärztinnen in jeder Berufsgruppe signifikant weniger als ihre männlichen Kollegen (MWU p -Wert $<$ 0,05; Tab. 9, S. 50). Der unbereinigte Gender Pay Gap errechnet sich aus dem prozentualen Unterschied des durchschnittlichen Stundenlohns zwischen Frauen und Männern (Statistisches Bundesamt (Destatis) o. J.). Innerhalb der gesamten Vollzeit tätigen Tierärzt*innenschaft betrug der unbereinigte Gender Pay Gap 36 %. Bei Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie (GPG 36 %) und bei selbstständigen Praktiker*innen (GPG 33 %) war der Unterschied bei der Bezahlung zwischen Frauen und Männern besonders groß (Tab. 9). Bei der Arbeitszeit von Tierärzt*innen in der Privatwirtschaft/Industrie gab es jedoch keinen signifikanten Unterschied zwischen Frauen und Männern (Tab. 6, S. 46).

²⁷ Kersebohm (2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

²⁸ Statistisches Bundesamt (Destatis) (o. J.): Unterschied [%] des Stundenlohns zwischen den Geschlechtern.

4. Ergebnisse

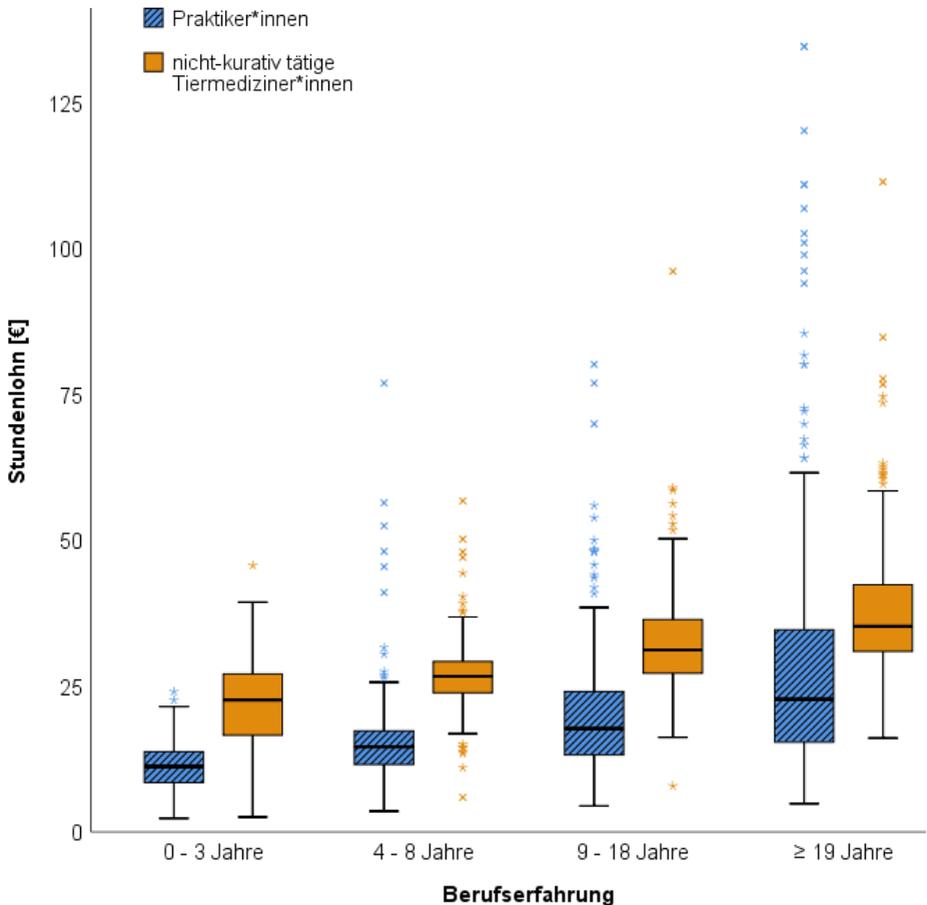


Abb. 12: Stundenlohn Vollzeit tätiger Tierärzt*innen (Wochenarbeitszeit ≥ 40 Stunden) in Abhängigkeit von Berufserfahrung und Tätigkeitsfeld, der Stundenlohn bezieht sich auf die tatsächlich geleistete Arbeitszeit (Praktiker*innen²⁹ $n = 1.098$, nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen $n = 378$); Berufserfahrung bei nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen ist definiert als die Anzahl der Jahre seit Beginn der nicht-kurativen Tätigkeit; Sternchen im Box Plot stellen moderate, Kreuze starke Ausreißer dar.

²⁹ Kersebohm (2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

4. Ergebnisse

Mit steigender Berufserfahrung erhöhte sich auch der Stundenlohn (Abb. 12). So verdienten in Vollzeit tätige nicht-kurative Tierärzt*innen zu Beginn ihrer Karriere im Durchschnitt 21,86 € Stundenlohn (0 - 3 Jahre Berufserfahrung; n = 74; Std.-Abw. = 8,624; Z 22,6), mit 4 - 8 Jahren Berufserfahrung 27,34 € (87; 8,705; 26,7), mit 9 - 18 Jahren Berufserfahrung 32,81 € (112; 10,866; 31,2) und am meisten (39,16 €) mit einer Berufserfahrung von mehr als 19 Jahren (114; 15,009; 35,2). Auch bei Praktiker*innen stieg der Stundenlohn mit steigender Berufserfahrung (Kersebohm 2018). Bei einer Berufserfahrung von mehr als 19 Jahren war die Streuung im Gehalt jedoch deutlich größer als bei den nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen.

4.3.2.2 Stundenlohn in Teilzeit tätiger Tiermediziner*innen

Der Brutto-Stundenlohn nicht-kurativ tätiger Tierärztinnen in Teilzeit (Wochenarbeitszeit < 40 Stunden) betrug im Mittel 33,37 € und der Stundenlohn von Tierärzten lag bei 65,23 €. Damit war der Stundenlohn der in Teilzeit arbeitenden Frauen signifikant niedriger als der ihrer männlichen Kollegen in Teilzeit. Teilzeit arbeitende Tiermediziner*innen hatten einen signifikant höheren Stundenlohn als Vollzeit Arbeitende (Tab. 10). Der unbereinigte Gender Pay Gap war bei Teilzeit Tätigen (Ø 49 %) größer als bei Vollzeit Tätigen (Ø 36 %; Tab. 9, Tab. 10).

4. Ergebnisse

Tab. 10: Brutto-Stundenlohn [€] Teilzeit tätiger Tiermediziner*innen (Wochenarbeitszeit < 40 Stunden) aller Berufsgruppen³⁰, der Stundenlohn bezieht sich auf tatsächlich geleistete Arbeitsstunden; M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben; GPG = unbereinigter Gender Pay Gap³¹.

	weiblich				männlich				MWU	GPG
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z		
Veterinärverwaltung	66	33,1	13,65	31,3	36	46,6	49,42	33,6	0,574	29 %
Institut/Untersuchungsamt	35	32,8	24,00	28,5	18	42,7	22,75	36,9	0,015	23 %
Universität/Hochschule	32	28,9	22,74	21,9	12	42,7	22,75	36,9	0,061	32 %
Privatwirtschaft/Industrie	33	45,8	47,13	31,0	22	98,7	94,59	54,4	0,045	54 %
Sonstiges	43	28,1	24,58	23,0	23	78,0	85,02	38,3	0,094	64 %
nicht-kurativ Tätige gesamt	209	33,4	26,95	28,8	29	65,3	66,05	37,1	< 0,001	49 %
Selbstständige Praktiker*innen	73	29,5	30,58	23,1	158	49,1	61,46	23,1	0,451	40 %
Angestellte Praktiker*innen	319	18,5	13,33	16,9	112	20,0	7,37	18,1	0,176	7 %
Praktiker*innen gesamt	406	20,6	18,09	16,7	35	38,9	49,31	20,4	0,005	47 %
	615	24,9	22,33	19,4	64	50,9	58,54	30,8	< 0,001	51 %

4.3.3 Arbeitsstelle

Die meisten nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen (94 % der Umfrageteilnehmenden) befanden sich in einem Angestelltenverhältnis. In der Veterinärverwaltung waren 46 % der Tierärzt*innen beamtet und 54 % ohne Beamtenstatus angestellt. In Instituten/Untersuchungsämtern waren 22 % Beamt*innen, in Universitäten/Hochschulen 14 % und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern 15 %. In den sonstigen Berufsfeldern arbeiteten die meisten selbstständigen nicht-kurativen Tiermediziner*innen (17 %; Tab. 11).

Arbeitsstellen waren in der Privatwirtschaft/Industrie fast immer unbefristet (98 %). Auch in der Veterinärverwaltung (90 %), in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (76 %) und in den Instituten/Untersuchungsämtern (74 %) hatten die meisten angestellten Tierärzt*innen unbefristete Verträge. Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen hatten hingegen zu 63 % befristete Arbeitsverhältnisse (Tab. 11).

³⁰ Angaben zum Stundenlohn selbstständiger und angestellter Praktiker*innen aus (Kersebohm 2018), die Auswertungen erfolgten unter Verwendung des vollständigen Datensatzes (Umfrage 2016).

³¹ Statistisches Bundesamt (Destatis) (o. J.): prozentualer Unterschied des durchschnittlichen Stundenlohns zwischen den Geschlechtern.

4. Ergebnisse

Tab. 11: Arbeitsverhältnis und Befristung der Arbeitsstelle nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/ Untersu- chungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirt- schaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Arbeitsverhältnis										
beamtet	101	45,7 %	21	21,9 %	14	14,3 %	0	0,0 %	21	15,1 %
angestellt	119	53,8 %	74	77,1 %	83	84,7 %	108	93,1 %	92	66,2 %
selbstständig	1	0,5 %	1	1,0 %	1	1,0 %	8	6,9 %	24	17,3 %
Sonstiges	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	2	1,4 %
	221		96		98		116		139	
Befristung³²										
befristet	22	10,2 %	25	26,0 %	61	62,9 %	2	1,8 %	28	24,3 %
unbefristet	194	89,8 %	71	74,0 %	36	36,1 %	107	98,2 %	87	75,7 %
	216		96		97		109		115	

Zu ihrer Arbeitsstelle brauchten nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen im Durchschnitt knapp 34 Minuten (s. Anhang: Tab. 58, S. L). Der Arbeitsweg unterschied sich zwischen den Berufsgruppen nicht signifikant voneinander.

Die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, hatten bzw. nutzten je 10 % der Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung, Instituten/Untersuchungsämtern und sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern. In Universitäten/Hochschulen (25 %) und v. a. in der Privatwirtschaft/Industrie (50 %) war das Arbeiten von Zuhause deutlich verbreiteter (s. Anhang: Tab. 53, S. XLVII).

³² Selbstständige nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen wurden exkludiert.

4. Ergebnisse

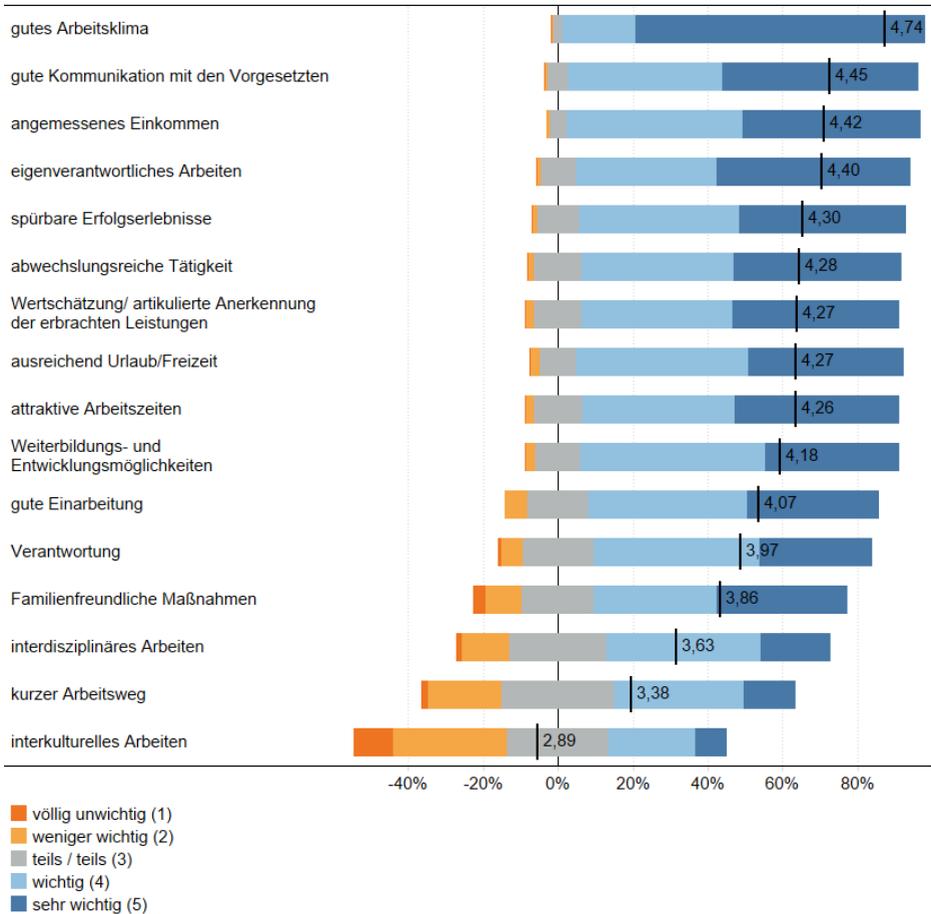


Abb. 13: Wichtigkeit verschiedener Charakteristika der Arbeitsstelle für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen; n min. = 674, n max. = 669; Mittelwert (Strich) und prozentuale Zustimmung in Gantt-Prozent (Balken) auf einer Likert-Skala von 1 (völlig unwichtig) bis 5 (sehr wichtig); Reduktion der Skalen zur verbesserten Übersicht um 20 % im linken Skalenbereich (-60 bis 100 Gantt-Prozent); s. Anhang: Tab. 29, S. XXVIII.

Ein gutes Arbeitsklima war für alle nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen das wichtigste Merkmal einer guten Arbeitsstelle (Abb. 13). Bei Tierärztinnen folgten eine gute Kommunikation mit den Vorgesetzten, ein angemessenes Einkommen und eigenverantwortliches Arbeiten. Bei ihren männlichen Kollegen gehörten eigenverantwortliches Arbeiten, angemessenes Einkommen und eine abwechslungsreiche Tätigkeit zu den vier wichtigsten Charakteristika. Signifikant

4. Ergebnisse

bedeutender waren für Tierärztinnen gutes Arbeitsklima, attraktive Arbeitszeiten, gute Einarbeitung, ausreichend Urlaub/Freizeit, familienfreundliche Maßnahmen und eine gute Kommunikation mit dem Vorgesetzten. Hingegen waren für Tierärzte eigenverantwortliches sowie interdisziplinäres Arbeiten und das Tragen von Verantwortung signifikant wichtiger als für ihre Kolleginnen (s. Anhang: Tab. 29, S. XXVIII).

4.3.4 Führungsposition

Mehr als die Hälfte der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen (67 %) hatten als direkte*n Vorgesetzte*n ebenfalls eine*n Tiermediziner*in. In der Veterinärverwaltung (82 %), in Instituten/Untersuchungsämtern (79 %) und an Universitäten/Hochschulen war dies besonders häufig der Fall, bei Tierärzt*innen in der Privatwirtschaft/Industrie (43 %) und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (38 %) hingegen seltener (s. Anhang: Tab. 48, S. XLIV). In der Zufriedenheit mit ihren Vorgesetzten unterschieden sich Personen mit und ohne Tiermediziner*in als direkte*n Vorgesetzte*n nicht.

Selbst in einer Führungsposition, d. h. Mitarbeitenden anleitend vorgesetzt, waren 49 % der Tierärztinnen und 69 % ihrer männlichen Kollegen. In der Veterinärverwaltung (56 %), in Instituten/Untersuchungsämtern (60 %) sowie an Universitäten/Hochschulen (57 %) nahmen Tierärzt*innen häufiger Führungspositionen ein als in der Privatwirtschaft/Industrie (46 %) und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (46 %; s. Anhang: Tab. 49, S. XLIV).

4. Ergebnisse

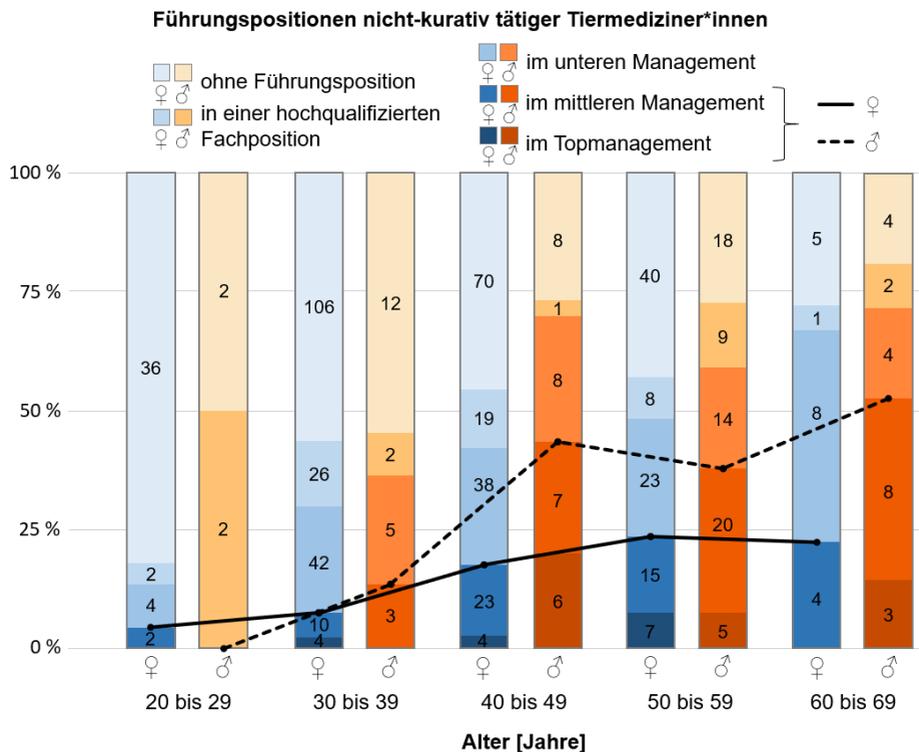


Abb. 14: Führungsposition nach Geschlecht und Altersgruppe³³, n Tierärztinnen = 497, n Tierärzte = 143; Balkendiagramm: prozentuale Verteilung auf Führungspositionen (Balkenhöhe) und absolute Personenanzahl; Liniendiagramm: prozentualer Anteil an Personen im mittleren oder Topmanagement.

Tierärzten in Führungspositionen waren insgesamt signifikant mehr Mitarbeitende unterstellt (\bar{x} 24,3) als ihren weiblichen Kolleginnen (\bar{x} 11,3; s. Anhang; Tab. 51, S. XLVI). Insgesamt waren 43 % der Tierärzte in Führungspositionen im Topmanagement oder im mittleren Management tätig, wohingegen nur 29 % ihrer weiblichen Kolleginnen in diesen Führungsebenen arbeiteten. Besonders im Alter zwischen 40 und 49 Jahren ist ein deutlicher Unterschied im Anteil der Personen in Führungspositionen zwischen nicht-kurativ tätigen Tierärztinnen und Tierärzten zu sehen (Abb. 14, S. 57).

³³ Exklusive Selbstständige ohne weitere Beschäftigte.

4. Ergebnisse

Tierärzt*innen in Führungspositionen waren eher zufrieden mit ihrer Position (\bar{X} 3,3; Z 3,0) und empfanden sich eher als gut in ihrer Führungsrolle (\bar{X} 3,3; Z 3,0). Tierärzte empfanden sich dabei signifikant häufiger als gut in ihrer Position als ihre weiblichen Kolleginnen. Den Wunsch nach mehr Verantwortung hatten Tierärzt*innen in Führungspositionen im Durchschnitt eher nicht (\bar{X} 2,4; Z 2,0; Abb. 15, untere Hälfte; s. Anhang: Tab. 52, S. XLVI).

Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen ohne derzeitige Führungsposition empfanden sich einer Führungsposition eher gewachsen (\bar{X} 3,1 auf einer Likert-Skala von (1) stimme gar nicht zu bis (4) stimme voll zu; Z 3,0). Frauen sowie Männer standen dem Wunsch nach einer Führungsposition jedoch neutral gegenüber (\bar{X} 2,5; Z 2,0). Eine Führungsposition wurde als eher vereinbar mit dem Privat-/Familienleben eingeschätzt (\bar{X} 2,8; Z 3,0), Tierärztinnen stimmten dieser Aussage signifikant weniger zu als ihre männlichen Kollegen (Abb. 15, obere Hälfte; s. Anhang: Tab. 50, S. XLV).

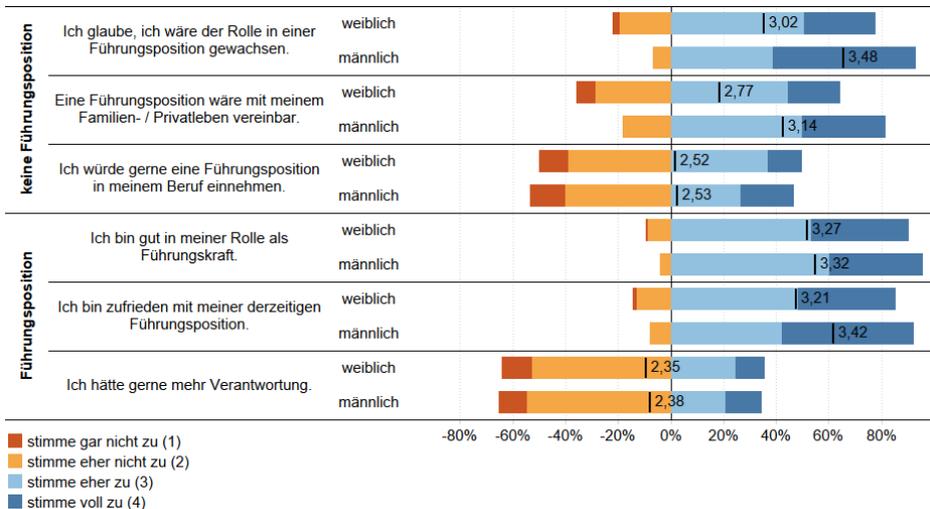


Abb. 15: Wunsch nach einer Führungsposition bzw. Zufriedenheit mit der eigenen Führungsposition nach Geschlecht; n ohne Führungsposition: weiblich = 253 - 254, männlich = 44 - 45; n mit Führungsposition: weiblich = 234 - 241, männlich = 98 - 102; Mittelwert (Strich) und prozentuale Zustimmung in Gantt-Prozent (Balken) auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 4 (stimme voll zu); s. Anhang: Tab. 50 und Tab. 52, S. XLV f..

4. Ergebnisse

4.4 Arbeitszufriedenheit

In diesem Kapitel wird die Arbeitszufriedenheit von Tiermediziner*innen untersucht, innerhalb der nicht-kurativen Tierärzt*innenschaft sowie im Vergleich zu Praktiker*innen. Des Weiteren wird der Einfluss von Arbeitszeit und Einkommen auf die Arbeitszufriedenheit analysiert.

4.4.1 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen waren im Großen und Ganzen zufrieden mit ihrer Arbeit (Ø 4,0 auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden)), zwischen Frauen und Männern gab es hierbei keinen signifikanten Unterschied (s. Anhang Tab. 25, S. XXIII). Praktiker*innen waren in allen Bereichen der Arbeit, außer mit den Kolleg*innen, signifikant unzufriedener als ihre nicht-kurativ tätigen Kolleg*innen (Tab. 12).

Tab. 12: Arbeitszufriedenheit – Vergleich der durchschnittlichen Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit von nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen (Ergebnisse dieser Studie 2018) und Praktiker*innen (Ergebnisse der Untersuchung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden); M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von nicht-kurativ Tätigen mit Praktiker*innen, p-Werte < 0,05 werden als signifikant angesehen und sind hervorgehoben.

Zufriedenheit	Nicht-kurativ Tätige				Praktiker*innen				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Tätigkeiten	670	4,1	0,76	4,2	1925	4,1	0,59	4,2	< 0,001
Kolleg*innen	662	4,1	0,71	4,2	1779	4,0	0,77	4,2	0,483
Entwicklungsmöglichkeiten	662	3,3	1,14	3,6	1924	3,2	1,06	3,2	< 0,001
Einkommen	668	4,1	0,91	4,3	1921	3,1	1,23	3,2	< 0,001
Vorgesetzte	619	3,9	0,92	4,2	1235	3,5	1,04	3,8	< 0,001
Arbeitszeit	670	3,7	0,85	3,8	1927	2,6	0,96	2,6	< 0,001
Job allgemein	668	4,0	0,75	4,2	1925	3,8	0,86	4,0	< 0,001
Ø Arbeitszufriedenheit	670	3,9	0,58	4,0	1927	3,5	0,66	3,5	< 0,001

4. Ergebnisse

Wie in Abb. 16 (S. 61) zu sehen ist, unterschieden sich die Berufsgruppen in vielen Bereichen in ihrer Zufriedenheit. Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung gaben in Bezug auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten, die Arbeitszeit und die allgemeine Arbeitszufriedenheit, niedrigere Zufriedenheitswerte an als ihre nicht-kurativ tätigen Kolleg*innen. Auch Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen zeigten eine verminderte Zufriedenheit mit ihrem Einkommen und eine geringere allgemeine Arbeitszufriedenheit. Während bei der Zufriedenheit mit ihrer Tätigkeit und ihrer Arbeitszeit keine signifikanten Unterschiede zwischen den nicht-kurativen Berufsgruppen festzustellen waren, waren Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie signifikant zufriedener mit ihren Kolleg*innen als Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern. Tierärzt*innen in der Privatwirtschaft/Industrie waren zudem mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten und mit ihren direkten Vorgesetzten signifikant zufriedener als ihre Kolleg*innen in der Veterinärverwaltung. In puncto Einkommen waren sie des Weiteren signifikant zufriedener als ihre Kolleg*innen an Universitäten/Hochschulen und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern. Die allgemeine Arbeitszufriedenheit der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen unterschied sich innerhalb der Berufsgruppen kaum, mit Ausnahme der Tiermediziner*innen in Privatwirtschaft/Industrie, welche zufriedener waren als ihre Kolleg*innen in der Veterinärverwaltung (Signifikanzen im Anhang, S. XXV).

4. Ergebnisse

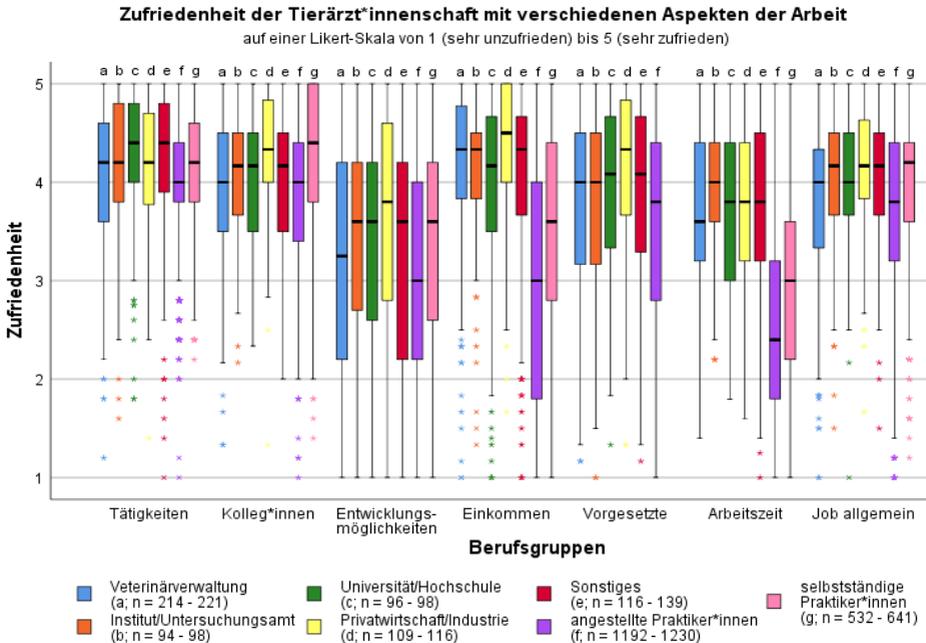


Abb. 16: Arbeitszufriedenheit nach Berufsgruppen (a bis g) - Durchschnittswerte der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit von nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen (Berufsgruppen a bis e: Ergebnisse dieser Studie 2018) und Praktiker*innen (Berufsgruppen f und g: Ergebnisse der Untersuchung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden); Sternchen im Box Plot stellen moderate, Kreuze starke Ausreißer dar.

Die Vergleiche über die gesamte Tierärzt*innenschaft ergaben, dass selbstständige Praktiker*innen mit ihren Kolleg*innen signifikant zufriedener waren als Tierärzt*innen aller anderen Berufsgruppen, mit Ausnahme der Tierärzt*innen in Privatwirtschaft/Industrie. In Bezug auf die Entwicklungsmöglichkeiten waren angestellte Praktiker*innen deutlich unzufriedener als selbstständige Praktiker*innen und als ihre Kolleg*innen in Instituten/Untersuchungsämtern, an Universitäten/Hochschulen sowie in der Privatwirtschaft/Industrie. Sowohl mit ihrem Einkommen als auch ihrer Arbeitszeit waren Praktiker*innen, angestellte und selbstständige signifikant unzufriedener als Tierärzt*innen in allen nicht-kurativen Berufsgruppen. Im Großen und Ganzen hatten angestellte Praktiker*innen eine signifikant geringere Arbeitszufriedenheit als Tierärzt*innen aller anderen Berufsgruppen. Selbstständige Praktiker*innen waren signifikant unzufriedener als ihr Kolleg*innen in Instituten/Untersuchungsämtern, in der Privatwirtschaft/Industrie sowie in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (Abb. 16; s. Anhang: S. XXV).

4. Ergebnisse

4.4.2 Einfluss von Arbeitszeit und Einkommen auf die Arbeitszufriedenheit

Umfrageteilnehmende mit einer relativ hohen Anzahl an Wochenarbeitsstunden hatten eine deutlich geringere Zufriedenheit mit ihrer Arbeitszeit. Auch die Zufriedenheit mit der Arbeit im Allgemeinen sank, jedoch in deutlich geringerem Maße (Abb. 17).

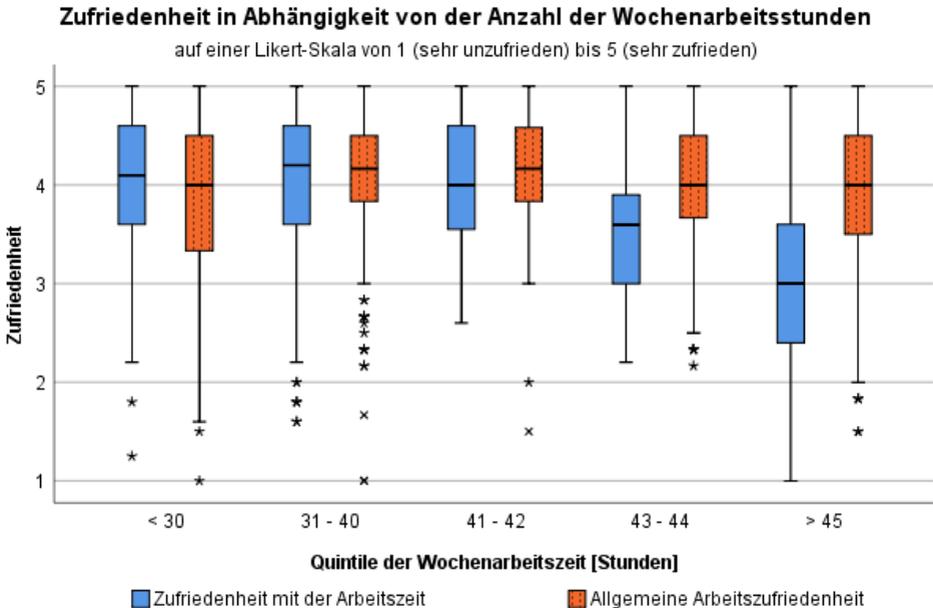


Abb. 17: Zufriedenheit mit der Arbeitszeit und der Arbeit im Allgemeinen von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Abhängigkeit von der Wochenarbeitszeit in Stunden auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden); Sternchen im Box Plot stellen moderate, Kreuze starke Ausreißer dar.

Die Zufriedenheit mit dem Einkommen stieg in Abhängigkeit vom Brutto-Jahresgehalt an, jedoch war dieser Trend nur bei den 60 % der Umfrageteilnehmenden mit einem vergleichsweise geringen Brutto-Jahreseinkommen (bis 63.000 €) zu erkennen. Die allgemeine Arbeitszufriedenheit stieg hingegen nur bei den 40 % der Tierärzt*innen mit einem Bruttoeinkommen bis 54.100 € an und veränderte sich bei höherem Jahreseinkommen kaum noch bzw. sank sogar etwas (Abb. 18, S. 63).

4. Ergebnisse

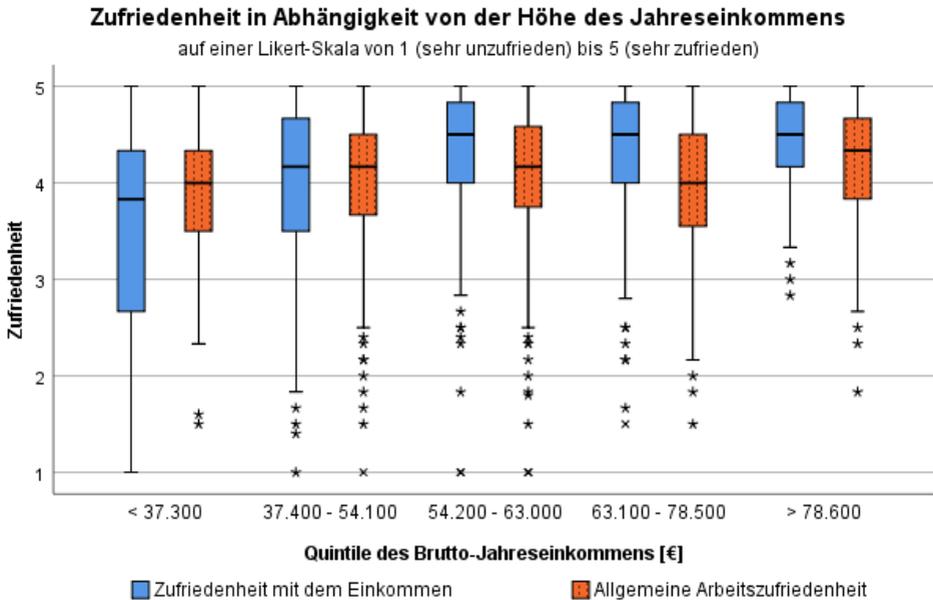


Abb. 18: Zufriedenheit mit dem Einkommen und der Arbeit im Allgemeinen von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Abhängigkeit vom Brutto-Jahreseinkommen [€] auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden); Sternchen im Box Plot stellen moderate, Kreuze starke Ausreißer dar.

4.5 Lebensumstände und Lebenszufriedenheit

Im folgenden Kapitel werden Schlaf und die selbsteingeschätzte Gesundheit analysiert und mit der Zufriedenheit der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen mit diesen Bereichen in Zusammenhang gesetzt. Lebenssituationen, wie der Elternstatus, sowie die Zufriedenheiten mit verschiedenen Aspekten des Lebens werden untersucht.

4.5.1 Gesundheit und Schlaf

Die meisten nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen empfanden ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut (68,8 %), einige als zufriedenstellend (22,5 %) und nur wenige als weniger gut oder schlecht (8,6 %). Diese Selbsteinschätzung korrelierte hoch signifikant mit der Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit (Spearman-Rho Rangkorrelationskoeffizient 0,81). Auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 11 (sehr zufrieden) hatten nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen im Durchschnitt einen Zufriedenheitswert von 8,0 (Z 8,0) und unter-

4. Ergebnisse

schieden sich damit weder von Praktiker*innen³⁴ noch von der Grundgesamtheit der Akademiker*innen in Deutschland³⁵ (Abb. 21, S. 68; s. Anhang: Tab. 61, Tab. 62, S. LIII f.).

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen schliefen durchschnittlich 6,8 Stunden (Z 7,0) an einem normalen Werktag und an einer normalen Nacht am Wochenende 8,0 Stunden (Z 8,0). Tierärzte schliefen dabei am Wochenende signifikant länger als ihre weiblichen Kolleginnen (Tab. 13). Zwischen den einzelnen Berufsgruppen gab es keine signifikanten Unterschiede bei der Schlafdauer.

Tab. 13: Schlafdauer nicht-kurativ tätiger Tierärzt*innen werktags und am Wochenende nach Geschlecht; M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Schlafdauer pro Nacht [Stunden]	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
werktags	516	6,9	0,869	7,0	150	6,7	0,783	7,0	0,129
am Wochenende	516	8,1	1,007	8,0	149	7,7	0,867	8,0	< 0,001

Zwischen der Zufriedenheit mit dem Schlaf bestand eine mäßige Korrelation mit der Schlafdauer an Werktagen (Spearman-Rho Rangkorrelationskoeffizient 0,46), jedoch nur eine sehr geringe Korrelation zur Schlafdauer am Wochenende (0,17). Die Zufriedenheit mit dem Schlaf bewerteten nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 11 (sehr zufrieden) mit einem durchschnittlichen Zufriedenheitswert von 7,5 (Z 8,0). Damit waren sie signifikant zufriedener mit ihrem Schlaf als ihre praktizierenden Kolleg*innen (\bar{X} 7,4; Z 8,0), jedoch signifikant unzufriedener als die Grundgesamtheit der Akademiker*innen in Deutschland (\bar{X} 8,1; Z 8,0; Abb. 21, S. 68; s. Anhang: Tab. 61, Tab. 62, S. LIII f.). Zwischen den nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen mit verschiedenen Arbeitszeitmodellen konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

4.5.2 Kinder und Tiere

Mit 79 % hatten nicht-kurativ tätige Tierärzte deutlich häufiger Kinder als ihre weiblichen Kolleginnen (49 %). Zudem hatten Väter signifikant mehr Kinder (\bar{X} 2,2; Z 2,0) als Tierärztinnen mit Nachwuchs (\bar{X} 1,7; Z 2,0; MWU p-Wert = 0,008). In den einzelnen Berufsfeldern waren diese Verteilungen sehr unterschiedlich, so hatten Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen (67 %

³⁴ Kersebohm (2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

³⁵ TNS Infratest Sozialforschung GmbH (2016): jährliche deutschlandweite Befragung 2015.

4. Ergebnisse

Väter, 30 % Mütter) und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern (67 %, 42 %) den geringsten Elternanteil. In Instituten/Untersuchungsämtern war der Elternanteil dagegen mit 96 % Vätern und 63 % Müttern deutlich größer (Abb. 19). Der Altersdurchschnitt in den Berufsgruppen war jedoch bei Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen geringer als bei anderen Berufsgruppen (s. Anhang: Tab. 32, S. XXXI).

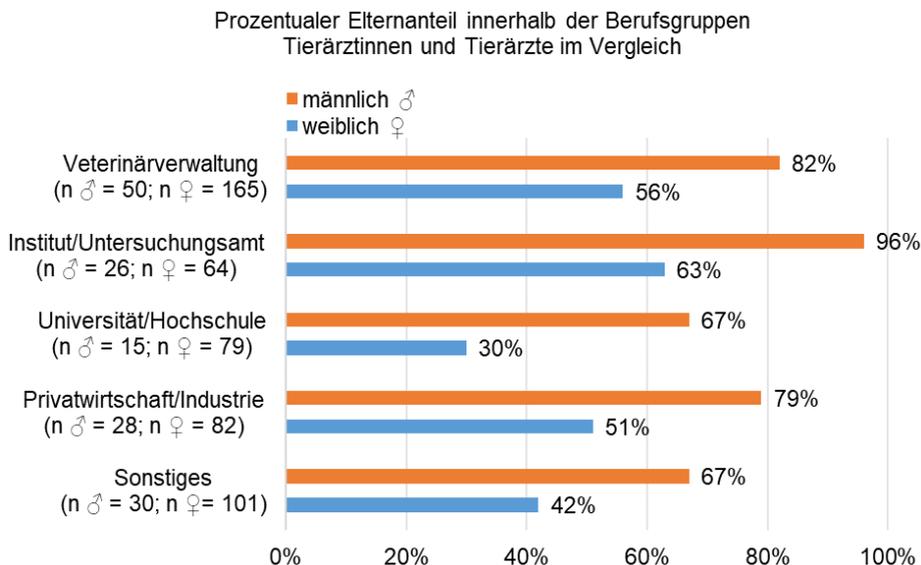


Abb. 19: Vergleich der Anteile nicht-kurativ tätiger Tierärzt*innen mit Kindern nach Berufsgruppe und Geschlecht.

Haustiere hatten 67 % der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen und in beruflichen Kontakt mit lebenden Tieren kamen 57 %. Circa 56 % hatten den Wunsch, mehr mit Tieren zu arbeiten, darin unterschieden sich Personen ohne beruflichen Tierkontakt nicht signifikant von Personen mit beruflichem Tierkontakt. Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung (75 %) und in den Universitäten/Hochschulen (74 %) hatten am häufigsten beruflichen Kontakt zu Tieren, wohingegen Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie (39 %) und in Instituten/Untersuchungsämtern (38 %) seltener Tierkontakt im Beruf hatten. Mehr als die Hälfte der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen aller Berufsgruppen (53 – 60 %) würde gerne mehr mit Tieren arbeiten (Tab. 14, S. 66).

4. Ergebnisse

Tab. 14: Kontakt zu Tieren – prozentuale Zustimmung zu drei Aussagen über Tierkontakt nach Berufsfeld.

prozentuale Zustimmung	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirt- schaft/Industrie		Sonstiges	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Besitzen Sie ein oder meh- rere Haustiere?	149	67,7 %	63	65,5 %	61	62,2 %	76	66,1 %	98	70,5 %
Haben Sie regelmäßig be- ruflichen Kontakt zu leben- den Tieren?	166	75,1 %	36	37,5 %	72	73,5 %	45	39,1 %	63	45,3 %
Würden Sie gerne mehr mit lebenden Tieren arbei- ten?	128	58,2 %	57	60,0 %	54	55,7 %	61	53,5 %	74	53,2 %
n (gesamt)	220 - 221		95 - 96		97 - 98		114 - 115		139	

4.5.3 Lebenszufriedenheit

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen waren mit ihrem Leben im Allgemeinen zufrieden (\bar{x} 8,5 auf einer Likert-Skala von (1) sehr unzufrieden bis (11) sehr zufrieden). Auch mit den einzelnen Aspekten ihres Lebens waren sie zufrieden (Zufriedenheitswert min. = 7,1, max. = 9,0; Abb. 21, S. 68).

Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen waren mit allen Aspekten ihres Lebens, außer ihrem Schlaf und ihrer Gesundheit (s. Kapitel 4.5.1, S. 63 f.), signifikant zufriedener als ihre praktisch tätigen Kolleg*innen³⁶. Im Vergleich zur Grundgesamtheit der Akademiker*innen in Deutschland³⁷ waren sie jedoch weniger zufrieden mit vielen Aspekten ihres Lebens. So waren Akademiker*innen signifikant zufriedener mit ihrem Schlaf, ihrer Arbeit, ihren Tätigkeiten im Haushalt und ihrem Familienleben als nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen (Abb. 21; s. Anhang: Tab. 60, Tab. 61, S. LII f.).

³⁶ Kersebohm (2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

³⁷ TNS Infratest Sozialforschung GmbH (2016): jährliche deutschlandweite Befragung 2015.

4. Ergebnisse

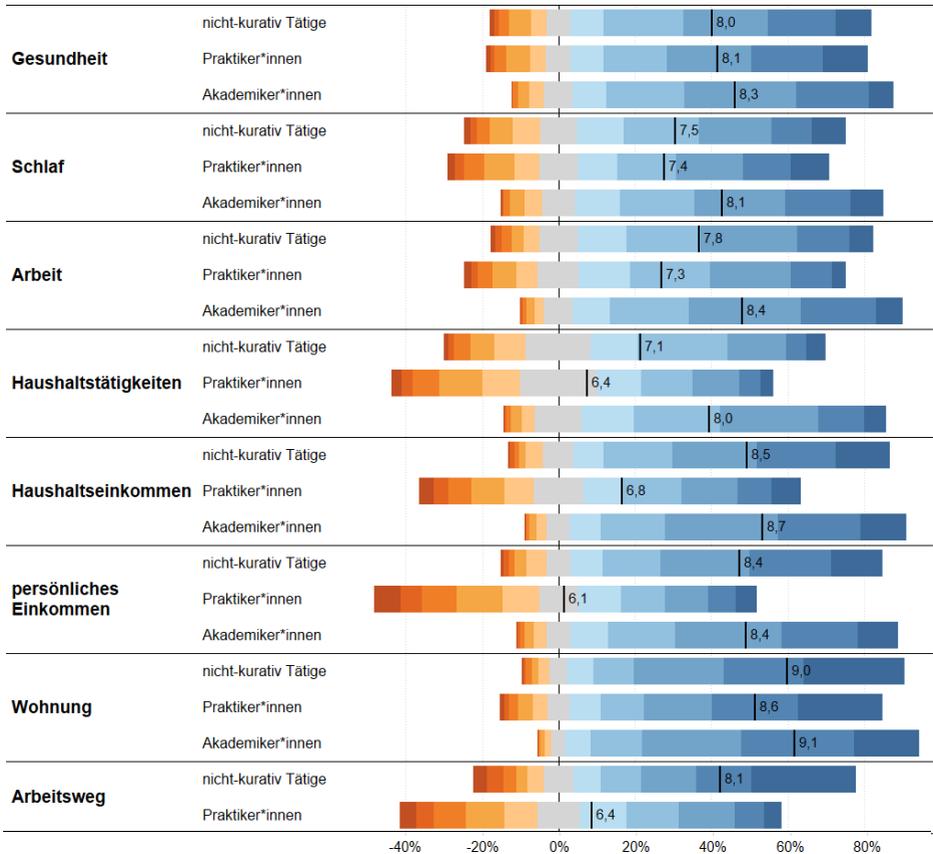
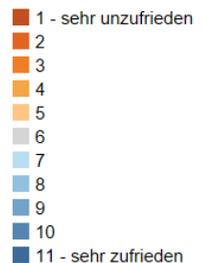


Abb. 20: Lebenszufriedenheit (Teil 1) - Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 246, n max. = 670; Ergebnisse dieser Untersuchung 2018), praktisch tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 444, n max. = 1.843; Ergebnisse der Befragung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) und Akademiker*innen in Deutschland (n min. = 1.102, n max. = 3.999; Ergebnisse der deutschlandweiten Befragung 2015 (TNS Infratest Sozialforschung GmbH 2016); Mittelwert (Strich) und prozentuale Zustimmung in Gantt-Prozent (Balken) auf einer Likert-Skala von 1 (ganz und gar unzufrieden) bis 11 (ganz und gar zufrieden); Reduktion der Skalen zur verbesserten Übersicht um 20 % im linken Skalenbereich; s. Anhang: Tab. 60, S. LII.



4. Ergebnisse

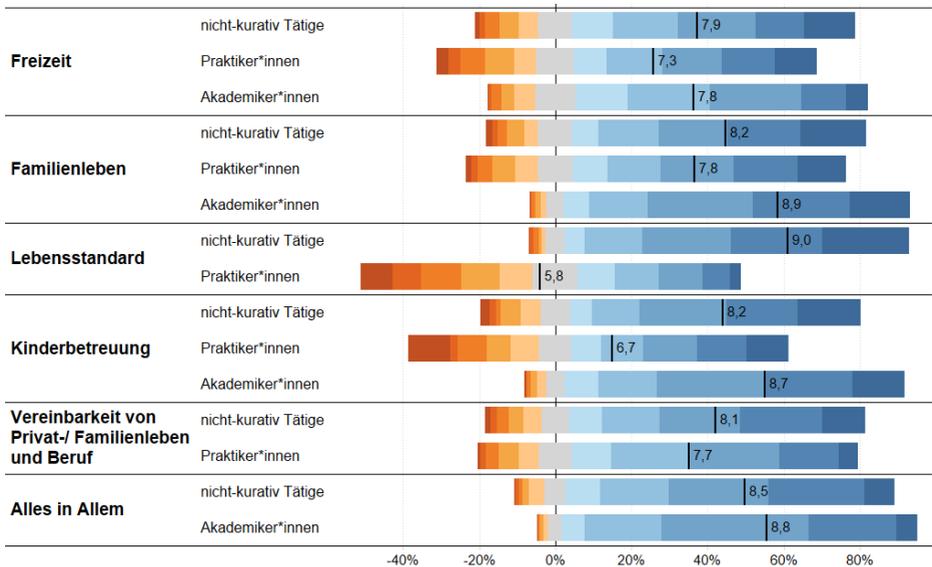
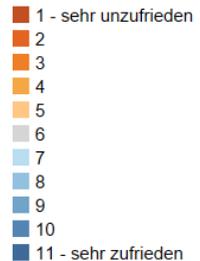


Abb. 21: Lebenszufriedenheit (Teil 2) - Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 246, n max. = 670; Ergebnisse dieser Untersuchung 2018), praktisch tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 444, n max. = 1.843; Ergebnisse der Befragung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) und Akademiker*innen in Deutschland (n min. = 1.102, n max. = 3.999; Ergebnisse der deutschlandweiten Befragung 2015 (TNS Infratest Sozialforschung GmbH 2016); Mittelwert (Strich) und prozentuale Zustimmung in Gantt-Prozent (Balken) auf einer Likert-Skala von 1 (ganz und gar unzufrieden) bis 11 (ganz und gar zufrieden); Reduktion der Skalen zur verbesserten Übersicht um 20 % im linken Skalenbereich; s. Anhang: Tab. 60, S. LII.



Der Aussage „Ich bin mit meinem Leben zufrieden“ stimmten nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen eher zu (Zufriedenheitswert \bar{X} 5,4 auf einer Likert-Skala von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (7) trifft vollständig zu). „Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich kaum etwas ändern“ – dieser Aussage standen nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen eher neutral gegenüber (\bar{X} 4,4). Im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen (\bar{X} 5,5) stimmten Tierärztinnen der Aussage „Bisher habe ich die wesentlichen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche.“ signifikant weniger zu (\bar{X} 5,1; Abb. 22; s. Anhang: Tab. 66, S. LVIII).

4. Ergebnisse

Verglichen mit Praktiker*innen stimmten nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen den ersten vier Aussagen in Abb. 22 signifikant stärker zu. Besonders ihre Lebensbedingungen empfanden nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen (\bar{x} 5,2) als besser als ihre praktisch tätigen Kolleg*innen (\bar{x} 4,4). Im Großen und Ganzen bewegten sich jedoch alle Durchschnittswerte, von Praktiker*innen und nicht-kurativ Tätigen, im Bereich zwischen neutral und eher zustimmend (\bar{x} 4,6 bzw. 5,0; s. Anhang: Tab. 67, S. LIX).

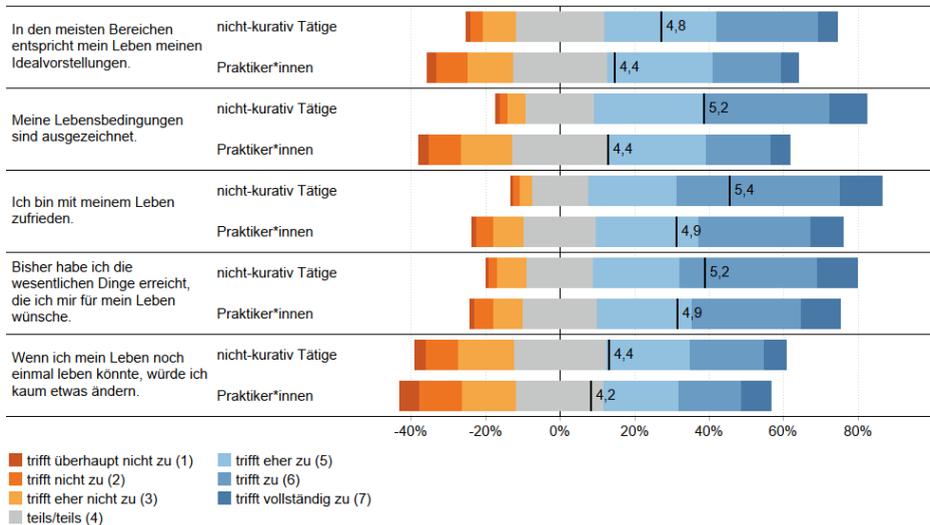


Abb. 22: Lebenszufriedenheit - Zufriedenheit mit dem bisherigen Leben bei nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 654, n max. = 664; Ergebnisse dieser Untersuchung 2018) und praktisch tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 1.839, n max. = 1.840; Ergebnisse der Befragung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) auf einer Likert-Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 7 (trifft vollständig zu); Mittelwert (Strich) und prozentuale Zustimmung in Gantt-Prozent (Balken); Reduktion der Skalen zur verbesserten Übersicht um 20 % im linken Skalenbereich; s. Anhang: Tab. 67, S. LIX.

4.6 Zusammenhang von Arbeits- und Lebenszufriedenheit

In der durchgeführten Umfrage wurde die Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen des Arbeits- und Privatlebens ermittelt. In Strukturgleichungsmodellen (engl. *SEMs* = *Structural Equation Models* = SEMs) wird die Korrelation dieser Faktoren mit den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit analysiert und die Hypothese getestet, dass sich diese Einflüsse bei verschiedenen Subgruppen der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen unterscheiden.

4.6.1 Einflussfaktoren auf die Arbeitszufriedenheit

Den größten Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit hatte sowohl bei Frauen als auch bei Männern die Zufriedenheit mit der*dem Vorgesetzten. An zweiter bzw. dritter Stelle standen bei den Tierärztinnen die Zufriedenheit mit der Bezahlung sowie den Entwicklungsmöglichkeiten und bei den männlichen Kollegen die Zufriedenheit mit den Entwicklungsmöglichkeiten und der Tätigkeit. Die Zufriedenheit mit der Arbeitszeit und dem Arbeitsweg hatte sowohl bei weiblichen als auch bei männlichen Tierärzt*innen den geringsten Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit (Abb. 24, S. 73; Abb. 25, S. 74).

Zwischen den Berufsgruppen unterschied sich die Beeinflussung der Arbeitszufriedenheit durch die einzelnen Faktoren deutlich. So war die Zufriedenheit mit der Arbeitszeit bei Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung die stärkste Einflussgröße (Abb. 26, S. 75). Bei den Kolleg*innen in Instituten/Untersuchungsämtern sowie in sonstigen Berufsfeldern war die Zufriedenheit mit der*dem Vorgesetzten am wichtigsten (Abb. 27, S. 76; Abb. 30, S. 79) und bei den Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen sowie in der Privatwirtschaft/Industrie hatte die Zufriedenheit mit den Entwicklungsmöglichkeiten den größten Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit (Abb. 28, S. 77; Abb. 29, S. 78).

4.6.2 Einflussfaktoren auf die Lebenszufriedenheit

Bei der Beeinflussung der Lebenszufriedenheit spielte der finanzielle Aspekt eine große Rolle. So waren die drei Haupteinflussfaktoren bei der Gesamtheit der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen die Zufriedenheit mit dem Lebensstandard, dem Haushaltseinkommen und dem persönlichen Einkommen (Abb. 23, S. 72). Für Tierärztinnen war jedoch die Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf der wichtigste Faktor, wohingegen dieser bei ihren männlichen Kollegen zu einer der schwächsten Einflussgrößen zählte (Abb. 24, S. 73; Abb. 25, S. 74).

Bei Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung, in Instituten/Untersuchungsämtern und an Universitäten/Hochschulen hatte die Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf ebenfalls einen starken Einfluss auf die Lebenszufriedenheit, im Gegensatz zu Tierärzt*innen in der Privatwirtschaft/Industrie und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern. Bei diesen beiden Subgruppen war die Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen der stärkste Einflussfaktor auf die Lebenszufriedenheit (Abb. 26 bis Abb. 30, S. 75 f.).

4.6.3 Korrelation von Arbeits- und Lebenszufriedenheit

Der Aussage „meine Arbeitszufriedenheit bestimmt meine Lebenszufriedenheit“ stimmten 90 % der Umfrageteilnehmenden voll oder eher zu. In den Strukturgleichungsmodellen zeigte sich, dass zwischen der Arbeits- und der Lebenszufriedenheit eine hohe Korrelation bestand. Dieser Zusammenhang war sowohl bei der Gesamtheit der nicht-kurative tätigen Tierärzt*innenschaft (Korrelationskoeffizient $r = 0,74$), als auch bei allen weiteren analysierten Subgruppen hoch signifikant (Abb. 23, S. 72). Bei den nicht-kurativ tätigen Tierärztinnen war der Zusammenhang stärker ($r = 0,79$) als bei ihren männlichen Kollegen ($r = 0,6$; Abb. 24, S. 73; Abb. 25, S. 74).

Auch zwischen den Berufsgruppen gab es Unterschiede in der Korrelation von Arbeits- und Lebenszufriedenheit. Bei Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung bestand die stärkste Korrelation ($r = 0,85$), dem folgten Tiermediziner*innen in Instituten/Untersuchungsämtern ($r = 0,8$), in der Privatwirtschaft/Industrie ($r = 0,73$) und in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern ($r = 0,67$). Die geringste Korrelation zwischen Arbeits- und Lebenszufriedenheit zeigte sich bei den Kolleg*innen in Universitäten/Hochschulen ($r = 0,61$; Abb. 26 bis Abb. 30, S. 75 f.).

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen (gesamt)

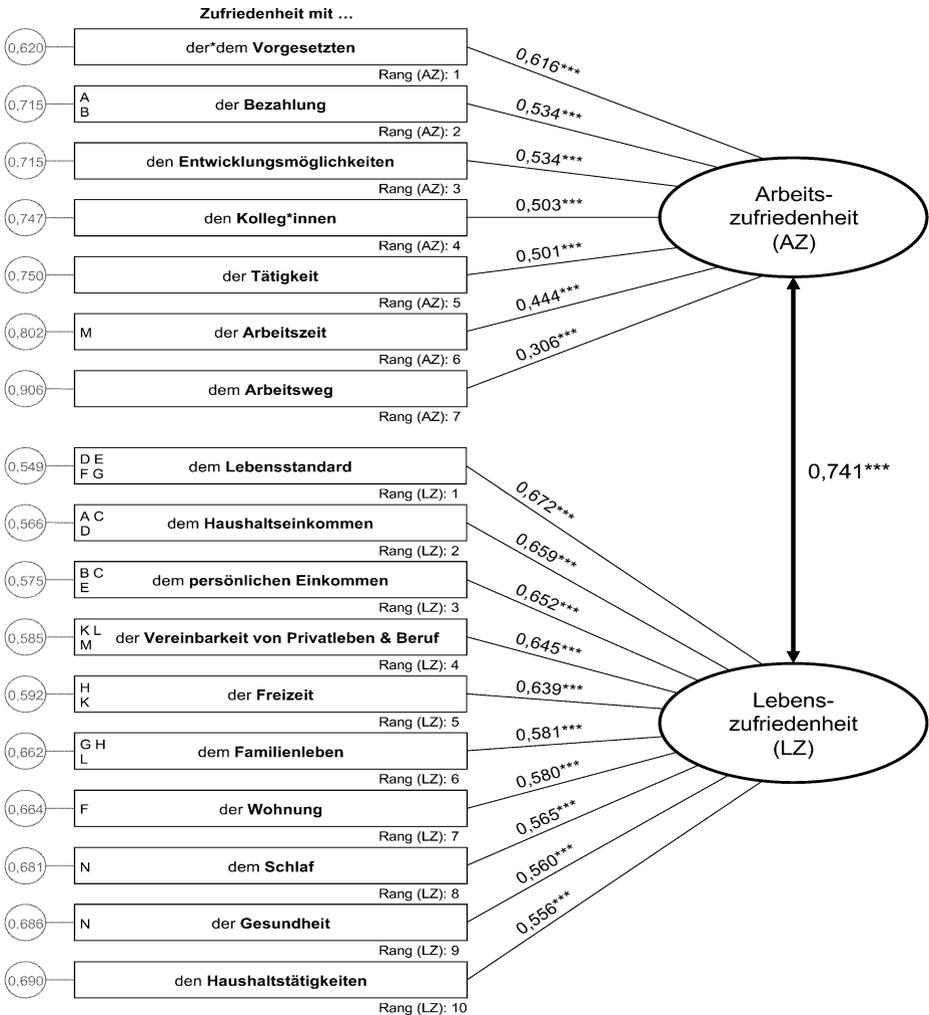


Abb. 23: Strukturgleichungsmodell (SEM) zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für die nicht-kurativ tätige Tierärzt*innenschaft (n = 670); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = p < 0,05; ** = p < 0,01; *** = p < 0,001; Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,364***, B: 0,704***, C: 0,576***, D: 0,366***, E: 0,222***, F: 0,290***, G: 0,186***, H: 0,341***, K: 0,404***, L: 0,233***, M: 0,325***, N: 0,359***; Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,907, TLI = 0,881, RMSEA = 0,078, 90 % CI RMSEA = 0,072 – 0,085.

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermedizinerinnen (weiblich)

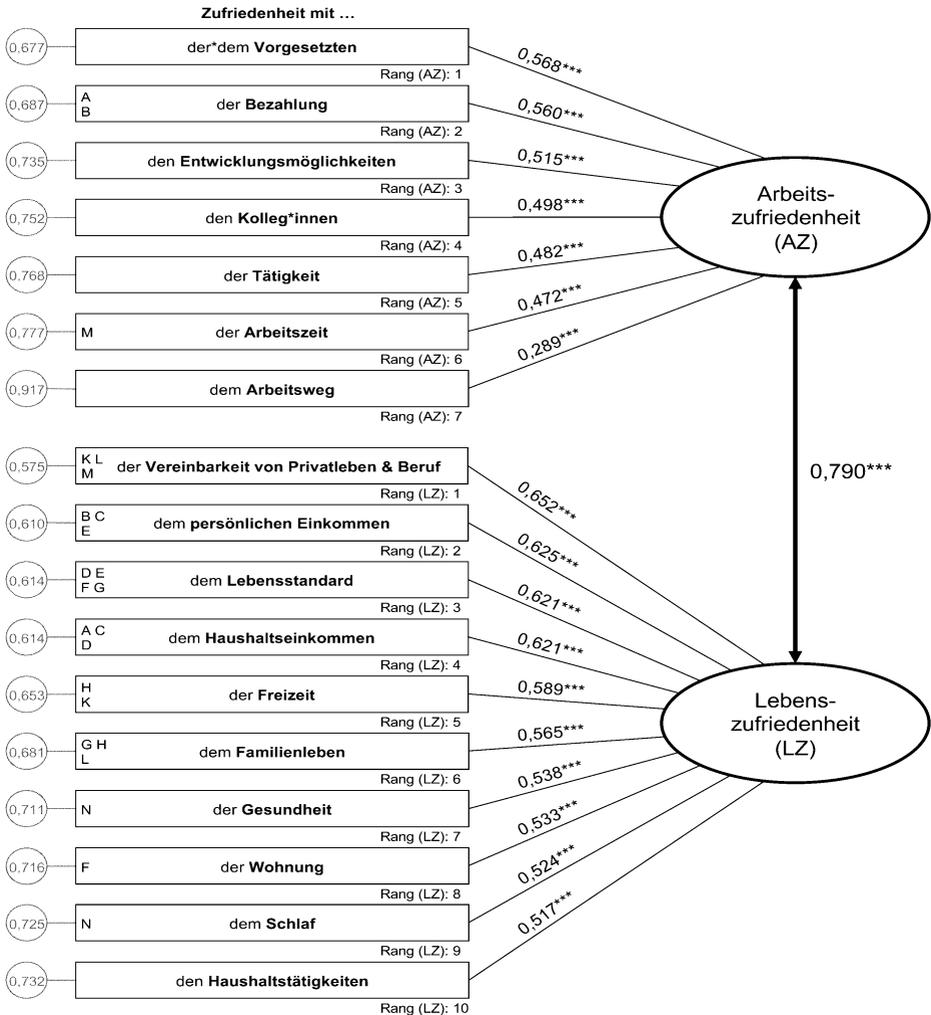


Abb. 24: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tierärztinnen (weiblich) ($n = 520$); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = $p < 0,05$; ** = $p < 0,01$; *** = $p < 0,001$; Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,396***, B: 0,733***, C: 0,591***, D: 0,373***, E: 0,214***, F: 0,278***, G: 0,212***, H: 0,354***, K: 0,384***, L: 0,218***, M: 0,330***, N: 0,332***; Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,897, TLI = 0,868, RMSEA = 0,080, 90 % CI RMSEA = 0,073 – 0,088.

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner (männlich)

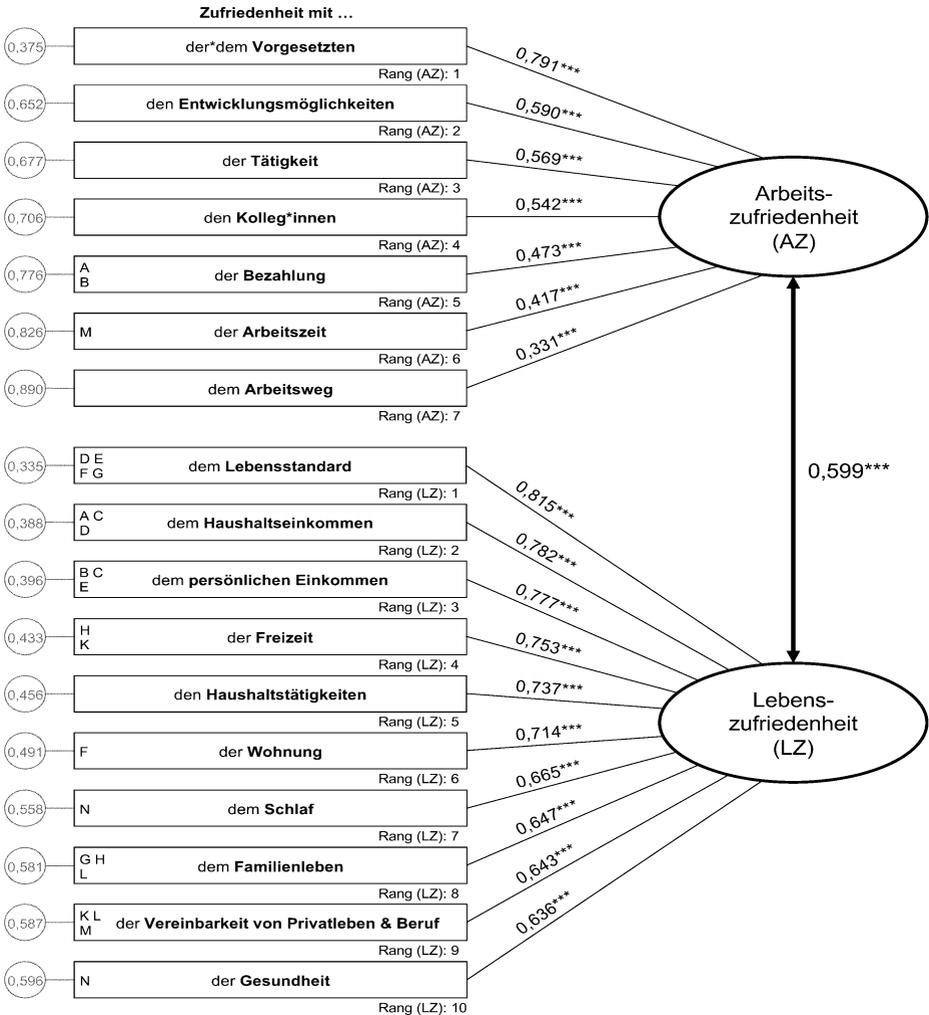


Abb. 25: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tierärzte (männlich) ($n = 150$); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = $p < 0,05$; ** = $p < 0,01$; *** = $p < 0,001$; Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,295**, B: 0,572***, C: 0,533***, D: 0,245*, E: 0,208*, F: 0,325***, G: 0,065, H: 0,304***, K: 0,557***, L: 0,288***, M: 0,249**, N: 0,475***; Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,900, TLI = 0,871, RMSEA = 0,093, 90 % CI RMSEA = 0,078 – 0,109.

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung

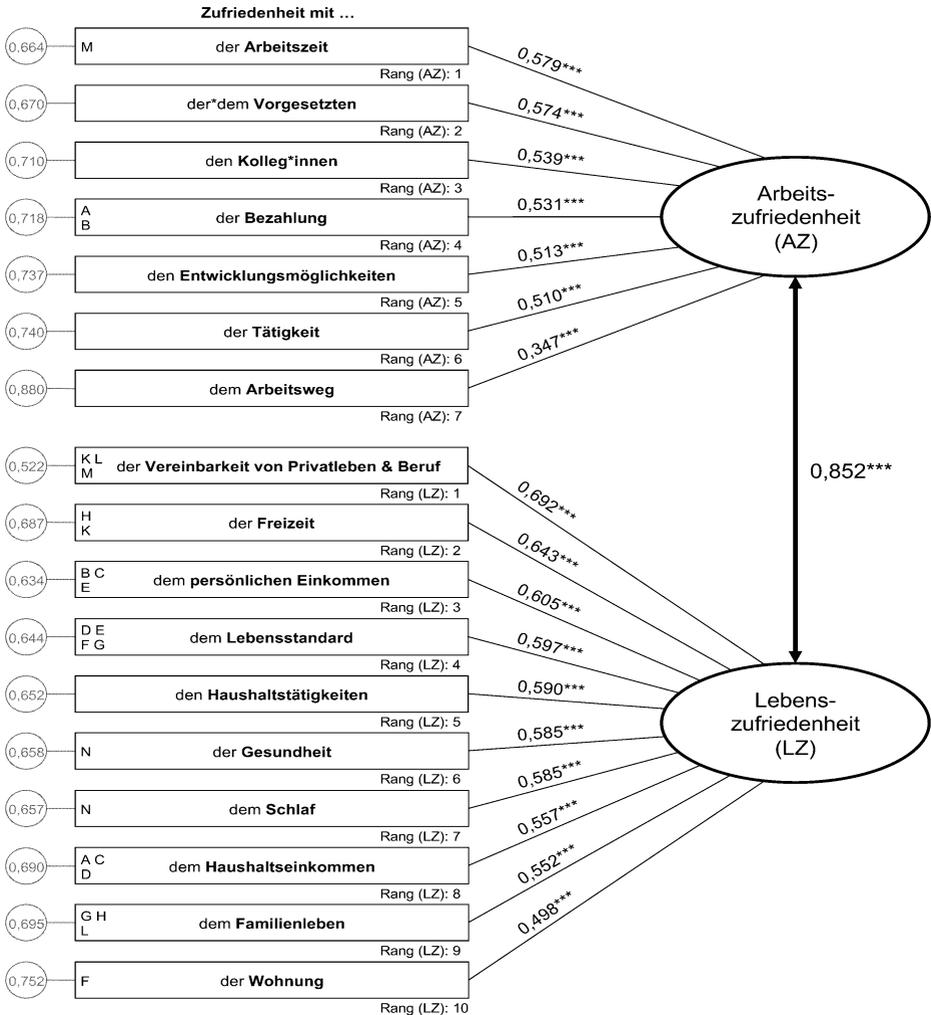


Abb. 26: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung ($n = 221$); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = $p < 0,05$; ** = $p < 0,01$; *** = $p < 0,001$; Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,221**, B: 0,632***, C: 0,526***, D: 0,382***, E: 0,273***, F: 0,284***, G: 0,203***, H: 0,385***, K: 0,390***, L: 0,170*, M: 0,235**, N: 0,260***; Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,899, TLI = 0,870, RMSEA = 0,079, 90 % CI RMSEA = 0,066 – 0,092.

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen im Institut/Untersuchungsamt

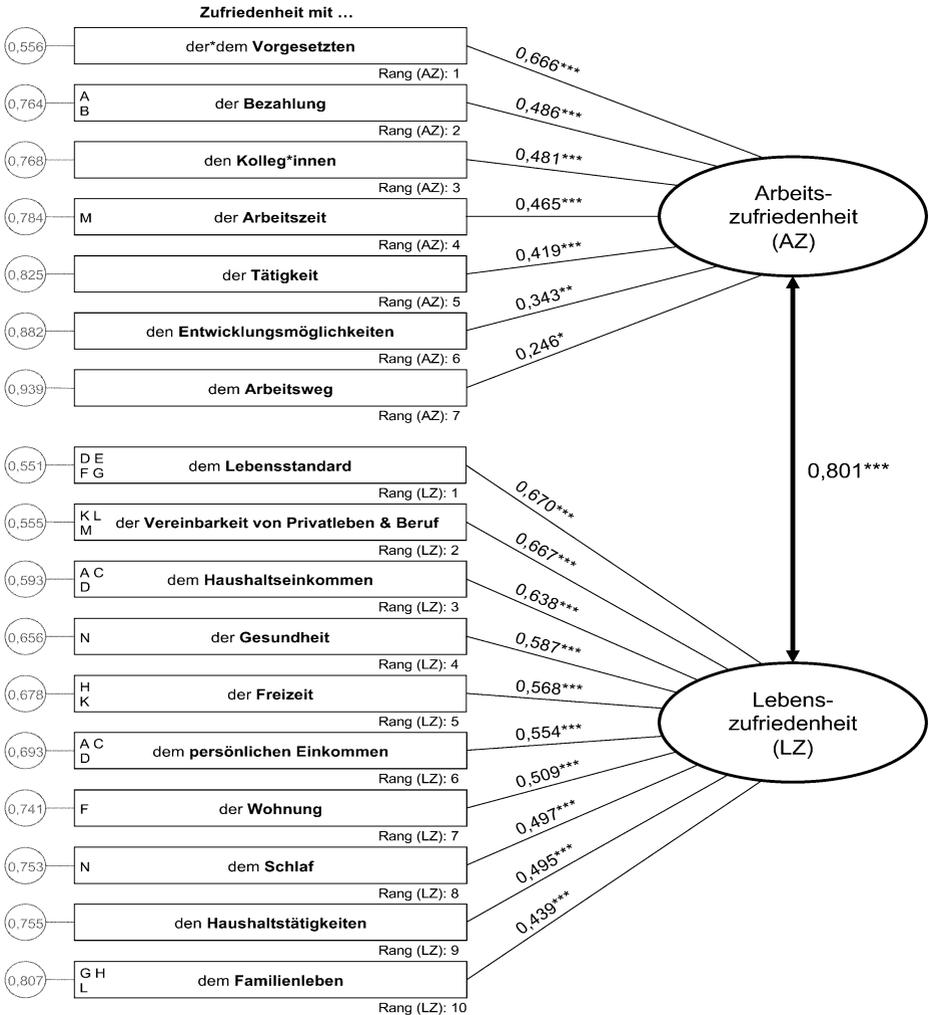


Abb. 27: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in Instituten/Untersuchungsämtern (n = 96); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = p < 0,05; ** = p < 0,01; *** = p < 0,001;

Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,574***, B: 0,817***, C: 0,626***, D: 0,102, E: 0,038, F: 0,447***, G: 0,068, H: 0,198, K: 0,424***, L: 0,370***, M: 0,243*, N: 0,418***; Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,829, TLI = 0,781, RMSEA = 0,105, 90 % CI RMSEA = 0,085 – 0,124.

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen



Abb. 28: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen (n = 98); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = p < 0,05; ** = p < 0,01; *** = p < 0,001; Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,589***, B: 0,805***, C: 0,661***, D: 0,218*, E: 0,149*, F: 0,248*, G: 0,289**, H: 0,205, K: 0,109, L: 0,077, M: 0,438***, N: 0,405***; Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,851 TLI = 0,809, RMSEA = 0,098, 90 % CI RMSEA = 0,078 – 0,118.

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie

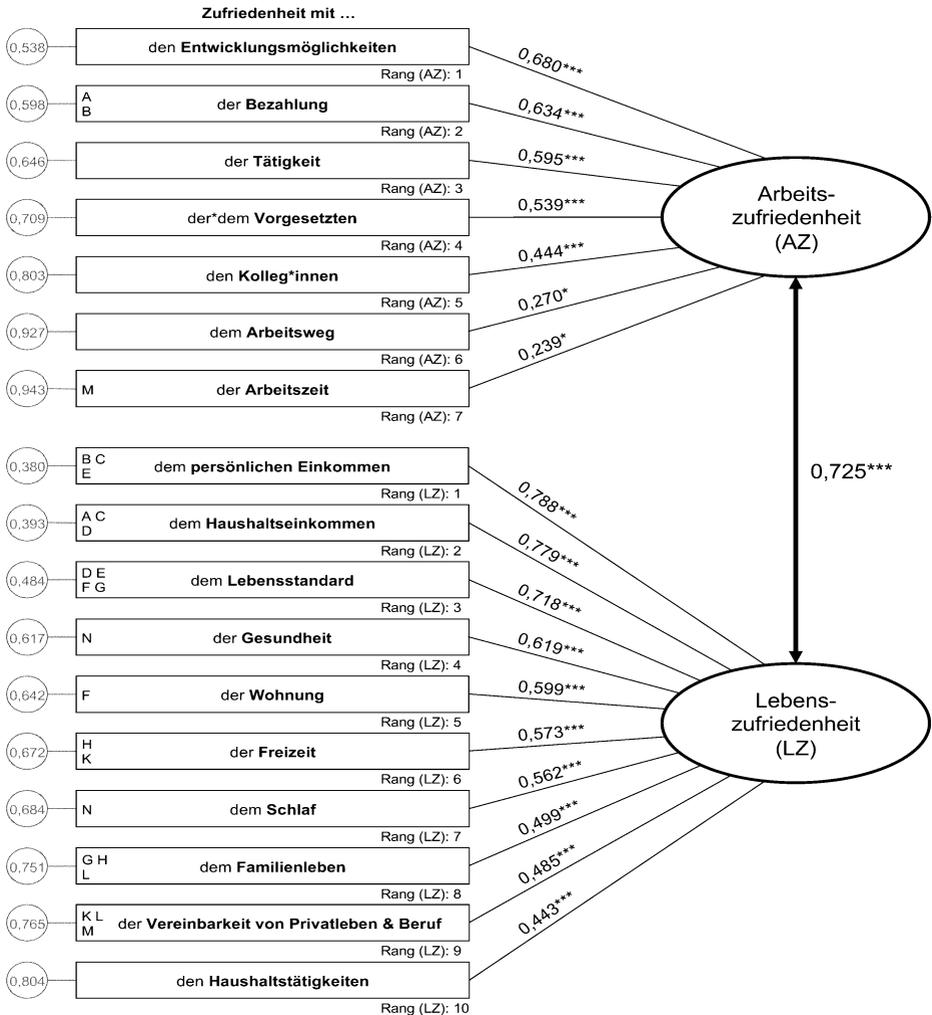


Abb. 29: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie (n = 116); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = p < 0,05; ** = p < 0,01; *** = p < 0,001; Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,290**, B: 0,667***, C: 0,444***, D: 0,462***, E: 0,269**, F: 0,309***, G: 0,139*, H: 0,510***, K: 0,596***, L: 0,401***, M: 0,219*, N: 0,505***; Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,862 TLI = 0,823, RMSEA = 0,102, 90 % CI RMSEA = 0,084 – 0,119.

4. Ergebnisse

Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in anderen Berufsfeldern (Sonstiges)

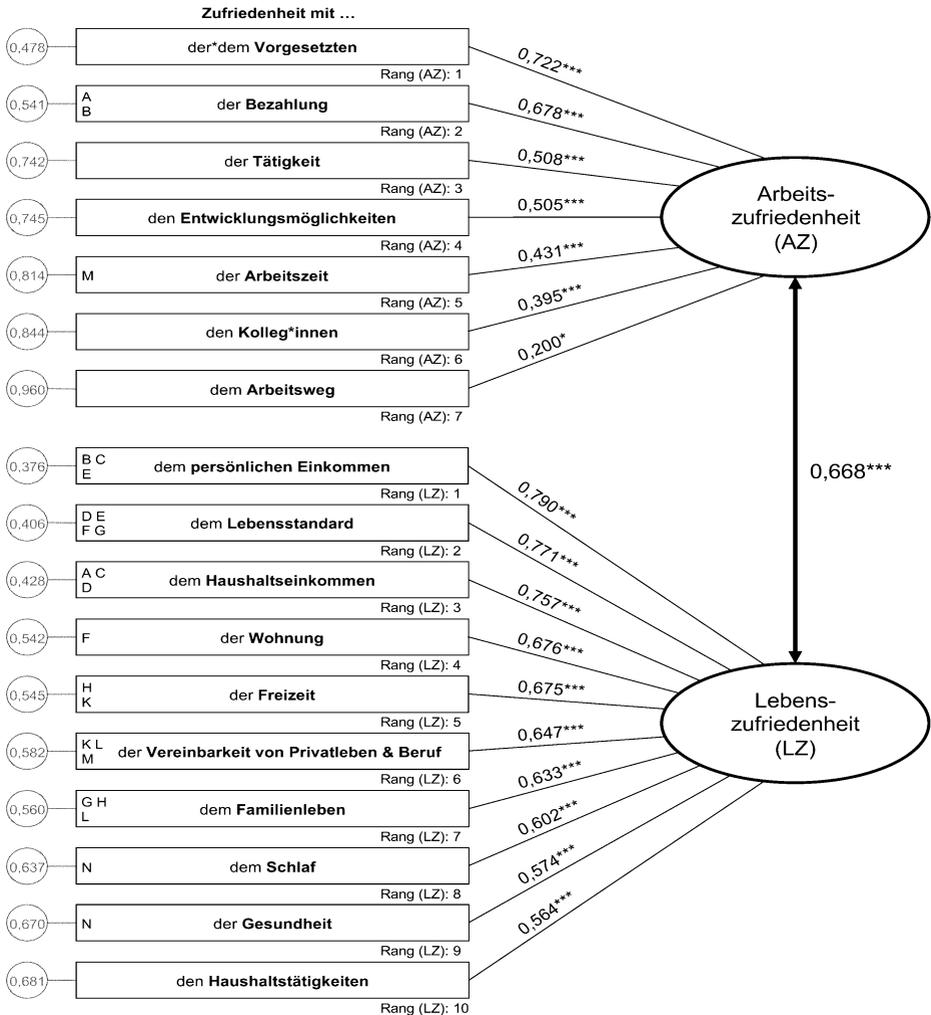


Abb. 30: SEM zur Überprüfung der Kausalzusammenhänge zwischen beobachteten Faktoren und den latenten Variablen Arbeits- und Lebenszufriedenheit für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in sonstigen Berufsfeldern ($n = 139$); von links nach rechts: Messfehleranteil (Kreis), Faktor (Rechteck), Korrelation mit Signifikanz (Verbindungsline), latente Variable (Oval); * = $p < 0,05$; ** = $p < 0,01$; *** = $p < 0,001$; Korrelation zwischen Faktoren mit identischen Buchstaben: A: 0,232**, B: 0,649***, C: 0,542***, D: 0,507***, E: 0,214*, F: 0,314***, G: 0,173*, H: 0,340***, K: 0,361***, L: 0,254**, M: 0,435***, N: 0,291**, Anpassungsgüte: $\chi^2 = p < 0,001$, CFI = 0,898 TLI = 0,869, RMSE = 0,089, 90 % CI RMSEA = 0,072 – 0,105.

5. Diskussion

Im Folgenden werden die Kernaussagen aus den Ergebnissen der Studie präsentiert. Sie werden in Zusammenhang miteinander und mit den Ergebnissen nationaler sowie internationaler Studien gesetzt und diskutiert.

5.1 Umfrageteilnehmende

Mit 670 Umfrageteilnehmenden ist die Stichprobe der befragten Tierärzt*innen aus unserer Sicht ausreichend umfangreich, um vergleichsweise präzise Aussagen über die nicht-kurativ tätige Tierärzt*innenschaft treffen zu können. Bei den Teilnehmenden sind Frauen im Vergleich zur anteiligen Grundgesamtheit der nicht-kurativ tätigen Tierärztinnen in Deutschland leicht überrepräsentiert, aus diesem Grund könnten sich leichte Verzerrungen in den Ergebnissen in Richtung der Situation und Wahrnehmung der weiblichen Tierärzt*innenschaft ergeben haben. Bei einem weiterhin steigenden Frauenanteil innerhalb des Berufsstandes (Bundestierärztekammer e.V. 2001-2018) könnten die Ergebnisse aber einen Ausblick auf wahrscheinliche Entwicklungen geben.

Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung hatten eine besonders hohe Umfragebeteiligung, wohingegen Mitarbeitende der Universitäten/Hochschulen unterdurchschnittlich repräsentiert waren. Mögliche Erklärungen für die starke Beteiligung innerhalb der Veterinärverwaltung ist die tätigkeitsbedingte digitale Vernetzung und eine möglicherweise verhältnismäßig starke Unzufriedenheit. Letzteres wird durch die Ergebnisse dieser Studie zwar nahegelegt, jedoch nicht ausreichend bestätigt. Unzufriedenheit als Motivation für die Teilnahme an Studien zu einem Thema, welches die Gründe der persönlichen Unzufriedenheit inkludiert, ist eine wahrscheinliche Selektionsverzerrung. Bei einer Umfrage mit freiwilliger Teilnahme ohne geplante zufällige Auswahl einzelner Personen, ist dieser Bias stets zu berücksichtigen (Bethlehem 2010; Niu 2016). Die scheinbar geringe Beteiligung von Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen könnte ihre Ursache in der Vergleichsgruppe aus der deutschen Tierärztestatistik haben, welche zur Berechnung der Teilnahmebeteiligung herangezogen wurde. Diese setzt sich zusammen aus Tierärzt*innen an veterinärmedizinischen Bildungsstätten sowie an anderen Universitäten/Hochschulen, umfasst dementsprechend sowohl Praktiker*innen an Universitäts-/Hochschulkliniken als auch ausschließlich und zusätzlich nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen. Diese Personengruppe ist dementsprechend nur in eingeschränktem Maße für den Vergleich geeignet. In Ermangelung von Statistiken der deutschen Tierärzt*innenschaft mit detaillierterer Aufschlüsselung ist diese Herangehensweise dennoch die beste Möglichkeit, einen realitätsnahen Vergleich zu ziehen. Zudem ist es möglich, dass sich praktizierende Tierärzt*innen an Universitä-

ten/Hochschulen, die zusätzlich nicht-kurativ tätig sind, d. h. in der Lehre, Forschung oder in anderen Bereichen arbeiten, möglicherweise selbst nicht der Klassifikation *nicht-kurativ tätig* zuordnen und daher in vermindertem Maße an der Umfrage teilgenommen haben. Generell war das Selbstverständnis als nicht-kurativ tätige*r Tiermediziner*in eine essentielle Voraussetzung für die Teilnahme an der Umfrage. Dabei gilt es zu beachten, dass es für dieses Kollektiv von Tiermediziner*innen, welches in dieser Studie als nicht-kurativ tätige Tierärzt*innenschaft bezeichnet wird, bisher keinen allgemein gängigen Begriff mit genauer Definition gibt.

5.2 Berufliche Entwicklung

Die weiblichen Umfrageteilnehmenden waren bei ihrer Approbation jünger als die männlichen. Dieses Ergebnis ist vermutlich durch die bis 2011 bestehende Wehrpflicht beeinflusst. Für männliche deutsche Staatsbürger bestand bis zum 1. Juli 2011 die Pflicht nach dem Schulabschluss den Grundwehrdienst oder einen entsprechenden Wehersatzdienst abzuleisten³⁸.

Mit den Ergebnissen dieser Studie und nach umfassender Literaturrecherche wurde das Nadelöhr-Modell entwickelt (Abb. 31, S. 82). Dieses Modell stellt vereinfacht die Wege in eine Karriere als nicht-kurativ tätige*r Tiermediziner*in dar und zeigt auf, in welchen Entwicklungsphasen die Möglichkeit zur Einflussnahme auf (spätere) Karrierewünsche besteht.

Die meisten Umfrageteilnehmenden strebten zu Beginn ihres Studiums eine Karriere als Praktiker*in an. Dies bestätigt, die anfangs aufgestellte Hypothese (b), dass nur wenige das Studium mit dem Ziel beginnen nicht-kurativ tätig zu werden und stimmt mit den Ergebnissen von Hare (2001) überein. Das Bild der Öffentlichkeit des Berufes ist sehr stark auf Praktiker*innen fokussiert (Held 2020; Schraven 2016) und die Motive für die Wahl des Studiums sind vorrangig Tierliebe, eigene Haustiere und der Kontakt zu tierärztlichen Vorbildern (Baumgärtel 2016; Kostelnik et al. 2010). Das geringe Wissen um alternative Karrierewege stellt dabei das Nadelöhr im Modell dar (Abb. 31: A). Durch die realitätsferne Vorstellung vom Beruf kommt die starke Fokussierung der Studienanfänger*innen auf eine Karriere als Praktiker*in zustande (Hesse 2014). Im Laufe des Studiums ändern jedoch viele Studierende ihre Meinung (Abb. 31: B). So ließ ein Drittel der nun nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen bereits während des Studiums vom Wunsch nach einer kurativen Karriere ab. Andrews (2009) sieht hierfür einen wahrscheinlichen Grund in der Erlangung neuer Perspektiven durch Einblicke in die Realität des Berufes. Durch das Kennenlernen alternativer Karrierewege (Fish und Griffith 2014) sowie den Berufsalltag von

³⁸ Wehrrechtsänderungsgesetz (WehrRÄndG): Gesetz zur Änderung wehrrechtlicher Vorschriften vom 28. April 2011 (Bundesgesetzblatt 2011 Teil. I Nr. 19).

5. Diskussion

Praktiker*innen (Elmer 2009) kann eine Änderung von Interessen zugunsten einer anderen, in den meisten Fällen nicht-kurativen Karriere stattfinden.

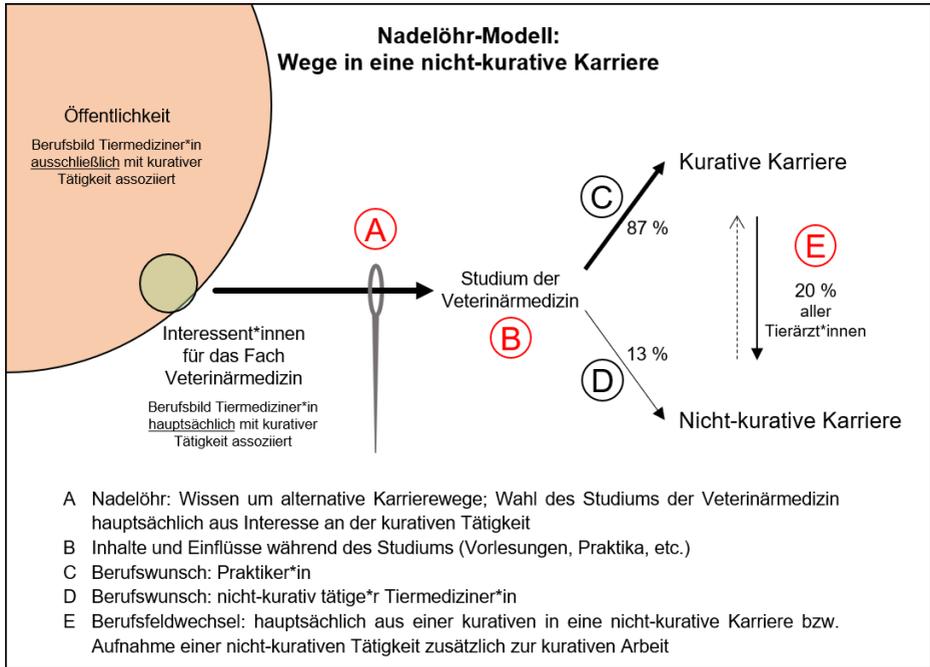


Abb. 31: Das Nadelöhr-Modell: Wege in eine nicht-kurative Karriere; vereinfachtes Modell möglicher Karrierewege von Tierärzt*innen; rote Buchstaben (A, B, E): Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die (spätere) Karrierewahl von Tierärzt*innen; alle Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl der Tierärzt*innen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen; Es liegen keine Informationen zur Häufigkeit von Berufsfeldwechseln von einer nicht-kurativen in eine kurative Tätigkeit vor (gestrichelter Pfeil).

Ca. 87 % der Tierärzt*innen, die in den Arbeitsmarkt eintreten, entscheiden sich für eine kurative Karriere, 13 % wählen beim Berufseinstieg ein nicht-kuratives Berufsfeld. Über einen Berufsfeldwechsel aus dem nicht-kurativen Bereich in eine Karriere als Praktiker*in liegen keine Informationen vor. Im Modell wird diese Möglichkeit daher zwar in Betracht gezogen (Abb. 31: gestrichelter Pfeil), jedoch in der prozentualen Verteilung vernachlässigt. Das Anfertigen einer Dissertation vor dem Berufsstart als Praktiker*in wird in diesem Modell nicht als Berufsfeldwechsel, sondern als Erweiterung des Studiums betrachtet.

Den größten Zulauf erfahren die nicht-kurativen Berufsfelder durch Berufsfeldwechselnde aus der praktischen Tätigkeit (Abb. 31: E). Jede*r fünfte*r Tiermediziner*in in Deutschland ist im Laufe der beruflichen Entwicklung praktisch tätig

5. Diskussion

und wechselt dann in ein nicht-kuratives Berufsfeld. Berufsfeldwechsel sind multifaktoriell motiviert, grundsätzlich stehen jedoch bei einem Arbeitsmarkt mit starkem Arbeitnehmendenmangel die Arbeitgebenden in direkter Konkurrenz zueinander. Eine hohe Arbeitsbelastung und die bestehende Unzufriedenheit von Praktiker*innen mit vielen Aspekten ihrer Arbeitsbedingungen (Kersebohm 2018) sind ein wahrscheinlicher Faktor für den Berufsfeldwechsel in eine nicht-kurative Karriere (Osborne 2012; Villarroel et al. 2010). Die wichtigsten Kriterien, welche den Wechsel des Berufsfeldes beeinflussten, sind, übereinstimmend mit den Ergebnissen von Limb (2018), die Vereinbarkeit von Privat-/ Familienleben und Beruf, die Arbeitszeiten sowie das Gehalt. Die ersten beiden Faktoren werden von Tierärztinnen als wichtiger empfunden als von ihren männlichen Kollegen. Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie ist interdisziplinäres Arbeiten und das Einkommen besonders wichtig, auch in der Veterinärverwaltung ist das Gehalt ein wichtiges Kriterium für den Berufsfeldwechsel. Der Wunsch nach neuen Herausforderungen oder einem neuen Lebensstil, der in früheren Studien aus Großbritannien und Kanada als vorrangiger Grund für einen Berufsfeldwechsel ermittelt wurde (Hare 2001; Limb 2018; Murray et al. 2005), kann durch diese Studie zwar als wichtig erachtet, jedoch nicht als Haupteinflussgröße bestätigt werden.

Der Mangel an (tier-)ärztlichen Forscher*innen (NRC 2005; Rosol et al. 2009; Schafer 2010) sowie viele zu besetzende Stellen in der Veterinärverwaltung und anderen nicht-kurativen Bereichen (DTBL 2020) zeigen einen deutlichen Bedarf an nicht-kurativ tätigen Tierarzt*innen. Im Nadelöhr-Modell werden drei mögliche Ansätze aufgezeigt, um Tierarzt*innen für eine nicht-kurative Karriere zu interessieren (Abb. 31: rote Buchstaben). Eine Möglichkeit wäre, in Übereinstimmung mit Andrews (2009), gezielter Studierende zu rekrutieren, die sich für eine nicht-kurativ tätige Karriere interessieren, sowie eine realitätsnahe Vorstellung des Berufes bereits vor Studienbeginn zu vermitteln (Abb. 31: A). Um die Metapher des Modelles zu nutzen: das Nadelöhr zu vergrößern. Ein weiterer Ansatz ist die Vermittlung von Wissen, Informationen und Eindrücken während des Studiums. Das Kennenlernen von möglichen alternativen Berufslaufbahnen (Fish und Griffith 2014; Hare 2001), die Auseinandersetzung mit der Realität des Berufslebens von Praktiker*innen (Elmer 2009) sowie anders motivierte Veränderungen der Interessen und Prioritäten bezüglich der Berufswahl können die Wahl der Karriere nach Beendigung des Studiums beeinflussen (Abb. 31: B).

Das Nadelöhr-Modell ist auf die Wege in eine nicht-kurative Karriere fokussiert. Jedoch sind auch Praktiker*innen auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt und besonders in der Nutztiermedizin herrscht ein starker Bedarf an Tierarzt*innen (Kostelnik 2011). Daher liegt die Vermutung nahe, dass insgesamt zu wenig

5. Diskussion

ausgebildete Tierärzt*innen auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sind. Eine sehr effektive, jedoch langwierige und kostspielige Möglichkeit, die allen Berufsfeldern der Tiermedizin zugutekommen würde, wäre die Schaffung von mehr Studienplätzen im Studiengang Veterinärmedizin.

Insgesamt haben 60 % der Umfrageteilnehmenden in ihrer beruflichen Laufbahn bereits als Praktiker*in gearbeitet. Dies ist eine deutlich geringere Quote als in Kanada und Großbritannien, dort haben über 90 % im Laufe ihrer Karriere praktiziert (Limb 2018; Osborne 2012). Zuvor waren die meisten ehemals kurativ tätigen Tierärzt*innen in Deutschland in Praxen tätig und nur wenige in (Universitäts-)Kliniken. Des Weiteren behandelten sie zuletzt überwiegend Kleintiere, ein Drittel hauptsächlich Nutztiere und weniger als 10 % behandelten in ihrer letzten kurativen Arbeitsstelle nur oder überwiegend Pferde. Dieses Ergebnis war hinsichtlich der Studienergebnisse von Kersebohm (2018) nicht zu erwarten, da zum einen Tierärzt*innen in (Universitäts-)Kliniken mit ihrer Arbeit unzufriedener sind als ihre Kolleg*innen in Praxen und zum Anderen Praktiker*innen mit Tätigkeitsschwerpunkt in der Pferdemedizin unzufriedener sind im Vergleich zu ihren Kolleg*innen mit anderen Schwerpunkttierarten.

Den Schritt in eine nicht-kurative Karriere machten Tierärzt*innen durchschnittlich nach knapp fünf Jahren, Tiermediziner*innen, die nun an Universitäten/Hochschulen arbeiten, deutlich früher und diejenigen, die in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern beschäftigt sind, deutlich später. Im Vergleich mit Berufsfeldwechselnden in Großbritannien wechselten die Umfrageteilnehmer*innen nach einer kürzeren Zeitspanne, auch ist kein Unterschied zwischen Frauen und Männern feststellbar (Limb 2018).

Fast 90 % der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen würden ihre Arbeitsstelle erneut antreten, 80 % würden ihr Berufsfeld erneut wählen, doch nur 60 % würden noch einmal Tiermedizin studieren. Bei der Bewertung der Wahrscheinlichkeit einer erneuten Wahl des Berufes liegen die Umfrageteilnehmenden dieser Studie laut der Federation of Veterinarians in Europe über dem Durchschnitt der Tierärzt*innen, sowohl in Europa, als auch in Deutschland (FVE 2019). Weitere Studien stützen dies, so würden nur etwas mehr als die Hälfte der Berufsanfänger*innen in Deutschland den Beruf erneut ergreifen (Platt et al. 2011). Jedoch ermittelten Shibly et al. (2014) bei Tiermediziner*innen an österreichischen Universitäten, dass über 95 % ihren Beruf erneut ergreifen würden. Und auch Friedrich (2007) ermittelte, dass mehr als zwei Drittel der Praktiker*innen in Deutschland ihre Stelle erneut antreten würden. Die Studie von Kersebohm (2018) zeigt zudem, dass niedergelassene Praktiker*innen einen Wiederantritt der aktuellen Arbeitsstelle als unwahrscheinlicher einstufen als nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen. Den Beruf (eher) nicht erneut wählen würden zudem 36 % der angestellten und 26 % der niedergelassenen Praktiker*innen (Kersebohm

2018) und damit weniger als nicht-kurativ Tätige. Mit der Arbeitsstelle sind nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen demnach recht zufrieden, die Bereitschaft, das Studium bzw. den Beruf erneut zu wählen, ist jedoch geringer als bei Praktiker*innen.

5.3 Arbeits- und Lebensumstände

Zufriedenheit ist die Übereinstimmung einer bestimmten Erwartung mit dem tatsächlichen Erlebnis (Warr 2011). Demnach müssen die Rahmenbedingungen bekannt sein, um die Zufriedenheit einordnen zu können. Wichtige Aspekte der Lebenssituation sowie der Arbeitsbedingungen werden u. a. aus diesem Grund analysiert.

Lebensumstände

Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen schlafen in einer durchschnittlichen Nacht 6,8 Stunden, an Wochenenden 8,0 Stunden. Im Vergleich mit der Schlafdauer der deutschen Bevölkerung schlafen Tierärztinnen, werktags und an Wochenenden, weniger als der Durchschnitt der Frauen wohingegen Tierärzte mehr Stunden als der Durchschnitt der männlichen Bevölkerung schlafen (Roeser et al. 2013). Obwohl in den Ergebnissen dieser Studie die Schlafdauer am Wochenende mit der Zufriedenheit mit dem Schlaf korreliert und obwohl Männer an Wochenenden signifikant mehr schlafen, sind die Tierärzte nicht zufriedener mit ihrem Schlaf als ihre weiblichen Kolleginnen. Dies könnte daran liegen, dass die Länge des Schlafes nicht allein ausschlaggebend für die Zufriedenheit mit dem Schlaf ist. Regelmäßigkeit, der Zeitpunkt des Schlafes und besonders Schlafprobleme können die Zufriedenheit stark beeinflussen (Klösch et al. 2010; Ohayon et al. 2018). Durch diese fehlenden Informationen können die Zusammenhänge zwischen Schlaf und der Zufriedenheit mit diesem nicht ausreichend analysiert werden. Viele Studien beschreiben eine Verbindung zwischen dem Arbeitszeitmodell und der Zufriedenheit mit dem Schlaf in Abhängigkeit von der autonomen Gestaltung der Arbeitszeit (Glaser und Palm 2016; Roeser et al. 2013), dieser Zusammenhang kann bei nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen durch die Ergebnisse dieser Studie nicht bestätigt werden.

Ihre Gesundheit empfinden 9 von 10 Umfrageteilnehmenden als zufriedenstellend oder besser. Diese Selbsteinschätzung der Gesundheit korreliert stark mit der Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit. Dies zeigt eine Konsistenz der Antworten der Umfrageteilnehmenden auch über verschiedene Abschnitte des Fragebogens hinweg. In der Zufriedenheit mit ihrer Gesundheit unterscheiden sich nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen nicht von praktisch tätigen Tierärzt*innen sowie von der Gesamtheit der Akademiker*innen in Deutschland (Kersebohm 2018; TNS Infratest Sozialforschung GmbH 2016). In Übereinstimmung mit diesen Ergebnissen wurde der Gesundheitszustand von nicht-kurativ

5. Diskussion

tätigen Tiermediziner*innen, die zuvor praktisch tätig waren, als weniger wichtig für ihren Berufsfeldwechsel eingeschätzt.

Etwas mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer*innen sind Eltern, dabei haben Tierärzte deutlich häufiger und im Durchschnitt auch mehr Kinder als ihre weiblichen Kolleginnen. Dies stimmt mit der weltweiten Tendenz überein, dass mit steigendem Bildungsniveau zum einen der Anteil kinderloser Frauen steigt und zum anderen die Zahl der geborenen Kinder sinkt. Hauptgrund dafür ist, dass das vorübergehende Ausscheiden aus dem Beruf verminderte Aufstiegsmöglichkeiten sowie ein geringeres Einkommen mit sich bringt (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2012). Eine Abfrage des persönlichen Umfeldes in Hinblick auf eine Ehe/Partnerschaft hat im Rahmen dieser Studie nicht stattgefunden. Bei zukünftigen Studien sollte in Betracht gezogen werden, diesen Aspekt des Privat-/Familienlebens zu inkludieren, um zwischen Alleinerziehenden und Erziehenden in einer Ehe/Partnerschaft differenzieren zu können. Die Elternanteile innerhalb der einzelnen Berufsgruppen unterscheiden sich stark voneinander. In Instituten/Untersuchungsämtern, in der Veterinärverwaltung sowie in der Privatwirtschaft/Industrie ist der Elternanteil verhältnismäßig hoch, an Universitäten/Hochschulen sind hingegen mehr Tierärzt*innen kinderlos. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, dass der Altersdurchschnitt der Universitäts-/Hochschulmitarbeitenden niedriger ist als in allen anderen Berufsgruppen. Der Anteil kinderloser Frauen, welche die Familienplanung möglicherweise noch nicht abgeschlossen haben, ist daher höher und stellt eine mögliche Verzerrung dar. Dennoch stellt sich die Frage, ob z. B. in Instituten/Untersuchungsämtern, in denen es einen Elternanteil von über 70 % bei Tierärzt*innen gibt, Regelungen oder Strukturen etabliert sind, welche eine bessere Vereinbarkeit von Familienleben und Beruf ermöglichen. Diese Strukturen näher zu betrachten wäre ein Ansatz, Wege zu finden, welche die beruflichen Nachteile einer Schwangerschaft bzw. einer Elternschaft vermindern, um die Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeitsumstände von Tierärzt*innen mit Kind(ern) zu verbessern.

Arbeitsstelle

Fast 95 % der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen sind angestellt. Durch den hohen Anteil an Arbeitnehmenden ist eine Aufteilung in Selbstständige und Angestellte wie bei Praktiker*innen nur bedingt sinnvoll. Zum Mehrfachvergleich wurden daher die Berufsgruppen nach Tätigkeitsfeld der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen verwendet und die Praktiker*innen nach ihrem Arbeitsverhältnis unterteilt.

In der Veterinärverwaltung ist circa die Hälfte der Tiermediziner*innen verbeamtet, in Instituten/Untersuchungsämtern hat ein Fünftel und in Universitäten/Hochschulen sowie sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern ungefähr ein

5. Diskussion

Sechstel der Tierärzt*innen Beamt*innenstatus. Die Verbeamtung bringt sowohl Vorteile bei der Arbeitsplatzsicherheit als auch bei der Altersvorsorge durch die Pension mit sich³⁹. Auch die Befristung von Arbeitsverträgen spielt bei der Arbeitsplatzsicherheit eine große Rolle. Fast 80 % der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen haben eine unbefristete Arbeitsstelle. In der Privatwirtschaft ist dies nahezu immer der Fall, wohingegen Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen nur zu 40 % unbefristete Arbeitsverträge haben. Arbeitsplatzsicherheit hat einen großen Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit (Blanchflower und Oswald 1999; Padkapayeva et al. 2018; Rukh et al. 2015). Der Beamt*innenstatus mit einer hohen Arbeitsplatzsicherheit wirkt sich daher positiv und die unbefristeten Arbeitsverhältnisse in Universitäten/Hochschulen negativ auf die Arbeitszufriedenheit aus. Aufgrund der Fokussierung dieser Studie auf die positive Psychologie wurde von einer Abfrage der Ängste in Bezug auf Altersvorsorge und Arbeitsplatzsicherheit abgesehen. In zukünftigen Studien könnte eine Einbeziehung dieser Aspekte in Betracht gezogen und diskutiert werden.

Die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, haben bzw. nutzen v. a. Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen und in der Privatwirtschaft/Industrie. Die Veränderung des Arbeitsplatzes, welche seit dem Frühjahr 2020 durch die COVID-19-Pandemie stattgefunden hat (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2020a), könnte auch neue Möglichkeiten für die Arbeitssituation von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen bieten. Zukünftige Studien könnten dahingehend die Veränderungen in der Arbeitsplatzgestaltung bei Tierärzt*innen untersuchen und Vor- und Nachteile analysieren.

Führungspositionen haben deutlich mehr männliche als weibliche Umfrageteilnehmende inne. Insbesondere im Alter zwischen 40 und 50 Jahren ist der Unterschied besonders groß. Des Weiteren haben Männer durchschnittlich mehr Mitarbeitende als ihre weiblichen Kolleginnen und sind v. a. in den höheren Führungsebenen stärker vertreten. Im Vergleich zu den anderen Berufsgruppen sind in der Privatwirtschaft anteilig die wenigsten Tierärzt*innen in Führungspositionen vertreten. Die Kommentarfunktion nutzend, merkten Umfrageteilnehmende aus der Privatwirtschaft/Industrie an, dass grundlegende Kenntnisse in BWL und Management für die Befähigung für eine Führungsposition fehlen. Auch der Bundesverband praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) (2016) fordert die Verankerung kaufmännischer, rechtlicher und kommunikativer Kompetenzen im Pflichtcurriculum. Eine dahingehende Anpassung der Studieninhalte käme allen Tiermediziner*innen, kurativ und nicht-kurativ tätig, zu Gute.

Tierärzt*innen, die keine Führungsposition innehaben würden sich nach eigenen Angaben, einer solchen zwar gewachsen fühlen, stehen dem Wunsch nach

³⁹ Geregelt im Gesetz über die Versorgung der Beamten und Richter des Bundes (BeamtVG).

einer Führungsposition jedoch eher neutral gegenüber. Darin unterscheiden sich Männer und Frauen nicht. Tierärzte schätzen eine Führungsposition dabei jedoch als deutlich einfacher mit ihrem Privat-/Familienleben zu vereinbaren ein als ihre weiblichen Kolleginnen.

Arbeitszeit

Im Durchschnitt arbeiten nicht-kurativ tätige Tierärztinnen mit knapp 37 Stunden tatsächlicher Wochenarbeitszeit weniger als ihre männlichen Kollegen mit 41 Stunden pro Woche. Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen arbeiten damit durchschnittlich weniger als Praktiker*innen (Ø 45 Stunden laut Kersebohm (2018); Median 48 Stunden laut Friedrich und Schäffer (2008); Ø 44 Stunden laut Trimpop et al. (2000)), jedoch deutlich mehr als der Durchschnitt der Arbeitnehmer*innen in Deutschland (35,5 Stunden; Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019)). Diese Diskrepanz zwischen der deutschen Bevölkerung und Tiermediziner*innen ist vermutlich u. a. durch die Abwesenheit von Tarifverträgen in der Veterinärmedizin zu erklären. Diesbezüglich besteht ein klarer Bedarf für Veränderungen innerhalb des Berufsstandes auch in Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Frauen arbeiten deutlich häufiger in Teilzeit als Männer, besonders stark ist die Differenz bei Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass nur 14 männliche, an Universitäten/Hochschulen arbeitende Personen an der Umfrage teilgenommen haben und die Ergebnisse aus diesem Grund nur unter Vorbehalt zu interpretieren sind. Auffallend ist zudem der Unterschied zwischen kinderlosen Tierärzt*innen und Eltern minderjähriger Kinder. Während sich Väter und kinderlose Tierärzte kaum in ihrem Anteil an Teilzeitarbeitenden unterscheiden, arbeiten Mütter signifikant häufiger in Teilzeit als ihre kinderlosen Kolleginnen.

Eine Wochenarbeitszeit von ≥ 40 Stunden wurde in dieser Studie als Definition für eine Vollzeitbeschäftigung angenommen. Dieser Grenzwert wurde aus der Studie von Kersebohm (2018) übernommen, um die Vergleichbarkeit mit Praktiker*innen zu gewährleisten. Rechtlich⁴⁰ ist keine genaue Anzahl an Wochenstunden als Grenzwert für Teilzeitarbeit vorgegeben, sondern nur eine Verhältnismäßigkeit zu vergleichbaren Vollzeitarbeit im entsprechenden Betrieb. In der Praxis ist je nach Unternehmen oder Institution eine Tätigkeit in Vollzeit als die Beschäftigung von über 36 bis 40 Stunden üblich. Im öffentlichen Dienst ist die Regelmäßige Arbeitszeit als 39 bis 40 Stunden wöchentlich festgesetzt⁴¹. Die

⁴⁰ §2 (1) TzBfG – Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge, Teilzeit- und Befristungsgesetz (zuletzt geändert im November 2019)

⁴¹ §6 (1) TVöD – Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (zuletzt geändert im April 2018): Arbeitszeit inklusive Pausen bei Beschäftigten des Bundes und der Länder im Tarifgebiet West durchschnittlich 39 Stunden pro Woche, im Tarifgebiet Ost 40 Stunden

5. Diskussion

Entscheidung für den Schwellenwert von 40 Stunden hat eine Verzerrung der Angaben zu Voll- und Teilzeit tätigen Tierärzt*innen zur Folge. Umfrageteilnehmende, die zwischen 36 und 40 Stunden pro Woche arbeiten, sind fast ausschließlich weiblich. Durch die Definition von Vollzeit als ≥ 40 Arbeitsstunden pro Woche erhöht sich dementsprechend der Anteil Teilzeit tätiger Frauen und die Anzahl ihre Arbeitswochenstunden, von einer Verzerrung dieser Werte ist daher auszugehen.

Durchschnittlich 48 Wochenarbeitsstunden, im Durchschnitt über 10 Stunden pro Arbeitstag⁴² oder 7 Arbeitstage pro Woche⁴³, nach diesen Kriterien wurden Arbeitszeitverstöße detektiert. Bei 15 % der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen und bei fast 50 % der angestellten Praktiker*innen ist mindestens einer dieser Zustände der Fall (Kersebohm 2018). Viele Studien belegen, dass dauerhaftes übermäßig langes Arbeiten die Gesundheit gefährdet (Wong et al. 2019). Das Arbeitszeitgesetz dient dem Schutz der Gesundheit der Arbeitnehmenden (§1 ArbZG) und es sollte aus rechtlichen sowie gesundheitlichen Gründen im Interesse der Arbeitgebenden sein, dieses einzuhalten. Im Hinblick auf die Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes gibt es Handlungsbedarf, sowohl bei nicht-kurativ Tätigen als auch im Besonderen bei Praktiker*innen (Kersebohm 2018).

Unterschiedliche Arbeitszeitmodelle kommen in den nicht-kurativen Berufsfeldern zum Einsatz. In der Veterinärverwaltung sowie in Instituten/Untersuchungsämtern arbeiten Tierärzt*innen vornehmlich im Gleitzeitmodell, wohingegen in der Privatwirtschaft/Industrie das Modell der Vertrauensarbeitszeit überwiegt. An Universitäten/Hochschulen kommen beide Modelle gleichermaßen zum Einsatz. Vertrauensarbeitszeit kann sich durch Autonomie und Flexibilität positiv auf Wohlbefinden, Gesundheit und Leistung der Beschäftigten auswirken. Voraussetzung sind jedoch realistische Zielvereinbarungen, andernfalls besteht das Risiko der entgrenzten Arbeit (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) 2017).

Auch der Umgang mit Überstunden variiert je nach Berufsfeld. Durchschnittlich 7 Stunden Differenz liegen zwischen der vereinbarten/geplanten und der tatsächlichen Wochenarbeitszeit. Diese Überstunden werden in der Veterinärverwaltung und in Instituten/Untersuchungsämtern hauptsächlich mit Freizeit ausgeglichen. In der Privatwirtschaft/Industrie sowie an Universitäten/Hochschulen ist dies teilweise der Fall, jedoch werden die Überstunden bei der Hälfte der Tierärzt*innen überhaupt nicht abgegolten, ein möglicher Effekt des zuvor erwähnten Arbeitszeitmodelles der Vertrauensarbeitszeit (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) 2017).

⁴² §3 ArbZG – Arbeitszeitgesetz (zuletzt geändert im März 2020)

⁴³ §9 - §12 ArbZG: Sonn- und Feiertagsruhe

5. Diskussion

Die Arbeitslast ist eine wichtige Einflussgröße auf die Arbeitszufriedenheit (Liu und Lo 2018; Meijman und Mulder 1998). Viele Studien zeigen eine Verknüpfung von hoher Arbeitslast mit Stress sowie mit der Arbeitszufriedenheit und setzen sie auch mit Burnout in Verbindung (Birhanu et al. 2018; Liu und Lo 2018; Meijman und Mulder 1998). Die Summe der Anforderungen, die eine Tätigkeit an eine Person stellt, u. a. die Menge der Arbeit, die zur Verfügung stehende Zeit sowie die Art der Aufgaben, bilden die Arbeitslast (Meijman und Mulder 1998). Die im Rahmen dieser Studie erhobenen Daten lassen in diesem Zusammenhang nur indirekte Rückschlüsse auf die Arbeitslast zu, beispielsweise durch die Überstundenanzahl und die allgemeine Arbeitszufriedenheit. Zukünftige Studien sollten in Betracht ziehen, die Auslastung bzw. Überlastung der Tierärzt*innen detaillierter zu untersuchen. Frustration durch bürokratische Hürden, hochschulpolitische Vorgaben oder projektbezogene Anstellungen mit geringer Arbeitsplatzsicherheit - in Einzelfällen wurden diese Aspekte in Kommentaren als Gründe für Unzufriedenheit aufgeführt. Eine Analyse tätigkeits- bzw. berufsfeldspezifischer Stressoren ist für zukünftige Studien, welche sich nicht auf die positive Psychologie beschränken, anzuraten.

Einkommen

Tab. 15: Durchschnittlicher Brutto-Stundenlohn [€] Vollzeit tätiger Tierärzt*innen (≥ 40 Stunden Wochenarbeitszeit) nach Geschlecht und Berufsgruppe.

Brutto-Stundenlohn Ø	weiblich	männlich
Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen	28,65 €	38,08 €
Veterinärverwaltung	30,37 €	32,36 €
Institut/Untersuchungsamt	25,73 €	36,89 €
Universität/Hochschule	23,23 €	30,63 €
Privatwirtschaft/Industrie	36,09 €	56,07 €
sonstige nicht-kurative Berufsfelder	24,73 €	34,65 €
Praktiker*innen⁴⁴	16,01 €	26,69 €
angestellte Praktiker*innen	13,71 €	15,90 €
selbstständige Praktiker*innen	23,13 €	34,34 €
	19,12 €	30,01 €

⁴⁴ Kersebohm (2018)

5. Diskussion

Tierärzt*innen in nicht-kurativen Berufsfeldern verdienen im Durchschnitt 31,41 € brutto pro Stunde. In Tab. 15 sind die Stundenlöhne Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen dargestellt. Am besten verdienen Tierärzt*innen in der Privatwirtschaft/Industrie, am schlechtesten angestellte Praktiker*innen und am zweitschlechtesten nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen an Universitäten/Hochschulen.

Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen verdienen demnach mehr als der deutsche Durchschnitt der Arbeitnehmenden (23,84 €; Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020b)). Der hohe Anteil beamteter Tierärzt*innen besonders in der Veterinärverwaltung muss in die Interpretation miteinbezogen werden, da es sich um Brutto-Stundenlöhne handelt und sich die Abgaben der Beamt*innen von Angestellten ohne Beamtenstatus, u. a. durch anders geregelte Altersvorsorge, unterscheiden. Die Jahresvergütung nicht-kurativ tätiger Tierärzt*innen in Kanada ist mit durchschnittlich 108.143 \$ (81.927 €⁴⁵; Osborne (2012)) deutlich höher als in Deutschland (Ø 61.170 €). Dieser Wert muss jedoch im Kontext der wirtschaftlichen Unterschiede gesehen werden, Kanada hat beispielsweise circa 10 % höhere Lebenshaltungskosten als Deutschland (Länderdaten.info 2020).

Das Einkommen steigt mit der Berufserfahrung und dem Alter. Bei nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen tritt eine ungewöhnlich breite Streuung des Einkommens in den ersten drei Jahren in der nicht-kurativen Tätigkeit auf. Im Vergleich zu Praktiker*innen als auch im Vergleich zu nicht-kurativ Tätigen mit 4 bis 18 Jahren Berufserfahrung variiert das Einkommen hier deutlich stärker. Diese große Varianz kommt vermutlich durch Berufsfeldwechselnde zustande. Durch die Definition von Berufserfahrung als Anzahl der Jahre in der nicht-kurativen Tätigkeit wird hier die mögliche jahrelange Erfahrung in der praktischen Tätigkeit vor einem Berufsfeldwechsel sowie das Alter zum Zeitpunkt des Wechsels nicht berücksichtigt.

Für einen Vergleich des Einkommens bei ähnlichem Verantwortungsbereich ist die Stichprobengröße leider nicht ausreichend, zudem sind die vorliegenden Informationen zum Arbeitsgebiet bzw. Verantwortungsbereich nicht ausreichend detailliert. Ein Vergleich der Arbeitsbedingungen zwischen Subgruppen der nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innenschaft mit ähnlichem Verantwortungsbereich sollte in zukünftigen Studien in Erwägung gezogen werden.

Tierärztinnen verdienen deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen. Der unbereinigte Gender Pay Gap⁴⁶ liegt, in Bezug auf die gesamte Tierärzt*innenschaft, bei 36 %. Der Durchschnitt in Deutschland lag im Jahr der Umfrage

⁴⁵ Umrechnungskurs € zu CAD: 1:1,3200 am 31.12.2011.

⁴⁶ Statistisches Bundesamt (Destatis) (o. J.): Unterschied [%] des Stundenlohns zwischen den Geschlechtern.

5. Diskussion

(2018) bei 21 %, damit gehört Deutschland diesbezüglich zu den Schlusslichtern in Europa (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2020b). Besonders hoch ist der Gender Pay Gap in der Privatwirtschaft/Industrie, beim Umfang der Arbeitszeit ist jedoch kein Unterschied zwischen Männern und Frauen auszumachen. Der unbereinigte Gender Pay Gap hat eine hohe Aussagekraft und ermöglicht es, die Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern zu quantifizieren. In regelmäßigen Abständen wird zudem der bereinigte Gender Pay Gap für Deutschland berechnet, dieser bezieht weitere Variablen mit in die Kalkulation des Einkommensunterschiedes zwischen den Geschlechtern ein. Im Jahr 2014 lag dieser bei 6 %, dies bedeutet, dass Frauen bei gleicher Tätigkeit und Qualifikation durchschnittlich 6 % weniger verdienen als Männer. Deutschlandweit ergeben sich demnach zwei Drittel des Verdienstunterschiedes aus dem Beschäftigungsumfang, der Berufs- und Branchenwahl, dem Führungs- und Qualifikationsanspruch und sonstigen berechenbaren Faktoren (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2017). Eine Berechnung des unbereinigten Gender Pay Gaps für nicht-kuratativ tätige Tierärzt*innen ist aus den Ergebnissen dieser Studie und der vorhandenen Literatur nicht möglich, da keine Rückschlüsse auf benötigte Variablen, wie z. B. Humankapitalfaktoren, den Anteil der Teilzeitarbeit im Laufe der gesamten Berufserfahrung, die Berücksichtigung der Zugangschancen in eine Führungsposition sowie die Dauer der Betriebszugehörigkeit geschlossen werden können (Holst und Busch 2009).

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass der Gender Pay Gap innerhalb der Tierärzt*innenschaft Deutschlands deutlich größer ist als der deutschlandweite Durchschnitt; bei Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie ist dieser Wert besonders hoch (36 %). Der unbereinigte Gender Pay Gap liegt bei Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung (6 %) sowie bei angestellten Praktiker*innen (14 %) hingegen unter dem deutschen Durchschnitt.

Besonders das Gehalt von nicht-kuratativ tätigen Tierärzten in Teilzeit ist wesentlich höher als von Frauen in Teilzeit. Bei der Interpretation muss jedoch beachtet werden, dass die männlichen nicht-kuratativ tätigen Tierärzte meist zu einem späteren Zeitpunkt im Leben in Teilzeit arbeiten, damit vermutlich bereits mehr Berufserfahrung haben und in den meisten Fällen eine Führungsposition besetzen.

Warum verdienen Frauen weniger? Die Gründe hierfür sind vielfältig. Unter anderem beeinflussen die häufigere Beschäftigung in Teilzeit und eine dementsprechend verminderte Berufserfahrung mit folglich geringerer Bezahlung (Olsen und Walby 2004), verminderte Aufstiegsmöglichkeiten durch Schwangerschaft und Elternzeit bedingtes vorübergehendes Ausscheiden aus dem Beruf (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2012), die ungleiche Besetzung von Führungspositionen, das individuelle Verhalten in Lohnverhandlungen (Holst

5. Diskussion

und Busch 2009) und viele weitere Faktoren die berufliche Entwicklung und den Verdienst von Frauen. Die geschlechtsspezifische Erziehung (Heisig 2019) sowie Teilzeit-Tätigkeit auf Grund von Care-Arbeit beeinflussen die Karrierechancen maßgeblich. Unter Care-Arbeit wird u. a. die Kinderbetreuung oder Altenpflege verstanden, welche überwiegend von Frauen geleistet und gesellschaftlich als notwendig und selbstverständlich angesehen wird (Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) o. J.).

Die Ergebnisse dieser Studie spiegeln die deutschlandweite Situation wider. Nicht-kurativ tätige Tierärztinnen verdienen deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen. Sie arbeiten häufiger in Teilzeit und eine Elternschaft beeinflusst die Arbeitszeit signifikant stärker als dies bei Männern der Fall ist. Nicht-kurativ tätige Tierärztinnen besetzen deutlich weniger Führungspositionen als ihre männlichen Kollegen. Sie haben seltener und weniger Kinder und schätzen eine Führungsposition als schwerer vereinbar mit dem Privat-/Familienleben ein als Männer. Diese Ergebnisse über die Arbeitssituation der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen in Deutschland lassen den Schluss zu, dass nach wie vor keine Gleichstellung der Geschlechter im Berufsleben vorhanden ist. Damit stimmt diese Erhebung mit den vielen europaweiten und internationalen Studien über die Benachteiligung von Frauen im tiermedizinischen Umfeld überein (Britton 2000; Edmunds et al. 2016; Kersebohm 2018; Lincoln 2010; Schafer 2010; Slater und Slater 2000; Smith 2006). Begeny et al. (2020) zeigen, dass geschlechtsspezifische Vorurteile auch in Berufen mit steigender Repräsentation von Frauen, wie z. B. in der Veterinärmedizin, fortbestehen können. Sie stellten fest, dass besonders Personen in Führungspositionen, die der Meinung sind, dass keine Verzerrung aufgrund von Geschlecht stattfinden würde, verstärkt Frauen benachteiligen.

5.4 Zufriedenheit

Zufriedenheit ist die Übereinstimmung einer bestimmten Erwartung mit dem tatsächlichen Erlebnis (Warr 2011). Im Folgenden werden die Zufriedenheiten der Tierärzt*innen diskutiert und mit den zuvor beschriebenen Arbeits- und Lebensumständen in Zusammenhang gebracht.

Arbeitszufriedenheit

Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen sind im Großen und Ganzen zufrieden mit ihrer Arbeit, darin unterscheiden sich Männer und Frauen nicht. Die Ergebnisse zeigen, dass Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie mit den meisten Bereichen ihrer Arbeit zufriedener sind als ihre Kolleg*innen. Die niedrigsten Durchschnittswerte bei der Arbeitszufriedenheit haben Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung und an Universitäten/Hochschulen. Ursachen hierfür sind bei Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung die geringere Zufriedenheit in

5. Diskussion

den Bereichen Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeitszeit und an Universitäten/Hochschulen die unterdurchschnittliche Zufriedenheit mit dem Einkommen. Über die Entwicklungsmöglichkeiten können mit den vorliegenden Informationen keine Rückschlüsse gezogen werden, die tatsächliche Arbeitszeit pro Woche unterscheidet sich bei Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung hingegen nur in geringem Maße von der anderer nicht-kurativer Berufsgruppen. Weitere Einflüsse, die sich auf die Zufriedenheit mit der Arbeitszeit auswirken, wie z. B. die Arbeitslast oder andere Rahmenbedingungen, wurden in dieser Studie nicht abgefragt, könnten hier jedoch eine Rolle spielen. Der Stundenlohn nicht-kurativer Tierärzt*innen an Universitäten/Hochschulen ist von allen nicht-kurativen Berufsfeldern der geringste. Hier könnte durch den hohen Anteil von Umfrageteilnehmenden, die zusätzlich zu ihrer nicht-kurativen Tätigkeit praktisch in Universitäts-/Hochschulkliniken arbeiten, eine Verzerrung stattfinden. Angestellte Praktiker*innen in Universitätskliniken verdienen im Median 20.000 € jährlich und damit sogar noch deutlich weniger als angestellte Tierärzt*innen in Praxen und privaten Kliniken (33.600 € bzw. 36.000 €; Kersebohm (2018)).

Im Vergleich mit den praktisch tätigen Tierärzt*innen in Deutschland sind die Umfrageteilnehmenden dieser Studie deutlich zufriedener mit fast allen Aspekten ihrer Arbeit, insbesondere in Bezug auf Arbeitszeit und Einkommen. Diese Diskrepanz kommt besonders durch die geringe Zufriedenheit der angestellten Praktiker*innen mit Arbeitszeit, Einkommen und Entwicklungsmöglichkeiten zustande (Kersebohm 2018).

Bei der Bewertung verschiedener Arbeitsplatzcharakteristika ist ein gutes Arbeitsklima für alle Umfrageteilnehmenden das wichtigste Kriterium. Für Frauen stehen die Kommunikation mit den Vorgesetzten, angemessenes Einkommen sowie eigenverantwortliches Arbeiten an zweiter bis vierter Stelle. Bei den männlichen Kollegen sind eigenverantwortliches Arbeiten, angemessenes Einkommen und eine abwechslungsreiche Tätigkeit besonders wichtig. Attraktive Arbeitszeiten und familienfreundliche Maßnahmen sind für Frauen zwar wichtiger als für ihre männlichen Kollegen, ungeachtet dessen jedoch nur in den mittleren bzw. unteren Rängen zu finden. Diese Ergebnisse der Selbsteinschätzung der Wichtigkeit von Arbeitsplatzcharakteristika stimmen mit der Berechnung der Einflussgrößen auf die Arbeitszufriedenheit mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen (SEMs) überein. Während die Zufriedenheit mit den Vorgesetzten am wichtigsten ist, stehen bei Frauen an zweiter und dritter Stelle die Bezahlung und die Entwicklungsmöglichkeiten, wohingegen bei Männern die Zufriedenheit mit den Entwicklungsmöglichkeiten und der Tätigkeit großen Einfluss haben. Verwunderlich ist jedoch, dass die Arbeitszeit nur eine moderate Rolle spielt. Im Mittelfeld bei der Angabe der Wichtigkeit von Arbeitsplatzcharakteristika und in den SEMs, neben dem Arbeitsweg, ist die Arbeitszeit als eine

5. Diskussion

der geringsten Einflussgrößen auf die Arbeitszufriedenheit detektieren. Diese Ergebnisse bestätigen eine gute Selbsteinschätzung der Wichtigkeit von Arbeitscharakteristika der Umfrageteilnehmenden und ein zutreffendes Modelldesign für die SEMs. Die geringe Zufriedenheit mit den Arbeitszeiten ist jedoch kritisch zu hinterfragen. Es wurde festgestellt, dass sich eine steigende Anzahl der Wochenstunden negativ auf die Zufriedenheit auswirkt und auch die allgemeine Zufriedenheit in geringem Maße mindert.

Je nach Berufsgruppe verändert sich die Reihenfolge der Einflussgrößen auf die Arbeitszufriedenheit, so ist bei Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung die Arbeitszeit am wichtigsten – eine starke Abweichung vom Durchschnitt. Bei Tiermediziner*innen in Instituten/Untersuchungsämtern sowie in sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern ist die Zufriedenheit mit dem Vorgesetzten am wichtigsten. Bei ihren Kolleg*innen an Universitäten/Hochschulen sowie in der Privatwirtschaft/Industrie hat die Zufriedenheit mit den Entwicklungsmöglichkeiten hingegen den größten Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit. Diese unterschiedlichen Prioritäten in den Berufsfeldern machen deutlich, dass man der Arbeitszufriedenheit von Tiermediziner*innen mit einem Durchschnittswert ohne Gewichtung über alle abgefragten Aspekte der Arbeitszufriedenheit nur in eingeschränktem Maße gerecht wird. Die diversen Tätigkeitsfelder erfordern eine differenzierte Betrachtung der Arbeitszufriedenheit.

Die Zufriedenheit mit dem Einkommen steigt mit zunehmendem Brutto-Jahreseinkommen, allerdings nur bis zu einem Jahreseinkommen bis zu 63.000 €. Die allgemeine Arbeitszufriedenheit nimmt hingegen nur in den unteren Einkommensgruppen mit steigendem Gehalt zu und sinkt in den oberen Einkommensgruppen sogar wieder ab. Diese Ergebnisse deuten, in Übereinstimmung mit der Studie von Kahneman und Deaton (2010), darauf hin, dass Gehaltserhöhungen nur bis zu einer gewissen Einkommenshöhe eine Steigerung der Arbeitszufriedenheit bewirken können (USA 75.000 \$ pro Jahr).

Lebenszufriedenheit

Im Allgemeinen sind nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen mit ihrem Leben zufrieden. Verglichen mit den Praktiker*innen, sind sie mit den meisten Aspekten des Lebens zufriedener, abgesehen von Schlaf und Gesundheit. Im Vergleich mit der Grundgesamtheit der Akademiker*innen in Deutschland sind sie jedoch, ebenso wie Praktiker*innen, deutlich unzufriedener in den Bereichen Schlaf, Arbeit, Haushaltstätigkeiten und Familienleben. Die Unzufriedenheit in diesen Bereichen ist im Kontext der hohen durchschnittlichen Arbeitszeit schlüssig. Der geringe Anteil an Eltern in den meisten Berufsgruppen, insbesondere bei Frauen, zeigt, dass die Vereinbarkeit von Familienleben und Beruf möglicherweise nicht zufriedenstellend gewährleistet wird. Ein möglicher Ansatzpunkt,

5. Diskussion

um die Zufriedenheit im Beruf zu steigern, ist eine vermehrte Aufnahme familienfreundlicher Maßnahmen in die Arbeitsplatzgestaltung. Insbesondere in Hinblick auf die Feminisierung des Berufsstandes ist dies ein empfehlenswerter Schritt für Arbeitgebende.

Besonders großen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit haben die finanziellen Aspekte, das persönliche sowie das Haushaltskommen und der Lebensstandard. Diese spielen für die Gesamtheit der nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen eine wichtige Rolle. Sowohl für Tierärztinnen als auch generell für Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung, an Universitäten/Hochschulen sowie in Instituten/Untersuchungsämtern ist die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf eine der zwei größten Einflüsse auf die Lebenszufriedenheit. In der Privatwirtschaft/Industrie und sonstigen nicht-kurativen Berufsfeldern hat das persönliche Einkommen den höchsten Einfluss.

„Meine Arbeitszufriedenheit bestimmt meine Lebenszufriedenheit“, dieser Aussage stimmen 90 % der Umfrageteilnehmenden zu. Die hohe Korrelation zwischen Arbeits- und Lebenszufriedenheit, die in den SEMs detektiert wurde, entspricht dieser Einschätzung. Bei Frauen ist die Korrelation etwas stärker als bei ihren männlichen nicht-kurativ tätigen Kollegen. Auch zwischen den Berufsgruppen gibt es Unterschiede, so ist der Zusammenhang von Arbeits- und Lebenszufriedenheit in der Veterinärverwaltung am höchsten und an Universitäten/Hochschulen am niedrigsten. Der starke Zusammenhang zwischen Arbeits- und Lebenszufriedenheit bei nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen stimmt mit der Aussage internationaler Studien überein (Argyle und Martin 1991; Headey et al. 2013; Roeser et al. 2013).

5.5 Fazit

Der Status Quo der Arbeitsbedingungen sowie die Arbeits- und Lebenszufriedenheit von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen im Jahr 2018 wurde in dieser Studie erfasst. Die Ergebnisse bilden gemeinsam mit der Studie von Kersebohm (2018) über die Arbeitsbedingungen und Zufriedenheiten praktizierender Tiermediziner*innen im Jahr 2016 die aktuelle Situation der Tierärzt*innenschaft Deutschlands ab und ermöglichen eine Betrachtung der Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit der Gesamtheit der Tierärzt*innen Deutschlands.

Bei den nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen gibt es einzelne Bereiche mit hoher Unzufriedenheit wie z. B. Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Veterinärverwaltung und Einkommen an Universitäten/Hochschulen. Sie sind insgesamt jedoch mit den meisten Aspekten ihrer Arbeit und ihres Lebens zufriedener als Praktiker*innen. Im Vergleich mit der Grundgesamtheit der Akademiker*innen in Deutschland zeigt sich, dass sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen mit ihrem Leben unzufriedener sind. Durch die hohe Korrelation von

5. Diskussion

Arbeits- und Lebenszufriedenheit kann die Vermutung aufgestellt werden, dass Tierärzt*innen auch mit ihrer Arbeit unzufriedener sind als der Durchschnitt der Akademiker*innen. Die vergleichsweise hohe Anzahl an Arbeitsstunden pro Woche ist eine mögliche Ursache für diesen Unterschied.

Die Tierärzt*innenschaft verändert sich, es findet ein Wertewandel statt und das Bewusstsein für Missstände und der Wunsch nach Veränderung der Arbeitsbedingungen werden größer. In diesem Kontext werden bereits viele Debatten geführt, Interessenverbände von Arbeitnehmenden wie auch Arbeitgebenden schließen sich zusammen bzw. bekommen größeren Zulauf und infolgedessen mehr Einfluss (Bund angestellter Tierärzte e.V. (BaT) 2020; Verbund unabhängiger Kleintierkliniken (VUK) 2020). Es ist wichtig, die Arbeitssituation der Tiermediziner*innen kontinuierlich zu überprüfen, zu hinterfragen und zu verbessern, um den Beruf auch in Zukunft attraktiv zu gestalten. Die Möglichkeit, das Leben als Tierärzt*in erfüllend und lohnenswert, im finanziellen sowie im emotionalen Sinne, zu gestalten, darf durch die Rahmenbedingungen nicht verwehrt bleiben. Da die Mehrheit der Tierärzt*innen kurativ tätig ist und die Arbeitsbedingungen mangelhaft sind, ist ein Fokus auf Praktiker*innen in der Debatte um Veränderungen wichtig, jedoch dürfen die Situation und die Probleme nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen nicht vernachlässigt werden. Die Zugehörigkeit nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen zur Tierärzt*innenschaft Deutschlands steht außer Frage. Entsprechende Interessensvertretungen sollten, angesichts der diversen Verteilung der Tierärzt*innen auf sehr verschiedene Tätigkeitsfelder, alle Facetten des tiermedizinischen Berufes in ihre Überlegungen und Entscheidungen mit einbeziehen.

In diesem Kontext stellt sich auch die Frage, ob *nicht-kurativ tätig* der richtige Begriff ist, um Tierärzt*innen, die in den Bereichen Veterinärverwaltung, Institut/Untersuchungsamt, Universität/Hochschule, Industrie/Privatwirtschaft, Bundeswehr, Landwirtschaft und vielen anderen Bereichen arbeiten, zu beschreiben. Sowohl kurativ als auch nicht-kurativ Tätige, alle Tierärzt*innen haben dasselbe Studium absolviert, dieselben Rechte und Pflichten und sind vereint in einem Berufsstand. Doch eine Gesellschaft einzuteilen in diejenigen, die etwas Bestimmtes machen und diejenigen, die dies nicht machen, birgt grundsätzlich Konfliktpotential durch Exklusion. Alternative Karrieren für Tiermediziner*innen – auch diese Bezeichnung ist problematisch, impliziert die Aussage doch, dass der *eigentlich richtige* Weg eine Karriere als Praktiker*in ist. Diese sprachliche Ausgrenzung ist zum einen eine mögliche Hemmschwelle für Studierende sowie approbierte Tierärzt*innen, eine nicht-kurative Karriere in Betracht zu ziehen, zum anderen erschwert sie eventuell das Zusammengehörigkeitsgefühl der Tierärzt*innenschaft und fördert möglicherweise eine abwertende Haltung

5. Diskussion

von Praktiker*innen gegenüber nicht-kurativ Tätigen. Subgruppen entsprechend ihrer Tätigkeit zu benennen, ist innerhalb der Tierärzt*innenschaft notwendig, um den unterschiedlichen Sorgen, Problemen und Bedürfnissen gerecht zu werden, die sich in den sehr diversen Tätigkeitsbereichen entsprechend unterscheiden. Durch die geringe Anzahl an Tierärzt*innen innerhalb dieser einzelnen nicht-kurativ tätigen Subgruppen ist ein neutraler Überbegriff notwendig. Um die Gemeinschaft der Tierärzt*innen zu einen und den Zusammenhalt zu stärken, müssen Veränderungen stattfinden. Ein erster Schritt wäre eine neue Begrifflichkeit zu definieren für Tierärzt*innen, die nicht-kurativ tätig sind, nicht praktizieren bzw. alternative Karrierewege eingeschlagen haben. Ein Vorschlag wäre, sich hierbei an der englischen Bezeichnung *GIA (Government, Industry, and Academe)* zu orientieren.

Das Berufsbild der Tiermedizin ist facettenreich und sehr divers und sollte als solches wahrgenommen werden. Inwieweit es möglich und zuträglich ist, dieses Bild in der Öffentlichkeit zu vermitteln, steht zur Diskussion und bietet interessante Möglichkeiten für weitere Forschungsansätze. Innerhalb der Tierärzt*innenschaft jedoch sollte der Zusammenhalt der Tiermediziner*innen unbedingt gefördert werden. Durch verstärkte berufsfeldübergreifende Zusammenarbeit ergeben sich viele Möglichkeiten, u. a. die Steigerung der politischen Einflussnahme und eine verbesserte Zusammenarbeit in den Bereichen Tierschutz und One-Health⁴⁷. Interner Zusammenhalt und eine gute Kommunikation innerhalb der Tierärzt*innenschaft ist nötig, um diese Entwicklungen deutschlandweit und global vorantreiben. Eine gesteigerte gegenseitige Wertschätzung innerhalb des Berufsstandes ist ein essentieller Bestandteil, um das Potential der Zusammenarbeit besser wahrnehmen zu können.

⁴⁷ Definition One-Health-Konzept auf S. XI

6. Zusammenfassung

Die Karrieremöglichkeiten nach einem abgeschlossenen Studium der Veterinärmedizin sind vielfältig. Ein Drittel der Tierärzt*innen Deutschlands ist in nicht-kurativen Berufsfeldern tätig, wie z. B. in der Veterinärverwaltung, in Instituten/Untersuchungsämtern, an Universitäten/Hochschulen oder in der Privatwirtschaft/Industrie. Da bisher über die berufliche und private Situation dieser Tierärzt*innen keine Informationen vorlagen, analysiert diese Studie die Lebensumstände, die Arbeitsbedingungen sowie die Arbeits- und Lebenszufriedenheit von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen. Das Ziel ist es, zusammen mit den Ergebnissen der Studie von Kersebohm (2018) über die Situation der Praktiker*innen, Aussagen über die gesamte Tierärzt*innenschaft Deutschlands treffen zu können und das Bewusstsein für die Diversität sowie die Gemeinsamkeiten des Berufsstandes zu fördern.

Um dies zu erreichen, erfolgte 2018 eine Online-Umfrage, welche von 670 nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen vollständig ausgefüllt wurde. Die meisten dieser Umfrageteilnehmenden strebten zu Beginn ihres Studiums eine Karriere als praktizierende*r Tiermediziner*in an. Zum Teil findet die Entscheidung für eine nicht-kurative Berufslaufbahn bereits während des Studiums statt, doch die meisten arbeiten zunächst als Praktiker*in, bevor sie sich für einen Wechsel entscheiden. Der Wechsel in ein nicht-kuratives Berufsfeld findet nach durchschnittlich knapp fünf Jahren statt. Die Vereinbarkeit von Privat-/Familienleben und Beruf, die Arbeitszeiten sowie das Gehalt sind die wichtigsten Einflussgrößen auf diese Entscheidung.

Der größte Teil der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen ist angestellt und besonders in der Veterinärverwaltung sind viele von ihnen verbeamtet. In den meisten Fällen handelt es sich um unbefristete Arbeitsstellen, an den Universitäten/Hochschulen ist dies jedoch deutlich seltener der Fall.

Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen arbeiten mehr Stunden pro Woche als der Durchschnitt der Arbeitnehmer*innen in Deutschland, jedoch weniger als ihre kurativ tätigen Kolleg*innen. Der Brutto-Stundenlohn nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen ist deutlich höher als bei praktisch tätigen Tierärzt*innen, insbesondere den angestellten Praktiker*innen. Tierärztinnen verdienen jedoch deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen. Mit einem Gender Pay Gap von 36 % innerhalb der gesamten Tierärzt*innenschaft ist der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern deutlich größer als der Durchschnitt in Deutschland. Diese Benachteiligung von Frauen in der Veterinärmedizin wird auch bei der Besetzung von Führungspositionen deutlich. Das etwas höhere Durchschnittsalter der männlichen Umfrageteilnehmenden muss hierbei jedoch be-

6. Zusammenfassung

rücksichtigt werden. Des Weiteren haben nicht-kurativ tätige Tierärztinnen seltener und weniger Kinder als ihre männlichen Kollegen, auch arbeiten Tierärztinnen mit Kindern deutlich häufiger in Teilzeit als Väter. Dies zeigt, dass sich die Vereinbarkeit von Familien-/Privatleben und Beruf sowie die berufliche Weiterentwicklung für Männer einfacher gestaltet als für Frauen und ein sehr hoher Bedarf an Konzepten und Maßnahmen hinsichtlich der Gleichberechtigung der Geschlechter besteht.

Mit ihrer Arbeit sind nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen im Großen und Ganzen zufrieden, am zufriedensten sind Tiermediziner*innen in der Privatwirtschaft/Industrie, am unzufriedensten Tierärzt*innen in der Veterinärverwaltung und an Universitäten/Hochschulen. Ursachen hierfür sind bei Tiermediziner*innen in der Veterinärverwaltung die geringere Zufriedenheit in den Bereichen Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeitszeit und an Universitäten/Hochschulen die unterdurchschnittliche Zufriedenheit mit dem Einkommen. In der Privatwirtschaft/Industrie hingegen sind Tierärzt*innen sowohl mit ihrem Einkommen, ihren Entwicklungsmöglichkeiten und ihren Vorgesetzten zufriedener als ihre Kolleg*innen in anderen nicht-kurativen Berufsfeldern. Sowohl mit ihrem Einkommen als auch ihrer Arbeitszeit sind Praktiker*innen, angestellte und selbstständige, unzufriedener als Tierärzt*innen in allen nicht-kurativen Berufsgruppen. Im Allgemeinen haben angestellte Praktiker*innen eine signifikant geringere Arbeitszufriedenheit als Tierärzt*innen aller anderen Berufsgruppen. Die Arbeitszufriedenheit korreliert bei Tierärzt*innen stark mit der Lebenszufriedenheit. Mit ihrem Leben sind nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen im Großen und Ganzen zufrieden. Im Vergleich mit der Grundgesamtheit der Akademiker*innen in Deutschland sind sie jedoch, ebenso wie Praktiker*innen, deutlich unzufriedener in den Bereichen Schlaf, Arbeit, Haushaltstätigkeiten und Familienleben.

Diese Studie soll dazu beitragen, die Tierärzt*innenschaft als Gesamtheit betrachten zu können. Gegenseitige Wertschätzung und eine gute Kommunikation sind essentiell, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit innerhalb des Berufsstandes besser zu nutzen. Der Wertewandel der Gesellschaft, die Feminisierung des Berufsstandes und das steigende Bewusstsein um Missstände verstärken die Dringlichkeit für Veränderungen innerhalb der Profession. Es ist wichtig, die Arbeitssituation der Tiermediziner*innen kontinuierlich zu überprüfen, zu hinterfragen und zu verbessern, um den Beruf auch in Zukunft attraktiv zu gestalten.

7. Summary

Working conditions, work and life satisfaction of non-curative veterinarians in Germany

The career opportunities following the study of veterinary medicine are diverse. One third of all veterinarians in Germany work in non-curative professional fields, such as in veterinary administration, in institutes/investigation centers, at universities/colleges or in the private sector/industry. Since no recent information on the professional and private situation of these veterinarians has been available so far, this study analyses the living conditions, working conditions, work and life satisfaction of non-curative veterinarians in Germany. The goal is to compare these results with those of the study by Kersebohm (2018) about the situation of the practitioners in order to make statements about the entire veterinary profession in Germany, and to promote the awareness of the diversity as well as the similarities of the profession.

To achieve this, an online survey was conducted in 2018, which was completed by 670 non-curative veterinarians. At the beginning of their university studies, most of the survey participants aspired to a career as practicing veterinarians. In some cases, the decision to pursue a non-curative career was made during their time at university, but most of them initially worked as practitioners before deciding to switch career tracks. The change to a non-curative career happens after an average of almost five years. The compatibility of private/family life and work, working hours and salary are the most important factors influencing this decision.

The majority of non-curative veterinarians are employed and many of them are civil servants, especially in the veterinary administration. In most cases, the jobs are permanent, but at universities/colleges this is much less common.

Non-curative veterinarians work more hours per week than the average employee in Germany, but less than their curative colleagues. The gross hourly wage of non-curative veterinarians is significantly higher than that of practicing veterinarians, especially employed practitioners. Female veterinarians, however, earn considerably less than their male colleagues. With a gender pay gap of 36 % within the entire veterinary profession, the difference in earnings between women and men is significantly greater than the average in Germany. The disadvantage of women in veterinary medicine is also evident in the filling of management positions. However, the somewhat higher average age of the male participants in the survey must be taken into account here. In addition, non-curative veterinarians have fewer children than their male colleagues, and female veterinarians with children work part-time much more often than fathers. This demonstrates that the reconciliation of family/private life and work as well

7. Summary

as professional development is easier for men than for women and that there is a very high demand for concepts and measures regarding gender equality.

Non-curative veterinarians are generally satisfied with their work, veterinarians in the private sector/industry are most satisfied, and veterinarians in veterinary administration and at universities/colleges are most dissatisfied. The reasons for this are lower satisfaction in the areas of development opportunities and working hours for veterinarians in the veterinary administration and below-average satisfaction with income at universities/colleges. Veterinarians in the private sector/industry, on the other hand, are more satisfied with their income, their development opportunities and their superiors than their colleagues in other non-curative professional fields. Practitioners, both employed and self-employed, are more dissatisfied with their income and working hours than veterinarians in all non-curative professional groups. In general, employed practitioners have significantly lower job satisfaction than veterinarians in all other professional groups. The job satisfaction of veterinarians correlates strongly with the life satisfaction. With their life not-curative veterinarians are generally satisfied. In comparison with the population of academics in Germany, however, they are, just like practitioners, significantly more dissatisfied in the areas of sleep, work, household activities and family life.

This study should contribute to be able to regard the veterinarian profession as a unity. Mutual appreciation and good communication are essential in order to make better use of the possibilities of cooperation within the profession. The change of values in society, the feminization of the profession and the increasing awareness of abuses raise the urgency of change within the profession. It is important to continuously review, question and improve the working situation of veterinarians in order to ensure that the profession can continue to flourish in the future.

Literaturverzeichnis

- Agerbo, E., Gunnell, D., Bonde, J. P., Mortensen, P. B., Nordentoft, M. (2007):* Suicide and occupation: the impact of socio-economic, demographic and psychiatric differences. *Psychol Med* 37: 1131-1140. DOI: 10.1017/S0033291707000487
- Akerstedt, T., Fredlund, P., Gillberg, M., Jansson, B. (2002):* Work load and work hours in relation to disturbed sleep and fatigue in a large representative sample. *J Psychosom Res* 53: 585-588. DOI: 10.1016/s0022-3999(02)00447-6
- Alder, M. (2007):* Who wants to be a vet? *Vet Rec* 160: 885. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17650575>
- Allen, C. (2016):* Feminisation: threat or opportunity? *Vet Rec* 178: 391-393. DOI: 10.1136/vr.i2140
- Alter, H. (2006):* Möglichkeiten der Erfassung von Arbeitszeit in Unternehmensbefragungen. *Wirtschaft und Statistik* 7: 759-767.
- Amass, S. F., Davis, K. S., Salisbury, S. K., Weisman, J. L. (2011):* Impact of gender and race-ethnicity on reasons for pursuing a career in veterinary medicine and career aspirations. *J Am Vet Med Assoc* 238: 1435-1440. DOI: 10.2460/javma.238.11.1435
- American Veterinary Medical Association (AVMA) (2020):* Guiding Principles for State Veterinary Wellness Programs. Abgerufen am 20.08.2020 um 11:05 Uhr, von <https://www.avma.org/resources/wellbeing/guiding-principles-state-veterinary-wellness-programs>
- Andrews, F. M. (2009):* Veterinary school admissions in the United Kingdom: attracting students to veterinary careers to meet the expanding needs of the profession and of global society. *Rev Sci Tech* 28: 699-707. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20128481>
- Anusic, I., Yap, S. C. Y., Lucas, R. E. (2014):* Does personality moderate reaction and adaptation to major life events? Analysis of life satisfaction and affect in an Australian national sample. *J Res Pers* 51: 69-77. DOI: 10.1016/j.jrp.2014.04.009
- Argyle, M., Martin, M. (1991):* The psychological causes of happiness. In: Subjective well-being: An interdisciplinary perspective / Hrsg.: Strack, F., Argyle, M. and Schwarz, N., 77-100. Elmsford, NY, US: Pergamon Press - ISBN 0-08-037264-3 (International series in experimental social psychology; 1991)
- Arnolds, C. A., Boshoff, C. (2001):* The challenge of motivating top management: a need satisfaction perspective. *SA Journal of Industrial Psychology* 27: 39-42.
- Atchison, M. L. (2009):* Factors that attract veterinarians to or discourage them from research careers: a program director's perspective. *J Vet Med Educ* 36: 76-82. DOI: 10.3138/jvme.36.1.76

Literaturverzeichnis

- Bakker, A. B. (2015):* Towards a multilevel approach of employee well-being. *Eur J Work Organ Psy* 24: 839-843. DOI: 10.1080/1359432X.2015.1071423
- Bartram, D., Boniwell, I. (2007):* The science of happiness: achieving sustained psychological wellbeing. *In Pract* 29: 478-482. DOI: 10.1136/inpract.29.8.478
- Bartram, D. J., Baldwin, D. S. (2008):* Veterinary surgeons and suicide: influences, opportunities and research directions. *Vet Rec* 162: 36-40. DOI: 10.1136/vr.162.2.36
- Bartram, D. J., Baldwin, D. S. (2010):* Veterinary surgeons and suicide: a structured review of possible influences on increased risk. *Vet Rec* 166: 388-397. DOI: 10.1136/vr.b4794
- Bartram, D. J., Yadegarfar, G., Baldwin, D. S. (2009):* A cross-sectional study of mental health and well-being and their associations in the UK veterinary profession. *Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol* 44: 1075-1085. DOI: 10.1007/s00127-009-0030-8
- Baumgärtel, O. A. (2016):* Berufswunsch Tierärztin/Tierarzt - Anspruch der heutigen Studierenden versus Praxisanforderungen. *Deutsches Tierärzteblatt* 1: 12-17.
- Begeny, C. T., Ryan, M. K., Moss-Racusin, C. A., Ravetz, G. (2020):* In some professions, women have become well represented, yet gender bias persists - Perpetuated by those who think it is not happening. *Sci Adv* 6: eaba7814. DOI: 10.1126/sciadv.aba7814
- Bethlehem, J. (2010):* Selection Bias in Web Surveys. *Int Stat Rev* 78: 161-188. DOI: 10.1111/j.1751-5823.2010.00112.x
- Birhanu, M., Gebrekidan, B., Tesefa, G., Tareke, M. (2018):* Workload Determines Workplace Stress among Health Professionals Working in Felege-Hiwot Referral Hospital, Bahir Dar, Northwest Ethiopia. *J Environ Public Health* 2018: 1-8. DOI: 10.1155/2018/6286010
- Blanchflower, D., Oswald, A. (1999):* Well-Being, Insecurity and the Decline of American Job Satisfaction. NBER working paper 7487: 1-66.
- Bolton, S., Muzio, D. (2008):* The paradoxical processes of feminization in the professions: the case of established, aspiring and semi-professions. *Work, Employment and Society* 22: 281-299. DOI: 10.1177/0950017008089105
- Britton, D. M. (2000):* The Epistemology of the gendered Organization. *Gend Soc* 14: 418-434. DOI: 10.1177/089124300014003004
- Brown, M. B., Hohenshil, T. H., Brown, D. T. (1998):* Job Satisfaction of School Psychologists in the United States: A National Study. *Sch Psychol Int* 19: 79-89.
- Bund angestellter Tierärzte e.V. (BaT) (2018):* BaT Standards für Arbeitsverhältnisse. Abgerufen am 28.04.2020 um 15:53 Uhr, von

Literaturverzeichnis

<http://www.bundangestelltertieraerzte.de/wp-content/uploads/2016/07/BaT-Standards-V1.0-11012018.pdf>

Bund angestellter Tierärzte e.V. (BaT) (2020): Der Verein. Abgerufen am 19.07.2020 um 8:30 Uhr, von <https://bundangestelltertieraerzte.de/der-verein/>

Bundesagentur für Arbeit (2020): Tierarzt/Tierärztin - Tätigkeit nach Studium. Abgerufen am 24.02.2020 um 11:10 Uhr, von <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index;BERUFENETJSESSIONID=oeR3X5XZFepT9bwaK9A91gLiRtoYCs-7Ool-XaJyfBYa5rxQFclo-135614646?path=null/kurzbeschreibung&dkz=58781>

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) (2017): Flexible Arbeitszeitmodelle - Überblick und Umsetzung. Abgerufen am 20.08.2020 um 11:12 Uhr, von https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Praxis/A49.pdf?__blob=publicationFile&v=9

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): Themen des BMEL. Abgerufen am 21.08.2020 um 11:33 Uhr, von https://www.bmel.de/DE/Tier/tier_node.html, https://www.bmel.de/DE/Ernaehrung/ernaehrung_node.html

Bundestierärztekammer e.V. (2001-2018): Tierärzteschaft der Bundesrepublik Deutschland Statistik 2001 bis 2018. Abgerufen am 07.01.2020 um 8:10 Uhr, von http://www.bundestieraerztekammer.de/index_btk_statistik.php

Bundestierärztekammer e.V. (2017): Wir für gesunde Tiere und sichere Lebensmittel - Tierärztliches Berufsbild, Ausbildung und berufliche Perspektiven. Abgerufen am 20.08.2020 um 14:50 Uhr, von <https://www.bundestieraerztekammer.de/tieraerzte/berufsbild/> https://www.bundestieraerztekammer.de/tieraerzte/berufsbild/Praesentation_Berufsbild_Tierarzt_5-2017.pdf?m=1525774525&

Bundestierärztekammer e.V. (2018): Beschluss der Delegiertenversammlung der BTK vom November 2010 - aktualisiert durch Beschluss der Delegiertenversammlung am 17. März 2018. Berlin. Abgerufen am 22.05.2018 um 9:00 Uhr, von <http://www.bundestieraerztekammer.de/downloads/btk/merkblaetter/Empfehlungen.pdf?X=2017>

Bundestierärztekammer e.V. (2019): Statistik 2018: Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Deutsches Tierärzteblatt 67 (6): 800-810. <https://www.bundestieraerztekammer.de/btk/statistik/>

Bundestierärztekammer e.V. (2020): Berufsbild Tierarzt - Tätigkeitsbereiche. Abgerufen am 20.08.2020 um 15:02 Uhr, von <https://www.bundestieraerztekammer.de/tieraerzte/berufsbild/taetigkeitenn/>

Literaturverzeichnis

- Bundesverband der beamteten Tierärzte e.V. (2018)*: Laufbahnbefähigung für den höheren tierärztlichen Dienst in der Bundesrepublik Deutschland. Abgerufen am 20.08.2020 um 15:40 Uhr, von <https://amtstierarzt.de/9-verbandsangelegenheiten/ausbildung-und-aufgaben-der-veterinaere>
- Bundesverband praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) (2016)*: Positionspapier des Bundesverbands Praktizierender Tierärzte e. V. (bpt) zum Entwurf einer Ersten Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Approbation von Tierärztinnen und Tierärzten (TAppV). Hannover, Deutschland.
- Bundesverband praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) (2017)*: Vergütungsmodelle für angestellte Tierärztinnen und Tierärzte in der Tierarztpraxis. Abgerufen am 20.08.2020 um 16:10 Uhr, von https://www.tieraerzteverband.de/bpt/Inhaber/verguetungsmodelle/dokumente/2017_10_19_Verguetungsmodelle-f.-angestellte-Tieraerzte.pdf
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (o. J.)*: Care-Arbeit. Abgerufen am 19.07.2020 um 10:30 Uhr, von <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/care-arbeit/>
- Cake, M. A., Bell, M. A., Bickley, N., Bartram, D. J. (2015)*: The Life of Meaning: A Model of the Positive Contributions to Well-Being from Veterinary Work. *J Vet Med Educ* 42: 184-193. DOI: 10.3138/jvme.1014-097R1
- Cennamo, L., Gardner, D. (2008)*: Generational differences in work values, outcomes and person-organisation values fit. *J Manage Psychol* 23: 891-906. DOI: 10.1108/02683940810904385
- Clark, A. E., Diener, E., Georgellis, Y., Lucas, R. E. (2008)*: Lags And Leads in Life Satisfaction: a Test of the Baseline Hypothesis*. *Econ J (London)* 118: F222-F243. DOI: 10.1111/j.1468-0297.2008.02150.x
- Costa, G., Akerstedt, T., Nachreiner, F., Baltieri, F., Carvalhais, J., Folkard, S., Dresen, M. F., Gadbois, C., Gartner, J., Sukalo, H. G., Harma, M., Kandolin, I., Sartori, S., Silverio, J. (2004)*: Flexible working hours, health, and well-being in Europe: some considerations from a SALTSA project. *Chronobiol Int* 21: 831-844. DOI: 10.1081/cbi-200035935
- Cranny, C. J., Smith, P. C., Stone, E. F. (1992)*: Job satisfaction: how people feel about their jobs and how it affects their performance. illustrierte Auflage, New York, NY: Lexington Books - ISBN 0-669-21289-X.
- Diener, E. (2000)*: Subjective well-being: The science of happiness and a proposal for a national index. *Am Psychol* 55: 34-43. DOI: 10.1037/0003-066X.55.1.34
- Doherty, C. (2015)*: The economics of veterinarians in government, industry, and academe. *Can Vet J* 56: 1193-1196. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/26538678>
- DTBL (2020)*: Stellen- und Rubrikenmarkt der Ausgaben Januar bis Juli. Deutsches Tierärzteblatt 1-7.
- Duden online (2020)*: Arbeitsbedingungen. Abgerufen am 20.08.2020 um 14:20 Uhr, von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Arbeitsbedingung>

Literaturverzeichnis

- Edmunds, L. D., Ovseiko, P. V., Shepperd, S., Greenhalgh, T., Frith, P., Roberts, N. W., Pololi, L. H., Buchan, A. M. (2016):* Why do women choose or reject careers in academic medicine? A narrative review of empirical evidence. *Lancet* 388: 2948-2958.
DOI: 10.1016/S0140-6736(15)01091-0
- Elmer, J. (2009):* Wissen um die Realität im veterinärmedizinischen Beruf - Diskrepanz zwischen den Vorstellungen der Studenten und der Berufsrealität. Dissertation, University of Zurich, Vetsuisse Faculty.
- Faragher, T. (2008):* Suicide in Australian veterinarians. *Aust Vet J* 86: 249.
DOI: 10.1111/j.1751-0813.2008.00323.x
- Fish, R. E., Griffith, E. H. (2014):* Career attitudes of first-year veterinary students before and after a required course on veterinary careers. *J Vet Med Educ* 41: 243-252. DOI: 10.3138/jvme.0114-008R
- Forster, E. (2007):* Feminisierung und Geschlechterdifferenz. In: *Ökonomien der Geschlechter / Hrsg.: Borst, E. and Casale, R., 1. Auflage, 61-75.* Leverkusen: Verlag Barbara Budrich - ISBN 978-3866490888 (Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft; 2007)
- Freeman, R. B. (1978):* Job satisfaction as an economic variable. *Am Econ Rev* 68: 135.
- Friedrich-Loeffler-Institut (2020):* Über das FLI. Abgerufen am 20.08.2020 um 14:45 Uhr, von <https://www.fli.de/de/ueber-das-fli/das-fli/>
- Friedrich, B., Schäffer, J. (2008):* Zur beruflichen und privaten Situation tierärztlicher Praxisassistenten/-innen. *Deutsches Tierärzteblatt* 1: 4-12.
- Friedrich, B. J. (2007):* Untersuchungen zur beruflichen und privaten Situation tierärztlicher Praxisassistentinnen und -assistenten in Deutschland (2006). Dissertation, Tierärztliche Hochschule Hannover.
- Fritschi, L., Morrison, D., Shirangi, A., Day, L. (2009):* Psychological well-being of Australian veterinarians. *Aust Vet J* 87: 76-81.
DOI: 10.1111/j.1751-0813.2009.00391.x
- FVE (2019):* VetSurvey - Survey of the veterinary profession in Europe (2018). Federation of Veterinarians of Europe. Abgerufen am 26.08.2020 um 10:25 Uhr, von <https://www.fve.org/publications/european-veterinary-survey-2018-future-veterinarians-younger-and-female/>
- Ganter, G. (2009):* Arbeitszufriedenheit von Expatriates - Auslandsentsendungen nach China und Korea professionell gestalten (Beiträge zum Diversity-Management). 1. Auflage, Wiesbaden: Gabler Edition Wissenschaft - ISBN 978-3-8349-1669-3.
- Gardner, D. H., Hini, D. (2006):* Work-related stress in the veterinary profession in New Zealand. *N Z Vet J* 54: 119-124.
DOI: 10.1080/00480169.2006.36623
- Geuenich, K. (2011):* Stress im Tierarztberuf als Gesundheitsrisiko - Ergebnis der Online-Umfrage. *Deutsches Tierärzteblatt* 1: 4-9.

Literaturverzeichnis

- Geulayov, G., Casey, D., McDonald, K. C., Foster, P., Pritchard, K., Wells, C., Clements, C., Kapur, N., Ness, J., Waters, K., Hawton, K. (2018)*: Incidence of suicide, hospital-presenting non-fatal self-harm, and community-occurring non-fatal self-harm in adolescents in England (the iceberg model of self-harm): a retrospective study. *Lancet Psychiatry* 5: 167-174.
<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S2215036617304789?via%3Dihub>
- Gibbs, E. P., Anderson, T. C. (2009)*: Essential veterinary education: equipping students with an understanding of the need for research in global veterinary public health. *Rev Sci Tech* 28: 663-669.
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20128477>
- Giebel, O., Wirtz, A., Nachreiner, F. (2008)*: The interference of flexible working times with the circadian temperature rhythm—a predictor of impairment to health and well-being? *Chronobiol Int* 25: 263-270. DOI: 10.1080/07420520802114029
- Gill, A., Sharma, S. P., Mathur, N., Bhutani, S. (2012)*: The Effects of Job Satisfaction and Work Experience on Employee-Desire for Empowerment: A Comparative Study in Canada and India. *International Journal of Management* 29: 190.
- Glaser, J., Palm, E. (2016)*: Flexible und entgrenzte Arbeit - Segen oder Fluch für die psychische Gesundheit? *Wirtschaftspsychologie* 3: 82-99.
https://www.wiso-net.de/document/WPSY__0D5C1A9FC462CE95225499CE7D69D2BB
- Goulden, M., Mason, M. A., Frasch, K. (2011)*: Keeping Women in the Science Pipeline. *Ann Am Acad Polit Soc Sci* 638: 141-162. DOI: 10.1177/0002716211416925
- Groeger, J. A., Zijlstra, F. R. H., Dijk, D. J. (2004)*: Sleep quantity, sleep difficulties and their perceived consequences in a representative sample of some 2000 British adults. *J Sleep Res* 13: 359-371. DOI: 10.1111/j.1365-2869.2004.00418.x
- Halkos, G., Bousinakis, D. (2010)*: The effect of stress and satisfaction on productivity. *International Journal of Productivity and Performance Management* 59: 415-431. DOI: 10.1108/17410401011052869
- Hare, D. (2001)*: Diverse career opportunities abound in veterinary medicine. *Can Vet J* 42: 85-86. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/11272463>
- Harling, M., Strehmel, P., Nienhaus, A. (2007)*: Stressbelastung und Substanzgebrauch bei Tiermedizinerinnen - Eine empirische Untersuchung. *Deutsches Tierärzteblatt* (2): 148-160.
- Harling, M., Strehmel, P., Schablon, A., Nienhaus, A. (2009)*: Psychosocial stress, demoralization and the consumption of tobacco, alcohol and medical drugs by veterinarians. *J Occup Med Toxicol* 4: 4. DOI: 10.1186/1745-6673-4-4

Literaturverzeichnis

- Hatch, P. H., Winefield, H. R., Christie, B. A., Lievaart, J. J. (2011):* Workplace stress, mental health, and burnout of veterinarians in Australia. *Aust Vet J* 89: 460-468. DOI: 10.1111/j.1751-0813.2011.00833.x
- Headey, B., Muffels, R., Wagner, G. G. (2013):* Choices Which Change Life Satisfaction: Similar Results for Australia, Britain and Germany. *Soc Indic Res* 112: 725-748. DOI: 10.1007/s11205-012-0079-8
- Heath, T. J. (2002):* Longitudinal study of veterinarians from entry to the veterinary course to 10 years after graduation: attitudes to work, career and profession. *Aust Vet J* 80: 474-478. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/12224615>
- Heisig, K. (2019):* Vom Sinn einer geschlechtsneutralen Erziehung und Bildung. *ifo Dresden berichtet* 26: 12-16. <http://hdl.handle.net/10419/198634>
- Held, J. (2020):* Der Tierarzt in den Medien: Nur Frau Dr. Mertens oder mehr? In: *Leipziger Blaue Hefte: 10. Leipziger Tierärztekongress, Tagungsband 1 / Hrsg.: Rackwitz, R., Pees, M., Aschenbach, J. R. and Gäbel, G.: 10. Leipziger Tierärztekongress, Leipzig, Deutschland, 34.*
- Hem, E., Haldorsen, T., Aasland, O. G., Tyssen, R., Vaglum, P., Ekeberg, O. (2005):* Suicide rates according to education with a particular focus on physicians in Norway 1960-2000. *Psychol Med* 35: 873-880. DOI: 10.1017/s0033291704003344
- Hesse, H. (2014):* Wahrnehmung der Veterinärmedizin. Dissertation, Freie Universität Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin.
- Hochschulstart (2020):* Studienplatzbewerber*innen von 1995 bis 2019 im Fach Veterinärmedizin in Deutschland. Bewerbungs- und Informationsportal für zulassungsbeschränkte Studiengänge, Informations- und Pressestelle.
- Hogan, T. D. (2005):* The impact of staff case manager-case management supervisor relationship on job satisfaction and retention of RN case managers. *Lippincotts Case Manag* 10: 246-253. DOI: 10.1097/00129234-200509000-00007
- Holst, E., Busch, A. (2009):* Der Gender Pay Gap in Führungspositionen der Privatwirtschaft in Deutschland. Berlin, SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research, 169. ISSN: 1864-6689
- Hooi, L. W. (2012):* Enhancing employee satisfaction: an analysis of current promotion practices. *International Journal of Management Practice* 5: 245-269. DOI: 10.1504/ijmp.2012.048075
- Hulin, C. L., Smith, P. C. (1965):* A Linear Model of Job Satisfaction. *J Appl Psychol* 49: 209-216. DOI: 10.1037/h0022164
- Inegbedion, H., Inegbedion, E., Peter, A., Harry, L. (2020):* Perception of workload balance and employee job satisfaction in work organisations. *Heliyon* 6: e03160. DOI: 10.1016/j.heliyon.2020.e03160

Literaturverzeichnis

- Janssen, D., Nachreiner, F. (2004):* Health and psychosocial effects of flexible working hours. *Rev Saude Publica* 38 (Supl.): 11-18. DOI: 10.1590/s0034-89102004000700003
- Joyce, K., Pabayo, R., Critchley, J. A., Bambra, C. (2010):* Flexible working conditions and their effects on employee health and wellbeing. *Cochrane Database Syst Rev* (2): 1-87. DOI: 10.1002/14651858.CD008009.pub2
- Kahneman, D., Deaton, A. (2010):* High Income Improves Evaluation of Life But Not Emotional Well-Being. *Proc Natl Acad Sci U S A* 107: 16489-16493. DOI: 10.1073/pnas.1011492107
- Kersebohm, J. C. (2018):* Praktiker im Wandel: Untersuchung der Arbeitsbedingungen und Zufriedenheiten praktizierender Tiermediziner in Deutschland (2016). Dissertation, Freie Universität Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin.
- Klösch, G., Holzinger, B., Estrella, R., Hoffmann, P. (2010):* Schlaf und Arbeitsleben - Ergebnisse einer Studie der Bundesarbeitskammer Österreich (BAK-Studie). *Somnologie* 14: 32-40. DOI: 10.1007/s11818-010-0457-x
- Kosteas, V. D. (2009):* Job level changes and wage growth. *Int J Manpow* 30: 269-284.
- Kostelnik, K. (2011):* Der Mangel an tierärztlichem Nachwuchs in der Nutztiermedizin. Dissertation, Freie Universität Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin.
- Kostelnik, K., Lotz, F., Sotje, L., Heuwieser, W. (2010):* Feminization of the veterinary profession and the shortage of food supply veterinarians. *Tierärztl Prax* 38 (G): 156-164. DOI: 10.1055/s-0038-1624986
- Kumar, B. P., Giri, V. N. (2009):* Effect of age and experience on job satisfaction and organizational commitment. *The Icfai Univerity Journal of Organizational Behavior* 8: 28-36.
- Länderdaten.info (2020):* Ländervergleich Kanada Deutschland. Abgerufen am 19.07.2020 um 9:10 Uhr, von <https://www.laenderdaten.info/laendervergleich.php?country1=CAN&country2=DEU>
- Leblebici, D. (2012):* Impact of workplace quality on employee's productivity: Case study of a bank in Turkey. *Journal of Business, Economics and Finance* 1: 38-49.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2020):* Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch des Instituts für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim: "feminin". Abgerufen am 26.08.2020 um 15:20 Uhr, von <https://www.owid.de/artikel/406383>
- Limb, M. (2018):* Seven-year limit for vets in clinical practice. *Vet Rec* 182: 496-497. DOI: 10.1136/vr.k1970

Literaturverzeichnis

- Lincoln, A. E. (2010):* The Shifting Supply of Men and Women to Occupations: Feminization in Veterinary Education. *Soc Forces* 88: 1969-1998. DOI: 10.1353/sof.2010.0043
- Liu, H.-L., Lo, V.-h. (2018):* An integrated model of workload, autonomy, burnout, job satisfaction, and turnover intention among Taiwanese reporters. *Asian Journal of Communication* 28: 153-169. DOI: 10.1080/01292986.2017.1382544
- Locke, E. A. (1976):* The Nature and Causes of Job Satisfaction. In: *The Handbook of Industrial and Organizational Psychology* / Hrsg.: Dunnette, M. D., 1. Auflage, 1297-1343. Chicago: Rand McNally. ISBN: 0-528-62912-3
- Maurer, B. A. (1997):* Frauen in der Tiermedizin - Berufsbiographische Untersuchungen anhand der Lebensläufe der ersten Tierärztinnen in Deutschland und qualitativer, berufsbiographisch orientierter Interviews mit Tierärztinnen der Approbationsjahrgänge 1950 - 1952 und 1958 - 1989. Dissertation, Freie Universität Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin.
- McGregor, D. D., Fraser, D. R. (2006):* Counseling veterinary students who aspire to careers in science. *J Am Vet Med Assoc* 229: 668-671. DOI: 10.2460/javma.229.5.668
- Meijman, T. F., Mulder, G. (1998):* Psychological Aspects of Workload. In: *A Handbook of Work and Organizational Psychology* / Hrsg.: Drenth, P. J. D., Thierry, H. and de Wolff, C. J., 2. Auflage, 5-32. East Sussex: Psychology Press Ltd - ISBN 0-86377-522-5 (Work Psychology; 2)
- Mellanby, R. J. (2005):* Incidence of suicide in the veterinary profession in England and Wales. *Vet Rec* 157: 415-417. DOI: 10.1136/vr.157.14.415
- Murray, J. K., Fitzpatrick, J. L., French, N. P., Pinchbeck, G. L. (2005):* Epidemiological study of the characteristics of veterinarians who pursue a research career: part 2. *Vet Rec* 157: 403-407. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/16199774>
- Nelson-Pratt, A. (2018):* Are vets really leaving the profession? *Vet Rec* 182: 580. DOI: 10.1136/vr.k2191
- Neuling, S. (2020):* Anmerkungen einer Amtstierärztin. In: *Leipziger Blaue Hefte: 10. Leipziger Tierärztekongress, Tagungsband 1* / Hrsg.: Rackwitz, R., Pees, M., Aschenbach, J. R. and Gäbel, G.: 10. Leipziger Tierärztekongress, Leipzig, Deutschland, 33.
- Niu, C. Y. (2016):* Estimation and Adjustment of Self-Selection Bias in Volunteer Panel Web Surveys. In: *AIP Conference Proceedings 1738* / Hrsg.: American Institute of Physics (AIP): 13th International Conference on Numerical Analysis and Applied Mathematics 2015 (ICNAAM 2015), Rhodes, Greece, 4200011-4200013. DOI: 10.1063/1.4952211

Literaturverzeichnis

- NRC (2005): Critical Needs for Research in Veterinary Science. 1. illustrierte Auflage, Washington, DC: National Academies Press. ISBN 030909660X.*
- Ohayon, M. M., Chen, M. C., Bixler, E., Dauvilliers, Y., Gozal, D., Plazzi, G., Vitiello, M. V., Paskow, M., Roach, A., Hirshkowitz, M. (2018): A provisional tool for the measurement of sleep satisfaction. Sleep Health 4: 6-12. DOI: 10.1016/j.sleh.2017.11.002*
- Olsen, W., Walby, S. (2004): Modelling Gender Pay Gaps. Working Paper Series No. 17, Manchester: Equal Opportunities Commission. ISBN 1-84206-117-8.*
- Osborne, D. (2009): 2007 Survey of veterinarians in alternative career paths. Can Vet J 50: 89-92. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/19337621>*
- Osborne, D. (2012): 2011 report on veterinarians in industry, government, and academe. Can Vet J 53: 91-94. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/22753973>*
- Padkapayeva, K., Gilbert-Ouimet, M., Bielecky, A., Ibrahim, S., Mustard, C., Brisson, C., Smith, P. (2018): Gender/Sex Differences in the Relationship between Psychosocial Work Exposures and Work and Life Stress. Ann Work Expo Health 62: 416-425. DOI: 10.1093/annweh/wxy014*
- Platt, S., Lohr, F., Heilen, K., Kraushaar, J. (2011): Aller Anfang ist ...? - Ergebnisse einer Online-Umfrage unter Berufsanfängern. Deutsches Tierärzteblatt 11: 1476-1480.*
- Reimold, R. (2020): Anmerkungen einer Industrietierärztin. In: Leipziger Blaue Hefte: 10. Leipziger Tierärztekongress, Tagungsband 1 / Hrsg.: Rackwitz, R., Pees, M., Aschenbach, J. R. and Gäbel, G.: 10. Leipziger Tierärztekongress, Leipzig, Deutschland, 34.*
- Reskin, B. F., Roos, P. A. (2009): Job Queues, Gender Queues: Explaining Women's Inroads Into Male Occupations. Philadelphia: Temple University Press - ISBN 978-1-4399-0159-5 (Women in the Political Economy; 2009).*
- Roeser, K., Knies, J., Kübler, A. (2013): Schlaf und Lebenszufriedenheit in Abhängigkeit vom Arbeitszeitmodell. Somnologie 17: 205-211. DOI: 10.1007/s11818-013-0616-y*
- Rosol, T. J., Moore, R. M., Saville, W. J., Oglesbee, M. J., Rush, L. J., Mathes, L. E., Lairmore, M. D. (2009): The need for veterinarians in biomedical research. J Vet Med Educ 36: 70-75. DOI: 10.3138/jvme.36.1.70*
- Rukh, L., Choudhary, M. A., Abbasi, S. A. (2015): Analysis of factors affecting employee satisfaction: A case study from Pakistan. Work 52: 137-152. DOI: 10.3233/WOR-152039*
- Saleh, S. D., Otis, J. L. (1964): Age and Level of Job-Satisfaction. Pers Psychol 17: 425-430. DOI: 10.1111/j.1744-6570.1964.tb00077.x*
- Schafer, A. I. (2010): The vanishing physician-scientist? Transl Res 155: 1-2. DOI: 10.1016/j.trsl.2009.09.006*

Literaturverzeichnis

- Schraven, K. (2016):* Tierarzt und Tierärztin im Film. Dissertation, Tierärztliche Hochschule Hannover.
- Schultze, A. E., Bounous, D. I., Bolliger, A. P. (2008):* Veterinary clinical pathologists in the biopharmaceutical industry. *Vet Clin Pathol* 37: 146-158. DOI: 10.1111/j.1939-165X.2008.00041.x
- Shibly, S., Rodl, C. A., Tichy, A. (2014):* Vet - a 'dream job'? Survey of work-related satisfaction and possible emotional stressors of veterinarians in a university setting. *Wien Tierarztl Monat* 101: 43-49. <Go to ISI>://WOS:000333004900002
- Skipper, G. E., Williams, J. B. (2012):* Failure to acknowledge high suicide risk among veterinarians. *J Vet Med Educ* 39: 79-82. DOI: 10.3138/jvme.0311.034R
- Slater, M. R., Slater, M. (2000):* Women in veterinary medicine. *J Am Vet Med Assoc* 217: 472-476. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/10953706>
- Smith, C. A. (2002):* Gender and work: what veterinarians can learn from research about women, men, and work. *J Am Vet Med Assoc* 220: 1304-1311. DOI: 10.2460/javma.2002.220.1304
- Smith, C. A. (2006):* The gender shift in veterinary medicine: cause and effect. *Vet Clin North Am Small Anim Pract* 36: 329-339. DOI: 10.1016/j.cvs.2005.11.001
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2012):* Geburten in Deutschland - Ausgabe 2012. Wiesbaden. Abgerufen am 26.08.2020 um 15:35 Uhr, von https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEHeft_mods_00023002
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2017):* Verdienste auf einen Blick. Abgerufen am 26.08.2020 um 15:37 Uhr, von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Verdienstunterschiede/Publikationen/Downloads-Verdienste-und-Verdienstunterschiede/broschuere-verdienste-blick-0160013179004.html>
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019):* Arbeitnehmerverdienste (2018). Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden, Verdienste und Arbeitskosten, Fachserie 16, Reihe 2.3: 300.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020a):* Strukturen des deutschen Arbeitsmarktes im Lichte der COVID-19-Pandemie. Abgerufen am 18.07.2020 um 8:20 Uhr, von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Arbeitsmarktstrukturen-Covid19.html>
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020b):* Verdienste und Verdienstunterschiede. Abgerufen am 19.07.2020 um 12:50 Uhr, von https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Verdienstunterschiede/_inhalt.html

Literaturverzeichnis

- Statistisches Bundesamt (Destatis) (o. J.):* Wie wird der Gender Pay Gap erhoben und berechnet? Abgerufen am 21.08.2020 um 10:30 Uhr, von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/FAQ/gender-pay-gap.html>
- TNS Infratest Sozialforschung GmbH (2016):* Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Daten der Jahre 1984-2015. DOI: 10.5684/soep.v32
- Tomlin, J. L., Brodbelt, D. C., May, S. A. (2010):* Influences on the decision to study veterinary medicine: variation with sex and background. *Vet Rec* 166: 744-748. DOI: 10.1136/vr.b4834
- Trimpop, R., Kirkcaldy, B., Athanasou, J., Cooper, C. (2000):* Individual differences in working hours, work perceptions and accident rates in veterinary surgeries. *Work Stress* 14: 181-188. DOI: 10.1080/026783700750051685
- Valian, V. (1999):* Why So Slow? - The Advancement of Women. 1. Auflage, Cambridge (Massachusetts) / London: MIT Press. ISBN 9780262720311.
- Verbund unabhängiger Kleintierkliniken (VUK) (2020):* Wer wir sind. Abgerufen am 26.08.2020 um 15:50 Uhr, von <https://www.vuk-vet.de/>
- Villaruel, A., McDonald, S. R., Walker, W. L., Kaiser, L., Dewell, R. D., Dewell, G. A. (2010):* A survey of reasons why veterinarians leave rural veterinary practice in the United States. *J Am Vet Med Assoc* 236: 859-867. DOI: 10.2460/javma.236.8.859
- Warr, P. (2011):* Work, Happiness, and Unhappiness. 1. Auflage, New York / London: Taylor & Francis e-Library - ISBN 9781135599072.
- WHO (1947):* Verfassung der Weltgesundheitsorganisation. *Die Friedens-Warte* 47: 182-192.
- WHO (2010):* Healthy workplaces: a model for action: for employers, workers, policymakers and practitioners. Genf: WHO Press: 32. ISBN 978-92-4-159931-3
- WHO (2017):* One Health. Abgerufen am 25.08.2020 um 8:45 Uhr, von <https://www.who.int/news-room/q-a-detail/one-health>
- Wilson, R. (2004):* Where the Elite Teach, It's Still a Man's World. *The Chronicle of Higher Education* 51. <https://link.gale.com/apps/doc/A147100047/AONE?u=fub&sid=AONE&xid=89003d26>
- Wong, K., Chan, A. H. S., Ngan, S. C. (2019):* The Effect of Long Working Hours and Overtime on Occupational Health: A Meta-Analysis of Evidence from 1998 to 2018. *Int J Environ Res Public Health* 16: 2102. DOI: 10.3390/ijerph16122102

Anhang

Umfrage und deskriptive Darstellung der Ergebnisse

Zufriedenheit nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen⁴⁸

Sehr geehrte Kolleg*innen,

herzlich willkommen und vielen Dank für Ihr Interesse an dieser Umfrage!

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 20 Minuten. Bitte nehmen Sie an der Umfrage nur teil, wenn Sie derzeit als Tierärztin oder Tierarzt in Deutschland arbeiten und nicht-kurativ oder berufsfremd tätig sind (Vollzeit/Teilzeit/Nebentätigkeit).

Bitte füllen Sie den Fragebogen nur einmal aus. Einige Fragen klingen ähnlich, sind jedoch nicht identisch. Vermeintliche Dopplungen kommen durch unterschiedliche statistische Auswertungen zustande, bitte füllen Sie deshalb jede Frage aus.

Die Umfrage ist anonym und wissenschaftlich fundiert, alle erhobenen Daten werden systematisch statistisch ausgewertet und zusammenfassend publiziert. Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich. Die erhobenen Daten werden zugriffssicher gespeichert, nicht an Dritte weitergegeben und ausschließlich für diese Studie verwendet. Weitere Informationen zur Datensicherheit entnehmen Sie bitte der Datenschutzerklärung unter www.zufriedenheit-tieraerzte.de/Datenschutzerklaerung und den Datenschutzrichtlinien des Institutes für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie der Freien Universität Berlin (http://www.vetmed.fu-berlin.de/einrichtungen/institute/we16/das_institut/datenschutz/index.html).

Vielen Dank für Ihre Teilnahme

Maren Ewert

Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie
Fachbereich Veterinärmedizin, Freie Universität Berlin
Königsweg 67, Gebäude 21, 14163 Berlin
E-Mail: maren.ewert@fu-berlin.de

⁴⁸ Bei der folgenden Darstellung der Umfrage wurde das Gendering dem Format dieser Dissertation angepasst. Es ergaben sich keine inhaltlichen Änderungen.

1) Tierärztliche Tätigkeit

Bitte beantworten Sie nun einige Fragen zu Ihrer tierärztlichen Tätigkeit.

Im Folgenden finden Sie einige Definitionen zum besseren Verständnis der Fragen:

Kurative/praktische tierärztliche Tätigkeit: Alle Arbeiten in einer Praxis oder Klinik, die von approbierten Tiermediziner*innen durchgeführt werden und als Ziel die Gesunderhaltung und/oder Heilung des (Einzel-)Tieres oder des Bestandes haben, sowie alle der Praxis oder Klinik zugehörigen Verwaltungs- und Managementaufgaben.

Nicht-kurative tierärztliche Tätigkeit: Alle Arbeiten, die nicht unter die Definition der kurativen tierärztlichen Tätigkeit fallen und von approbierten Tiermediziner*innen durchgeführt werden.

1.1) Sind Sie approbierte*r Tiermediziner*in?⁴⁹

Pflichtangabe

- Ja
- Nein

1.2) Üben Sie derzeit eine bezahlte Arbeit aus?⁴⁹

Pflichtangabe

- Ja
- Nein

1.2.1) Ich bin Tiermediziner*in und ...

Bedingung: keine bezahlte Arbeit

- bin derzeit arbeitssuchend.
- bin im Ruhestand.
- bin in Elternzeit und habe eine Anstellung, zu der ich zurückkehren kann.
- bin in Elternzeit ohne Anstellung, zu der ich zurückkehren kann.
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: n = 4; Von einer detaillierten Auswertung wurde abgesehen.

⁴⁹ Keine deskriptive Darstellung der Ergebnisse, da diese Frage als Aus- bzw. Einschlusskriterium des Datensatzes verwendet wurde (s. Kapitel 3.2.2, S. 29)

1.3) Welchem der folgenden Tätigkeitsbereiche ist Ihre derzeitige Arbeitsstelle bzw. sind Ihre derzeitigen Arbeitsstellen zuzuordnen?
Wenn Sie mehrere Arbeitsstellen haben, wählen Sie bitte alle zutreffenden Optionen aus.

Mehrfachauswahl; Pflichtangabe; Bedingung: nicht in Rente / arbeits-suchend / in Elternzeit ohne Anstellung

- nicht-kurativ
- kurativ
- gemischt: kurativer und nicht-kurativer Anteil (z. B. Universitäts-klinik)
- berufs-fremd

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 16: Tätigkeitsbereich nach Berufsgruppe, prozentuale Auswahl der Antwortoptionen innerhalb der einzelnen Berufsgruppen (Mehrfachauswahl möglich).

Tätigkeitsbereich	Veterinär-verwaltung %	Institut/ Untersuchungsamt %	Universität/ Hochschule %	Privatwirtschaft/ Industrie %	Sonstiges %
nicht-kurativ	97,7 %	92,7 %	87,8 %	87,9 %	61,9 %
kurativ	1,4 %	0,0 %	5,1 %	1,7 %	5,8 %
gemischt	0,9 %	7,3 %	11,2 %	2,6 %	8,6 %
berufs-fremd	1,4 %	0 %	1,0 %	14,7 %	34,5 %
n	221	96	98	116	139

1.4) Waren Sie nach Ihrer Approbation jemals kurativ tätig?

Pflichtangabe; Bedingung: aktuell nicht kurativ oder gemischt tätig

- Ja
- Nein

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.2, S. 39

1.4.1) Bitte geben Sie nun an, wie sich Ihre Arbeitszeit und Ihr Gesamteinkommen (Brutto-Jahreseinkommen) prozentual auf Ihre Arbeitsstellen verteilen.

Bitte achten Sie darauf, dass die Summe der Spalten jeweils 100 ergeben muss.

Matrix (Zahlen); Bedingung: zwei oder mehr Tätigkeitsbereiche Y-Skala:

- nicht-kurative Arbeit
- kurative Arbeit
- kurative und nicht-kurative Arbeit
- berufs-fremde Arbeit

Anhang

X-Skala:

- Anteil Arbeitszeit (%)
- Anteil Brutto-Jahreseinkommen (%)

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 17: Prozentuale Aufteilung der Arbeitszeit und des Einkommens bei Umfrageteilnehmenden mit verschiedenen Tätigkeitsbereichen (nicht-kurativ, kurativ, gemischt und/oder berufsfremd);
M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert).

	mehrere Arbeitsstellen mit verschiedenen Tätigkeitsbereichen								eine Arbeitsstelle mit kurativen und nicht-kurativen Anteilen			
	Anteil [%] an der Arbeitszeit				Anteil [%] am Einkommen				Anteil [%] an der Arbeitszeit			
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z
nicht-kurative Tätigkeit	19	60,0	31,042	58,2	19	50,0	35,132	54,4	35	80,0	24,232	72,3
kurative Tätigkeit	18	25,0	29,263	40,3	18	22,5	31,388	36,8	35	20,0	24,232	27,7
gemischte Tätigkeit	2	55,0	63,640	55,0	2	55,0	63,640	55,0	-	-	-	-
berufsfremde Tätigkeit	14	75,0	34,625	62,1	14	85,0	35,504	71,4	-	-	-	-

1.4.2) Bitte denken Sie nun an eine durchschnittliche Arbeitswoche in Ihrer Arbeitsstelle, welche sowohl kurative als auch nicht-kurative Tätigkeiten beinhaltet. Wie verteilt sich Ihre Arbeitszeit prozentual auf die beiden Tätigkeitsbereiche?

Bitte achten Sie darauf, dass die Summe der Spalten jeweils 100 ergeben muss.

Matrix (Zahlen); Bedingung: gemischter (kurativer und nicht-kurativer) Tätigkeitsbereich

Y-Skala:

- nicht-kurative Arbeit
- kurative Arbeit

X-Skala:

- Anteil Arbeitszeit (%)

Deskription der Ergebnisse: s. Tab. 17, S. XV

2) Arbeitszufriedenheit

Im Folgenden finden Sie eine Reihe von positiven und negativen Aussagen. Bitte geben Sie für jede dieser Aussagen an, inwiefern diese auf Ihre derzeitige primäre nicht-kurative Arbeitsstelle bzw. die angegebenen Aspekte Ihrer Tätigkeit zutreffen.

Bedingung: mit Approbation, nicht nur kurativ, nicht in Rente / arbeitslos / Elternzeit ohne Job

2.1) Denken Sie bitte an die Tätigkeiten, die Sie bei Ihrer Arbeit täglich ausführen. Wie gut beschreiben die folgenden Aussagen Ihre Tätigkeiten?

Matrix: (1) stimmt gar nicht – (5) stimmt völlig, keine Antwort

Meine Tätigkeiten...

- sind ziemlich uninteressant.
- sind spannend.
- fordern mich.
- langweilen mich.
- gefallen mir.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 18: Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt *Arbeitstätigkeit* auf einer Likert-Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt völlig);

M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Meine Tätigkeiten ...	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
sind ziemlich uninteressant.	511	1,7	0,950	1,0	148	1,7	1,009	1,0	0,538
sind spannend.	516	3,9	0,976	4,0	148	4,0	1,007	4,0	0,132
fordern mich.	516	4,2	0,911	4,0	149	4,2	0,996	5,0	0,468
langweilen mich.	514	1,8	0,938	2,0	149	1,7	0,953	1,0	0,015
gefallen mir.	515	4,0	0,871	4,0	149	4,1	0,854	4,0	0,090
Durchschnittswert	519	4,1	0,753	4,2	148	4,2	0,770	4,4	0,062

2.2) Denken Sie bitte an sowohl tierärztliche als auch nicht tierärztliche Kolleg*innen, mit denen Sie regelmäßig zusammenarbeiten. Wie gut beschreiben die folgenden Aussagen Ihre Arbeitskolleg*innen?

Matrix: (1) stimmt gar nicht – (5) stimmt völlig, keine Antwort

*Meine Arbeitskolleg*innen empfinde ich als ...*

- zerstritten.
- sympathisch.
- kollegial.
- angenehm.
- frustrierend.
- destruktiv.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 19: Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt *Kolleg*innen* auf einer Likert-Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt völlig);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Meine Kolleg*innen sind ...	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
zerstritten.	502	2,0	0,972	2,0	143	2,0	0,964	2,0	0,631
sympathisch.	512	4,1	0,782	4,0	147	4,0	0,759	4,0	0,182
kollegial.	512	4,0	0,839	4,0	146	4,0	0,883	4,0	0,646
angenehm.	511	4,1	0,782	4,0	147	4,0	0,819	4,0	0,585
frustrierend.	507	2,1	0,962	2,0	148	2,0	1,081	2,0	0,041
destruktiv.	506	1,8	0,888	2,0	146	1,7	0,881	1,0	0,020
Durchschnittswert	513	4,1	0,709	4,2	148	4,1	0,703	4,2	0,937

2.3) Denken Sie bitte an Ihre aktuellen Möglichkeiten, sich im Job weiterzuentwickeln, aufzusteigen und verantwortungsvollere Aufgaben zu übernehmen. Wie gut beschreiben die folgenden Aussagen Ihre Entwicklungsmöglichkeiten?

Matrix: (1) stimmt gar nicht – (5) stimmt völlig, keine Antwort

Meine Entwicklungsmöglichkeiten empfinde ich als ...

- gut.
- ziemlich eingeschränkt.
- angemessen.
- kaum existent.
- leistungsgerecht.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 20: Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt *Entwicklungsmöglichkeiten* auf einer Likert-Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt völlig);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, p-Werte < 0,05 werden als signifikant angesehen.

Meine Entwicklungsmöglichkeiten sind ...	n	weiblich			männlich			MWU	
		M	SD	Z	n	M	SD		Z
gut.	503	3,3	1,241	3,0	140	3,3	1,326	4,0	0,486
ziemlich eingeschränkt.	508	2,7	1,322	3,0	144	2,6	1,447	2,0	0,334
angemessen.	503	3,3	1,223	3,0	140	3,3	1,169	3,0	0,821
kaum existent.	508	2,3	1,333	2,0	141	2,3	1,477	2,0	0,570
leistungsgerecht.	497	3,2	1,226	3,0	139	3,3	1,195	4,0	0,333
Durchschnittswert	513	3,3	1,126	3,6	146	3,4	1,188	3,6	0,685

2.4) Denken Sie nun bitte an Ihr aktuelles Einkommen (aus allen Arbeitsstellen) inklusive aller Zuschläge und Zuschüsse. Wie gut beschreiben die folgenden Aussagen Ihr Einkommen?

Matrix: (1) stimmt gar nicht – (5) stimmt völlig, keine Antwort

Mein Einkommen empfinde ich als ...

- fair.
- ungerecht.
- zufriedenstellend.
- unangemessen wenig.
- schlecht.
- übermäßig.
- gut.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 21: Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt *Einkommen* auf einer Likert-Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt völlig);
 M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.
 * exklusive übermäßig

Mein Einkommen ist ...	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
fair.	502	3,7	1,122	4,0	147	3,9	1,015	4,0	0,178
ungerecht.	503	1,9	1,111	1,0	144	1,6	0,977	1,0	0,013
zufriedenstellend.	507	3,9	1,111	4,0	145	3,8	1,164	4,0	0,343
unangemessen wenig.	503	1,7	1,079	1,0	148	1,5	0,958	1,0	0,111
schlecht.	508	1,6	1,012	1,0	146	1,5	0,918	1,0	0,062
gut.	509	3,9	1,129	4,0	149	4,0	1,084	4,0	0,349
übermäßig.	500	1,4	0,766	1,0	146	1,4	0,740	1,0	0,597
Durchschnittswert*	516	4,1	0,937	4,3	150	4,2	0,785	4,3	0,482

2.5) Denken Sie bitte an Ihre*n direkte*n Vorgesetzte*n. Wie gut beschreiben folgende Aussagen Ihre*n Vorgesetzte*n?

Überspringen Sie bitte die Frage, falls Sie keine*n direkte*n Vorgesetzte*n haben.

Matrix: (1) stimmt gar nicht – (5) stimmt völlig, keine Antwort

Mein*e direkte*r Vorgesetzte*r ist...

- rücksichtsvoll.
- fair.
- unbeliebt.
- vertrauenswürdig.
- ungerecht.
- kompetent.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 22: Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt *Vorgesetzte*r* auf einer Likert-Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt völlig);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Mein*e Vorgesetzte*r ist ...	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
rücksichtsvoll.	485	3,59	1,162	4,0	130	3,6	1,114	4,0	0,685
fair.	487	3,77	1,084	4,0	129	3,9	0,983	4,0	0,296
unbeliebt.	481	1,96	1,098	2,0	129	2,0	1,099	2,0	0,840
vertrauenswürdig.	486	3,89	1,152	4,0	130	3,8	1,122	4,0	0,444
ungerecht.	479	1,93	1,085	2,0	129	1,7	1,019	1,0	0,046
kompetent.	488	3,96	1,011	4,0	129	3,9	1,017	4,0	0,772
Durchschnittswert	489	3,88	0,930	4,2	130	3,9	0,900	4,2	0,757

2.6) Denken Sie nun an Ihre aktuellen Arbeitszeiten inklusive Überstunden. Wie gut beschreiben die folgenden Aussagen Ihre Arbeitszeiten?

Matrix: (1) stimmt gar nicht – (5) stimmt völlig, keine Antwort
 Meine Arbeitszeiten sind ...

- gut planbar.
- schwer mit meinem Privatleben zu vereinbaren.
- attraktiv.
- selbstbestimmt.
- zu lang.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 23: Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt *Arbeitszeiten* auf einer Likert-Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt völlig);
 M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Meine Arbeitszeiten sind ...	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
gut planbar.	519	3,9	1,020	4,0	150	3,8	1,026	4,0	0,576
schwer mit meinem Privatleben zu vereinbaren.	513	2,1	1,060	2,0	149	2,2	1,121	2,0	0,244
attraktiv.	513	3,9	1,089	4,0	149	3,7	1,138	4,0	0,063
selbstbestimmt.	518	3,5	1,123	4,0	149	3,6	1,009	4,0	0,688
zu lang.	514	2,4	1,226	2,0	149	2,7	1,316	3,0	0,013
Durchschnittswert	520	3,8	0,840	3,8	150	3,6	0,874	3,7	0,113

2.7) Wie gut beschreiben die folgenden Aussagen Ihren aktuellen Job im Allgemeinen?

Matrix: (1) stimmt gar nicht – (5) stimmt völlig, keine Antwort
 Alles in allem ist mein Job ...

- gut.
- zufriedenstellend.
- dürftig.
- überragend.
- angenehm.
- niemandem zu wünschen.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 24: Arbeitszufriedenheit mit dem Aspekt *Job Allgemein* auf einer Likert-Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt völlig);
 M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, p-Werte < 0,05 werden als signifikant angesehen.

Alles in allem ist mein Job ...	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
gut.	509	4,1	0,911	4,0	146	4,0	0,979	4,0	0,386
zufriedenstellend.	514	3,9	0,967	4,0	145	3,8	1,095	4,0	0,621
dürftig.	499	1,5	0,812	1,0	147	1,5	0,862	1,0	0,340
überragend.	494	2,8	1,128	3,0	146	2,9	1,214	3,0	0,277
angenehm.	512	3,9	0,932	4,0	147	3,9	0,886	4,0	0,494
niemandem zu wünschen.	512	1,3	0,727	1,0	148	1,3	0,736	1,0	0,741
Durchschnittswert	517	4,0	0,735	4,2	149	4,0	0,741	4,2	0,961

2.8) Arbeitszufriedenheit gesamt: Durchschnittswerte der Fragen 2.1 bis 2.7

Tab. 25: Arbeitszufriedenheit - Durchschnittswerte der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) nach Geschlecht; M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, p-Werte < 0,05 werden als signifikant angesehen.

Zufriedenheit	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Tätigkeiten	520	4,1	0,755	4,2	150	4,2	0,767	4,4	0,062
Kolleg*innen	514	4,1	0,710	4,2	148	4,1	0,703	4,2	0,937
Entwicklungsmöglichkeiten	516	3,3	1,130	3,6	146	3,4	1,188	3,6	0,685
Einkommen	518	4,1	0,937	4,3	150	4,2	0,785	4,3	0,482
Vorgesetzte	489	3,9	0,930	4,2	130	3,9	0,900	4,2	0,757
Arbeitszeit	520	3,8	0,840	3,8	150	3,6	0,874	3,7	0,113
Job allgemein	519	4,0	0,746	4,2	149	4,0	0,741	4,2	0,961
Ø Arbeitszufriedenheit	520	3,9	0,573	4,0	150	3,9	0,580	4,0	0,570

Anhang

Tab. 26: Durchschnittliche Arbeitszufriedenheit von Tiermediziner*innen mit verschiedenen Teilbereichen der Arbeit nach Geschlecht und Tätigkeit; Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) nach Berufsgruppe⁵⁰.

* N variiert v. a. durch Tierärzt*innen ohne direkte*n Vorgesetzte*n, welche die Frage nach der Zufriedenheit mit Vorgesetzten nicht beantworteten.

** Der Durchschnittswert wurde exklusive der Teilfrage *übermäßig* berechnet.

*** Praktiker*innen inklusive selbstständige und angestellte Praktiker*innen sowie Praxisvertreter*innen.

	N*	Tätigkeit	Arbeitskolleg*innen	Entwicklungsmöglichkeiten	Einkommen**	Vorgesetzten	Arbeitszeit	Allgemeine Zufriedenheit	Durchschnittswert
Geschlecht									
Tierärztinnen	1571-2048	4,2	4,2	3,2	3,6	3,8	2,8	4,0	3,6
Tierärzte	283-549	4,2	4,2	3,6	4,0	4,0	3,0	4,0	3,8
Nicht-kurativ tätige Tierärzt*innen	619-670	4,2	4,2	3,6	4,3	4,2	3,8	4,2	3,9
Veterinärverwaltung	214-221	4,2	4,0	3,3	4,3	4,0	3,6	4,0	3,9
Institut/Untersuchungsamt	94-96	4,2	4,2	3,6	4,3	4,0	4,0	4,2	4,0
Universität/Hochschule	86-98	4,4	4,2	3,6	4,2	4,1	3,8	4,0	3,9
Privatwirtschaft/Industrie	109-116	4,2	4,3	3,8	4,5	4,3	3,8	4,2	4,1
Sonstiges	116-139	4,4	4,2	3,6	4,3	4,1	3,8	4,2	4,0
Praktiker*innen***	1779-1927	4,2	4,2	3,2	3,2	-	2,6	4,0	3,5
Selbstständige Praktiker*innen	532-641	4,2	4,4	3,6	3,6	-	3,0	4,2	3,8
Angestellte Praktiker*innen	1192-1230	4,0	4,0	3,0	3,0	3,8	2,4	3,8	3,4
Tierärzt*innenschaft gesamt	1854-2597	4,2	4,2	3,4	3,6	3,8	2,8	4,0	3,7

⁵⁰ (Kersebohm 2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

Anhang

Tab. 27: Mehrfachvergleich der Durchschnittswerte der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit zwischen den tiermedizinischen Berufsgruppen⁵¹ auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 11 (sehr zufrieden); MWU = zweiseitige Signifikanz (p-Wert) des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, nach erfolgter Bonferroni-Korrektur werden p-Werte < 0,0023 als signifikant angenommen und sind hervorgehoben.

	Veterinär- verwaltung	Institut/ Untersu- chungsamt	Universität/ Hochschule	Privatwirt- schaft/ Industrie	Sonstiges	selbststän- dige Prakti- ker*innen	angestellte Praktiker- *innen
Tätigkeiten	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,152	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,015	0,368	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	0,101	0,899	0,441	-	-	-
	Sonstiges	0,006	0,395	0,926	0,400	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	0,991	0,116	0,003	0,053	0,001	-
	angestellte Praktiker*innen	0,284	0,018	< 0,001	0,005	< 0,001	0,078
Kolleg*innen	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,404	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,651	0,758	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	< 0,001	0,008	0,006	-	-	-
	Sonstiges	0,663	0,669	0,916	0,001	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	< 0,001	0,002	0,002	0,980	< 0,001	-
	angestellte Praktiker*innen	0,290	0,115	0,213	< 0,001	0,206	< 0,001
Entwicklungs- möglichkeiten	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,101	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,044	0,652	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	< 0,001	0,109	0,233	-	-	-
	Sonstiges	0,183	0,783	0,504	0,048	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	0,001	0,632	0,930	0,067	0,296	-
	angestellte Praktiker*innen	0,109	0,002	< 0,001	< 0,001	0,008	< 0,001
Einkommen	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,238	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,011	0,192	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	0,051	0,006	< 0,001	-	-	-
	Sonstiges	0,103	0,761	0,324	0,002	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	0,002	< 0,001	< 0,001	-
	angestellte Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001

⁵¹ (Kersebohm 2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

Anhang

Tab. 28: Fortsetzung: Mehrfachvergleich der Durchschnittswerte der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit zwischen den tiermedizinischen Berufsgruppen⁵² auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 11 (sehr zufrieden); MWU = zweiseitige Signifikanz (p-Wert) des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, nach erfolgter Bonferroni-Korrektur werden p-Werte < 0,0023 als signifikant angenommen und sind hervorgehoben.

	Veterinär- verwaltung	Institut/ Untersu- chungsamt	Universität/ Hochschule	Privatwirt- schaft/ Industrie	Sonstiges	selbststän- dige Prakti- ker*innen	angestellte Praktiker* innen
Vorgesetzte	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,892	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,192	0,309	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	0,001	0,010	0,154	-	-	-
	Sonstiges	0,501	0,645	0,527	0,025	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	-	-	-	-	-	-
	angestellte Praktiker*innen	0,001	0,010	< 0,001	< 0,001	0,001	-
Arbeitszeit	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,011	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,938	0,046	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	0,643	0,086	0,776	-	-	-
	Sonstiges	0,284	0,238	0,468	0,660	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	-
	angestellte Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001
Job allgemein	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,006	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,055	0,435	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	0,000	0,385	0,077	-	-	-
	Sonstiges	0,006	0,791	0,601	0,205	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	0,001	0,469	0,873	0,034	0,569	-
	angestellte Praktiker*innen	0,044	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001
Ø Arbeits- zufriedenheit	Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-	-
	Institut/Untersuchungsamt	0,058	-	-	-	-	-
	Universität/Hochschule	0,276	0,603	-	-	-	-
	Privatwirtschaft/Industrie	< 0,001	0,037	0,017	-	-	-
	Sonstiges	0,119	0,787	0,877	0,020	-	-
	selbstständige Praktiker*innen	0,017	< 0,001	0,003	< 0,001	< 0,001	-
	angestellte Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001

⁵² (Kersebohm 2018): Datensatz der Befragung von Praktiker*innen 2016.

2.9) Welche Charakteristika Ihres Arbeitsplatzes sind Ihnen prinzipiell wichtig?

Matrix: (1) völlig unwichtig – (5) sehr wichtig, keine Antwort)

- gutes Arbeitsklima
- angemessenes Einkommen
- attraktive Arbeitszeiten
- gute Einarbeitung
- ausreichend Urlaub/Freizeit
- spürbare Erfolgserlebnisse
- Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- familienfreundliche Maßnahmen wie z. B. flexible Arbeitszeiten, Möglichkeiten des Jobsharings
- eigenverantwortliches Arbeiten
- abwechslungsreiche Tätigkeit
- Wertschätzung/artikulierte Anerkennung der erbrachten Leistungen
- gute Kommunikation mit den Vorgesetzten
- kurzer Arbeitsweg
- interdisziplinäres Arbeiten
- interkulturelles Arbeiten
- Verantwortung

Anhang

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.3, Abb. 13, S. 55

Tab. 29: Wichtigkeit einzelner Charakteristika der Arbeitsstelle für nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen nach Geschlecht auf einer Likert-Skala von 1 (völlig unwichtig) bis 5 (sehr wichtig);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), R = Rang nach Mittelwert, MWU = zweiseitige Signifikanz (p-Wert) des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Wichtigkeit einzelner Charakteristika der Arbeitsstelle	weiblich					männlich					MWU
	n	M	SD	Z	R	n	M	SD	Z	R	
gutes Arbeitsklima	516	4,8	0,535	5,0	1	149	4,7	0,521	5,0	1	0,040
angemessenes Einkommen	518	4,4	0,635	4,0	3	149	4,5	0,539	4,0	3	0,621
attraktive Arbeitszeiten	519	4,3	0,728	4,0	5	150	4,0	0,867	4,0	11	< 0,001
gute Einarbeitung	512	4,2	0,824	4,0	11	143	3,7	0,938	4,0	13	< 0,001
ausreichend Urlaub/Freizeit	518	4,3	0,721	4,0	7	150	4,1	0,815	4,0	9	0,008
spürbare Erfolgserlebnisse	519	4,3	0,719	4,0	7	149	4,3	0,752	4,0	6	0,656
Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten	511	4,2	0,748	4,0	10	147	4,1	0,774	4,0	10	0,148
familienfreundliche Maßnahmen	511	4,0	1,094	4,0	12	147	3,5	1,068	4,0	14	< 0,001
eigenverantwortliches Arbeiten	519	4,4	0,716	4,0	4	150	4,5	0,663	5,0	2	0,025
abwechslungsreiche Tätigkeit	516	4,3	0,781	4,0	9	149	4,4	0,687	4,0	4	0,363
Wertschätzung/ artikuliert Anerkennung der erbrachten Leistungen	516	4,3	0,769	4,0	8	147	4,2	0,802	4,0	7	0,240
gute Kommunikation mit den Vorgesetzten	507	4,5	0,654	5,0	2	140	4,3	0,632	4,0	5	0,010
kurzer Arbeitsweg	514	3,4	0,994	3,0	15	147	3,4	1,066	4,0	15	0,909
interdisziplinäres Arbeiten	507	3,6	0,981	4,0	14	147	3,8	0,964	4,0	12	0,027
interkulturelles Arbeiten	503	2,9	1,122	3,0	16	144	3,0	1,194	3,0	16	0,215
Verantwortung	517	3,9	0,912	4,0	13	149	4,2	0,825	4,0	8	0,005

2.10) Denken Sie nun an Ihr Studium zurück: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre damaligen beruflichen Ziele zu?

Pflichtangabe; Matrix: (1) stimme gar nicht zu – (5) stimme voll zu, keine Antwort

*Eine Karriere als kurativ tätige*r Tiermediziner*in ...*

- habe ich zu Beginn des Studiums angestrebt.
- habe ich am Ende des Studiums angestrebt.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.1, Abb. 9, S. 39

Tab. 30: Berufsziel einer kurativen Karriere zu Beginn und am Ende des Studiums von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme voll zu);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert).

	... habe ich zu Beginn des Studiums angestrebt.				... habe ich am Ende des Studiums angestrebt.			
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z
Geschlecht								
weiblich	519	3,5	0,856	4,0	517	2,8	1,110	3,0
männlich	150	3,4	0,958	4,0	150	2,8	1,167	3,0
Berufsgruppe								
Veterinärverwaltung	221	3,5	0,861	4,0	221	3,1	1,058	3,0
Institut/ Untersuchungsamt	95	3,4	0,867	4,0	94	2,5	1,105	2,0
Universität/ Hochschule	98	3,4	0,919	4,0	98	2,4	1,100	2,0
Privatwirtschaft/ Industrie	116	3,5	0,849	4,0	115	2,9	1,112	3,0
Sonstiges	139	3,4	0,925	4,0	139	2,9	1,142	3,0
	669	3,5	0,881	4,0	667	2,8	1,122	3,0

2.11) Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Pflichtangabe; Matrix: (1) stimme gar nicht zu – (5) stimme voll zu, keine Antwort

- Ich würde meine jetzige Arbeitsstelle noch einmal antreten.
- Ich würde dasselbe Berufsfeld erneut wählen.
- Ich würde das Studium der Veterinärmedizin noch einmal antreten.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.4, Abb. 11, S. 42

Tab. 31: Zustimmung zu Aussagen über die Wiederwahl von Arbeitsstelle, Berufsfeld und Studium nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme voll zu); M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert).

	Ich würde meine jetzige Arbeitsstelle noch einmal antreten.				Ich würde dasselbe Berufsfeld erneut wählen.				Ich würde das Studium der Veterinärmedizin noch einmal antreten.			
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z
Geschlecht												
weiblich	517	3,4	0,786	4,0	511	3,2	0,894	3,0	514	2,8	1,037	3,0
männlich	150	3,5	0,739	4,0	150	3,3	0,801	3,0	148	2,8	1,049	3,0
Berufsgruppe												
Veterinärverwaltung	220	3,3	0,819	3,5	217	3,1	0,942	3,0	217	2,7	1,030	3,0
Institut/ Untersuchungsamt	96	3,4	0,840	4,0	96	3,3	0,801	4,0	95	2,7	1,064	3,0
Universität/ Hochschule	98	3,4	0,768	4,0	98	3,3	0,822	3,0	96	2,9	1,073	3,0
Privatwirtschaft/ Industrie	116	3,6	0,651	4,0	115	3,4	0,849	4,0	115	2,8	0,961	3,0
Sonstiges	137	3,5	0,748	4,0	135	3,3	0,842	4,0	139	2,7	1,071	3,0
	667	3,4	0,776	4,0	661	3,2	0,874	3,0	662	2,8	1,039	3,0

3) Arbeitsumstände und demographische Angaben

Im Folgenden bitten wir Sie einige Angaben zu Ihrer Person und Ihrem Arbeitsumfeld zu machen.

Bedingung: mit Approbation, nicht nur kurativ, nicht in Rente / arbeitslos / Elternzeit ohne Job

3.1) Ihr Geschlecht

Pflichtangabe

- weiblich
- männlich
- divers

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.1, Tab. 4, S. 37

3.2) Ihr Geburtsjahr

*Bitte geben Sie die vollständige Jahreszahl an, wie z. B. „1975“.
Pflichteingabe, Zahleneingabe*

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.1, Tab. 4, S. 37

Tab. 32: Alter der Umfrageteilnehmenden nach Geschlecht und Berufsgruppe;
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Alter [Jahre]	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Veterinärverwaltung	171	44,7	9,521	45,0	50	50,1	9,448	52,0	< 0,001
Institut/Untersuchungsamt	70	40,2	9,481	39,0	26	50,7	9,553	53,5	< 0,001
Universität/Hochschule	83	36,4	7,902	34,0	15	46,6	12,217	48,0	0,003
Privatwirtschaft/Industrie	88	41,7	8,113	40,0	28	53,0	10,160	57,5	< 0,001
Sonstiges	108	42,3	9,677	41,5	31	51,5	9,848	53,0	< 0,001
	520	41,8	9,469	41,0	150	50,7	9,991	53,0	< 0,001

3.3) Nun machen Sie bitte einige Angaben zu Ihrem persönlichen Werdegang.

Bitte beziehen Sie sich bei Ihrer derzeitigen Arbeitsstelle auf Ihre Arbeit beim selben Unternehmen / derselben Institution, nicht auf Ihre Position oder Ihren Tätigkeitsbereich.

Bitte geben Sie die vollständige Jahreszahl an, wie z. B. „1977“.

Matrix (Zahlen)

Y-Skala:

- In welchem Jahr haben Sie Ihre Approbation erhalten?
- Seit welchem Jahr sind Sie nicht-kurativ oder berufsfremd tätig?
- Seit welchem Jahr arbeiten Sie in Ihrer derzeitigen Arbeitsstelle?

X-Skala:

- Jahreszahl

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 33: Beruflicher Werdegang - Alter bei der Approbation, Anzahl der Jahre seit Beginn der nicht-kurativen oder berufsfremden Tätigkeit sowie Anzahl der Jahre in der derzeitigen Arbeitsstelle;
 M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	n	weiblich			männlich				MWU
		n	M	SD	Z	n	M	SD	
Alter bei Approbation	519	26,81	2,948	26	149	27,62	3,372	27	< 0,001
Jahre mit nicht-kurativer/ berufsfremder Tätigkeit	520	11,26	8,773	9,5	147	18,80	9,848	19	< 0,001
Jahre in der derzeitigen Arbeitsstelle	506	7,59	8,002	5	148	13,28	9,298	13	< 0,001

3.4) Wechsel Arbeitsstellen

Wie oft haben Sie seit Ihrer Approbation die Arbeitsstelle gewechselt?

- Noch nie.
- 1x
- 2x
- 3-5x
- > 5x

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 34: Anzahl der Wechsel der Arbeitsstellen seit der Approbation nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
nie	15	6,8	11	11,6	35	35,7	9	7,8	20	14,4
1x	34	15,4	24	25,3	19	19,4	24	20,7	29	20,9
2x	46	20,8	31	32,6	18	18,4	18	15,5	25	18,0
3-5x	104	47,1	25	26,3	23	23,5	52	44,8	50	36,0
>5x	22	10,0	4	4,2	3	3,1	13	11,2	15	10,8
	221		95		98		116		139	

3.5) Frühere praktische Tätigkeit

Bedingung: früher kurativ tätig, aktuell nicht kurativ tätig

3.5.1) Bitte machen Sie im Folgenden einige Angaben zu Ihren früheren praktischen tierärztlichen Tätigkeiten.

Bitte runden Sie die Anzahl an Jahren auf.

Matrix (Zahlen)

Y-Skala:

- Wie viele Jahre waren Sie ausschließlich kurativ tätig?

X-Skala:

- Anzahl an Jahren (aufgerundet)

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.2 sowie Tab. 38, S. XXXIV

3.5.2) Wo haben Sie gearbeitet?

Bitte beziehen Sie sich auf Ihre letzte kurative Tätigkeit.

- Praxis
- Private Klinik
- Universitätsklinik
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.2, S. 39

Tab. 35: Betriebsart des letzten kurativen Arbeitsortes von aktuell ausschließlich nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Praxis	130	81,8	29	74,4	13	61,9	46	65,7	52	74,3
Private Klinik	19	11,9	2	5,1	3	14,3	14	20,0	9	12,9
Universitäts- klinik	9	5,7	5	12,8	5	23,8	10	14,3	6	8,6
Sonstiges	1	0,6	3	7,7	0	0,0	0	0,0	3	4,3
	159		39		21		70		70	

3.5.3) Welche Tiere haben Sie behandelt?

Bitte beziehen Sie sich auf Ihre letzte kurative Tätigkeit.

- nur oder überwiegend (> 90 %) Klein- und Heimtiere
- nur oder überwiegend (> 90 %) Nutztiere
- nur oder überwiegend (> 90 %) Pferde
- gemischtes Patientenaufkommen
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.2, S. 39

Tab. 36: Behandelte Tierarten bei der letzten kurativen Arbeitsstelle von aktuell ausschließlich nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Klein- und Heimtiere	53	32,5	15	38,5	12	57,1	32	44,44	33	45,8
Nutztiere	56	34,4	12	30,8	4	19,0	15	20,8	22	30,6
Pferde	11	6,7	0	0,0	2	9,5	5	6,9	7	9,7
Gemischt	42	25,8	11	28,2	3	14,3	20	27,8	10	13,90
Sonstiges	1	0,6	1	2,6	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	163		39		21		72		72	

3.5.4) Ich war praktisch tierärztlich tätig als ...

Bitte beziehen Sie sich auf Ihre letzte kurative Tätigkeit.

- niedergelassene*r Tiermediziner*in
- Angestellte*r
- Praxisvertreter*in
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.2, S. 39

Tab. 37: Beschäftigungsverhältnis bei der letzten kurativen Arbeitsstelle von aktuell ausschließlich nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Nieder- gelassene*r	12	7,5	1	2,6	0	0,0	3	4,2	9	12,5
Angestellte*r	137	85,1	32	82,1	19	90,5	57	80,3	58	80,6
Praxis- vertreter*in	8	5,0	5	12,8	1	4,8	10	14,1	5	6,9
Sonstiges	4	2,5	1	2,6	1	4,8	1	1,4	0	0,0
	161		39		21		71		72	

3.6) Zusätzliche praktische Tätigkeit*Bedingung: aktuell zusätzlich kurativ tätig***3.6.1) Bitte machen Sie im Folgenden einige Angaben zu Ihrer aktuellen kurativen bzw. dem kurativen Anteil Ihrer derzeitigen Tätigkeit.***Wenn die Aussage auf Sie nie zugetroffen hat, geben Sie bitte „0“ an. Bitte runden Sie die Anzahl an Jahren auf.**Mehrfache numerische Eingabe**Y-Skala:*

- Wie viele Jahre waren Sie ausschließlich kurativ tätig?
- Seit wie vielen Jahren sind Sie sowohl praktisch als auch nicht-kurativ tätig?

X-Skala:

- Anzahl an Jahren (aufgerundet)

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.2, S. 39

Tab. 38: Zeit der ausschließlich praktischen Tätigkeit von Tierärzt*innen, die nun nicht-kurativ tätig sind sowie die Zeit seit der gemischten Tätigkeit, von Tierärzt*innen, die sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätig sind;
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert).

	Zeit mit ausschließlich praktischer Tätigkeit				Zeit mit sowohl kurativer als auch nicht-kurativer Tätigkeit			
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z
Geschlecht								
weiblich	306	4,5	4,140	3,0	39	9,3	8,275	7,0
männlich	96	5,8	6,272	4,0	12	13,2	9,189	11,5
Berufsgruppe								
Veterinärverwaltung	168	4,8	4,517	3,0	5	6,8	4,868	7,0
Institut/ Untersuchungsamt	42	4,4	4,623	3,0	7	15,29	10,468	16,0
Universität/ Hochschule	29	3,4	3,590	2,0	16	9,4	7,607	7,0
Privatwirtschaft/ Industrie	77	4,0	3,338	3,0	5	10,6	11,459	10,0
Sonstiges	86	6,3	6,227	4,0	18	9,8	8,657	7,5
	402	4,8	4,759	3,0	51	10,2	8,570	9,0

Anhang

Tab. 39: P-Werte des Mehrfachvergleiches der Zeit der ausschließlich praktischen Tätigkeit von Tierärzt*innen, die nun nicht-kurativ tätig oder nun sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätig sind zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen mit dem Mann-Whitney-U-Test unter Anwendung der Bonferroni-Korrektur für die zweiseitige Signifikanz; p-Werte < 0,005 werden als signifikant angenommen und sind hervorgehoben.

	Veterinär- verwaltung	Institut/Unter- suchungsamt	Universität/ Hochschule	Privatwirt- schaft/Industrie	Sonstiges
Veterinärverwaltung	-	-	-	-	-
Institut/Untersuchungsamt	0,354	-	-	-	-
Universität/Hochschule	0,017	0,163	-	-	-
Privatwirtschaft/Industrie	0,253	0,980	0,140	-	-
Sonstiges	0,078	0,058	0,004	0,016	-

3.6.2) Wo arbeiten Sie?

- Praxis
- Private Klinik
- Universitätsklinik
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 40: Betriebsart des kurativen Arbeitsortes von aktuell sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Praxis	4	80,0	1	16,7	5	31,3	1	25,0	9	52,9
Private Klinik	1	20,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	1	5,9
Universitäts- klinik	0	0,0	0	0,0	9	56,3	0	0,0	0	0,0
Sonstiges	0	0,0	5	83,3	2	12,5	3	75,0	7	41,2
	5		7		16		5		17	

3.6.3) Welche Tiere behandeln Sie?

- nur oder überwiegend (>90%) Klein- und Heimtiere
- nur oder überwiegend (>90%) Nutztiere
- nur oder überwiegend (>90%) Pferde
- gemischtes Patientenaufkommen
- Sonstiges: _____

Anhang

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 41: Behandelte Tierarten bei der kurativen Arbeitsstelle von aktuell sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Klein- und Heimtiere	2	40,0	0	0,0	10	62,5	1	20,0	5	29,4
Nutztiere	0	0,0	3	42,9	2	12,5	0	0,0	4	23,5
Pferde	0	0,0	0	0,0	1	6,3	1	20,0	3	17,6
Gemischt	3	60,0	2	28,6	2	12,5	2	40,0	4	23,5
Sonstiges	0	0,0	2	28,6	1	6,3	1	20,0	1	5,9
	5		7		16		5		17	

3.6.4) Ich bin praktisch tierärztlich tätig als ...

- Niedergelassene*r Tiermediziner*in
- Angestellte*r
- Praxisvertreter*in
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 42: Beschäftigungsverhältnis bei der kurativen Arbeitsstelle von aktuell sowohl kurativ als auch nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen nach Berufsgruppe.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Nieder- gelassene*r	3	60,0	1	16,7	3	18,8	1	50,0	4	22,2
Angestellte*r	2	40,0	5	83,3	12	75,0	1	50,0	12	66,7
Praxis- vertreter*in	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	11,1
Sonstiges	0	0,0	0	0,0	1	6,3	0	0,0	0	0,0
	5		6		16		2		18	

3.7) Bitte denken Sie nun an die Gründe für Ihren Wechsel von der praktischen tierärztlichen Tätigkeit zur nicht-kurativen Tätigkeit bzw. an die Gründe, zusätzlich zur praktischen tierärztlichen Tätigkeit, einer nicht-kurativen Arbeit nachzugehen. Wie wichtig waren die nachfolgenden Kriterien für Ihre Entscheidung das Berufsfeld zu wechseln?

Matrix: (1) völlig unwichtig – (5) sehr wichtig, keine Antwort; Bedingung: früher kurativ tätig oder aktuell kurativ tätig

- Vereinbarkeit von Beruf und Privat-/Familienleben
- Arbeitszeiten
- Gehalt
- Körperlicher Gesundheitszustand
- Psychischer Gesundheitszustand
- Fachliches Interesse
- praktische Erfahrung als Voraussetzung für die nicht-kurative Arbeitsstelle
- negative Erfahrungen beim Tierkontakt
- Tierbesitzer*innenkontakt
- Arbeitsumfeld (in der Praxis/Klinik)
- Traumberuf
- Altersvorsorge
- Interdisziplinäres Arbeiten
- Sonstiges: _____

Anhang

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.2.3, Abb. 10, S. 41

Tab. 43: Wichtigkeit einzelner Kriterien für den Wechsel aus der praktischen Tätigkeit in ein nicht-kuratives Berufsfeld nach Geschlecht auf einer Likert-Skala von 1 (völlig unwichtig) - 5 (sehr wichtig);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
1. Vereinbarkeit von Privat-/ Familienleben und Beruf	314	4,1	1,233	5,0	94	3,7	1,364	4,0	< 0,001
2. Arbeitszeiten	314	4,1	1,191	5,0	93	3,3	1,455	3,0	< 0,001
3. Gehalt	315	3,9	1,212	4,0	94	3,6	1,263	4,0	0,056
4. fachliches Interesse	311	2,5	1,428	2,0	93	2,2	1,233	2,0	0,058
5. Arbeitsumfeld (in der Praxis/Klinik)	306	2,6	1,473	2,0	94	2,0	1,344	1,0	0,001
6. Altersvorsorge	312	3,2	1,390	3,0	95	3,5	1,328	4,0	0,028
7. praktische Erfahrung als Voraussetzung für die nicht-kurative Arbeitsstelle	303	2,6	1,434	2,0	94	2,9	1,465	3,0	0,047
8. interdisziplinäres Arbeiten	315	1,5	0,911	1,0	94	1,3	0,580	1,0	0,053
9. psychischer Gesundheitszustand	315	2,2	1,272	2,0	94	2,2	1,148	2,0	0,882
10. körperlicher Gesundheitszustand	310	3,1	1,360	3,0	92	3,0	1,475	3,0	0,367
11. Tierbesitzer*innenkontakt	284	2,1	1,260	2,0	93	2,3	1,375	2,0	0,370
12. Traumberuf	312	2,9	1,366	3,0	94	2,8	1,404	3,0	0,667
13. negative Erfahrungen beim Tierkontakt	303	2,5	1,266	2,0	93	2,8	1,434	3,0	0,139

3.8) In wie vielen verschiedenen Arbeitsstellen sind Sie aktuell tätig? *Numerische Eingabe*

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 44: Anzahl der Arbeitsstellen nach Geschlecht;
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Anzahl Arbeitsstellen	515	1,2	0,662	1,0	145	1,2	0,848	1,0	0,070

3.9) In welchem nicht-kurativen Berufsfeld sind Sie derzeit tätig?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Optionen aus.

Pflichtangabe, Mehrfachauswahl

- Veterinärverwaltung
- Institut/Untersuchungsamt
- Veterinärmedizinische Bildungsstätte
- andere Hochschule oder Universität
- Privatwirtschaft/Industrie
- Bundeswehr
- Landwirtschaft
- Referendar*in
- andere tiermedizinische Tätigkeit
- berufsfremd
- Wenn Sie Ihre Tätigkeit nicht eindeutig zuordnen können, benennen Sie bitte hier Ihr Berufsfeld: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.1, Tab. 3, S. 36

3.9.1) In welchem Bereich der Veterinärverwaltung sind Sie tätig?

Bedingung: Berufsfeld Veterinärverwaltung

In der Veterinärverwaltung ...

- des Bundes.
- des Landes.
- des Kreises / der Gemeinde.
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.1, Tab. 3, S. 36

3.9.2) In welcher Art Institut/Untersuchungsamt arbeiten Sie?

Bedingung: Berufsfeld Institut/Untersuchungsamt

- Bundesamt/-institut
- Landesuntersuchungsamt
- Tiergesundheitsdienst
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.1, Tab. 3, S. 36

3.9.3) In welchem Bereich der Privatwirtschaft/Industrie sind Sie tätig?*Bedingung: Berufsfeld Privatwirtschaft/Industrie*

- pharmazeutische Industrie
- Fleischwaren- und Lebensmittelindustrie
- Futtermittelindustrie
- Diagnostik
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 45: Umfrageteilnehmende der Studie (Oktober bis Dezember 2018) aus dem Bereich der Privatwirtschaft/Industrie im Vergleich zur Grundgesamtheit der nicht-kurativen Tiermediziner*innen in Deutschland 2018⁵³.

Berufsfeld	Umfrage- teilnehmende 2018		nicht-kurativ tätige Kammermitglieder 2018		Umfrage- beteiligung
	N	% weiblich	N	% weiblich	%
Privatwirtschaft/Industrie	116	75,9 %	1.589	63,6 %	7,3 %
Pharmazeutische Industrie	77	67,5 %	1.437	63,0 %	5,4 %
Fleischwaren- und Lebensmittel- industrie	0		56	51,8 %	0,0 %
Futtermittelindustrie	5	100 %	96	79,2 %	5,2 %
Diagnostik	15	86,7 %			
Sonstiges	11	90,9 %			
k. A.	8	100 %			

3.10) Arbeitsverhältnis: Ich bin derzeit ...*Pflichtangabe*

- beamtet.
- angestellt.
- selbstständig.
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.3, Tab. 11, S. 54

3.11) Mein Anstellungsverhältnis ist ...

- befristet.
- unbefristet.
- Trifft auf mich nicht zu, da selbstständig.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.3, Tab. 11, S. 54

⁵³ Bundestierärztekammer e.V. (2019)

3.12) Bitte machen Sie nun eine Aussage über die Anzahl der Mitarbeiter*innen in dem Unternehmen / der Institution, in der Sie arbeiten.

Unternehmen mit mehreren Standorten: Bitte beziehen Sie sich auf alle Mitarbeitenden des Unternehmens;

Universität oder Hochschule: Bitte beziehen Sie sich auf das Institut, an dem Sie arbeiten.

- 1 - 5 Mitarbeitende
- 6 - 9 Mitarbeitende
- 10 - 19 Mitarbeitende
- 20 - 49 Mitarbeitende
- 50 - 99 Mitarbeitende
- 100 - 249 Mitarbeitende
- 250 - 499 Mitarbeitende
- mehr als 500 Mitarbeitende
- Trifft auf mich nicht zu, da selbstständig ohne weitere Beschäftigte.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 46: Anzahl der Mitarbeitenden im Unternehmen/Institut.

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirt- schaft/Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
1 - 5 Mitarbeitende	6	2,8 %	2	2,1 %	0	0,0 %	6	5,2 %	15	11,0 %
6 - 9 Mitarbeitende	16	7,5 %	1	1,0 %	2	2,0 %	5	4,3 %	10	7,4 %
10 - 19 Mitarbeitende	46	21,5 %	1	1,0 %	31	31,6 %	9	7,8 %	13	9,6 %
20 - 49 Mitarbeitende	56	26,2 %	10	10,4 %	36	36,7 %	6	5,2 %	27	19,9 %
50 - 99 Mitarbeitende	13	6,1 %	7	7,3 %	11	11,2 %	11	9,5 %	6	4,4 %
100 - 249 Mitarbeitende	16	7,5 %	20	20,8 %	4	4,1 %	5	4,3 %	16	11,8 %
250 - 499 Mitarbeitende	19	8,9 %	22	22,9 %	2	2,0 %	2	1,7 %	13	9,6 %
> 500 Mitarbeitende	42	19,6 %	33	34,4 %	12	12,2 %	70	60,3 %	29	21,3 %
Selbstständig, ohne weitere Beschäftigte	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	2	1,7 %	7	5,1 %
	214		96		98		116		136	

3.13) Titel/Qualifikationen: Welche der folgenden Optionen treffen auf Sie zu?

Mehrfachauswahl

- Approbation
- Dr. vet. med.
- Bachelor
- Master
- Ph.D.
- Diplome of the European College
- Fachtierarzt
- Dr. vet. med. habilitus
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 47: Titel/Qualifikationen der Umfrageteilnehmenden; prozentuale Auswahl der Antwortoptionen (Mehrfachauswahl möglich).

Titel/Qualifikation	n	%
Approbation	536	80,0 %
Dr. vet. med.	433	64,6 %
Bachelor	4	0,6 %
Master	13	1,9 %
Ph.D.	24	3,6 %
Diplome of the European College	14	2,1 %
Fachtierarzt	226	33,7 %
Dr. vet. med. habilitus	13	1,9 %
Sonstiges	50	7,5 %
n	670	

3.14) Ist Ihr*e direkte*r Vorgesetzte*r Tiermediziner*in?

- Ja
- Nein, sondern _____
- Ich habe keine*n direkte*n Vorgesetzte*n.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.4, S. 56

Tab. 48: Tiermediziner*in als Vorgesetzte*r – prozentuale Zustimmung nach Berufsfeld.
* exklusive Umfrageteilnehmende ohne direkte*n Vorgesetzte*n

prozentuale Zustimmung	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirt- schaft/Industrie		Sonstiges	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Ist Ihre*r direkte*r Vorgesetzte*r Tiermediziner*in?	173	82,0 %	76	79,2 %	53	55,8 %	48	42,5 %	49	37,7 %
n (gesamt)*	211		96		95		113		130	

3.15) Führungsposition: Im Folgenden geht es um Ihre derzeitige Position in Ihrer nicht-kurativen Arbeitsstelle. Sind Sie anderen bei der Arbeit leitend vorgesetzt, d. h., dass Personen nach Ihren Anweisungen arbeiten?

- Ja
- Nein
- Trifft auf mich nicht zu, da selbstständig ohne weitere Beschäftigte.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.4, S. 56

Tab. 49: Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen in Führungspositionen nach Berufsgruppe.
* exklusive Selbstständige ohne weitere Beschäftigte

prozentuale Zustimmung	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirt- schaft/Industrie		Sonstiges	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
In einer Führungsposition	124	56,4 %	58	60,4 %	55	56,7 %	52	46,4 %	57	46,3 %
n (gesamt)*	220		96		97		112		123	

3.15.1) Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

*Matrix: (1) stimme gar nicht zu – (4) stimme voll zu, keine Antwort;
Bedingung: keine Führungsposition*

- Ich würde gerne eine Führungsposition in meinem Beruf einnehmen.
- Ich glaube, ich wäre der Rolle in einer Führungsposition gewachsen.
- Eine Führungsposition wäre mit meinem Familien- Privatleben vereinbar.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.4, Abb. 15, S. 58

Tab. 50: Wunsch nach einer Führungsposition - Zustimmung nicht-kurativer Tierärzt*innen ohne Führungsposition zu drei Aussagen über Führungspositionen auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 4 (stimme völlig zu) nach Geschlecht; M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	n	weiblich			Z	n	männlich			MWU
		M	SD	Z			M	SD	Z	
Ich würde gerne eine Führungsposition in meinem Beruf einnehmen.	254	2,5	0,856	2,5	45	2,5	0,968	2,0	0,983	
Ich glaube, ich wäre der Rolle in einer Führungsposition gewachsen.	253	3,0	0,761	3,0	44	3,5	0,628	4,0	< 0,001	
Eine Führungsposition wäre mit meinem Familien-/Privatleben vereinbar.	253	2,8	0,847	3,0	44	3,1	0,702	3,0	0,009	

3.15.2) In welcher Führungsebene sind Sie tätig? Ich bin ...

Bedingung: in einer Führungsposition

- im Topmanagement (z. B. Vorstand, Geschäftsführung, Ressortleitung).
- im mittleren Management (z. B. Abteilungsleitung, Regionalleitung, Institutsleitung).
- im unteren Management (z. B. Gruppenleitung, Referatsleitung).
- in einer hochqualifizierten Fachposition (z. B. Projektleitung).

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.4, Abb. 14, S. 57

3.15.3) Wie viele Mitarbeiter sind Ihnen unterstellt?*Zahleneingabe; Bedingung: in einer Führungsposition***Deskription der Ergebnisse:** s. Kapitel 4.3.4, S. 56

Tab. 51: Anzahl unterstellter Mitarbeitenden von nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen in Führungspositionen nach Geschlecht und Berufsfeld;
 M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Anzahl anzuleitender Mitarbeiter*innen	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Veterinärverwaltung	88	15,1	30,406	6,5	34	14,9	11,262	13,0	0,027
Institut/Untersuchungsamt	37	8,9	8,465	7,0	20	13,5	23,545	5,0	0,551
Universität/Hochschule	42	11,1	14,816	5,0	13	53,0	149,723	10,0	0,141
Privatwirtschaft/Industrie	36	10,1	12,099	5,5	15	42,9	113,270	9,0	0,188
Sonstiges	37	6,2	6,925	5,0	17	17,6	14,774	15,0	0,006
	240	11,3	20,590	6,0	99	24,3	70,626	10,0	0,001

3.15.4) Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

*Matrix: (1) stimme gar nicht zu – (4) stimme voll zu, keine Antwort;
 Bedingung: in einer Führungsposition*

- Ich bin zufrieden mit meiner derzeitigen Führungsposition.
- Ich bin gut in meiner Rolle als Führungskraft.
- Ich hätte gerne mehr Verantwortung.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.4, Abb. 15, S. 58

Tab. 52: Zufriedenheit mit der eigenen Führungsposition - Zustimmung nicht-kurativ tätiger Tierärzt*innen in Führungsposition zu drei Aussagen über ihre Zufriedenheit mit ihrer Führungsposition auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 4 (stimme völlig zu) nach Geschlecht;
 M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Ich bin zufrieden mit meiner derzeitigen Führungsposition.	241	3,2	0,723	3,0	102	3,4	0,636	3,5	0,013
Ich bin gut in meiner Rolle als Führungskraft.	234	3,3	0,649	3,0	98	3,3	0,549	3,0	0,739
Ich hätte gerne mehr Verantwortung.	234	2,4	0,828	2,0	101	2,4	0,859	2,0	0,944

3.16) Wie gestaltet sich Ihr persönlicher Arbeitsplatz?*Mehrfachauswahl*

- Eigenes Büro/Arbeitszimmer
- Mehrpersonenbüro
- Eigenes Labor
- Laborplatz
- Homeoffice
- Außendienst
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 53: Arbeitsplatzgestaltung nach Berufsgruppe, prozentuale Auswahl der Antwortoptionen innerhalb der einzelnen Berufsgruppen (Mehrfachauswahl möglich).

Arbeitsplatz- gestaltung	Veterinär- verwaltung	Institut/ Untersuch- ungsamt	Universität/ Hochschule	Privatwirt- schaft/ Industrie	Sonstiges
	%	%	%	%	%
eigenes Büro/ Arbeitszimmer	64,7 %	52,1 %	44,9 %	37,1 %	64,7 %
Mehrpersonenbüro	33,9 %	43,8 %	51,0 %	44,0 %	33,9 %
Laborplatz	1,8 %	25,0 %	31,6 %	6,0 %	1,8 %
eigenes Labor	1,8 %	15,6 %	8,2 %	2,6 %	1,8 %
Homeoffice	10,0 %	10,4 %	24,5 %	50,0 %	10,0 %
Außendienst	53,8 %	11,5 %	4,1 %	18,1 %	53,8 %
Sonstiges	2,7 %	2,1 %	3,1 %	3,4 %	2,7 %
n	221	96	98	116	139

3.17) Wie viele Kinder haben Sie?

Trifft die Aussage nicht auf Sie zu, geben Sie bitte „0“ an.

Matrix (Zahlen)

x-Achse:

- 0 - 3 Jahre
- 4 - 6 Jahre
- 7 - 18 Jahre
- älter als 18 Jahre

y-Achse:

- leben in meinem Haushalt
- leben NICHT in meinem Haushalt

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.5.2, Abb. 19, S. 65

Tab. 54: Anteil der Mütter und Väter.

	weiblich		männlich	
	n	%	n	%
mit Kindern	240	48,9 %	118	79,2 %
mit Kindern ≤ 18 Jahren	192	39,1 %	70	47,0 %
	491		149	

Tab. 55: Anzahl der Kinder von nicht-kurativ tätigen Tierärzt*innen mit Kindern.

Anzahl Kinder	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Anzahl Kinder	240	1,9	0,888	2,0	118	2,2	1,115	2,0	0,008

3.18) Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Matrix: (1) sehr gut – (5) schlecht

- Meinen Gesundheitszustand empfinde ich als ...

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.5.1, S. 63

Tab. 56: Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen nach Geschlecht.

Gesundheitszustand	weiblich		männlich	
	N	%	N	%
1 sehr gut	139	26,9 %	29	19,5 %
2 gut	217	42,0 %	74	49,7 %
3 zufriedenstellend	118	22,8 %	32	21,5 %
4 weniger gut	36	7,0 %	14	9,4 %
5 schlecht	7	1,4 %	0	0,0 %
	517		149	

3.19) Wie viele Stunden schlafen Sie nachts?

Bitte nur ganze Stunden angeben.

Zahleneingabe

- Schlaf an einem normalen Werktag
- Schlaf in einer normalen Nacht am Wochenende

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.5.1, S. 63

Tab. 57: Schlaf pro Nacht in Stunden von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen nach Berufsgruppe und Geschlecht.

Schlaf [Stunden]	n	Werktag			n	Wochenende		
		M	SD	Z		M	SD	Z
Berufsgruppe								
Veterinärverwaltung	220	6,8	0,854	7,0	221	8,0	1,042	8,0
Institut/Untersuchungsamt	96	6,7	0,725	7,0	96	8,0	0,959	8,0
Universität/Hochschule	97	6,9	0,823	7,0	96	8,0	0,951	8,0
Privatwirtschaft/Industrie	115	6,9	0,866	7,0	115	8,0	0,808	8,0
Sonstiges	138	6,9	0,928	7,0	137	8,0	1,078	8,0
Geschlecht								
weiblich	516	6,9	0,869	7,0	516	8,1	1,007	8,0
männlich	150	6,7	0,783	7,0	149	7,7	0,867	8,0
	666	6,84	0,852	7,0	665	8,0	0,986	8,0

3.20) Kontakt zu Tieren

Matrix

Y-Skala:

- Besitzen Sie ein oder mehrere Haustiere?
- Haben Sie regelmäßig beruflichen Kontakt mit lebenden Tieren?
- Würden Sie gerne mehr mit lebenden Tieren arbeiten?

X-Skala:

- Ja
- Nein

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.5.2, Tab. 14, S. 66

3.21) In welchem Bundesland befindet sich Ihr primärer nicht-kurativer Arbeitsplatz?

Pflichtangabe

- 16 Bundesländer + Ausland

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.1, Tab. 4, S. 37

3.22) Wie lange dauert eine einfache Fahrt zu Ihrer primären nicht-kurativen Arbeitsstelle im Schnitt (von Tür zu Tür in Minuten)?

Zahleneingabe

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.3, S. 53

Tab. 58: Einfacher Arbeitsweg in Minuten nach Berufsgruppe.

Arbeitsweg [Minuten]	n	M	SD	Z
Veterinärverwaltung	221	32,6	25,445	30,0
Institut/Untersuchungsamt	96	30,3	19,104	30,0
Universität/Hochschule	98	34,5	27,864	30,0
Privatwirtschaft/Industrie	114	33,9	54,525	20,0
Sonstiges	138	37,7	65,106	25,0
	667	33,8	41,963	25,0

3.23) Wo befindet sich Ihre Arbeitsstelle?

- Dorf (weniger als 5.000 Einwohner)
- Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)
- Mittelstadt (20.000 - 50.000 Einwohner)
- mittelgroße Stadt (50.000 - 100.000 Einwohner)
- kleinere Großstadt (100.000 - 500.000 Einwohner)
- Großstadt (500.000 - 1 Mio. Einwohner)
- Millionenstadt (mehr als 1 Mio. Einwohner)

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 59: Ort der Arbeitsstelle nach Berufsgruppe
 Dorf = < 5.000 Einwohner*innen, Kleinstadt = 5.000 - 20.000 Einwohner*innen, Mittelstadt = 20.000 - 50.000 Einwohner*innen, mittelgroße Stadt = 50.000 - 100.000 Einwohner*innen, kleinere Großstadt = 100.000 - 500.000 Einwohner*innen, Großstadt = 500.000 - 1 Mio. Einwohner*innen, Millionenstadt = > 1 Mio. Einwohner*innen.

Ort der Arbeitsstelle	Veterinärverwaltung		Institut/Untersuchungsamt		Universität/Hochschule		Privatwirtschaft/Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Dorf	3	1,4 %	8	8,3 %	2	2,0 %	13	11,2 %	17	12,2 %
Kleinstadt	49	22,2 %	10	10,4 %	0	0,0 %	22	19,0 %	20	14,4 %
Mittelstadt	64	29,0 %	13	13,5 %	1	1,0 %	16	13,8 %	14	10,1 %
mittelgroße Stadt	30	13,6 %	15	15,6 %	12	12,2 %	13	11,2 %	11	7,9 %
kleinere Großstadt	32	14,5 %	32	33,3 %	15	15,3 %	7	6,0 %	20	14,4 %
Großstadt	13	5,9 %	10	10,4 %	24	24,5 %	14	12,1 %	15	10,8 %
Millionenstadt	30	13,6 %	8	8,3 %	44	44,9 %	31	26,7 %	42	30,2 %
	221		96		98		116		139	

4) Bereichs- und Lebenszufriedenheit

Im Folgenden werden Ihnen einige Fragen zu Ihrer Zufriedenheit mit Teilbereichen Ihres Lebens und mit dem Leben insgesamt gestellt. Bedingung: mit Approbation, nicht nur kurativ, nicht in Rente / arbeitslos / Elternzeit ohne Job

4.1) Wie zufrieden sind Sie ...

Matrix: (1) ganz und gar unzufrieden – (11) ganz und gar zufrieden, keine Antwort

- mit Ihrer Gesundheit?
- mit Ihrem Schlaf?
- mit Ihrer Arbeit?
- mit Ihrer Tätigkeit im Haushalt? (falls Sie im Haushalt tätig sind)
- mit dem Einkommen Ihres Haushalts?
- mit Ihrem persönlichen Einkommen?

Anhang

- mit Ihrer Wohnung?
- mit Ihrem Arbeitsweg?
- mit Ihrer Freizeit?
- mit Ihrem Familienleben?
- mit Ihrem Lebensstandard?
- mit den vorhandenen Möglichkeiten der Kinderbetreuung? (*falls Sie Kinder unter 18 Jahren haben*)
- mit der Vereinbarkeit von Privat-/Familienleben und Beruf?
- gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.5.3, Abb. 21, S. 68

Tab. 60: Lebenszufriedenheit nach Geschlecht - Zufriedenheit nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen mit verschiedenen Aspekten des Lebens auf einer Likert-Skala von 1 (ganz und gar unzufrieden) bis 11 (ganz und gar zufrieden); M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p -Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

Wie zufrieden sind Sie ...	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
mit Ihrer Gesundheit?	520	8,0	2,232	8,0	150	8,0	2,350	8,0	0,956
mit Ihrem Schlaf?	520	7,5	2,330	8,0	149	7,7	2,463	8,0	0,094
mit Ihrer Arbeit?	520	7,8	2,110	8,0	149	7,9	2,186	8,0	0,451
mit Ihrer Tätigkeit im Haushalt?	456	6,8	2,194	7,0	121	8,0	1,825	8,0	< 0,001
mit dem Einkommen Ihres Haushalts?	501	8,5	1,961	9,0	147	8,2	2,277	9,0	0,343
mit Ihrem persönlichen Einkommen?	520	8,3	2,190	9,0	150	8,6	2,128	9,0	0,134
mit Ihrer Wohnung?	516	9,0	2,004	9,0	149	9,0	2,055	10,0	0,587
mit Ihrem Arbeitsweg?	519	8,1	2,980	9,0	146	8,3	2,677	9,0	0,825
mit Ihrer Freizeit?	518	7,8	2,384	8,0	149	8,0	2,431	9,0	0,196
mit Ihrem Familienleben?	501	8,2	2,410	9,0	145	8,4	2,503	9,0	0,202
mit Ihrem Lebensstandard?	515	9,1	1,772	9,0	147	9,0	2,166	10,0	0,473
mit den vorhandenen Möglichkeiten der Kinderbetreuung?	183	8,2	2,588	9,0	63	8,2	2,232	9,0	0,715
mit der Vereinbarkeit von Privat-/Familienleben und Beruf?	501	8,1	2,380	9,0	147	8,1	2,358	9,0	0,923
gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?	520	8,4	1,824	9,0	148	8,6	2,023	9,0	0,100

Anhang

Tab. 61: Lebenszufriedenheit nach Tätigkeitsfeld - Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens von nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen (Ergebnisse dieser Untersuchung 2018), praktisch tätigen Tiermediziner*innen (Ergebnisse der Befragung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) und Akademiker*innen in Deutschland (Ergebnisse der deutschlandweiten Befragung 2015 (TNS Infratest Sozialforschung GmbH 2016) auf einer Likert-Skala von 1 (ganz und gar unzufrieden) - 11 (ganz und gar zufrieden);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert).

Zufriedenheit...	nicht-kurativ Tätige				Praktiker*innen				Akademiker*innen			
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z
mit Ihrer Gesundheit?	670	8,0	2,257	8,0	1842	8,1	2,342	9,0	3753	8,3	1,803	9,0
mit Ihrem Schlaf?	669	7,5	2,361	8,0	1842	7,4	2,583	8,0	3753	8,1	1,964	8,0
mit Ihrer Arbeit?	669	7,8	2,126	8,0	1842	7,3	2,265	8,0	3701	8,4	1,724	9,0
mit Ihrer Tätigkeit im Haushalt?	577	7,1	2,170	7,0	1830	6,4	2,383	6,0	3033	8,0	1,786	8,0
mit dem Einkommen Ihres Haushalts?	648	8,5	2,039	9,0	1837	6,8	2,704	7,0	3744	8,7	1,745	9,0
mit Ihrem persönlichen Einkommen?	670	8,4	2,178	9,0	1843	6,1	2,847	6,0	3994	8,4	1,898	9,0
mit Ihrer Wohnung?	665	9,0	2,014	9,0	1843	8,6	2,363	9,0	3794	9,1	1,618	9,0
mit Ihrem Arbeitsweg?	665	8,1	2,916	9,0	1843	6,4	2,693	7,0				
mit Ihrer Freizeit?	667	7,9	2,394	8,0	1839	7,3	2,775	8,0	3794	7,8	1,967	8,0
mit Ihrem Familienleben?	646	8,2	2,430	9,0	1843	7,8	2,498	8,0	3731	8,9	1,725	9,0
mit Ihrem Lebensstandard?	662	9,0	1,865	9,0	1842	5,8	2,862	6,0				
mit den vorhandenen Möglichkeiten der Kinderbetreuung?	246	8,2	2,497	9,0	444	6,7	3,198	7,0	1102	8,7	1,794	9,0
mit der Vereinbarkeit von Privat-/Familienleben und Beruf?	648	8,1	2,373	9,0	1842	7,8	2,18	8,0				
gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?	668	8,5	1,869	9,0					3999	8,8	1,386	9,0

Anhang

Tab. 62: P-Werte des Mehrfachvergleiches der Zufriedenheitswerte mit verschiedenen Aspekten des Lebens auf einer Likert-Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 11 (sehr zufrieden) zwischen nicht-kurativ tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 246, n max. = 670; Ergebnisse dieser Untersuchung 2018), praktisch tätigen Tiermediziner*innen (n min. = 444, n max. = 1.843; Ergebnisse der Befragung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) und Akademiker*innen in Deutschland (n min. = 1.102, n max. = 3.999; Ergebnisse der deutschlandweiten Befragung 2015 (TNS Infratest Sozialforschung GmbH 2016) mit dem Mann-Whitney-U-Test unter Anwendung der Bonferroni-Korrektur für die zweiseitige Signifikanz; p-Werte < 0,0083 werden als signifikant angenommen und sind hervorgehoben.

MWU	nicht-kurativ Tätige mit Praktiker*innen	nicht-kurativ Tätige mit Akademiker*innen	Praktiker*innen mit Akademiker*innen
Zufriedenheit...			
mit Ihrer Gesundheit?	0,233	0,042	0,438
mit Ihrem Schlaf?	0,523	< 0,001	< 0,001
mit Ihrer Arbeit?	< 0,001	< 0,001	< 0,001
mit Ihrer Tätigkeit im Haushalt?	< 0,001	< 0,001	< 0,001
mit dem Einkommen Ihres Haushalts?	< 0,001	0,109	< 0,001
mit Ihrem persönlichen Einkommen?	< 0,001	0,638	< 0,001
mit Ihrer Wohnung?	0,001	0,361	< 0,001
mit Ihrem Arbeitsweg?	< 0,001		
mit Ihrer Freizeit?	< 0,001	0,040	< 0,001
mit Ihrem Familienleben?	< 0,001	< 0,001	< 0,001
mit Ihrem Lebensstandard?	< 0,001		
mit den vorhandenen Möglichkeiten der Kinderbetreuung?	< 0,001	0,039	< 0,001
mit der Vereinbarkeit von Privat-/ Familienleben und Beruf?	< 0,001		
gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?		0,040	

4.2) Nehmen Sie privat folgende Unterstützungsmöglichkeiten in Anspruch?

Mehrfachauswahl

Ich habe private Unterstützung durch ...

- Haushaltshilfe.
- Reinigungskraft.
- Babysitter*in.
- Tagesmutter*vater.
- (Ehe-)Partner*in.
- Verwandte.
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 63: Inanspruchnahme privater Unterstützungsmöglichkeiten nach Berufsgruppe, prozentuale Auswahl der Antwortoptionen innerhalb der einzelnen Berufsgruppen (Mehrfachauswahl möglich).

Unterstützungsmöglichkeiten	Veterinärverwaltung %	Institut/Untersuchungsamt %	Universität/Hochschule %	Privatwirtschaft/Industrie %	Sonstiges %
Haushaltshilfe	3,2 %	0,0 %	2,0 %	6,0 %	5,8 %
Reinigungskraft	19,5 %	11,5 %	15,3 %	31,0 %	23,0 %
Babysitter*in	2,7 %	3,1 %	3,1 %	4,3 %	2,2 %
Tagesmutter*vater	2,7 %	3,1 %	2,0 %	1,7 %	0,7 %
(Ehe-)Partner*in	57,5 %	66,7 %	45,9 %	52,6 %	49,6 %
Verwandte	18,6 %	20,8 %	16,3 %	15,5 %	18,0 %
Sonstiges	3,6 %	4,2 %	6,1 %	2,6 %	3,6 %
n	221	96	98	116	139

4.3) Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Matrix: (1) stimme gar nicht zu – (4) stimme voll zu, keine Antwort

- Meine Arbeitszufriedenheit bestimmt meine Lebenszufriedenheit.
- Ich habe aufgrund meiner Arbeit gesundheitliche Beschwerden.

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 64: Beeinflussung des Lebens durch die Arbeit - Zustimmung nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen zu zwei Aussagen auf einer Likert-Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 4 (stimme voll zu);
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Meine Arbeitszufriedenheit bestimmt meine Lebenszufriedenheit.									
Veterinärverwaltung	170	3,1	0,650	3,0	50	3,1	0,735	3,0	0,624
Institut/Untersuchungsamt	70	3,2	0,657	3,0	26	3,2	0,694	3,0	0,989
Universität/Hochschule	83	3,3	0,490	3,0	15	3,3	0,458	3,0	0,955
Privatwirtschaft/Industrie	88	3,4	0,568	3,0	28	3,3	0,723	3,0	0,965
Sonstiges	107	3,2	0,689	3,0	31	3,4	0,720	4,0	0,054
	518	3,2	0,629	3,0	150	3,2	0,702	3,0	0,222
Ich habe aufgrund meiner Arbeit gesundheitliche Beschwerden.									
Veterinärverwaltung	168	2,1	0,929	2,0	50	1,9	0,863	2,0	0,199
Institut/Untersuchungsamt	70	1,7	0,787	2,0	26	2,2	1,107	2,5	0,033
Universität/Hochschule	83	1,8	0,820	2,0	14	1,6	0,938	1,0	0,251
Privatwirtschaft/Industrie	87	1,8	0,856	2,0	28	1,8	0,787	2,0	0,964
Sonstiges	105	1,9	0,858	2,0	31	1,7	0,693	2,0	0,411
	513	1,9	0,877	2,0	149	1,9	0,883	2,0	0,654

4.4) **Wie viele Tage haben Sie in den letzten 12 Monaten wegen Krankheit nicht gearbeitet?**

Wenn Sie nicht wegen Krankheit gefehlt haben, geben Sie bitte 0 Tage an.

Haben Sie mehrere Arbeitsstellen, beziehen Sie diese Frage bitte auf alle Arbeitsstellen.

Zahleneingabe

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1.4, S. 47

Tab. 65: Fehltag aufgrund von Krankheit pro Jahr nach Geschlecht und Berufsgruppe inkl. Praktiker*innen (Ergebnisse der Befragung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018));
M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert).

Krankheitstage im Jahr	N	M	SD	Z
nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen nach Geschlecht				
weiblich	516	9,2	17,312	5,0
männlich	148	8,0	21,848	2,0
Berufsgruppe				
Veterinärverwaltung	218	11,1	20,966	5,0
Institut/Untersuchungsamt	95	11,6	25,110	5,0
Universität/Hochschule	98	7,2	14,144	3,0
Privatwirtschaft/Industrie	115	6,9	14,201	3,0
Sonstiges	138	6,8	13,397	2,0
Selbstständige Praktiker*innen	609	3,2	11,499	0,0
Angestellte Praktiker*Innen	1183	5,7	15,040	2,0

4.5) Es folgen fünf Aussagen, denen Sie zustimmen bzw. die Sie ablehnen können.

Matrix: (1) trifft überhaupt nicht zu – (7) trifft vollständig zu, keine Antwort

- In den meisten Bereichen entspricht mein Leben meinen Idealvorstellungen.
- Meine Lebensbedingungen sind ausgezeichnet.
- Ich bin mit meinem Leben zufrieden.
- Bisher habe ich die wesentlichen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche.
- Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich kaum etwas ändern.

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.5.3, S. 66

Tab. 66: Zufriedenheit mit dem bisherige Leben nach Geschlecht - Zustimmung nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen mit verschiedenen Fragen zum Verlauf ihres Lebens auf einer Likert-Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 7 (trifft vollständig zu); M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
In den meisten Bereichen entspricht mein Leben meinen Idealvorstellungen.	513	4,8	1,260	5,0	148	5,0	1,189	5,0	0,150
Meine Lebensbedingungen sind ausgezeichnet	511	5,2	1,204	5,0	149	5,1	1,256	5,0	0,919
Ich bin mit meinem Leben zufrieden	516	5,3	1,169	6,0	148	5,5	1,090	6,0	0,242
Bisher habe ich die wesentlichen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche	507	5,1	1,280	5,0	149	5,5	1,177	6,0	< 0,001
Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich kaum etwas ändern	508	4,3	1,487	4,0	146	4,6	1,466	5,0	0,076
Durchschnittswert	516	4,9	1,066	5,0	149	5,1	1,048	5,3	0,059

Anhang

Tab. 67: Zufriedenheit mit dem bisherige Leben nach Tätigkeitsfeld - nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen (Ergebnisse dieser Untersuchung 2018) im Vergleich mit Praktiker*innen (Ergebnisse der Befragung von Praktiker*innen 2016 (Kersebohm 2018)) bei der Zustimmung zu verschiedenen Fragen zum Verlauf ihres Lebens auf einer Likert-Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 7 (trifft vollständig zu); M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von nicht-kurativ Tätigen mit Praktiker*innen, signifikante Werte (p-Wert < 0,05) sind hervorgehoben.

	nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen				Praktiker*innen				
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	MWU
In den meisten Bereichen entspricht mein Leben meinen Idealvorstellungen.	661	4,8	1,246	5,0	1840	4,4	1,395	5,0	< 0,001
Meine Lebensbedingungen sind ausgezeichnet	660	5,2	1,215	5,0	1840	4,4	1,426	4,0	< 0,001
Ich bin mit meinem Leben zufrieden	664	5,4	1,152	6,0	1839	4,9	1,336	5,0	< 0,001
Bisher habe ich die wesentlichen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche	656	5,2	1,267	5,0	1839	4,9	1,385	5,0	0,001
Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich kaum etwas ändern	654	4,4	1,485	4,0	1840	4,2	1,623	4,0	0,057
Durchschnittswert	665	5,0	1,064	5,0	1840	4,6	1,222	4,6	< 0,001

5) Arbeitsbedingungen

Bald ist es geschafft! Machen Sie abschließend bitte noch einige Angaben zu Ihren Arbeitsbedingungen. Denken Sie beim Ausfüllen an eine durchschnittliche Arbeitswoche bzw. einen durchschnittlichen Arbeitstag.

Bedingung: mit Approbation, nicht nur kurativ, nicht in Rente / arbeitslos / Elternzeit ohne Job

5.1) Arbeitszeit: Wie viele Stunden in der Woche ...

Wenn Sie mehrere Arbeitsstellen haben, fassen Sie die Stundenanzahl bitte zusammen.

Matrix, Pflichtangabe

Y-Skala:

- sind vertraglich vereinbart (Angestellte) bzw. beabsichtigen Sie zu arbeiten (Selbstständige)?
- beträgt im Durchschnitt Ihre tatsächliche Arbeitszeit?

X-Skala:

- Anzahl der Arbeitsstunden pro Woche

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1, S. 42

Tab. 68: Arbeitszeitstunden pro Woche nach Geschlecht und Berufsgruppe vereinbarte Arbeitsstunden, tatsächliche Arbeitsstunden und Wunscharbeitszeit pro Woche; M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert).

Arbeitszeit [Stunden pro Woche]	Arbeitsstunden vereinbart/geplant				Arbeitsstunden tatsächlich				Wunscharbeitszeit			
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z
weiblich	503	34,2	8,630	39,0	507	36,6	12,382	40,0	509	32,7	7,658	33,0
männlich	146	38,6	6,601	40,0	148	41,1	13,963	42,8	146	37,8	6,940	38,5
Veterinärverwaltung	214	36,7	6,437	40,0	213	37,2	11,772	40,0	214	33,5	6,912	35,0
Institut/ Untersuchungsamt	96	33,5	8,333	38,7	95	34,9	12,562	40,0	95	33,1	7,617	35,0
Universität/Hochschule	92	33,7	9,322	38,7	96	39,5	13,297	40,3	96	35,4	8,824	35,0
Privatwirtschaft/Industrie	113	35,5	7,872	38,5	115	39,2	11,712	40,0	115	33,5	7,373	35,0
Sonstiges	134	34,5	10,489	39,0	136	37,6	15,025	40,0	135	34,1	8,695	35,0
	649	35,2	8,422	39,3	655	37,6	12,881	40,0	655	33,8	7,789	35,0

Anhang

Tab. 69: P-Werte des Mehrfachvergleiches der Arbeitszeit Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen (Wochenarbeitszeit ≥ 40 Stunden) der unterschiedlichen Berufsgruppen mit dem Mann-Whitney-U-Test unter Anwendung der Bonferroni-Korrektur für die zweiseitige Signifikanz; p-Werte $< 0,00238$ werden als signifikant angenommen und sind hervorgehoben.

	Veterinär- verwaltung	Institut/ Untersu- chungsamt	Universität/ Hochschule	Privat- wirtschaft/ Industrie	Sonstiges	Selbststän- dige Prakti- ker*innen	Angestellte Prakti- ker*innen
Veterinär- verwaltung	-	-	-	-	-	-	-
Institut/Untersu- chungsamt	0,834	-	-	-	-	-	-
Universität/ Hochschule	< 0,001	0,001	-	-	-	-	-
Privatwirtschaft /Industrie	0,064	0,091	0,101	-	-	-	-
Sonstiges	0,004	0,012	0,471	0,335	-	-	-
Selbstständige Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	-	-
Angestellte Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	0,011	-

- 5.2) Arbeitstage: Auf wie viele Tage in der Woche verteilt sich Ihre tatsächliche Arbeitszeit?**
Haben Sie mehrere Arbeitsstellen, beziehen Sie diese Frage bitte auf alle Arbeitsstellen.
Zahleneingabe, Pflichtangabe

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1, S. 42

Tab. 70: Arbeitstage pro Woche nach Geschlecht und Beschäftigung in Vollzeit bzw. Teilzeit; Vollzeit = Wochenarbeitszeit ≥ 40 Stunden, Teilzeit = Wochenarbeitszeit < 40 Stunden;
M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten.

	weiblich				männlich				MWU
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	
Vollzeit	283	5,2	0,653	5,0	118	5,2	0,554	5,0	0,737
Teilzeit	224	4,6	0,950	5,0	30	4,9	1,074	5,0	0,071
	507	4,9	0,866	5,0	148	5,2	0,704	5,0	< 0,001

5.3) Wenn Sie Überstunden leisten, wie wird mit diesen Überstunden in der Regel umgegangen?

- abgefeiert (Freizeitausgleich)
- bezahlt
- gar nicht abgegolten
- teils/teils

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1.3, S. 47

Tab. 71: Umgang mit Überstunden nach Berufsgruppe.

Umgang mit Überstunden	Veterinärverwaltung		Institut/Untersuchungsamt		Universität/Hochschule		Privatwirtschaft/Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Freizeitausgleich	194	70,8 %	68	70,8 %	36	37,5 %	35	30,4 %	62	45,9 %
bezahlt	6	2,7 %	0	0,0 %	1	1,0 %	6	5,2 %	15	11,1 %
gar nicht abgegolten	3	1,4 %	10	10,4 %	47	49,0 %	54	47,0 %	34	25,2 %
teils/teils	17	87,7 %	18	18,8 %	12	12,5 %	20	17,4 %	24	17,8 %
	220		96		96		115		135	

5.4) Welches Arbeitszeitmodell bzw. welche Arbeitszeitmodelle treffen auf Ihre derzeitige Arbeit zu? Bitte wählen Sie alle Antwortoptionen aus, die auf Ihre derzeitige Arbeitsstelle zutreffen.

Mehrfachauswahl

- Schichtarbeit
- Gleitzeit
(Kernarbeitszeit mit flexiblen Gleitzeitphasen vorher und/oder nachher)
- Flexible Arbeitszeiten mit Arbeitszeitkonto
(arbeiten, egal wann – ein „Sparbuch“ für Arbeitsstunden)
- Funktionszeit
(Funktionsfähigkeit des Arbeitsbereiches muss gewährleistet sein, die Gestaltung der Arbeitszeit der Einzelnen ist autonom)
- Vertrauensarbeitszeit
(selbstverantwortliche und autonome Gestaltung der Arbeitszeit ohne direkte Zeitkontrolle, mit Zielvereinbarungen)
- Teilzeit/Jobsharing
- Homeoffice
- Rufbereitschaft
- Trifft auf mich nicht zu, da selbstständig.
- Sonstiges: _____

Anhang

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1, S. 42

Tab. 72: Arbeitszeitmodelle nach Berufsgruppe, prozentuale Auswahl der Antwortoptionen innerhalb der einzelnen Berufsgruppen (Mehrfachauswahl der Antwortoptionen möglich).

Arbeitszeitmodell	Veterinär- verwaltung %	Institut/ Untersu- chungsamt %	Universität/ Hochschule %	Privatwirt- schaft/ Industrie %	Sonstiges %
Schichtarbeit	5,4 %	0,0 %	1,0 %	0,9 %	4,3 %
Gleitzeit	77,4 %	80,2 %	42,9 %	21,6 %	46,8 %
Flexible Arbeits- zeiten mit Arbeitszeitkonto	13,6 %	9,4 %	7,1 %	9,5 %	12,9 %
Funktionszeit	17,2 %	16,7 %	19,4 %	15,5 %	12,2 %
Vertrauens- arbeitszeit	1,8 %	9,4 %	54,1 %	68,1 %	15,8 %
Teilzeit/Jobsharing	10,4 %	11,5 %	6,1 %	10,3 %	9,4 %
Homeoffice	9,0 %	12,5 %	23,5 %	38,8 %	23,7 %
Rufbereitschaft	42,5 %	16,7 %	10,2 %	7,8 %	7,9 %
Sonstiges	0,5 %	2,1 %	4,1 %	3,4 %	8,6 %
Trifft auf mich nicht zu, da selbstständig.	0,5 %	1,0 %	1,0 %	6,9 %	15,8 %
n	221	96	98	116	139

5.5) Wenn Sie den Umfang Ihrer Arbeitszeit selbst wählen könnten und dabei berücksichtigen, dass sich Ihr Verdienst entsprechend der Arbeitszeit ändern würde, wie viele Stunden in der Woche würden Sie am liebsten arbeiten?
Zahleneingabe

Deskription der Ergebnisse: s. Tab. 68, S. LX

5.6) Kommt es vor, dass Sie am Abend (nach 19 Uhr) oder nachts (nach 22 Uhr) beruflich tätig sind? Wenn ja, wie häufig?

Wenn diese Aussagen auf Sie nicht zutreffen, geben Sie bitte „0“ an.

Matrix

Y-Skala:

- Abendarbeit (19:00 bis 22:00 Uhr)
- Nachtarbeit (22:00 bis 6:00 Uhr)

X-Skala:

- Nein, nie
- selten, nur bei Bedarf
- mehrmals im Monat
- wochenweise (Wechselschicht)
- mehrmals in der Woche
- täglich

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1.4, Tab. 8, S. 48

5.7) Kommt es vor, dass Sie am Wochenende beruflich tätig sind?

Wenn diese Aussagen auf Sie nicht zutreffen, geben Sie bitte „0“ an.

Matrix

Y-Skala:

- am Samstag/Sonnabend
- am Sonntag

X-Skala:

- Nein, nie
- seltener als 1x im Monat
- alle 3 - 4 Wochen
- alle 2 Wochen
- jede Woche

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1.4, Tab. 8, S. 48

5.8) Dienstreisen: Sind Sie im Rahmen Ihrer nicht-kurativen Tätigkeit auf mehrtägigen Dienstreisen unterwegs?

Hilfe: inklusive Arbeit im Außendienst, exklusive Fortbildungen

- Nein, nie.
- 1x im Jahr
- 2 - 3x im Jahr
- 4 - 5x im Jahr
- alle 2 Monate
- monatlich
- mehrmals im Monat
- wöchentlich

Anhang

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1.4, S. 47

Tab. 73: Häufigkeit von Dienstreisen nach Berufsgruppe.

Dienstreisen- häufigkeit	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privatwirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Nein, nie	62	28,1 %	13	13,5 %	13	13,3 %	11	9,5 %	31	22,3 %
1x im Jahr	62	28,1 %	14	14,6 %	12	12,2 %	6	5,2 %	11	7,9 %
2-3x im Jahr	55	24,9 %	34	35,4 %	42	42,9 %	27	23,3 %	33	23,7 %
4-5x im Jahr	26	11,8 %	17	17,7 %	20	20,4 %	21	18,1 %	21	15,1 %
alle 2 Monate	7	3,2 %	6	6,3 %	6	6,1 %	16	13,8 %	15	10,8 %
monatlich	5	2,3 %	9	9,4 %	0	0,0 %	11	9,5 %	12	8,6 %
mehrmals im Monat	2	0,9 %	2	2,1 %	5	5,1 %	13	11,2 %	9	6,5 %
wöchentlich	2	0,9 %	1	1,0 %	0	0,0 %	11	9,5 %	7	5,0 %
	221		96		98		116		139	

5.8.1) Wie viele Tage im Jahr sind Sie durchschnittlich auf Dienstreise unterwegs?

Zahleneingabe, Bedingung: Dienstreisen mind. 1x im Jahr

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1.4, S. 47

Tab. 74: Durchschnittliche Anzahl an Dienstreisetagen pro Jahr nach Berufsgruppe.

Tage auf Dienstreise pro Jahr	n	M	SD	Z
Veterinärverwaltung	156	11,33	12,626	8,0
Institut/Untersuchungsamt	83	16,1	22,179	7,0
Universität/Hochschule	84	10,8	8,500	8,0
Privatwirtschaft/Industrie	103	34,5	54,776	14,0
Sonstiges	107	32,1	45,414	15,0

5.9) Urlaub: Wie viele Tage Erholungsurlaub pro Jahr ...

Haben Sie mehrere Arbeitsstellen, beziehen Sie diese Frage bitte auf alle Arbeitsstellen.

Zahleneingabe

- sind vertraglich vereinbart (Angestellte) bzw. beabsichtigen Sie zu nehmen (Selbstständige)?
- Nehmen Sie tatsächlich in Anspruch?

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.1.4, S. 47

Tab. 75: Urlaubstage pro Jahr nach Geschlecht und Berufsgruppe;

M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert).

* Frageformulierung der Befragung von Praktiker*innen durch Kersebohm (2018): „Wie viele Tage Erholungsurlaub haben Sie bzw. nehmen Sie sich pro Jahr?“

Urlaubstage pro Jahr	Urlaubstage vereinbart/geplant				Urlaubstage tatsächlich			
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z
Geschlecht (nicht-kurativ Tätige)								
weiblich	508	28,7	4,676	30,0	501	27,1	5,935	30,0
männlich	148	30,26	5,476	30,0	144	28,8	6,933	30,0
Berufsfeld								
Veterinärverwaltung	221	29,9	2,797	30,0	214	28,8	4,563	30,0
Institut/Untersuchungsamt	96	29,5	2,998	30,0	93	27,6	4,756	30,0
Universität/Hochschule	94	28,7	4,729	30,0	95	25,0	7,093	28,0
Privatwirtschaft/Industrie	115	29,0	4,219	30,0	112	28,0	4,719	30,0
Sonstiges	130	27,8	8,218	30,0	131	26,6	8,745	30,0
Selbstständige Praktiker*innen*	-	-	-	-	576	19,3	9,701	20,0
Angestellte Praktiker*innen	-	-	-	-	1136	23,8	9,881	25,0
Nicht-kurativ tätige Tiermediziner*innen	656	29,1	4,906	30,0	645	27,49	6,204	30,0

5.10) Wie hoch ist Ihr derzeitiges Brutto-Jahreseinkommen?

Definition Brutto-Jahreseinkommen: Lohn oder Gehalt vor Abzug der Steuern und Sozialversicherung und inklusive Sondervergütungen (z. B.: 13. Monatsgehalt, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Gewinnbeteiligungen)

*Wenn Sie mehrere Arbeitsstellen haben, beziehen Sie sich bitte auf die Summe der Brutto-Jahresverdienste aus allen Arbeitsstellen.
Numerische Eingabe (Schieberegler)*

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.3.2, S. 49

Tab. 76: Brutto-Jahreseinkommen [€] nach Berufsgruppe und Geschlecht;
M = Mittelwert, SD = Standard-Abweichung, Z = Median (Zentralwert), MWU = zweiseitige Signifikanz (p-Wert) des Mann-Whitney-U-Test beim Vergleich von Tierärztinnen mit Tierärzten.

	weiblich				männlich				
	n	M	SD	Z	n	M	SD	Z	MWU
Veterinärverwaltung	164	57.366	17.346,83	56.750	45	66.151	17.075,54	65.700	< 0,001
Institut/ Untersuchungsamt	66	48.877	16.186,42	50.600	26	77.196	38.184,96	71.500	< 0,001
Universität/Hochschule	77	47.019	20.068,92	50.100	14	79.843	39.609,05	75.500	0,001
Privatwirtschaft/Industrie	86	68.399	36.532,79	64.950	27	129.800	54.565,14	112.800	< 0,001
Sonstiges	100	47.531	27.904,78	45.450	30	78.233	30.044,70	72.800	< 0,001
nicht-kurativ Tätige gesamt	493	54.543	25.360,57	54.900	142	84.178	41.826,83	73.300	< 0,001
Selbstständige Praktiker*innen	296	53.365	37.997,22	43.600	186	93.954	72.100,43	75.000	< 0,001
Angestellte Praktiker*innen	963	31.528	13.680,39	30.000	130	41.502	20.546,86	38.700	< 0,001
Praktiker*innen gesamt	1.259	36.662	23.822,39	32.500	316	72.376	62.404,35	50.000	< 0,001
	1.752	41.693	25.556,47	36.000	458	76.035	57.042,92	60.050	< 0,001

Anhang

Tab. 77: P-Werte des Mehrfachvergleiches des Stundenlohns Vollzeit tätiger Tiermediziner*innen (Wochenarbeitszeit ≥ 40 Stunden) der unterschiedlichen Berufsgruppen mit dem Mann-Whitney-U-Test unter Anwendung der Bonferroni-Korrektur für die zweiseitige Signifikanz; p-Werte $< 0,00238$ werden als signifikant angenommen und sind hervorgehoben.

	Veterinär- verwaltung	Institut/ Untersu- chungsamt	Universität/ Hochschule	Privatwirt- schaft/ Industrie	Sonstiges	Selbststän- dige Prakti- ker*innen	Angestellte Prakti- ker*innen
Veterinär- verwaltung	-	-	-	-	-	-	-
Institut/Untersu- chungsamt	0,576	-	-	-	-	-	-
Universität/ Hochschule	< 0,001	0,003	-	-	-	-	-
Privatwirtschaft /Industrie	< 0,001	< 0,001	< 0,001	-	-	-	-
Sonstiges	0,086	0,610	0,065	< 0,001	-	-	-
Selbstständige Praktiker*innen	< 0,001	0,002	0,357	< 0,001	0,014	-	-
Angestellte Praktiker*innen	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	-

5.11) Wie viel Prozent des Haushaltseinkommens macht Ihr persönliches Einkommen circa aus?

Das Haushaltseinkommen ist die Summe der Einkommen eines privaten Haushalts, dazu zählen das Einkommen aller Haushaltsmitglieder, Mieteinnahmen, Vermögenserträge, Kindergeld, Renten etc. Zahleneingabe

Deskription der Ergebnisse:

Tab. 78: Anteil des persönlichen Einkommens am Haushaltseinkommen nach Berufsgruppe und Geschlecht; Z = Median (Zentralwert).

	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privat- wirtschaft Industrie		Sonstiges	
	n	Z	n	Z	n	Z	n	Z	n	Z
weiblich	170	60 %	68	60 %	78	60 %	88	60 %	104	50 %
männlich	50	75 %	26	75 %	14	80 %	26	84 %	30	68,5 %
	220	65 %	94	61 %	92	60,5 %	114	61 %	134	60 %

5.12) Wie haben Sie zum ersten Mal von dieser Umfrage erfahren?*Ich bin auf die Umfrage aufmerksam geworden, durch ...*

- Landestierärztekammer.
- Kolleg*innen.
- Deutsches Tierärzteblatt.
- Social Media.
- Sonstiges: _____

Deskription der Ergebnisse: s. Kapitel 4.1, S. 35

Tab. 79: Rücklauf nach Berufsgruppe.

Rücklauf	Veterinär- verwaltung		Institut/Unter- suchungsamt		Universität/ Hochschule		Privat- wirtschaft/ Industrie		Sonstiges	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Landestier- ärztekammer	151	68,6	57	59,4	56	57,1	62	53,4	91	65,9
Deutsches Tierärzteblatt	14	6,4	19	19,8	17	17,3	21	18,1	8	5,8
Kolleg*innen	1	0,5	3	3,1	2	2,0	2	1,7	1	0,7
Social Media	39	17,7	14	14,6	16	16,3	27	23,3	33	23,9
Sonstiges	15	6,8	3	3,1	7	7,1	4	3,4	5	3,6
	220		96		98		116		138	

5.13) Hier finden Sie Platz für Anmerkungen zur Umfrage oder zur Studie.*Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Kommentare! (Freitext)***Deskription der Ergebnisse:** s. Kapitel 0, S. LXXI

6) Praktiker*innen-Demographie

Keine Auswertung erfolgt.

7) Ende der Umfrage

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wenn Sie gerne über den Fortschritt der Studie informiert werden möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail an maren.ewert@fu-berlin.de.

Maren Ewert

Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie
Fachbereich Veterinärmedizin, Freie Universität Berlin
Königsweg 67, Gebäude 21, 14163 Berlin
E-Mail: maren.ewert@fu-berlin.de

Anmerkungen der Umfrageteilnehmenden

Im Folgenden sind Anmerkungen zur Studie aufgelistet, welche die Teilnehmenden am Ende der Umfrage im Freitext mitteilen konnten:

- Die Motivation oder der Umstand einen berufsfremden oder nicht-kurativen Job aufzunehmen würde ich gerne noch mehr beleuchtet haben. Die Motivation in einen nicht-tierärztlichen Beruf zu gehen, mag vielleicht auch durch Inhalte und Angebote im Studium (oder das Fehlen solcher) beeinflusst worden sein. Ergebnisse hierzu könnten dazu anregen Entsprechendes für das Studium auszuarbeiten und anzubieten und evtl. auch das Berufsbild Tierarzt nach außen hin im Vorhinein differenzierter zu beleuchten. Die Motivation ein solches Studium zu beginnen und auch zu beenden mag noch immer von Trugbildern oder unrealistischen Vorstellungen geprägt sein. Ein Wechsel oder Ausweichen zu anderen Berufen ist auch während des sehr verschulten Studiums nur durch starkes Eigenengagement möglich und oftmals auch ungewiss, da die Informationslage schlecht ist. Ebenso sollten Interessenverbände der praktisch tätigen TA sich überlegen, wie sie die Angebote für Studienabsolventen oder neu zu bewerbende Kollegen verbessern können. Und hier meine ich nicht nur Arbeitszeiten, Gehalt und Work-Life-Balance, sondern auch der Respekt und Umgang miteinander. In Frankreich und England zum Beispiel haben Kollegen von mir im Studium wie auch als Berufsanfänger eine deutlich positivere, wertschätzende Behandlung erfahren, als wir in Deutschland. Und dies vor allen von den Kunden (Tierbesitzern).
- Nach jahrlanger kurativer Tätigkeit bin ich sehr glücklich mit meinem neuen Aufgabengebiet in der Industrie. Das hätte ich vor ein paar Jahren nicht gedacht. Die unflexiblen Arbeitszeiten, die Nacht/Wochenendarbeit, das hohe Stresslevel in einer gut laufenden Praxis (Druck des Wartezimmers) und die fehlende Anerkennung haben mich zum Jobwechsel bewegt. Auch der Verdienst ist viel besser. Mir fehlt nur manchmal der Kontakt zum Tier.
- Bei der Frage der Entwicklungsmöglichkeiten fehlt die Option, dass man bereits das Ende der Karriereleiter erreicht hat und demnach keine weiteren Entwicklungsmöglichkeiten im Job bestehen. Weiterhin fehlt die Frage nach dem Familienstatus (Single, verheiratet, geschieden, etc.)
- Der Wechsel erfolgte auf Grund der nicht vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder, vor allem zu den Arbeitszeiten am Abend, nachts und am Wochenende, keine Oma in der Nähe. In Kombination mit dem Angebot, als selbstständiger Tierarzt für 15.- brutto pro Stunde zu arbeiten, mit ausdrücklicher geforderter und vorhandener Klinikerfahrung und dabei jede zweite Woche unbezahlten Nachtdienst und jedes zweite Wochenende unbezahlten Wochenenddienst zu leisten. Nein, danke. Dafür habe ich nicht studiert.
- Bis kurz nach meinem Studium wusste ich nicht, dass ich als Tierarzt so einen Beruf, wie ich ihn jetzt ausübe, ausüben kann bzw., dass es solche Berufe überhaupt gibt.
- Es sollte dringend überlegt werden, betriebswirtschaftliche Anteile in die Ausbildung der Tierärzte mit aufzunehmen. Das Problem ist, dass Tiermediziner in der Industrie dringend in leitende Positionen (Sales, Marketing) gehören, diese aufgrund fehlender BWL-Kenntnisse aber oft nicht ausfüllen können. Nicht-Tierärzte

Anhang

in Führungspositionen fehlt hingegen das Fachwissen in der Tiermedizin. Genau das ist das gegenwärtige Dilemma in der Industrie.

- Mehr Stellen, mehr Arbeit, mehr Gerechtigkeit, auch für Frauen ohne Kind/-plan, mehr Fachlichkeit Forschung Wissenschaft, weniger Bürokratie, weniger Machtmissbrauch, mehr Freiheit bezüglich Projekte und Selbstständigkeit, Engagement und Motivation verlangt Wertschätzung
- Ich hätte mehr Fragen zum Wechsel aus der kurativen Praxis ins nicht kurative Umfeld erwartet... Das ließ sich auch nicht wirklich gut eingeben (massive Ausnutzung durch die Praxisinhaber, freches Anlügen in Vorstellungsgesprächen, extreme Arbeitszeiten, in bestimmten Praxen gezieltes Auswechseln von Personal, damit keine Kundenbindung eintritt, vorsätzliches Unterschreiten der GOT zur Kundenwerbung, Antibiotikamissbrauch (anstelle die Landwirte angemessen zu beraten), permanente Verstöße gegen das Arzneimittelrecht, Tierarzt ist Handlanger der Landwirtschaft, Wohl des Tieres steht hinten an, etc. etc....
- Habe die kurative Tätigkeit wegen unsäglicher Gängelung durch Veterinärbehörden und Justiz verlassen. Freier Tierarzt ist Waschlappe der Behörden geworden, vorverurteilt, kriminalisiert, schlecht bezahlt, faktisch nicht repräsentiert durch eine völlig nutzlose Zwangsmitgliedschaft in einer Tierärztekammer. Perspektivloses Leben ohne mitarbeitende Kollegen.
- Diese Umfragen sind wichtig, es wird sicher herauskommen, dass nicht kurativ tätige Tierärzte zufriedener sind. Es ist sicher oft nicht das, was man zu Beginn des Studiums angestrebt hat, da man als junger Mensch i.d.R. keinen Einblick in andere tierärztliche Berufsfelder bekommt. So viel oder wenig die Gesellschaft bereit ist, für tierische Lebensmittel einen angemessenen Preis zu bezahlen, so gut oder schlecht wird es immer den Tierhaltern und den Tierärzten in der Nutztierpraxis gehen. Ausnahmen gibt es immer.
- Sehr geehrte Damen und Herren, als berufsfremdtätiger Tierarzt freut mich ihre Aufmerksamkeit für unsere Berufsgruppe. Also sind wir nicht nur für den Kammerbeitrag von Interesse. Ich wäre sehr gern als kurativ-tätiger Tiermediziner mit Schwerpunkt im Großtierbereich tätig gewesen. Die Veränderungen in der Wendezeit haben mir den Berufseinstieg schwerer gemacht. Politisch-gesellschaftlich bin ich über das Ende der DDR und die deutsche Einheit froh und dankbar! Aber als Wendeabsolvent der Uni Leipzig war es mir nicht möglich, den Wunsch in der Heimat zu bleiben, seine junge Familie zu ernähren und in der Großtierpraxis tätig zu sein, zu vereinen. Ich habe neben meiner berufsfremden Selbständigkeit von 1991-1994 in der Lebensmittelüberwachung und Fleischhygiene im Zweitjob gearbeitet. Ich wünsche ihnen einen interessanten Studienverlauf und bedanke mich für ihre Arbeit.
- Die Ursache meines Ausstiegs aus der kurativen Tätigkeit war die "Wende", nicht meine Unzufriedenheit mit meiner praktischen tierärztlichen Tätigkeit. Ich war in einer STGP (Staatliche Tierärztliche Gemeinschaftspraxis) tätig gewesen, fast ausschließlich im Bereich der landwirtschaftlichen Nutztiere. Die Tätigkeit machte mir großen Spaß! Nach der Wende ging der Tierbestand rasant bergab und die Landwirte behandelten die Tiere vermehrt selbständig. Deswegen musste ich aussteigen, nach einer kurzen berufsfremden Tätigkeit promovierte ich (Promotions-Stipendiat, Wissenschaftlicher Mitarbeiter) und absolvierte das Veterinärreferendariat.

Anhang

- Ich bedauere, dass meine Ausbildungszeit an der Universität keine Berücksichtigung bei der Rentenberechnung erfahren hat. So werde ich mit 41 tatsächlichen Arbeitsjahren in Rente gehen können.
- Der Job ist toll, aber 41 Stunden pro Woche sind für mich zu viel, so dass private Verpflichtungen (Haus, Garten, Nutztiere) für mich als Single nur schwer zu bewältigen sind. Anrecht auf die Reduktion der Arbeitszeit oder Telearbeit habe ich nicht, da ich kinderlos bin und auch keine Angehörigen pflegen muss. Hier würde ich mir generell etwas mehr Möglichkeiten wünschen. Etwas mehr Zeit im Privatleben würde meine Zufriedenheit deutlich steigern.
- Ich war in der Kleintierpraxis tätig und fand die Arbeitszeiten unvereinbar mit Kindern, besonders ab dem Schulalter.
- Zu Beginn des Studiums war ich offen für alle tiermedizinischen Bereiche und hätte auch ohne Probleme eine Kleintierpraxis in meiner Heimatstadt übernehmen können. Während des Studiums habe ich die extrem schlechten kurativen Arbeitsbedingungen gesehen und selbst auch erlebt. Ich habe mich vor dem Abschluss des Studiums bereits für eine nicht-kurative Tätigkeit entschieden. Nach dem Studium habe ich der kurativen Praxis dennoch eine Chance gegeben, da ich das Studium gemacht habe, um Tieren zu helfen. Die Arbeitsbedingungen waren jedoch weder angemessen vergütet, noch war eine zufriedenstellende Lebensqualität möglich. Aus diesem Grund bin ich in den nicht kurativen Bereich gewechselt und habe diesen Weg bis heute nicht bereut, da das Verhältnis von Arbeitsqualität zu Lebensqualität nun zu meiner vollen Zufriedenheit ist.
- Die wichtigste Negativpunkt bei meiner Arbeitsstelle wird nicht abgefragt: Die Zukunftssicherheit ist nicht gewährleistet. Man fühlt sich nicht wertgeschätzt, wenn man ständig das Gefühl hat, man müsste dankbar sein, Überstunden zu machen und sich voll einzusetzen.
- Der Spagat zwischen berufsfremder Tätigkeit und einer gewissen Zugehörigkeit zu Tierärztekammern ist immer schwierig. Allein das Verlangen nach Fortbildungsstunden für jedes Kammermitglied ist nicht nachvollziehbar. Es müsste flexibler sein, um einen besseren Wechsel nach Bedarf von berufsfremder zu kurativer Tätigkeit zu ermöglichen. Letztendlich was auch Dinge wie Sozialversicherung, Kammerpflichten anbelangt. Man kommt in wirklich schwierige Situationen in die z.B. Pharmazeuten nicht kommen, da deren Kammergesetze weitaus flexibler sind. Auch als berufsfremder Tierarzt hatte man mal zu Beginn ein Traum und irgendwo im Herzen fühlt man sich auch noch zugehörig. Doch so richtig passt man nicht mehr hinein. Das ist das einzige, was mich meiner derzeitigen Situation wirklich stört.
- Zur Zufriedenheit trägt auch ein passender Dienstwagen bei, da Tierärzte meist viel fahren. Dabei sind gute Sitze (Anerkannt nach Aktion Gesunder Rücken) wichtig.
- Als Mitarbeiter an einer Universitätsklinik kann ich nur sagen, dass das deutsche Hochschulwesen in diesem Bereich weder mit Arbeitsgesetz noch moralischen Wertvorstellungen Hand in Hand geht. Unbezahlte Überstunden, keine Einhaltung von Ruhezeiten bei Nacht- und Notdiensten, keine geregelten Pausen für tierärztliche Angestellte, keine adäquate Förderung der Forschung und Lehre gehören leider zum Alltag. Und dabei wird die Arbeit im öffentlichen Dienst sehr schlecht bezahlt im Vergleich zu gleicher Leistung und gleicher Qualifikation in der freien Wirtschaft. Leider gehören an meinem Arbeitsplatz auch fehlende Trennung zum

Anhang

Privatleben, sexuelle Belästigung von weiblichen Mitarbeiterinnen und Studentinnen durch die Klinikleitung und offensichtliches Ausnutzen von Loyalität und Hingabe für den Beruf durch Vorgesetzte zum Alltag. Ich bedauere diese Entwicklung sehr, da ich den Weg der Universitätslaufbahn gewählt habe, um gute Forschung und v. a. gute Lehre zu erbringen und damit einen Beitrag in der Ausbildung junger Tierärzte zu leisten. Diese Anstrengungen werden kaum abgegolten, weder finanziell noch emotional. Sollte sich die Situation an deutschen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten (v. a. im klinischen Bereich!) nicht zeitnah ändern wird die Qualität der Ausbildung aber auch der Forschung und damit internationale Anerkennung wesentlich schwinden. Dabei müssen Änderungen alle Bereiche treffen - Finanzierung von Mitarbeitern, Förderung der Forschung und Lehre, Einhaltung von gesetzlichen Rahmenbedingungen, Ächtung moralischen Fehlverhaltens.

- Durch das Thema habe ich mich voll angesprochen gefühlt. Überrascht hat es mich, zu lesen, dass 1/3 aller Tierärzte nicht kurativ tätig sind. Ich denke, dass im Handlungsfeld "Vereinbarkeit von Familie und Beruf" noch viel Tätigkeitsbedarf besteht. Einer alleinerziehenden mehrfachen Mutter ist es praktisch unmöglich, im Berufsleben Fuß zu fassen bzw. Bestand zu haben. Am liebsten würde ich diesen Komplex im Rahmen einer Doktorarbeit mit der Fragestellung "Sind die Arbeitsbedingungen für Tierärztinnen im Hinblick auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch zeitgemäß?" bearbeiten. Doch das ist pures Luxusdenken. Reell müssen die Kinder betreut und ernährt werden!
- Problem bei mir war der Arbeitsweg ... wegen einer idiotischen Versetzung wurden aus 15 Min. Wegstrecke mal 2 Stunden für eine Richtung. Das frustriert, macht krank und ist keinerlei Wertschätzung. Jetzt sind es 4x wöchentlich 15 Min. für eine Strecke und einmal wöchentlich ca. 1,5 Std. ... Für diese Änderung von 5 x wöchentlich 2 x 2 Stunden täglich, habe ich 5 Jahre gekämpft und eine Schwerbehinderung von 60 % ins Feld geführt. Versetzung war deswegen idiotisch, weil es um EDV im tiermedizinischen Bereich geht. Diese Arbeit ist aus jedem Ort oder Standort leistbar. Die Jahre der Fahrerei mit der Bahn haben mich nicht gesünder gemacht. Dafür KEINEN Dank an meine ehemalige Vorgesetzte (nicht der unmittelbare Vorgesetzte ... der ist in Ordnung).
- Interessant wäre noch die Abfrage zu Verbesserungsmöglichkeiten gewesen und nähere Gründe für Mangel an Zufriedenheit im Beruf.
- Sehr geehrte Damen und Herren, danke für diese spannende Umfrage!! Ich dachte immer, ich wäre prinzipiell unglücklich, nicht mehr in der Großtierpraxis zu arbeiten, aber wie Ihre Umfrage mir jetzt zeigte, ist dem nicht so. Die Gründe für den Wechsel waren damals offensichtlich und sind auch heute noch aktuell, auch, wenn immer dieser Wermutstropfen daran hängt, nicht das Eigentliche auf Arbeit zu tun, weswegen man dieses Studium absolvierte. Leider kann man kurativ und nicht kurativ zu wenig kombinieren. Dafür fehlt die Zeit. Alles Gute!
- Es ist super, dass Sie diese Umfrage durchführen. In meinen Augen wird während des Studiums viel zu wenig über nicht-kurative tierärztliche Tätigkeiten berichtet. Ich hätte nach dem Studium weniger Zeit verloren, wenn ich als Student besser über meine Möglichkeiten außerhalb der Praxis informiert gewesen wäre und hätte mich auch schon während des Studiums besser orientieren können und zielgerichteter Praktikumsplätze aussuchen können.
- Als Teilzeitbeschäftigter in der Lehre an der LMU München ist es vollkommen dämlich, dass man nach dem Wissenschaftszeitgesetz befristet eingestellt werden

Anhang

kann. Alle Dozenten, die keine Forschung betreiben, haben somit eigentlich Fake-Verträge. Aber das interessiert ja die Univerwaltung nicht wirklich, solange man nicht klagt. Allerdings sollte man als Elite-Uni vielleicht mal mit gutem Beispiel vorgehen und nicht Unrechtmäßiges billigen, nur weil es billiger ist für die Univer-sität. Und mal im Ernst, wie viele Leute klagen ihre Stelle ein, weil sie unrechtmäßig jahrelang nach Wissenschaftszeitgesetz verlängert wurden von ihren Vorgesetzten und arbeiten dann fröhlich mit der eingeklagten Stelle weiter unter genau diesem Vorgesetzten? Da ist wohl eine Zwickmühle, die die Uni sehr gerne zu ihren Gunsten ausnützt.

- Man kann auch nicht beruflich bzw. nicht kurativ arbeitend Kontakt zu nicht im Haushalt lebenden Tieren haben. Z. B. Verein oder kleinere private kurative Tätigkeiten im Freundes- und Familienkreis. Dieser unregelmäßige Kontakt zu Tieren ist mir sehr wichtig. Man fühlt sich dabei noch als "richtiger" Tierarzt.
- Krankheitstage auf Grund von Schwangerschaft
- Es mag die Frage auftreten, warum ich trotz guter "Rahmenbedingungen" unzufrieden mit meinem Job bin. Ursache dafür ist im Wesentlichen, dass "Rechtswirklichkeit" und "Lebenswirklichkeit" immer mehr divergieren und fachliche Argumente sowohl in der Rechtsetzung als auch der öffentlichen Meinung kaum noch eine Rolle spielen. Bürokratie und Dirigismus sind auf dem Vormarsch, fachlich richtige Entscheidungen werden juristisch revidiert usw. usf.
- Der Grund für die Unzufriedenheit an meinem Privatleben ist, dass ich derzeit Wochenendpendler bin und jedes Wochenende ca. 300km nach Hause zu meinem Partner fahre. Mit meiner Arbeit bin ich sehr zufrieden.
- Ich bin sehr zufrieden mit meiner nicht-kurativen Arbeit, habe aber immer wieder Schwierigkeiten/Aufwand mit der Befreiung von der gesetzlichen Rentenversicherung, z.T. auch durch Unwissen des Arbeitgebers (mangelnde Kenntnisse über das Berufsbild des Tierarztes, dadurch falsche Einordnung da keine explizite Einstellung als Tierarzt im Arbeitsvertrag). Außerdem ist das Fortbildungsangebot mit ATF-Anerkennung für mein Berufsfeld (Lebensmittelmikrobiologie) extrem überschaubar, auch weil sich das Tätigkeitsfeld mit anderen Berufen überschneidet.
- Zumindest für die Veterinärverwaltung fehlen entscheidende Fragen- die Unzufriedenheit resultiert hier nämlich nicht aus schlechten Arbeitsbedingungen (die sind im öffentlichen Dienst bekanntermaßen ziemlich gut), sondern aus der Überforderung durch die enorme Arbeitsmasse, mit der man gut und gern dreimal so viele Tierärzte beschäftigen könnte (und entsprechendem psychischem Druck), Frust über schlechte Ausstattung, schlechte Unterstützung durch weiter oben angesiedelte Vorgesetzte, arbeitsbehindernden Datenschutz, Frust z.B. im Tierschutz, Gefahrensituationen etc. pp.
- Ich habe das Berufsfeld nicht freiwillig gewechselt. Meine erste Anstellung in einer Praxis endete nach einer Woche und anschließend vor dem Arbeitsgericht. Bei 900€/Mo und dem Versprechen einer gründlichen Einarbeitung, wurde ich eine Woche mit der Praxis fast völlig allein gelassen. Ein klärendes Gespräch fand am Freitag statt, am Montag wurde das Arbeitsverhältnis beendet, mit der Absicht mich nur als Praktikantin zu bezahlen. Der Kollege wurde zur Gehaltszahlung und zu zusätzlicher Entschädigung verurteilt. Ähnlich wenig Bereitschaft seitens der Praxisbesitzer begegnete mir danach leider öfter, wenn auch nicht in dieser Extreme. Aufgrund meiner Qualifikationen werde ich gern zu Bewerbungsgesprächen und

Anhang

Probearbeiten eingeladen. Allerdings wurden mir immer wieder so schlechte vertragliche Konditionen angeboten, dass die Stellen für mich oder ich für die Stellen nicht in Frage kam. Praxis: 30h/Wo (verteilt auf 6 Tage unter Öffnungszeit) + 2 Wochenenden im Monat + 1 Woche Bereitschaftsdienst für 1200€ brutto, 24 Tage Urlaub, längere Anfahrtswege unberücksichtigt. Solch Angebote habe ich nicht nur einmal bekommen. Als Frau und Mutter sind diese Arbeitsbedingungen unlängst schwerer zu tragen. Und innerhalb der Tiermedizin das Feld zu wechseln ist ebenso schwierig, da meist nur mit Vorkenntnissen eingestellt wird. Doch woher sollen diese kommen, wenn niemand mehr bereit ist, Einarbeitung zu leisten. Ich bin sehr enttäuscht über so wenig Kollegialität.

- Leider erweitern sich unsere Arbeitsgebiete immer mehr, aber es werden keine weiteren Tierärzte erstellt, so dass die Menge an Arbeit nicht händelbar ist, so, dass man nur von einem "Feuer" zum nächsten springt, um dieses zu löschen. Sich mit Gesetztexten näher auseinander zu setzen oder sich in einen Arbeitsbereich tiefer einarbeiten zu können, bleibt eigentlich keine Zeit. Nach einer 3-Wöchigen Abwesenheit schlagen ca. 250 E-Mails auf, die es abzuarbeiten gilt (inkl. Löschen und/oder archivieren).
- Ich empfinde die Arbeitszeiten als Tierarzt am Wochenende und nachts als so dermaßen anstrengend und schlecht bezahlt, dass ich mir jetzt eine tierärztliche Stelle mit fast keinen Notdiensten (3 WE im Jahr) gesucht habe. Zusätzlich arbeite ich selbstständig als Vermieterin einer Ferienimmobilie mit großer Freude selbstbestimmt und baue mir für meine Rentenzeit Eigentum auf.
- Ein ganz großer Unzufriedenheitsfaktor ist durch das Verhalten der Deutschen Rentenversicherung gegeben, die Arbeit willkürlich teilweise als nichttierärztlich bezeichnet und einem dadurch die Rentenansprüche zerstört, wenn man zuvor in das Tierärztliche Versorgungswerk eingezahlt hat. Die Tierärztekammer bietet hier keinerlei Unterstützung, ebenso wenig das Versorgungswerk.

Internetauftritt



UMFRAGE

UPDATE: Die Umfrage ist beendet. Über Ergebnisse und Publikationen werden Sie an dieser Stelle informiert.

Deutschlandweite Umfrage nicht-kurativ und berufsfremd tätiger TiermedizinerInnen
(Vollzeit / Teilzeit / Nebentätigkeit) bis November 2018

ZUR STUDIE

Gesellschaft und Arbeitswelt befinden sich derzeit stark im Wandel – Work-Life-Balance, Familienfreundlichkeit und Selbstverwirklichung gewinnen deutlich an Stellenwert. Auch in der Veterinärmedizin findet dieser Wandel statt und berufsspezifische Themen werden immer intensiver diskutiert. Es gibt allerdings kaum wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit den Arbeitsbedingungen der TiermedizinerInnen in den verschiedenen Berufsfeldern beschäftigen. Besonders Absolventen fehlen diese entscheidenden Informationen bei der Wahl ihres Karriereweges.

Im Jahr 2017 wurden in der Studie von Dr. J. Kersebaum die Arbeitsbedingungen und Zufriedenheiten der präklinik-tätigen TiermedizinerInnen in Deutschland beschrieben. In einer Folge-Studie möchten wir nun die Arbeitssituation und die Zufriedenheit der nicht-kurativ und berufsfremd tätigen TiermedizinerInnen erfassen, um der Diversität des Berufes gerecht zu werden und die Tierärztschaft als Gesamtheit betrachten zu können.

Die aktuelle Studie wird im Fachbereich Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin im Rahmen der Dissertation von Marek Ewert durchgeführt und von Univ.-Professor Dr. Marcus Inyang, Leiter des Instituts für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie, wissenschaftlich betreut. Das Ziel ist es, Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit aller TiermedizinerInnen zu erfassen, auszuwerten und daraus Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und zur Verbesserung der veterinärmedizinischen Ausbildung abzuleiten.

Die Umfrage ist anonym und wissenschaftlich fundiert, alle erhobenen Daten werden systematisch statistisch ausgewertet und zusammenfassend publiziert. Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich.

Freie Universität  Berlin



Abb. 32: Bildschirmaufnahme der Internetseite <http://zufriedenheit-tieraerzte.de/> am 15.09.2020 (nach Beendigung der Umfragelaufzeit).

Tiermedizin im Wandel: Wie zufrieden sind Sie wirklich?

Deutschlandweite Umfrage nicht-kurativ tätiger Tiermediziner (in Vollzeit/Teilzeit/Nebentätigkeit) im Oktober und November 2018

Gesellschaft und Arbeitswelt befinden sich derzeit stark im Wandel – Work-Live-Balance, Familienfreundlichkeit und Selbstverwirklichung gewinnen deutlich an Stellenwert. Auch in der Veterinärmedizin findet dieser Wandel statt und berufspolitische Themen werden immer intensiver diskutiert. Es gibt allerdings kaum wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit den Arbeitsbedingungen von Tiermedizinern in den verschiedenen Berufsfeldern beschäftigen. Besonders Absolventen fehlen diese entscheidenden Informationen bei der Wahl Ihres Karrierewegs.

Im Jahr 2017 wurden in der Studie von Dr. J. Kersebohm die Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit der praktisch tätigen Tiermediziner in Deutschland beschrieben. In einer Folgestudie sollen nun die Arbeitssituation und die Zufriedenheit der nicht-kurativ tätigen Tiermediziner erfasst werden, um der Diversität des Berufs gerecht zu werden und die Tierärzteschaft als Gesamtheit betrachten zu können.

Die aktuelle Studie wird an der Freien Universität Berlin im Rahmen der Dissertation von Maren Ewert durchgeführt. Ziel ist es, Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit aller Tiermediziner zu erfassen, auszuwerten und daraus Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und zur Verbesserung der veterinärmedizinischen Ausbildung abzuleiten. Die Umfrage ist anonym und wissenschaftlich fundiert, alle erhobenen Daten werden systematisch statistisch ausgewertet und zusammenfassend publiziert. Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich.

Wie zufrieden sind Sie? Helfen Sie mit, die Zukunft unseres Berufs positiver zu gestalten. Bitte werden Sie in nur 20 Minuten Teil des Projektes und nehmen Sie an der Umfrage teil:

www.zufriedenheit-tieraerzte.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Maren Ewert



Abb. 33: Umfrageaufruf des Deutschen Tierärzteblattes, Oktober (10) 2018, S. 1372.



Tiermedizin im Wandel: Wie zufrieden sind Sie wirklich?

Umfrage bei nicht-kurativ oder berufsfremd tätigen TiermedizinerInnen
(in Vollzeit / Teilzeit / Nebentätigkeit) unter:

www.zufriedenheit-tieraerzte.de

Von ca. 30.000 TiermedizinerInnen in Deutschland ist ca. ein Drittel nicht im klassischen Sinne kurativ tätig. Nach der Studie „Praktiker im Wandel: Untersuchung der Arbeitsbedingungen und Zufriedenheiten praktizierender Tiermediziner in Deutschland (2016)“ wird nun die Situation der nicht-kurativ tätigen KollegInnen in Deutschland erfasst.

Ziel der Studie ist es, Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit nicht-kurativ und berufsfremd tätiger TiermedizinerInnen zu erfassen, auszuwerten und mit den Ergebnissen der vorhergegangenen Studie zu ergänzen und zu vergleichen. Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und zur Verbesserung der veterinärmedizinischen Ausbildung sollen aus den Erkenntnissen entwickelt werden. Die Umfrage ist anonym und wissenschaftlich fundiert, alle erhobenen Daten werden systematisch statistisch ausgewertet und zusammenfassend publiziert. Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich.

Wie zufrieden sind Sie? Helfen Sie uns, gemeinsam die Zukunft unseres Berufes positiver zu gestalten. Bitte werden Sie in nur 20 Minuten Teil dieses Projektes und nehmen Sie an unserer Umfrage unter **www.zufriedenheit-tieraerzte.de** teil. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Maren Ewert

Wissenschaft

Zufriedenheit nicht-kurativ tätiger Vets

Von ca. 30.000 TiermedizinerInnen in Deutschland ist ca. ein Drittel nicht im klassischen Sinne kurativ tätig. Gehören Sie zu dieser Zielgruppe, so bittet eine Doktorandin der FU Berlin Sie um Teilnahme an einer Umfrage zu Ihrer Berufszufriedenheit.

22.10.2018 von  [Christiane Zaspel](#)



www.zufriedenheit-tieraerzte.de (Bildquelle: vet-consult)

Nach der Studie „Praktiker im Wandel: Untersuchung der Arbeitsbedingungen und Zufriedenheiten praktizierender Tiermediziner in Deutschland“ (Kersebohm, 2016) wird nun die Situation der nicht-kurativ tätigen KollegInnen in Deutschland erfasst. Ziel der Studie ist es, Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit nicht-kurativ und berufsfremd tätiger TiermedizinerInnen zu erfassen, auszuwerten und mit den Ergebnissen der vorhergegangenen Studie zu ergänzen und zu vergleichen. Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und zur Verbesserung der veterinärmedizinischen Ausbildung sollen aus den Erkenntnissen entwickelt werden. Die Umfrage ist anonym und wissenschaftlich fundiert, alle erhobenen Daten werden systematisch statistisch ausgewertet und zusammenfassend publiziert. Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich.

Wie zufrieden sind Sie?

Helfen Sie uns, gemeinsam die Zukunft unseres Berufes positiver zu gestalten. Bitte werden Sie in nur 20 Minuten Teil dieses Projektes und nehmen Sie an unserer Umfrage unter www.zufriedenheit-tieraerzte.de teil.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Maren Ewert, FU Berlin

Abb. 35: Umfrageaufruf durch vetconsult vom 22.10.2018 (<https://www.vet-consult.de/berufspolitik/Zufriedenheit-nicht-kurativ-taetiger-Vets-10062896.html>, zuletzt abgerufen am 08.09.2020 um 9:30 Uhr).

Bewerber*innen für den Studiengang Veterinärmedizin (1995/96 – 2019/20)

Tab. 80: Anzahl der Bewerber*innen, Zahl der Studienplätze und Anzahl der Bewerber*innen je Studienplatz für das Studium der Veterinärmedizin für die Wintersemester 1995/96 bis 2019/20; auf Anfrage zur Verfügung gestellt von Hochschulstart (2020);
M = Mittelwert, Z = Median (Zentralwert).

Wintersemester	Bewerber*innen			Studien- plätze	Bewerber*innen je Studienplatz
	weiblich	männlich	gesamt		
1995/96			2.554	1.050	2,4
1996/97			2.582	1.081	2,4
1997/98			2.748	1.076	2,6
1998/99			3.737	998	3,7
1999/00			3.719	1.020	3,6
2000/01			3.924	998	3,9
2001/02			3.815	992	3,8
2002/03			4.088	997	4,1
2003/04			4.524	1.004	4,5
2004/05			5.217	1.015	5,1
2005/06			5.255	1.044	5,0
2006/07	4.452	729	5.181	1.039	5,0
2007/08	2.868	894	5.762	1.050	5,5
2008/09	4.728	839	5.567	1.070	5,2
2009/10	4.655	786	5.441	1.058	5,1
2010/11	4.679	809	5.488	1.053	5,2
2011/12	4.667	793	5.460	1.064	5,1
2012/13	4.409	744	5.153	1.066	4,8
2013/14	4.252	705	4.957	1.062	4,7
2014/15	3.965	626	4.591	1.053	4,4
2015/16	3.746	655	4.401	1.065	4,1
2016/17	3.785	603	4.388	1.072	4,1
2017/18	3.756	653	4.409	1.067	4,1
2018/19	3.609	635	4.244	1.076	3,9
2019/20	3.440	589	4.029	1.082	3,7
M	4.215	719	4.499	1.046	4,3
Z	4.331	717	4.409	1.053	4,1

Publikationen

Doktorandensymposium des Fachbereiches Veterinärmedizin, FU Berlin

Vortrag und Diskussion zum Thema „Working conditions and work and life satisfaction of non-curative veterinarians in Germany“ im Rahmen des 12. Doktorandensymposiums des Fachbereichs Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin am 27.09.2019.

DACH-Epidemiologietagung 2019

Präsentation des Posters „Arbeitszufriedenheit und -bedingungen nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen in Deutschland“ auf der DACH-Epidemiologietagung vom 04.09. bis 06.09.2019 in Freising (s. Abb. 36, S. LXXXIII).

Vortragsreihe der Berliner Tierärztlichen Gesellschaft, Thema: Numquid medicinae veterinarii in optima forma? Fragebogenerhebungen zu Herausforderungen des Berufsstandes

Vortrag und Diskussion mit dem Titel „Untersuchung der Arbeitsumstände und Zufriedenheit nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen in Deutschland“ im Rahmen der digitalen Vortragsreihe der Berliner Tierärztlichen Gesellschaft am 09.12.2020.



Arbeitszufriedenheit und -bedingungen nicht-kurativ tätiger TiermedizinerInnen in Deutschland

Maren Ch. Ewert*, Marcus G. Doherr*
 *Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie, Fachbereich Veterinärmedizin, Freie Universität Berlin

Einführung

Lange Arbeitszeiten, niedriges Gehalt und eine geringe Zufriedenheit mit dem Privat- und Arbeitsleben – trotzdem ist Tiermedizin der Traumjob für die meisten angestellten praktizierenden TiermedizinerInnen in Deutschland (Kersebohm et al. (2017), Veterinary Record Open: 4(1)). Doch trifft dies auch auf die nicht-kurativ tätigen TiermedizinerInnen in Deutschland zu? Auf Basis dieser Fragestellung wurde diese Studie durchgeführt, um die Arbeitsbedingungen und die Arbeits- und Lebenszufriedenheit nicht-kurativ tätiger TiermedizinerInnen zu untersuchen, welche ein Drittel der arbeitenden Tierärzterschaft in Deutschland ausmachen (n = 31,046) (Bundesärztekammer (2019), Deutsches Tierärzteblatt 67 (6): 800 - 810) (Tab. 1).

Material und Methoden

Im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2018 war der Online-Fragebogen für die nicht-kurativ tätigen TiermedizinerInnen in Deutschland geöffnet und wurde von 670 KollegInnen (Tab. 1) vollständig beantwortet. Unter anderem wurden Themengebiete wie (a) Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen, (b) Geschlechts- und Generationenunterschiede bei Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit, (c) die Motivation für die Wahl eines nicht-kurativen Berufsfeldes und (d) Gründe für den Wechsel aus der kurativen Karriere untersucht. Die Erstellung des Online-Fragebogens erfolgte in LimeSurvey und für die Auswertungen in SPSS wurden die explorative Datenanalyse und die Boxplot-Grafik genutzt.

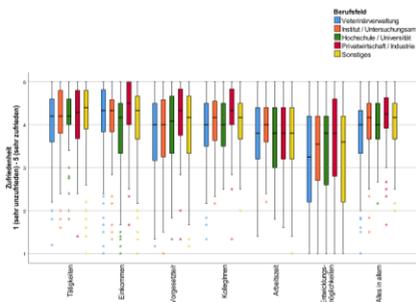


Abb. 1: Arbeitszufriedenheit – durchschnittliche Zufriedenheit mit Teilbereichen der Arbeitsumstände nach Berufsfeldern

	In Deutschland*		StudienteilnehmerInnen		Teilnahme
	gesamt	weiblich	gesamt	weiblich	
Veterinärverwaltung	2.886	66,53%	221	77,38%	7,66%
Institut / Untersuchungsamt	1.342	66,99%	96	72,92%	7,15%
Hochschule / Universität	2.370	69,28%	98	84,69%	4,14%
Privatwirtschaft / Industrie	1.589	63,62%	116	75,86%	7,30%
Sonstiges	2.321	71,78%	139	77,70%	5,99%
	10.508	67,93%	670	77,61%	6,38%

Tab. 1: Berufsfeldzugehörigkeiten nicht-kurativ tätiger TiermedizinerInnen - deutschlandweit im Vergleich mit den StudienteilnehmerInnen
 *Bundesärztekammer (2019), Statistik 2019, Tierärzterschaft in der Bundesrepublik Deutschland Dt. Tierärzteblatt 67 (6): 800 - 810

Ergebnisse

Bei den nicht-kurativ tätigen TiermedizinerInnen bestand in Bezug auf die Arbeitsumstände die höchste Zufriedenheit mit dem Einkommen und mit der Tätigkeit. Am wenigsten zufrieden waren sie mit den Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere in den Berufsfeldern Veterinärverwaltung und Institut / Untersuchungsamt (Abb. 1). 22 % gaben an, gesundheitliche Probleme aufgrund ihrer Arbeit zu haben. Der Stundenlohn Vollzeit arbeitender Frauen lag bei einem Median von 26,41 € / h, wohingegen der Stundenlohn der männlichen Kollegen bei 32,65 € / h lag (Abb. 2). 59 % der nicht-kurativ tätigen TiermedizinerInnen waren zuvor praktizierend tätig. Die drei Hauptgründe für einen Wechsel des Berufsfeldes waren: schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu lange Arbeitszeiten und fachliches Interesse. 80% der nicht-kurativ tätigen TiermedizinerInnen würden das selbe Berufsfeld erneut wählen, doch nur 59 % würden erneut Tiermedizin studieren.

Fazit

Die Mehrheit der nicht-kurativ tätigen TiermedizinerInnen ist zufrieden mit ihrer Arbeit, dennoch gibt es Unzufriedenheit aufgrund von langen Arbeitszeiten, geringem Einkommen und gesundheitlichen Problemen. Um eine Aussage über die gesamte Tierärzterschaft in Deutschland treffen zu können, muss das Zufriedenheitslevel im Zusammenhang mit dem der vergleichenden TiermedizinerInnen sowie vergrenzbarer Berufsgruppen der Bevölkerung betrachtet werden.

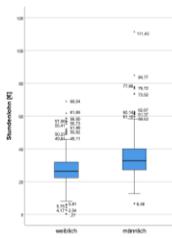


Abb. 2: Stundenlohn ausschließlich nicht-kurativ tätiger TiermedizinerInnen in Vollzeit (>36 h / Woche) (n = 380)

Arbeitszufriedenheit und -bedingungen nicht-kurativ tätiger TiermedizinerInnen in Deutschland

26. DACH-Epidemiologietagung 2019, Freising / Weihenstephan, Deutschland
 Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e.V.



Kontaktinformationen:
 Maren Ch. Ewert
 maren.ewert@fu-berlin.de
 www.zufriedenheit-tieraerzte.de
 Tel: 0171 5311349

Abb. 36: Poster zum Thema „Arbeitszufriedenheit und -bedingungen nicht-kurativ tätiger Tiermediziner*innen in Deutschland“ für die DACH-Epidemiologie Tagung 2019.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt Univ.-Prof. Marcus Doherr für seine Unterstützung und die außerordentlich gute Betreuung dieser Dissertation. Sein Engagement bezüglich der Forschung an berufspolitischen Themen, die gute Kommunikation und seine Beratung machten diese Arbeit möglich.

Ganz herzlich möchte ich mich bei den vielen Tiermediziner*innen bedanken, die meine Umfrage beantwortet haben und damit maßgeblich zum Erfolg dieser Studie beigetragen haben.

Des Weiteren möchte ich den nachfolgenden Personen und Organisationen für ihre Unterstützung danken:

- Prof. Dr. Timo Lorenz, Arbeits- und Organisationspsychologe, für seine Beratung hinsichtlich Fragebogengestaltung und psychologischer Herangehensweise.
- Prof. Dr. med. vet. Norbert Mencke, Dr. med. vet. Jutta Klasen und PD Dr. med. vet. Nicolai Denzin für die Bereitstellung ihrer Expertise beim Expert*innenworkshop, insbesondere für die Einblicke in die Arbeitswelt von Tierärzt*innen in Privatwirtschaft/Industrie, Forschung und im Öffentlichen Dienst.
- Alina Küper und Dr. Roger Battenfeld für ihre konstruktive Unterstützung bei der Fragebogengestaltung.
- Den Landestierärztekammern für ihre Kooperation und die Verbreitung des Umfrageaufrufes.
- Der Redaktion des Deutschen Tierärzteblattes und der Zeitschrift Vetconsult für die Veröffentlichung des Aufrufes zur Umfrageteilnahme.
- Carlotta Hack für das Überprüfen der Arbeit auf korrektes Gendering und ihre konstruktive Unterstützung.
- Melissa Manzel, Vera Losansky, Mareike Röder und Jana Stuhlmüller für ihre hilfreiche Unterstützung.

Mein größter Dank gilt meinen Eltern Birgit und Dr. Lutz Ewert, meiner Schwester Linda Ewert sowie Aljoscha Schmidt für ihre Unterstützung in jeder erdenklichen Hinsicht.

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe. Ich versichere, dass ich ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfen Anspruch genommen habe.

Berlin, den 08. März 2021

Maren Charlotte Ewert